

*Fritz Thyssen Stiftung*

**JAHRESBERICHT 1978/79**

*Fritz Thyssen Stiftung*

**JAHRESBERICHT 1978/79**

© Fritz Thyssen Stiftung Köln, Dezember 1979

Am Römerturm 3, Postfach 180 346

5000 Köln 1, Tel.: (02 21) 23 44 71

Bildnachweis: Richard L. Conner (Abb. 13); B. P. Keiser (Abb. 6); Karin Kiemer (Abb. 7); Landesbildstelle Berlin (Abb. 11); Henry Maitek (Abb. 9); Fred Prager (Abb. 10); Hildegard Weber (Abb. 5); Institutsfotos (Abb. 1, 2, 3, 4, 8, 12, 14, 15, 16).

Gesamtherstellung: Greven & Bechtold, Köln

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	VII
A. Allgemeines .....	1
I. Aufgabe und Tätigkeit .....	1
II. Stiftungsorgane .....	2
B. Förderung von Forschungsprojekten .....	4
I. Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung .....	4
1. Archäologie .....	4
2. Kunstwissenschaften .....	18
3. Philosophie und Wissenschaftstheorie .....	34
4. Religionsforschung .....	43
5. Weitere Programme und Einzelvorhaben .....	48
II. Internationale Beziehungen .....	54
1. Politik .....	56
a) Strategische Politik und Rüstungskontrolle .....	56
b) Globale Ordnungsansätze .....	68
c) Europäische Politik .....	77
2. Recht .....	83
3. Wirtschaft .....	86
III. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft .....	93
1. Regierung und Verwaltung .....	94
2. Recht .....	100
3. Wirtschaft .....	108
4. Gesellschaft .....	113
5. Stadtforschung .....	131
6. Zeitgeschichte .....	135
7. Sicherung von Nachlässen .....	140
IV. Medizin und Naturwissenschaften .....	145



C. Sonstige Förderungsmaßnahmen .....	177
I. Kleinere wissenschaftliche Tagungen und Forschungsstipendien .....	177
1. Philosophie und Wissenschaftstheorie .....	178
2. Religionswissenschaften und Theologie .....	183
3. Anthropologie, Psychologie und Pädagogik .....	185
4. Archäologie und Geschichtswissenschaft .....	187
5. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften .....	189
6. Rechtswissenschaft und Politische Wissenschaften .....	194
7. Sprach-, Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaften ....	200
8. Medizin, Naturwissenschaften und Technik .....	203
II. Förderung der Arbeit der Alexander von Humboldt-Stiftung .....	207
III. Förderung der Arbeit des Deutschen Akademischen Austauschdienstes .....	208
IV. Bibliotheksbeihilfen und Erwerb von Forschungsmaterial ...	209
D. Finanzen der Fritz Thyssen Stiftung .....	210
I. Bilanz zum 31. Dezember 1978 .....	210
II. Aufwands- und Ertragsrechnung 1978 .....	212
III. Bewilligte Mittel 1978 nach Förderungsbereichen .....	214
Anhang: Bibliographie der Publikationen der Jahre 1978/79 .....	217
Register .....	237

## Abbildungen:

1. Projekt „Studien zur Überlieferung spätklassischer und hellenistischer Plastik“ Porträt des Menander. Gipsabgüsse der Kopien des Museums of Fine Arts, Boston, der Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen und des University Museum, Philadelphia ..... 10
2. Projekt „Römisches Straßennetz und Meilensteine in Israel“: Ausgrabungen 1979 in Tel Makhata (Malatha), dem Knotenpunkt der römischen Straßen des nördlichen Negev. Gehöft während der Grabung ..... 13
3. Grabung Augusta Raurica bei Augst/Kaiseraugst: Grabungsstelle Castelen, Augst, Parz. 435 mit Grabungsfunden ..... 17
4. Förderung der Herausgabe des Reallexikons zur Deutschen Kunstgeschichte: Abbildung eines Kupferstichs zum Stichwort ‚Fassade‘ aus der „Architectura“ des Hans Vredeman de Vries, Antwerpen 1577 ..... 23
5. Kolloquium des Schnütgen-Museums der Stadt Köln anlässlich der Ausstellung „Die Parler und der Schöne Stil“ vom 7.—10. März 1979: Diskussion in der Kölner Dombauhütte über restaurierte Archivoltfiguren des Petersportals ..... 24
6. Wissenschaftlicher Katalog der Sammlung Italienischer Majolika des Herzog-Anton-Ulrich-Museums, Braunschweig: Teller aus Cafaggiolo (Toskana) um 1510—1515 mit der Darstellung des Opfertodes des Marcus Curtius ..... 27
7. Wissenschaftlicher Katalog der Jugendstil-Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe, Hamburg: Gobelin in Haute-lisse-Technik „Weiher im Mondschein“ ..... 29
8. Oeuvrekatalog und Monographie Oskar Schlemmer: Bewegte Gruppe, 1931, Aquarell in Privatbesitz Mülheim a. d. Ruhr . 31
9. Förderung kleinerer wissenschaftlicher Tagungen: Symposium in Schloß Gymnich zum Thema: „Nationales Museum oder Museum der Nation. Ist Geschichte im Museum darstellbar?“ 49
10. Workshop on East-West European Economic Interaction. Wien, April 1979. Thema: Aussichten einer europäischen Ost-West-Kooperation im Energiebereich ..... 91

11. Die Zukunft West-Berlins: Übergabe der Studie an den Reg. Bürgermeister D. Stobbe durch Dr. M. J. Hillenbrand . . . . .	99
12. Entwurf einer Strafprozeßordnung: 15. Tagung des Arbeitskreises Strafprozeßreform im September 1979 . . . . .	105
13. Lesesaal der Law School Library, University of Chicago . . . . .	106
14. Nachlaß von Ludwig Wittgenstein: Blatt aus einem Notizheft Wittgensteins (MS. 03.29.167) . . . . .	143
15. Teil-Projekt Prof. Robert: Biochemische, pharmakologische und klinische Studien über das Verhalten und die Beeinflußbarkeit von Arterienwandzellen: Rastermikroskopaufnahmen (3000fach) der Kaninchenaorta . . . . .	149
16. Longitudinalstudie über Wachstum und Entwicklung von früh- und reifgeborenen Kindern: „Pinzettengriff“ eines frühgeborenen Jungen im korrigierten Alter von 10 $\frac{1}{2}$ Monaten . . . . .	167

## Vorwort

### I

Am 7. Juli 1979 konnte die Fritz Thyssen Stiftung auf zwanzig Jahre ihrer Tätigkeit zurückblicken. In diesem Zeitraum hat sie zur Förderung der Wissenschaft im In- und Ausland insgesamt einen Betrag von mehr als DM 200 Millionen zur Verfügung gestellt.

In Dankbarkeit gedenken wir der Stifterinnen, Frau Dr. jur. h. c. Amélie Thyssen und ihrer Tochter, Anita Gräfin de Zichy, die durch die Gründung der Stiftung und deren Ausstattung mit einem Vermögen von damals DM 270 Millionen diese außerordentliche Förderung der Wissenschaft ermöglicht haben, und zwar ohne jeden persönlichen Vorteil, z. B. durch Steuerersparnisse.

### II

Über die Zielsetzung der Stiftung, ihre Tätigkeit und die allmähliche Entwicklung ihres Profils im In- und Ausland wurde die Öffentlichkeit durch die einzelnen Jahresberichte orientiert.

Von Anbeginn an hat sich die Stiftung in erster Linie um die Förderung der Grundlagenforschung auf vielen Gebieten der Wissenschaft bemüht, ohne dabei aber die Unterstützung der zielorientierten Forschung aus dem Auge zu lassen. Ihre Tätigkeit erstreckte sich auf ein breites Spektrum der Wissenschaft und deren Förderung in den verschiedenen dem jeweiligen Objekt angepaßten Formen und war vielfach interdisziplinär. Keines der von der Stiftung geförderten Projekte bezieht sich auf Bereiche, aus denen die Erträge der Stiftung stammen.

In vielen Fällen wurde eine Hilfestellung gegeben zur Vollendung schon weit fortgeschrittener wertvoller Forschungsvorhaben, die ohne sofortiges unbürokratisches Eingreifen der Stiftung nicht erfolgreich hätten beendet werden können.

Viele der geförderten Forschungsarbeiten bilden einen wertvollen Beitrag zur Bewältigung von Problemen, die heute noch so akut oder sogar noch brisanter sind, als sie es schon zur Zeit der durch die Stiftung erfolgten Förderung waren.

Bei unserer Arbeit zeigte sich der große Vorteil, den die privaten Stiftungen dadurch haben, daß sie ohne das zeitraubende Durchlaufen öffentlicher Instanzenzüge einen akut auftretenden Geldbedarf zur Förderung eines als wertvoll erkannten Forschungsvorhabens decken oder doch zu dessen Deckung beitragen können.

Als ein wertvolles Nebenprodukt solcher Hilfestellung ergab sich für die Stiftung vielfach die Möglichkeit, die Verbindung zwischen auf dem gleichen Gebiet arbeitenden Forschern oder Forschungsteams im In- und Ausland herzustellen und einen unnützen Parallelaufwand an Mitteln für die gleichen oder gleichartigen Forschungsvorhaben zu verhindern und die Gemeinschaftsarbeit der Teams mit besonderer Effektivität unabhängig von jeder behördlichen Bevormundung nach pflichtgemäßer Vorprüfung durch ihren hochqualifizierten Beirat — manchmal auch unter Übernahme wissenschaftlicher Risiken — zu unterstützen.

### III

Durch die bekannte bei der Körperschaftsteuerreform 1977 erfolgte steuerliche Benachteiligung gemeinnütziger Unternehmen ist die Fritz Thyssen Stiftung besonders betroffen, weil ihr Stammvermögen ausschließlich in Thyssen-Aktien besteht und ihr die den anderen Aktionären gewährte Steuerrückzahlung in Höhe von fast der Hälfte der ausgeschütteten Dividende versagt bleibt. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf die auch in der Öffentlichkeit mißbilligte Benachteiligung gemeinnütziger Stiftungen durch die erwähnte Steuerreform hingewiesen.

Institutionen, die von vorbildlich selbstlos handelnden Stiftern für wichtige gemeinnützige Leistungen errichtet wurden, sollten hierfür vom Gesetzgeber nicht schlechter gestellt werden als solche Anteilseigner von Körperschaften, denen neben den Dividenden hohe Steuerrückzahlungen zur eigennützigen Verwendung aus Mitteln des Staates zur Verfügung gestellt werden.

Eine solche gemeinnützige Einrichtungen benachteiligende Gesetzgebung sollte möglichst bald revidiert werden um zu vermeiden, daß durch diese generelle finanzielle Schädigung gemeinnütziger Unternehmen die Bereitschaft zu Neugründungen von für das Ganze so wesentlichen gemeinnützigen Stiftungen weitgehend gehemmt oder vollständig zum Erliegen gebracht wird.

### IV

Die Resonanz und Anerkennung, die die Stiftung inzwischen in der wissenschaftlichen Welt und auch in einer weiteren Öffentlichkeit gefunden hat, ermutigen das Kuratorium zu der Auffassung, daß es der Stiftung gelungen ist, ihre Aufgabe mit Erfolg wahrzunehmen. Dafür gebührt den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates, insbesondere seinem Vorsitzen-

### VIII

den Professor Helmut Coing, herzlicher Dank für ihren Einsatz bei der Prüfung, Beratung und Begleitung der Programme und Projekte. In diesem Dank sind alle Experten eingeschlossen, die die Stiftung mit gutachtlichen Stellungnahmen zu einzelnen Projekten und Programmen beraten haben. Dank sagt die Stiftung auch vielen Persönlichkeiten in Institutionen, mit denen sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben im In- und Ausland freundschaftlich zusammenarbeitet; neben wissenschaftsfördernden Stiftungen im In- und Ausland seien hier besonders die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft genannt.

Für das Kuratorium:  
Kurt Birrenbach

Robert Ellscheid

Hans-Günther Sohl

Im Berichtszeitraum hatte die Stiftung den Tod des Mitglieds ihres Kuratoriums

Fritz Berg

zu beklagen, der seit Gründung der Stiftung ihrem Kuratorium angehört und an ihrem Auf- und Ausbau erfolgreich mitgewirkt hat. Die Fritz Thyssen Stiftung wird ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Die Stiftung betrauert auch den Tod von

Prof. Dr. Gerd Brand,

der ab 1. Oktober 1973 zum Mitglied des Vorstandes der Stiftung bestellt worden war und aus gesundheitlichen Gründen zum Ende des Jahres 1978 aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Er hat sich um die Stiftung verdient gemacht. Die Stiftung gedenkt seiner in Dankbarkeit.

## A. Allgemeines

Die Fritz Thyssen Stiftung wurde am 7. Juli 1959 von Frau Amélie Thyssen und ihrer Tochter Anita Gräfin Zichy-Thyssen im Gedenken an August und Fritz Thyssen errichtet. Die Stiftung hat ihren Sitz in Köln. Sie ist die erste große, private wissenschaftsfördernde Einzelstiftung, die nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland errichtet wurde.

### I. Aufgabe und Tätigkeit

Nach ihrer Satzung ist ausschließlicher Zweck der Stiftung die unmittelbare Förderung der Wissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsstätten, vornehmlich in Deutschland, unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Stiftung hat hierzu ihre Tätigkeit auf die Förderung bestimmter und zeitlich übersehbarer Forschungsvorhaben im Rahmen ihres Förderungsprogramms und ihrer finanziellen Möglichkeiten konzentriert. Die Stiftung nimmt hierzu Anregungen und Anträge entgegen. Sie entfaltet jedoch auch eigene Initiativen, legt im Rahmen ihrer Förderungsbereiche besondere Programme aus und regt thematisch interessierte und ausgewiesene Wissenschaftler zu Untersuchungen an. Dabei ist sie daran interessiert, auch die Kapazität und die Ansätze ausländischer Wissenschaftler in ihre Förderungsarbeit einzubeziehen.

Im Zusammenhang damit veranstaltet die Stiftung manchmal auch selbst wissenschaftliche Symposien. Eigene Forschungsinstitute oder Lehrinrichtungen unterhält sie jedoch nicht. Sie fördert grundsätzlich auch keine Projekte, die sich auf Bereiche beziehen, aus denen die Erträge der Stiftung stammen.

Im Berichtszeitraum umfaßt die Forschungsförderung der Fritz Thyssen Stiftung im wesentlichen vier Bereiche:

Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung.

Internationale Beziehungen.

Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Medizin und Naturwissenschaften.



## II. Die Stiftungsorgane

Die Satzung der Fritz Thyssen Stiftung sieht drei Organe vor:

Kuratorium  
Wissenschaftlicher Beirat  
Vorstand

*Kuratorium* Das aus sieben Mitgliedern bestehende Kuratorium stellt nach Anhörung des wissenschaftlichen Beirates die Richtlinien auf, nach denen der Stiftungszweck im einzelnen erreicht werden soll und entscheidet über die Verwendung der Stiftungsmittel. Es beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats sowie den Vorstand, dessen Geschäftsführung es überwacht.

Dem Kuratorium gehörten im Berichtszeitraum an:

Dr. Dr. h. c. Kurt Birrenbach, Vorsitzender  
Prof. Dr. Robert Ellscheid, Stellvertretender Vorsitzender  
Dr.-Ing. E. h. Hans-Günther Sohl, Stellvertretender Vorsitzender

Fritz Berg (verstorben 3.2.1979)

Dr. Hans Dichgans

Dr. h. c. Harald Kühnen

Prof. Dr. h. c. Hans L. Merkle (ab 22.8.1979)

Prof. Dr. Dr. h. c. Julius Speer

*Wissenschaftlicher Beirat* Der Wissenschaftliche Beirat berät die Stiftung bei der Durchführung der Stiftungsaufgaben, vor allem bei der Vergabe der Förderungsmittel. Mitglieder waren im Berichtszeitraum:

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Helmut Coing, Vorsitzender

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hermann Jahrreiß, Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Adolf Butenandt

Prof. Dr. Hellmut Flashar

Prof. Dr. Dr. h. c. Kurt Hansen

Prof. Dr. Werner H. Hauss

Prof. Dr. Dr. h. c. Gerhard Hess

Prof. Dr. Karl M. Hettlage

Prof. Dr. Norbert Kloten

Prof. Dr. Hermann Lübke

Prof. Dr. Reimar Lüst

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Heinz Maier-Leibnitz

Prof. Dr. Hans Möller

Prof. Dr. Klaus Ritter

Prof. Dr. Helmut Schelsky

Prof. Dr. Theodor Schieder

Prof. D. Dr. h. c. mult. Helmut Thielicke

Prof. Dr. Stephan Waetzoldt

Dem Vorstand obliegt die Durchführung der Stiftungsaufgaben und die *Vorstand*  
Verwaltung des Vermögens der Stiftung. Er führt die laufenden Geschäfte. Im  
Berichtszeitraum gehörten ihm an:

Prof. Dr. Gerd Brand (bis 31.12.1978)

Dr. Rudolf Kerscher

Das Kuratorium hat am 30.6.1979 beschlossen, von der Bestellung eines  
zweiten Vorstandsmitgliedes abzusehen.

Die Stiftungsgremien tagten gemeinsam am 28. Januar und am 1. Juli 1978  
sowie am 27. Januar und 30. Juni 1979.

## B. Förderung von Forschungsprojekten

### I. Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung

Die Geisteswissenschaften waren bis zum Ende der Weimarer Republik ein Hauptfeld der wissenschaftlichen Tätigkeit an den deutschen Universitäten gewesen und hatten der deutschen Wissenschaft Weltruf verschafft. Während des nationalsozialistischen Regimes waren sie in einer Weise vernachlässigt worden, daß ihr Niedergang zu Beginn der Nachkriegsperiode unverkennbar war. So entstand der Wunsch, im Rahmen des Zwecks der Fritz Thyssen Stiftung insbesondere auch die Geisteswissenschaften zu fördern.

Seit Aufnahme ihrer Arbeit hat die Fritz Thyssen Stiftung die Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung gezielt und intensiv gefördert. Sie wird sich auch weiterhin dieser Aufgabe widmen. Einen Einblick in die gegenwärtige Problematik in den verschiedenen geisteswissenschaftlichen Bereichen und Disziplinen kann das aus einem Gesprächskreis der Fritz Thyssen Stiftung hervorgegangene, im Berichtszeitraum erschienene Buch: Geisteswissenschaft als Aufgabe: Kulturpolitische Perspektiven und Aspekte. Hrsg.: Hellmut Flashar, Nikolaus Lobkowicz und Otto Pöggeler. — Berlin, New York: de Gruyter, 1978. VI, 243 S., vermitteln.

Im Rahmen der Förderung der geisteswissenschaftlichen Forschung prüft die Stiftung zur Zeit die Einrichtung eines eigenen Programms zur Methodologie der Geisteswissenschaft. Es handelt sich dabei um das Problem, inwieweit die Ansätze und Methoden, mit denen die deutsche Wissenschaft in den einzelnen geisteswissenschaftlichen Disziplinen in der Vergangenheit so bedeutsame Ergebnisse erreichen konnte, auch heute noch tragfähig sind, wieweit sie der Ergänzung bedürfen. Um diese Frage zu klären, bedarf es zunächst einer Bestandsaufnahme der Ansätze und des begrifflichen und methodischen Instrumentariums, das in der Entwicklung der einzelnen Geisteswissenschaften benutzt worden ist. Es müssen hierfür nicht nur die Theorien, sondern auch ihre Anwendung in bedeutenden Werken untersucht werden. Die Arbeiten der Projektgruppe „Alttertumswissenschaft“ (s. S. 48) können dabei als Ausgangspunkt dienen. Untersuchungswürdig erscheint besonders die wechselseitige Beeinflussung der Disziplinen und das Verhältnis der Entwicklungen in Deutschland zu denen im Ausland. Auch das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit ist von Interesse.

#### 1. Archäologie

Das maschinelle Zeitalter hat die archäologische Arbeit vor Ort in ungewöhnlichem Maße intensiviert, und die Fachwelt sieht sich mit einem

unablässigen Zustrom neuer Bodenfunde konfrontiert. Auf kaum einem geisteswissenschaftlichen Gebiet sind die Dinge heute so sehr in Bewegung, wie in der Archäologie. Die möglichst rasche wissenschaftliche Aufbereitung alter und neuer Fundmaterialien eröffnet wechselnde Perspektiven der Bewertung unserer historischen Vergangenheit.

Auch die Zuwendung der Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit archäologischen Fragen ist deutlich und anhaltend. In Wechselwirkung mit dieser Neubesinnung steht die von der Fachwelt praktizierte Kommunikationsbereitschaft gegenüber der Öffentlichkeit ebenso wie die Fülle der Funde in Verbindung mit Bau- und Landschaftsveränderungen.

Der Verzug wissenschaftlicher Forschungsarbeit ist in wenigen Bereichen so irreparabel wie hier. Es sind dabei vielfach rasche Entscheidungen mit finanziellen Verpflichtungen notwendig, die von einer langfristigen Haushaltsplanung nicht vorgesehen und oft nicht aus dem Etat gedeckt werden können. Auch mit dieser Problematik stellt sich für eine wissenschaftsfördernde Stiftung eine wichtige, auf sie zugeschnitten erscheinende Aufgabe.

Nicht zuletzt kommt es der Fritz Thyssen Stiftung darauf an, die Zusammenarbeit der allgemeinen Kulturgeschichte der Antike und der Archäologie zu fördern. Die Stiftung mißt daher dem Schwerpunkt zur Förderung archäologischer Arbeit als Grundlage geisteswissenschaftlicher Forschung besondere Bedeutung zu.

Die bisher von Prof. D. Ohly, München, geleitete *Forschungsarbeit im Heiligtum der Aphaia auf Aegina/Griechenland*, die der Untersuchung eines in seinen Ruinen ungewöhnlich gut überlieferten frühgriechischen Heiligtums gewidmet ist, wurde mehrfach in den Jahresberichten der Fritz Thyssen Stiftung behandelt (76/77, S. 4 ff. und 77/78, S. 4 ff.).

*Aphaia  
Heiligtum auf  
Aegina*

Prof. D. Ohly ist am 19. Juni 1979 gestorben, nachdem er die Kampagne am Aphaiatempel noch im Mai 1979 hatte betreuen können. Die abschließenden Projektarbeiten bei dem bereits weit fortgeschrittenen Forschungsunternehmen werden von Dr. K. Vierneisel, Nachfolger von Prof. D. Ohly in der Leitung der beiden Münchner Antikenmuseen, gemeinsam mit Frau Martha Ohly-Dumm, betreut, die als enge Mitarbeiterin ihres verstorbenen Mannes mit dem Projekt besonders vertraut ist.

Die Ergebnisse der Forschungstätigkeit auf Aegina sind bisher in Ausgrabungsberichten im Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, Archäologischer Anzeiger 1970 (S. 49 ff.) und 1971 (S. 505 ff.) und in dem folgenden Schrifttum dargelegt bzw. verwertet worden:

Ohly, Dieter: Glyptothek München. Museumsführer. 4. Aufl. — München: Beck, 1977.

Ohly, Dieter: Die Aegineten. Die Marmorskulpturen des Tempels der Aphaia auf Aegina. Ein Katalog der Glyptothek München. Bd. 1: Die Ostgiebelgruppe. — München: Beck, 1976. XV, 116 S., mit 5 Beil. u. 76 Taf. in Kassette.

Ohly, Dieter: Tempel und Heiligtum der Aphaia auf Ägina. Erl. an den Holzmodellen in der Glyptothek in München. 2. Aufl. — München: Beck, 1978. 46 S.

*Tempel auf Paros und Naxos* Das Institut für Bauforschung und Baugeschichte der Technischen Universität München (Prof. G. Gruben), setzte im Berichtszeitraum die seit 1969 von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte *Erforschung der antiken Architektur* der beiden zentralen *Kykladeninseln Naxos und Paros* weiter fort. Das Projekt zielt darauf ab, archaische und klassische Bauten auf Naxos und Paros zuverlässig zu dokumentieren und zu rekonstruieren.

Die an vier Einzelbauten begonnenen Untersuchungen haben sich im Laufe der Arbeiten auf 22 Bauten ausgeweitet und auf eine für die griechische Architektur der archaischen und klassischen Zeit zentrale Fragestellung gerichtet. Die Forschungsarbeiten haben dabei bereits zu Ergebnissen geführt, die eine ganz erhebliche Bereicherung der Geschichte der archaischen und klassischen Architektur Griechenlands darstellen. Diese Bereicherung besteht zum einen darin, daß jetzt eine reiche und qualitätsvolle Tempelarchitektur aus einem zentralen Kulturbereich des antiken Griechenlands bekannt wird, der merkwürdigerweise in dieser Hinsicht bisher kaum erforscht war; zum anderen darin, daß eine — neben der dorischen und ostionischen — eigenständige kykladische Architektur erkannt wurde, die beispielsweise für die Entstehung der klassischen Bauformen Attikas fruchtbar geworden ist.

Die Untersuchung des Tempels von Sangri auf Naxos (s. JB 1976/77, S. 9 ff. und JB 1977/78, S. 6) sicherte die Rekonstruktion wichtiger Details, so daß dieser einzigartige, bis zum Dach aus Marmor aufgeführte Kultbau mit seiner Raumwirkung nun dargestellt werden kann.

Von der im Mittelalter zerstörten antiken Hauptstadt von Paros konnten Tausende antiker Bauglieder als „Spolien“ bei 19 antiken Monumentalbauten erfaßt und in ihren Eigentümlichkeiten bestimmt werden. Jedoch nur von einem dieser Bauten, einem auf der antiken Akropolis gelegenen Tempel, sind bislang Fundamente und Teile des Stufenbaus ausgegraben worden. Die Erforschung der Stadtopographie von Paros erscheint deshalb als vordringliche Aufgabe. Kartierung, Luftaufnahmen und Eintragung aller Funde und Beobachtungen erlauben Einsichten in die urbanistische Entwicklung von der Antike bis zum 19. Jahrhundert.

Die ausführlichsten Studien galten im Berichtsjahr den Architekturteilen im Museum und in der Katapoliani, deren Zuweisung an bestimmte Architektur-

komplexe sich verdichtet. Insbesondere die drei archaischen Tempel der Akropolis sind soweit erfaßt, daß die zeichnerische Rekonstruktion begonnen werden kann.

Dem als „Hestia-Heiligtum“ gedeuteten klassischen Baukomplex (s. JB 1977/78, S. 6) konnten weitere Teile zugeschrieben werden. Wenn auch ohne die Feststellung von Resten der Fundamente nur eine hypothetische Rekonstruktion dieses Baues erreichbar ist, so verfügt man doch schon mit den gesicherten Teilen über die differenzierteste Ausprägung des Prytaneion-Typus in spätklassischer Zeit.

Eine Reihe der vorgenannten Forschungsergebnisse wurde publiziert. 1978 erschienen, neben einem Grabungsbericht im Bulletin de Correspondance Hellénique. 102. 1978 (Chronique des Fouilles, S. 737 ff.) folgende Einzelaufsätze:

Haselberger, Lothar: Der Paläopyrgos von Naussa auf Paros. In: Archäologischer Anzeiger. 1978. S. 345—375.

Koenigs, Wolf: Dorische Hallenanlage auf Paros. In: Archäologischer Anzeiger. 1978. S. 375—384.

Ohnesorg, Aenne: Ein parisches Marmordach. In: Archäologischer Anzeiger. 1978. S. 333—342.

Die Fritz Thyssen Stiftung hat 1979 zusätzliche Mittel bereitgestellt, um weitere Arbeiten am Tempel von Sangri, zur Topographie Paros, beim Apollon-Tempel, in der Bischofskirche, zur Aufnahme des Materials des Hestia-Heiligtums, zum Theater und zum Delion zu ermöglichen. Außerdem sind umfangreiche Arbeiten zur abschließenden Auswertung und für die Publikation zu leisten.

Das Unternehmen kann mit der Unterstützung des Lehrstuhls für Metallurgie und des Instituts für Photogrammetrie der Technischen Universität sowie des Instituts für Geophysik der Universität München und des Instituts für Petrographie und Geochemie der Universität Karlsruhe rechnen. Die Grabung bei Sangri wird gemeinsam mit der Universität Athen durchgeführt; die archäologischen Befunde übernimmt Prof. Lambrinudakis. Das Deutsche Archäologische Institut in Athen hilft bei Aufnahmen und Restaurierungen. Der griechische Antikendienst hat alle bisher beantragten Forschungen sowie die hier dargelegten Projekte nicht nur genehmigt, sondern auch durch Einzäunung des Grabungsareals und wissenschaftliche Zusammenarbeit tatkräftig gefördert.

Bei den von der Stiftung geförderten Untersuchungen konnte im vergangenen Jahr das Problem der *Polyphemgruppe von Ephesos* von Prof. B. Andreae, *Archäologisches Seminar der Universität Marburg*, geklärt werden: *Polyphemgruppe Ephesos*

Ausgangspunkt der Untersuchung waren die 1959 im Domitiansbrunnen, dem sogenannten Polionymphäum, einem Brunnenhaus an der Terrassenmauer des Staatsmarktes von Ephesos gefundenen Skulpturenfragmente, die in einem ersten Arbeitsgang als Polyphemgruppe nachgewiesen und dementsprechend im Museum von Selçuk auf einer Halbrundbasis wiederaufgestellt werden konnten.

Bei den Rekonstruktionsarbeiten bestätigte sich, daß die Figuren nicht für die Aufstellung in dem 93 n. Chr. entstandenen Brunnenhaus gearbeitet, sondern für diese Zweitaufstellung wiederverwendet waren.

Im Lauf der Rekonstruktionsarbeiten hatte sich die Vermutung immer mehr verstärkt, daß man es bei der Polyphemgruppe ursprünglich mit einer nicht nur giebelförmigen, sondern für die Verwendung als Giebelschmuck bestimmten Komposition zu tun hat, aus der sich ein Giebelrahmen von 12,45 m lichter Weite und 2,20 m lichter Höhe erschließen läßt. In Ephesos gibt es nur die Spuren eines einzigen Tempels mit entsprechender Frontbreite: Den offenbar im Auftrag Marc Antons zwischen 40 und 30 v. Chr. erbauten sogenannten Istimpel, der jedoch wahrscheinlich dem Dionysos geweiht war und von Theodosius I. bald nach 391 n. Chr. bis auf das Fundament abgetragen wurde.

Es konnte inzwischen bewiesen werden, daß das Brunnenhaus bei einem Erdbeben schwer beschädigt worden war und erst gegen Ende des 4. Jh. wiederhergestellt wurde. Damit fügt sich die in Zweitverwendung im Brunnenhaus aufgestellte Polyphemgruppe in das in Ephesos geläufige Verfahren, Skulpturenschmuck aufgelassener oder zerstörter Bauten an einer anderen Stelle wiederzuverwenden.

Zur Zeit wird an einem Rekonstruktionsversuch des Giebels mit Hilfe von Kunststoffabgüssen der Skulpturenfragmente von Ephesos gearbeitet.

*Kopienkritik* Dem *Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke* München (Prof. P. Zanker) werden durch Stiftungsmittel grundlegende *Studien zur Überlieferung spätklassischer und hellenistischer Plastik* ermöglicht.

Die Untersuchungen sollen zu wichtigen Werken der spätklassischen und hellenistischen Plastik, die nur noch durch Kopien der römischen Kaiserzeit bezeugt sind, Informationen sammeln und auswerten. Es geht dabei sowohl um die Sicherung einer Rekonstruktion der verlorenen Urbilder als auch um die kaiserzeitlichen Geschmacks- und Interpretationstendenzen der einzelnen Wiederholungen. Allein der genaue Vergleich dieser Kopien gibt eine gesicherte Vorstellung vom verlorenen Original.

Eine große Schwierigkeit besteht dabei in der Dokumentation. Die Fotografie ist — wegen der unterschiedlichen Aufnahmebedingungen — häufig ein unzulängliches, der Abguß dagegen ein hervorragendes Hilfsmittel.

Im Berichtszeitraum konnten Abgüsse von 12 Köpfen und Porträtbüsten, einer Statuette und einer lebensgroßen Statue bestellt bzw. erworben werden. Die ersten Aufträge wurden an Formereien in Basel, Berlin, Dresden, Florenz, London, Neapel und Rom vergeben.

Die Sammeltätigkeit konzentriert sich zunächst auf Statuentypen der spätklassischen und hellenistischen Plastik, zu denen originale Repliken und vergleichbare Typen in der Glyptothek München vorhanden sind. Später ist beabsichtigt, in einzelnen Fällen wichtige Originalskulpturen der Spätklassik und des Hellenismus im Abguß zu erwerben, die als grundlegender Maßstab für eine Kopienkritik unerlässlich sind.

Bei der von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützten *Aufnahme der antiken Inschriften in den Museen Bithyniens* durch das *Institut für Altertumskunde*, Universität Köln (Prof. R. Merkelbach), wird zunächst der Katalog der Inschriften im Museum Iznik (Nikaia) in zwei Bänden bearbeitet. (Nikaia war in hellenistischer Zeit die Hauptstadt des Königreichs Bithynien.) Der erste Band ist soeben erschienen:

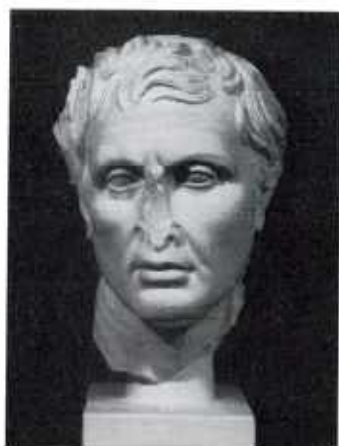
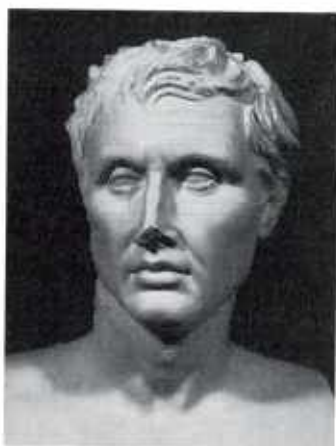
Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia). Bearb.: Sencer Sahin. T. 1: Nr. 1—633 (Stadtgebiet und die nächste Umgebung der Stadt). — Bonn: Habelt, 1979. XX, 300 S., 34 Taf. (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien. Bd. 9.)

Die im Katalog gesammelten und aufgearbeiteten Inschriften geben Auskunft über Persönlichkeiten, Ereignisse und Kulte der damaligen Epoche. Sie deuten zudem auf eine frühe Ausbreitung des Christentums in diesem Raum hin.

Die Griechen und Römer haben in viel größerem Maße, als dies heute geschieht, öffentliche Inschriften aufgestellt. Auf diesen kommt fast alles zur Sprache, was für den Staat und die Gesellschaft wichtig gewesen ist. So sind die antiken Inschriften eine reiche Quelle für die Kenntnis vom Leben im Altertum; und während die in Büchern überlieferten Texte vorwiegend die Gesichtspunkte der Hauptstädte Athen und Rom zeigen, geben diese Inschriften Einblick in die Verhältnisse in den Provinzen. Das Institut für Altertumskunde an der Universität Köln hat sich — in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften — zum Ziel gesetzt, das reiche, aber weit verstreute Material aus Kleinasien zu sammeln und nach und nach der Forschung zugänglich zu machen. Das wissenschaftliche Gesamtkonzept sieht vor, die Inschriften des nordwestlichen Teils der Türkei systematisch aufzuarbeiten.

Die Kataloge erscheinen in deutscher und türkischer Sprache und sollen auch dazu beitragen, die Voraussetzungen für künftige epigraphische Arbeiten zu schaffen. Die Sammlung der Inschriften vor Ort liegt in der Hand von Dr. S. Sahin, einem türkischen Wissenschaftler, der in Deutschland in der antiken Epigraphik ausgebildet wurde.





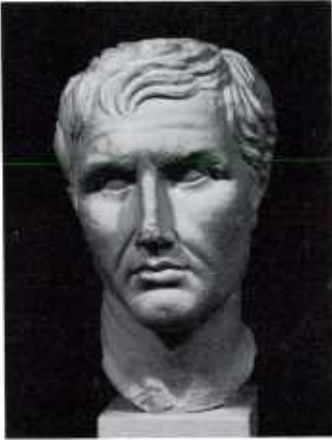


Abb. 1: Projekt „Studien zur Überlieferung spätklassischer und hellenistischer Plastik“: Porträt des Menander. Gipsabgüsse der Kopien des Museum of Fine Arts, Boston (links), der Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen (Mitte) und des University Museum, Philadelphia (rechts) — s. S. 8

*Römische Meilensteine in Israel* Erschließung und Interpretation der Verkehrsinfrastruktur des römischen Israel waren 1978/79 erneut Gegenstand der von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Erforschung der *Römischen Straßen, Straßenstationen und Meilensteine in Israel* durch Prof. M. Gichon, *Department of Classical Studies der Universität Tel-Aviv*. Das Institut hat im Rahmen des *Corpus Inscriptionum Latinarum* als ständigen Auftrag die Sammlung und Entzifferung der römischen Meilensteine und die Vorbereitung der Meilenstein-Inschriften. Dabei fungiert es als die Israeli Milestone Commission, welche mit der zentralen Meilenstein-Kommission (Prof. Walser, Bern) liiert ist.

Die Erforschung des römischen Straßennetzes in einzelnen Teilen des Imperium Romanum ist für die Erweiterung der Kenntnisse über Topographie, Besiedlungs- und Wirtschaftsstruktur, Straßenbautechnik, Militär- und Verwaltungsgeschichte der antiken Welt von großer Bedeutung. Im Bereich der ehemaligen östlichen Provinzen Roms sind derartige Forschungen besonders wesentlich, da die Geschichte der östlichen Hälfte des Imperium Romanum erheblich weniger als diejenige der — gut erforschten — westlichen Provinzen bekannt ist.

Während der Arbeitskampagne 1978 erwiesen sich die Meilensteinfunde als besonders bedeutsam: Durch neu gefundene bzw. neu entzifferte Meilensteininschriften konnte z. B. der Nachweis dafür erbracht werden, daß die römische Provinz Judaea seit dem Jahre 117 konsularen Status besaß. Dies zeigt, daß Roms Kräfteverlagerung nach Osten früher beginnt als bisher angenommen wurde. Es konnte auch nachgewiesen werden, daß damals die legio II Traiana nach Judaea geschickt wurde — eine der römischen Kaiserlegionen, über deren Geschichte im frühen 2. Jahrhundert bisher keine Klarheit vorhanden war.

Im Verlauf der zurückliegenden Monate wurden u. a. 14 Meilensteine vollständig entziffert und zur Veröffentlichung bereitgestellt, weitere 41 Meilensteine (11 mit Inschriften) sowie 25 Inschriften aufgenommen, 12 Straßenzüge erforscht und 7 Grabungen unternommen.

Dabei erbrachten z. B. die Grabungen entlang der Straße Nicopolis—Jerusalem den Beweis, daß die römische Straße hier ein Ausbau der bereits vorhandenen Makkabäerstraße war, daß sie also z. Z. der jüdischen Monarchie erbaut, dann weiterbenutzt und erst in römischer Zeit vollendet worden war. Ihr Gesamtverlauf wurde erst durch die Forschungen Prof. Gichons bekannt.

Grabungen in H. Aqed legten Teile eines hellenistisch-hasmonäischen Tores aus glattbehauenen Quadern sowie eine versteckte Ausfallpforte frei, die aus dem inneren Torhof in einen unterirdischen Gang führt. Sie diente offensichtlich militärischen Zwecken.

Am Wegenetz um Malatha wurde mit der Ausgrabung einer Siedlung begonnen, die der hasmonäischen Zeit entstammt und Teil einer Karawanestation war. Der Gesamtbefund dieser Grabung — botanische und zoologische



Abb. 2: Projekt „Römisches Straßennetz und Meilensteine in Israel“: Ausgrabungen 1979 in Tel Makhata (Malatha), dem Knotenpunkt der römischen Straßen des nördlichen Negev. Gehöft während der Grabung — s. S. 12

Funde inbegriffen — deutet nicht nur auf die am gesamten Wüstenrand intensiv betriebene Wassernutzung und -vorratshaltung hin, sondern auch auf das im Altertum etwa 25—50% regenreichere Klima.

Eine Sonderuntersuchung des Forscherteams galt den sog. Schraubenpressen zur Ölgewinnung. Sie wurden bei Grabungen direkt an oder nahe der römischen Straße entdeckt. Man vermutet, daß diese — im Unterschied zur Balkenpresse — neue, teure und technisch komplizierte Presse von römischen Kaufleuten eingeführt wurde, die das Land gepachtet oder gekauft und Ölproduktion großen Stils betrieben hatten.

An Veröffentlichungen erschienen im Berichtszeitraum:

Gichon, Mordechai: Roman bath-houses in Eretz-Israel. In: *Quadmoniot*. 11. 1978, 2/3 S. 37—54 (Hebr.)

Roll, I.: Fifteen-hundred kilometers of Roman roads. In: *Et-mol*. 22. 1978, Nov. S. 9—11 (Hebr.)

Isaak, B. u. I. Roll: Legio II Traiana in Judaea. In: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 33. 1979. S. 149—156.

Isaak, B.: Milestones in Judaea, from Vespasian to Constantine. In: Palestine Exploration Quarterly. 110. 1978.

Im Jahre 1979 hat die Fritz Thyssen Stiftung dem Institut weitere Mittel für die archäologische, epigraphische und geographisch-historische Erforschung des Römischen Straßennetzes und der Römischen Verkehrsinfrastruktur in Israel für ein Jahr bewilligt.

Es besteht die Absicht, die Ausgrabungen an und in der Straße Nicopolis—Jerusalem, einschließlich H. Mazad und H. Aqed fortzusetzen, die Grabung des Badehauses Emmaus an obiger Straße zu beenden, die Römerstraße Jerusalem endgültig zu vermessen und aufzunehmen und die Arbeiten an verschiedenen Römerstraßen fortzusetzen.

*Hispania Antiqua* Das „*Hispania Antiqua*“-Programm des *Deutschen Archäologischen Instituts*, Abteilung Madrid (Prof. W. Grünhagen), dient einem gemeinsam von den Institutsmitgliedern zu erarbeitenden Sammelwerk, das bedeutsame Denkmäler der Pyrenäenhalbinsel in möglichst hochwertigen Abbildungen zur Kenntnis bringen und in Begleittexten auf kunst- und kulturgeschichtliche Probleme des jeweils behandelten Zeitraumes aufmerksam machen möchte. Die Fritz Thyssen Stiftung stellte im Berichtszeitraum weitere Mittel zur Förderung des Unternehmens zur Verfügung.

Als erster Teil des geplanten sechsbändigen Werkes ist bereits erschienen:

Schlunk, Helmut u. Theodor Hauschild: Die Denkmäler der frühchristlichen und westgotischen Zeit. — Mainz: v. Zabern, 1978. IX, 254 S., 152 Taf. (*Hispania antiqua*. 1.)

Das Werk bietet einen Überblick über die Geschichte und die Denkmäler aus der Endphase der römischen Herrschaft, der Epoche des Westgotenreiches und der Zeit der byzantinischen Herrschaft über bestimmte Regionen der Iberischen Halbinsel.

Zur Vorbereitung des zweiten, für 1982 erwarteten Bandes: „Die Denkmäler vorgeschichtlicher Zeit“ ist eine Serie von Publikationsaufnahmen und Laborarbeiten abgeschlossen.

Die Arbeitstitel der restlichen vier Bände lauten:

Die Kunst der Phöniker, Griechen, Tartessier und Iberer

Die Kunst der Römischen Zeit bis zur Spätantike

Die Asturische und Mozarabische Kunst

Die Denkmäler früh- und hochislamischer Zeit

Es ist beabsichtigt, durch eine rasche, weitgehend gleichzeitige Bearbeitung aller Bände das Erscheinen des Gesamtwerks in der ersten Hälfte der achtziger Jahre zu sichern.

Über das Unternehmen der *Archäologischen Trier-Publikationen des Rheinischen Landesmuseums*, Trier (Direktor Dr. H. Cüppers), ist schon ausführlich berichtet worden (JB 1976/77, S. 12, 15 ff.; JB 1977/78, S. 14 ff.). Es dient der Auswertung großer Grabungen und der Darbietung wichtiger Fundkomplexe vorgeschichtlicher und römischer Zeit im Moselland, einem der Schwerpunktgebiete der Archäologie in der Bundesrepublik. Dabei handelt es sich durchweg um Objektgruppen von überregionaler Bedeutung, deren wissenschaftliche Bearbeitung wegen der Überbeanspruchung der Fachkräfte des Rheinischen Landesmuseums Trier bei den nicht endenwollenden Notgrabungen und Fundbergungen in den Jahrzehnten nach den beiden Weltkriegen nicht in Angriff genommen werden konnte.

Die Stiftung stellte insbesondere Mittel für ein Arbeitsteam zur Verfügung, das sich unabhängig vom routinemäßigen Tagesdienst der Vorbereitung wissenschaftlicher Dokumentarwerke widmete. Dadurch konnten inzwischen trotz umfangreicher Not- und Rettungsgrabungen des Landesmuseums im Stadt- und Landgebiet von Trier eine Reihe von Projekten bearbeitet und in der Reihe der Archäologischen Trier-Publikationen „Trierer Grabungen und Forschungen“ vorgelegt werden.

Die vor 1978 erschienenen Werke zum Tempelbezirk Altbachtal, zu Krypten, Römerbrücken, Grabinschriften, Keramik, römischen Gläsern und keltisch-römischen Gräbern wurden in früheren Berichten ausführlich erläutert und dargestellt.

Im Berichtszeitraum kam hinzu:

Haffner, Alfred: Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. T. 3: Gräber 885—1260. Ausgegraben 1958—1960, 1971 u. 1974. — Mainz: v. Zabern, 1978. IX, 95 S. Taf. 237—340, Beil. 5—7. (Trierer Grabungen und Forschungen. Bd. 6,3.)

Der Band 6,3 erschließt die Funde weiterer 375 Gräber der Kampagnen 1958—1960 und kleinere Untersuchungen der Jahre 1971 und 1974 und enthält u. a. einen neuen Höhenschichtenplan. Die in der Nähe des inschriftlich bezeugten Vicus Belginum gelegenen Hügel- und Brandgräberfelder zeichnen sich durch ein außerordentlich reiches Beigabeninventar aus, das für die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung dieses Gebietes vom 5. Jh. v.Chr. bis zum 3./4. Jh. n.Chr. von Belang ist.

Eine weitere Ausgrabung bisher nicht erfaßter Randbezirke und Teile des Gräberfeldes hat sich als notwendig erwiesen, da zu einer Gesamtbearbeitung auch die bislang ausgesparten Flächen von Bedeutung sind. Schon die bisherigen Grabungsergebnisse der Grabungen 1978 und 1979 brachten wesentliche Ergebnisse insofern, als die hier gelegenen Flächen weniger tief beackert, die angetroffenen Gräber in einem weit besseren Erhaltungszustand zutage förderten, als dies bisher der Fall war. Erstmals konnten spätrömerzeit-

liche Körpergräber aufgedeckt werden, die sich durch besondere Beigaben auszeichnen (wertvolle Gläser, goldene Zwiebelknopf-Fibeln). Der Befund läßt gleichzeitig erkennen, wie dringend die Untersuchungen derartiger Gräberfelder jetzt und heute sind, da der Maschineneinsatz und damit verbunden eine tiefer reichende Bepflügung die oberen Schichten solcher Gräber vollkommen zerstört und einen falschen Befund bietet.

Das seit der Moselkanalisierung systematisch gesammelte Belegmaterial an Eichenhölzern aus dem mitteleuropäischen Klimagebiet ist inzwischen aufgearbeitet und im Computer gespeichert. Die Ergänzung durch wichtige Neufunde mit der Möglichkeit zur Erlangung absoluter historischer Daten und der Kontrolle der gewonnenen Ergebnisse konnte noch vor Fertigstellung des Drucks vorgenommen werden. Die Publikation besteht aus einem Einführungs- und Text-Teil, einem ausführlichen Katalog der Belegfunde und kurzem Beschrieb der Fundstellen sowie zahlreichen Abbildungen. Der zweite Teil des Werkes umfaßt die Belegmaterialien in Computerlisten und die graphischen Darstellungen der Jahrring-Kurven. Als Veröffentlichung ist 1980 im Verlag v. Zabern, Mainz vorgesehen:

Hollstein, Ernst: Mitteleuropäische Eichenchronologie. Trierer dendrochronologische Forschungen zur Archäologie und Kunstgeschichte

Vor dem Abschluß stehen die Werke

Binsfeld, Wolfgang: Die römischen Steindenkmäler und Inschriften des Landesmuseums Trier.

Reusch, Wilhelm und Klaus Goethert: Die Basilika und Aula Palatina zu Trier (Arbeitstitel).

*Augusta Raurica* Neu bewilligte die Fritz Thyssen Stiftung Mittel für die Durchführung einer systematischen „*Flächengrabung zur antiken Stadt Augusta Raurica bei Augst/Kaiseraugst*“. Die Grabungen werden geleitet von Frau Dr. T. Tomasevic vom *Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft*. Die inzwischen begonnene Grabung hat das Ziel, zeitliche Zuordnungen in der Stadtgeschichte zu klären. Es wird hieraus entscheidender Aufschluß über die Gründungsphase dieser bedeutendsten römischen Kolonie nördlich der Alpen erhofft. Im August 1979 wurde mit der Grabung an einer Kreuzung zweier Straßen sowie daran angrenzender Gebäude begonnen, wobei bereits bedeutsame Funde, wie mehrere Bronzestatuetten, Bronzebeschläge und andere Kleinfunde gemacht wurden.

*Archiv-Editionen* Die *Erschließung der Archive des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin, Frankfurt/Main und Rom und Vorbereitung von Editionen* wurde im Berichtszeitraum von der Fritz Thyssen Stiftung weiter gefördert. Dank des zunehmend geordneten und restaurierten Bestandes der drei Archive und dank der Mithilfe der Archive in Rom und Berlin konnten zum 150. Institutsjubiläum mehrere Publikationen vorgelegt und Ausstellungen veranstaltet werden.



Abb. 3: Grabung Augusta Raurica bei Augst/Kaiseraugst: Grabungsstelle Castelen, Augst, Parz. 435. Grabungsfunde: Ohring (grüne Perle in Gold gefaßt); Bronzestatuetten eines Sucellus — s. S. 16



An Einzelarbeiten der drei Archive im Berichtszeitraum sind u. a. zu nennen: *Berlin*: Identifizierung und Neuordnung von Gelehrtenporträts und Bildern aus der Institutsgeschichte sowie Erwerb einiger Briefe von A. Michaelis und eines Teilnachlasses von P. Schazmann. *Rom*: Übertragungen der Korrespondenzen Gerhard/Braun und Mommsen/Henzen. *Frankfurt*: Ausarbeitung der Korrespondenz- und Altakten von der Gründung 1902 bis zum Jahre 1933 einschließlich.

## 2. Kunstwissenschaften

Im Förderungsschwerpunkt „Kunstwissenschaften“ wurden von der Fritz Thyssen Stiftung im Berichtszeitraum eine Reihe von Vorhaben durch die Bewilligung von Sachbeihilfen, Stipendien, Druckkostenzuschüssen und die Förderung von Symposien weiter oder erstmals gefördert.

### *Kunst- und Kulturpolitik*

Ein Projektkreis, der im November 1976 in einer von Prof. St. Waetzoldt, Berlin, veranstalteten Tagung die „*Kunst- und Kulturpolitik in Deutschland im 19. Jahrhundert*“ als Forschungsaufgabe prüfte und ihr erste Konturen verlieh (JB 1976/77, S. 44), hat sich im Jahre 1978 konstituiert und ein Programm für die Dauer von drei Jahren entwickelt. Ziel und Aufgabe ist, das Verhältnis von Kunst, Staat und Öffentlichkeit vornehmlich für die Zeit des Wilhelminischen Kaiserreichs zu untersuchen und nach den Bedingungen, Voraussetzungen und Funktionen primär der bildenden Kunst zu fragen. Die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe, Trägerschaften und Mechanismen staatlicher und öffentlicher Kunstpflege; Institutionalisierung, Förderung und Steuerung sollen anhand exemplarischer Studien übergreifend und vergleichend untersucht und dargestellt werden. Kunstpolitik versteht sich im Sinne des Projektkreises als Teil staatlicher Kunst-, Bildungs- und Wissenschaftsförderung im Rahmen der allgemeinpolitischen, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte unter Einschluß auch der privaten Öffentlichkeit, soweit sie in Wechselwirkung auf den Kunstbegriff der Epoche Einfluß ausübte. Bedingung, Erscheinung und Funktion der bildenden Kunst sind die tragenden Ansätze für das Projekt, das interdisziplinär angelegt und verstanden sein will.

Es ist ein Programm entstanden, dessen Schwerpunkte sich auf drei Bereiche konzentrieren:

- Politische und Verfassungsgeschichte in ihren Folgen für die Kunst;
- Kunstpolitik und Kunstförderung unter dem Einfluß von Industrialisierung und sozialem Wandel;
- Ideen- und Geistesgeschichte der Wilhelminischen Ära im Hinblick auf die Kunst.

An der Konzeption des Programms waren neben Kunsthistorikern Vertreter der Fachdisziplinen Neuere Geschichte, Sozial- und Wirtschaftswissenschaft-

ten, Rechtsgeschichte und Philosophie (Arndt, Göttingen; Breuer, München; Brix, München; Burchardt, Konstanz; Hardtwig, München; Koch, Darmstadt; Mai, Köln; Pohl, Bonn; Stolleis, Frankfurt/Main; Waetzoldt, Berlin; Wolandt, Aachen) beteiligt.

Zur Durchführung des Programms sind Tagungen vorgesehen, deren Erträge in Sammelpublikationen Niederschlag finden sollen und die Initiierung längerfristiger Forschungsvorhaben auf der Basis von Stipendien und Werkverträgen. Der Projektkreis will auf diese Weise zu neuen Fragestellungen anregen und insbesondere die jüngere Generation der Wissenschaftler erreichen, sie auffordern, den zwischenfachlichen Austausch, den der kunstpolitische Ansatz im Rahmen kulturgeschichtlicher Entwicklung bieten kann, zu beleben und zu vertiefen, da nicht zuletzt auch Grundlagen gegenwärtiger Strukturen der Kunstpolitik von den Forschungen des Projektkreises berührt werden.

Analog zu den drei entwickelten Schwerpunktbereichen wurden Gruppen gebildet. Die erste Gruppe des Projektkreises tagte auf Einladung von Prof. Waetzoldt zwischen dem 31.1. und dem 2.2.1979 in Bad Homburg. Referiert wurde zu den Themen: „Kunst als Staatsaufgabe im 19. Jahrhundert“ (U. Scheuner, Bonn); „Hochschulpolitik und Polenfragen: Der Kampf um die Gründung einer Universität in Posen“ (Burchardt, Konstanz); „Die Stadterweiterung Straßburgs“ (K. Nohlen, Straßburg); „Universität Straßburg — Gründung und Ziele“ (H. Hammer-Schenk, Hannover); „Architektur und Politik. Zur Baugeschichte des Berliner Reichstags“ (U. Haltern, Münster); „Das Verhältnis der Räume für Ausschüsse, Fraktionen und Vollversammlungen im Reichstagshaus und die Verfassung des Deutschen Reichs“ (Th. Wellmann, Berlin); „Borussismus in der Geschichtswissenschaft“ (W. Hardtwig, München); „Reichsikonographie — Skizze einer politischen Topographie Berlins“ (K. Arndt, Göttingen); „Neuromanik als Reichsstil“ (Koch, Darmstadt); „Peter Janssens Wandgemälde für Erfurt — Monumentalmalerei und ihre politische Bedeutung“ (D. Bieber, Bonn); „Arminius als nationale Leitfigur“ (G. Unverfehrt, Göttingen); „Bismarckkult und Bismarckdenkmäler“ (Dr. H.-W. Hedinger, Hamburg); „Paul Clemen und die Denkmäler-Inventarisierung in den Rheinlanden“ (H. P. Hilger, Bonn); „Georg Hager und die bayrische Inventarisierung“ (H.-W. Lübbecke, München); „Der preußische Konservator Ferdinand von Quast“ (F. Buch, Stuttgart); „Georg Dehio und sein Handbuch“ (V. Plagemann, Bremen).

Ergänzt um weitere Beiträge von E. Mai, Köln; J. A. Schmollgen, Eisenwerth, München; L. Tittel, Hamburg; St. Waetzoldt, Berlin, ist eine Publikation für Anfang 1980 vorgesehen.

Außerdem ist die Herausgabe von Sammelbänden, die sich engeren Themen widmen, geplant. Für 1980 vorgesehen ist eine Sammlung von Studien zum

„Rathaus“ im Wilhelminischen Kaiserreich, wobei es vordringlich auf die politische Auftragsgeschichte, also auf Programm und Funktionen von Bau und Ausstattung im Rahmen der jeweiligen politischen Selbstdarstellung ankommen wird. Vorgesehen sind u. a. Studien zu Aachen, Berlin, Bremen, Frankfurt/M., Göttingen/Hildesheim, Hamburg, Köln, München, Ruhrgebiet, Dresden oder Leipzig u. a. Eine Sitzung der Autoren hat im Oktober 1979 stattgefunden. Ebenfalls auf einen selbständigen Sammelband zielen Überlegungen und Planungen zu einer Darstellung „Preußische Kunstpolitik im 19. Jahrhundert“.

Zu den längerfristigen Unternehmungen des Projektkreises zählt die Arbeit von Chr. With über „Die preußische Landeskunstkommission“, die abgeschlossen ist. Im Rahmen des dritten Themenbereichs wird St. Nachtheim, Aachen, mit dem Thema „Kunstphilosophie und empirische Kunstwissenschaft“ gefördert; ein weiteres ist von Prof. Wolandt, Aachen, noch für diesen Themenbereich vorgesehen. Um eine Wiederbesetzung des Themas „Institutionelle Grundlagen der Kunstpolitik in Preußen, Bayern, Baden sowie im Reich“ ist Prof. Stolleis bemüht; parallele Überlegungen für längerfristige Vorhaben im Rahmen des zweiten Schwerpunkts werden angestellt. Zum Kreis der Sonderprojekte zählen weiterhin Arbeiten von E. Mai (Die deutschen Kunstakademien von 1850 bis 1920) und R. Bösherz, Berlin (Die deutschen Heimatmuseen).

Die Kommission des Projektkreises traf sich am 4.5.1978 in Darmstadt, um ein Programm für den zweiten Themenbereich: „Kunstpolitik und Kunstförderung unter dem Einfluß von Industrialisierung und sozialem Wandel im 2. Kaiserreich“ zu erarbeiten. Arbeitspapiere und -konzepte (Burchardt, Hardtwig, Mai, Pohl, Stolleis) ermöglichten es, das Feld der Themen einzugrenzen, die für ein Colloquium im Herbst 1980 geplant sind: Darstellung der sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung und — damit verbunden — ein Überblick der Kunstgeschichte über die Entsprechungen in der bildenden Kunst: Staatliche Kunstfinanzierung; Private Kunstfinanzierung und gesellschaftlich motiviertes Mäzenatentum; Daseinsvorsorge, Reichsjustizgesetze und „Justizpaläste“; Bauträger und Baustil; Schichtenspezifische Wohnkultur; Landespflege, Stadtopographie und soziale Schichtung; Neue Medien und neue Themen in der darstellenden Kunst; Staatsbauwesen und Architektenausbildung; Gewerbepolitik und kunstgewerbliche Ausbildung; Bau- und Industrieausstellung; Kunstpädagogik und Arbeiterbildungsprogramme der Kaiserzeit.

*Historismus* Absprachen und Abgrenzungen erfolgen im übrigen mit dem von Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München, geleiteten Projektkreis „*Historismus*“, der mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung im Dezember 1978 in München eine weitere Tagung unter Leitung von Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, *Kunstgeschichtliches Institut der Technischen Universität München*,

abhielt. Die Frage des Historismus im 19. Jahrhundert ist von der Fritz Thyssen Stiftung schon frühzeitig aufgegriffen und 1963 in einem Symposium behandelt worden. Vor allem die Kunstgeschichte hat seitdem zum Historismusproblem sehr viel neues Material vorgelegt; aber auch Historiker und Philosophen beschäftigen sich mit dem Fragenkreis des Historismus im 19. Jahrhundert. Besondere Aktualität errang die Neubewertung vor allem der architektonischen Leistungen des Historismus durch die Denkmalpflege, die seit den letzten Jahren die Architektur des Historismus weltweit in ihre Schutzfunktion aufgenommen hat. So stellt sich eine Prüfung der bisherigen Analysen und Urteile über den Historismus in Baukunst, Innenausstattung, Kunstgewerbe und in den Bildkünsten als eine dringliche Aufgabe unserer Zeit dar, zu der das Programm „Historismus“ beitragen soll. Die 1978 veranstaltete zweite Tagung galt der Auswertung der Ergebnisse der Tagung vom März 1977. Man beschloß, sich aus der Fülle der aufgeworfenen Probleme und unter Berücksichtigung inzwischen veröffentlichter Historismus-Deutungen auf eine Kernfrage zu konzentrieren: auf das Problem der sogenannten Verfügbarkeit älterer Stile im 19. und 20. Jahrhundert. Sind die vergangenen Stile tatsächlich „frei“ verfügbar und beliebig wählbar oder bestehen nicht in jedem einzelnen Fall bestimmte Motivationen oder gar Zwänge, die eine Verfügbarkeit einschränken? Diese Frage soll ausschließlich an Beispielen der Architektur geprüft werden. Dabei sollen einerseits Bauten ganz unterschiedlicher Funktion und Struktur, andererseits Gruppen von Bauaufgaben in verschiedenen Städten und Ländern untersucht werden. Weiterführende Diskussionen sind für 1980 geplant.

Nachdem die Stiftung die wissenschaftliche Arbeit von Dr. M. Brix, München, über die Denkmal- und Stadtbildpflege im Rahmen ihres Stipendienprogramms gefördert hatte, stellte sie vor kurzem auch einen Druckkostenzuschuß zur Publikation des Werkes von Dr. Brix „*Denkmalkult und Stadtbildpflege im 19. Jahrhundert. Die ehemaligen Reichsstädte Nürnberg und Lübeck (1806—1905)*“ zur Verfügung. Eine besondere Überraschung kann in dem Nachweis des Autors gesehen werden, wieviel von der bisher als alt oder genau wiederhergestellt geltenden Bausubstanz aus dem 19. Jahrhundert stammt und wie gut diese Ergänzungen gemacht worden waren. Durch diesen Nachweis wird zugleich der Charakter des original mittelalterlichen Bestandes deutlicher ablesbar.

*Denkmalkult  
und Stadt-  
bildpflege*

Mit dem Berichtsjahr 1978 nahm die Stiftung die Herausgabe des *Reallexikons zur Deutschen Kunstgeschichte* durch das *Zentralinstitut für Kunstgeschichte* in München (Prof. W. Sauerländer) für eine Übergangszeit in ihre Förderung auf, so daß der seit August 1975 leider unterbrochene Ausdruck des Lieferungsverwerkes wieder aufgenommen werden konnte.

*Reallexikon  
zur  
Deutschen  
Kunst-  
geschichte*

Das Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte ist die größte und vor allem umfassendste realienkundliche Enzyklopädie auf dem Gebiet der Mittleren

und Neueren Kunstgeschichte. Behandelt werden hier die Aufgaben und Gegenstände, Techniken und Darstellungsinhalte der Architektur und der bildenden Kunst seit dem Ausgang der Antike bis zum Ende des Klassizismus um 1850. Der Schwerpunkt liegt auf den Denkmälern des deutschsprachigen Mitteleuropa. Die Antike und die Monumente der übrigen europäischen Länder werden überall dort, wo es zum Verständnis erforderlich ist, einbezogen. Vor Beginn der Förderung lagen bereits 6 Bände und 4 Lieferungen vor. Seitdem sind weitere 6 Lieferungen erschienen:

Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Begonnen von Otto Schmitt. Hrsg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte München. Redaktion: Karl-August Wirth. Bd. 7. Lieferung 77—82. — München: Beck in Komm., 1978—1979. Sp. 513—1280 (Faß, Fäßchen—Fenster).

Das Spektrum der hier publizierten Artikel reicht von der Baukunst mit Beiträgen über „Fassade“, „Feldsteinbau“, „Fenestella“ und „Fenster“ über das Kunstgewerbe mit Artikeln über „Fayence“ und „Federkielstickerei“ bis zur Graphik und zur Waffenkunde, die mit den Stichworten „Faustfeuerwaffen“ und „Fechtbuch“ zur Geltung kommt. Der Tradition des Lexikons entsprechend, sind Brauchtum und kunstgeschichtliche Inhaltskunde wieder breit vertreten.

Besonderes Gewicht wurde auf die Behandlung von Stichworten gelegt, denen in der aktuellen denkmalpflegerischen Diskussion Bedeutung zukommt. Hier sind zu nennen der Artikel „Fassadenmalerei“ und vor allem der Beitrag über „Fassung von Bildwerken“, der im Kreise der Restauratoren breite Resonanz fand.

*Parler-Kolloquium* Im März 1979 veranstaltete das *Schnütgen-Museum der Stadt Köln* (Prof. A. Legner) mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung anlässlich seiner Ausstellung „*Die Parler und der Schöne Stil 1350—1400, Europäische Kunst unter den Luxemburgern*“ ein *internationales Kolloquium*, an dem 40 Wissenschaftler aus Ost und West, u. a. aus Belgien, der CSSR, DDR, Frankreich, Polen, Ungarn und den USA, teilnahmen. An vier Gesprächstagen wechselten Referate zur Thematik der Parlerkunst und des Schönen Stils mit Diskussionen vor den ausgestellten Kunstwerken aus 20 Staaten Ost- und Westeuropas und aus den USA einander ab. Die Gespräche fanden im Schnütgen-Museum, im Kölner Dom — der eigentlichen Legitimation einer Parler-Ausstellung in Köln — hauptsächlich aber in der Kunsthalle statt, in der sich für die beteiligten Kunsthistoriker durch die Konfrontation der 500 Exponate eine einzigartige Gelegenheit vergleichender Kunstforschung ergab.

Das kunstgeschichtliche Anliegen der Ausstellung war, anlässlich des 600. Todesjahres Kaiser Karls IV. einen Überblick der europäischen Kunst

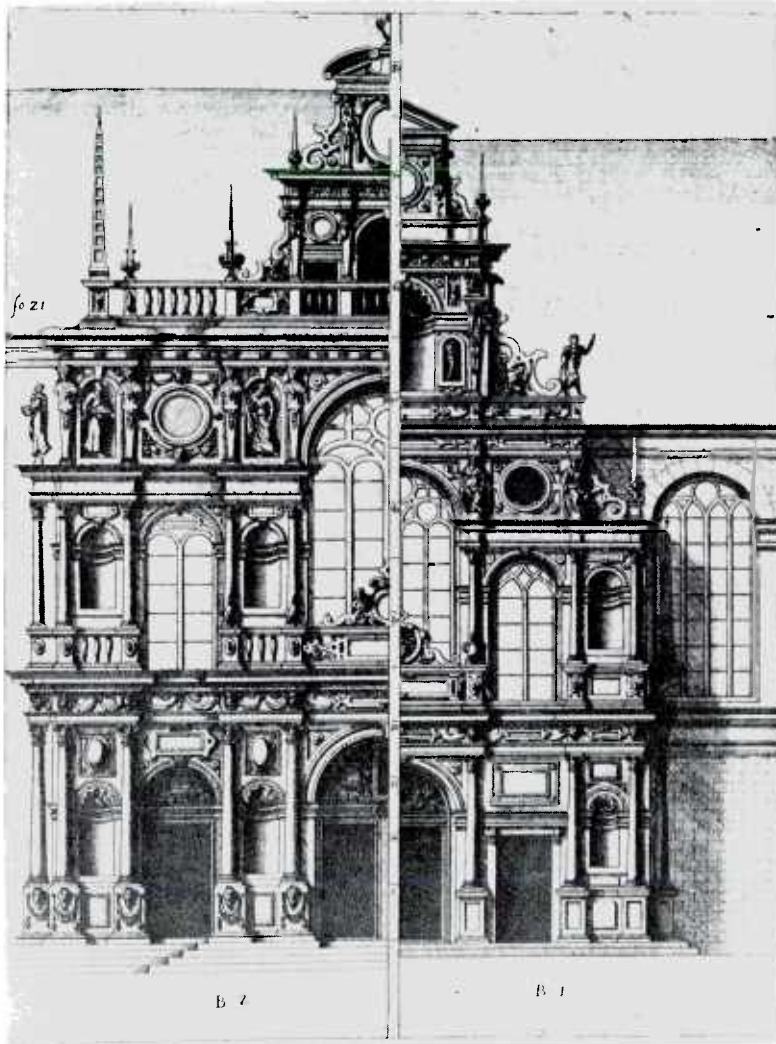


Abb. 4: Förderung der Herausgabe des Reallexikons zur Deutschen Kunstgeschichte: Abbildung eines Kupferstichs zum Stichwort „Fassade“ aus der „Architectura“ des Hans Vredeman de Vries, Antwerpen 1577. Fassadenentwurf mit unterschiedlichen Umsetzungen der korinthischen Säulenordnung in ein Dekorationssystem der niederländischen Renaissance — s. S. 21

unter den Luxemburgern darzubieten und innerhalb dieser Gesamtschau nach dem Anteil der weitverzweigten Baumeister- und Bildhauerfamilie der Parler sowie nach der Kontinuität von der Parlerkunst der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum Schönen Stil der Zeit um 1400 zu fragen. Das Konzept bedingte vom Material wie von der Forschung her zahlreiche Kontakte und Kooperationen mit den Institutionen und Fachkollegen in den osteuropäischen Staaten. Insbesondere auf dem Kolloquium zeitigte der Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch eine Vielzahl präziser kunstgeschichtlicher Standortbestimmungen.

Die Fritz Thyssen Stiftung hatte bereits zuvor durch die Finanzierung zweier kleinerer wissenschaftlicher Tagungen, die den Vorbereitungen des Handbuchs zur Ausstellung dienten, die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches geschaffen. Diese fanden im Schloß Seehof bei Bamberg zum Thema der Parlerkunst und des Schönen Stils in Salzburg, Altbayern und Franken und im Schnütgen-Museum zum gleichen Themenkreis, auf die Rheinlande bezogen, statt. Dem Gesamtkonzept lag die Absicht zugrunde, jeweils die zuständigen



Abb. 5: Kolloquium des Schnütgen-Museums der Stadt Köln anlässlich der Ausstellung „Die Parler und der Schöne Stil“ vom 7.—10. März 1979: Diskussion in der Kölner Dombauhütte über restaurierte Archivvoltenfiguren des Petersportals (im Vordergrund rechts Hanns Swarzenski, Anton Legner und Hans Peter Hilger) — s. S. 22

Kunsthistoriker aus denjenigen Ländern zu Wort kommen zu lassen, aus denen auch die Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden.

Die auf dem Kolloquium zur Ausstellung gehaltenen Referate werden in Resümee veröffentlicht. Die insbesondere vor den Originalen konzentriert geführte Diskussion erscheint im Wortlaut, beides in einem ca. 700 Seiten umfassenden Resultatenband des Unternehmens, der im Herbst 1980 ausgeliefert werden soll.

Mit Förderung der Fritz Thyssen Stiftung wurde am *Museum of Modern Art*, New York (Prof. L. Glaeser), im Frühjahr 1978 mit dem Katalogisierungsprogramm des *Mies van der Rohe Archivs* begonnen. Die Fritz Thyssen Stiftung teilt sich die Finanzierung dieses Unternehmens mit dem National Endowment for the Humanities. Das Archiv soll in ein führendes internationales Forschungszentrum für das Studium der modernen Architektur weiterentwickelt werden.

Als das erste Museum außerhalb Deutschlands hat das Museum of Modern Art die besondere Bedeutung von Ludwig Mies van der Rohe für die Entwicklung der modernen Architektur erkannt. Seit seiner Gründung hat es das Werk des deutschen Architekten regelmäßig in Ausstellungen und Publikationen vorgestellt. Mies van der Rohe hat dem Archiv seine Zeichnungen sowie das mit seinem Werk zusammenhängende dokumentarische Material hinterlassen. Das Archiv verfügt über rund 15.000 Zeichnungen und Skizzen, davon über die Hälfte von Mies van der Rohe, und über 50.000 Dokumente.

Über Thematik, Zielsetzung, Förderung und Stand der Katalogreihe „*Das frühe Plakat*“ wurde im Jahresbericht 1977/78 (S. 22 ff.) ausführlich berichtet.

Bisher sind erschienen:

Das frühe Plakat in Europa und den USA. Ein Bestandskatalog. Bearb. von Ruth Malhotra u. a. Bd. 1.2. — Berlin: Mann, 1973—1977.

Bd. 1: Großbritannien, Vereinigte Staaten von Nordamerika. 1973. LXXVIII, 226 S. Der Band enthält neben dem Katalog zwei Beiträge: S. XIII—XXXVIII: Spielmann, Heinz: Kunsthistorische Aspekte des frühen Plakats in England und den Vereinigten Staaten. S. XXXIX—LVI: Malhotra, Ruth: Die Literatur und ihr Plakat.

Bd. 2: Frankreich und Belgien. 1977. CLV, 420 S. Auch dieser Band enthält Beiträge zur Geschichte des Plakats: S. XI—L: Thon, Christina: Zur Geschichte des französischen und belgischen Plakats. S. LI—C: Malhotra, Ruth: Die Welt der Bühne und ihre Plakate im Paris der Jahrhundertwende. Café-Concert, Cabaret, Theater und Affiche Illustrée. S. CI—CXIX: Peters, Heinz: „Gallia“ — Der Opersiegfried mit dem Petroleum-Gral. Konsum-Plakate in Frankreich und Belgien.



Der dritte Band („Deutschland“) wird im Frühjahr 1980 erscheinen. Er enthält die vor dem Ersten Weltkrieg in Deutschland entstandenen Plakate.

*Verzeichnis der Museums-Kataloge* Die *Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken* (Vorsitzende: Dr. Elisabeth Rücker, Nürnberg) blieb auch im Berichtsjahr mit Hilfe der Fritz Thyssen Stiftung um ein *Verzeichnis der Kataloge und Führer kunst- und kulturgeschichtlicher Museen* in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West) bemüht. 1975 erschien der erste Band („Berlin“) dieser Bibliographie:

Kataloge und Führer der Berliner Museen. Bearb. von Horst-Johannes Tümmers. — Berlin: Mann, 1975. XIII, 189 S. (Verzeichnis der Kataloge und Führer kunst- und kulturgeschichtlicher Museen in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin [West]. Bd. 1.)

Die Berliner Museen mußten im letzten Krieg die härtesten Eingriffe in ihre Substanz hinnehmen. Weniger als die Hälfte der Kataloge und Führer konnte hier aufgefunden werden. Die meisten Titel wurden ermittelt; viele waren nur in überseeischen Bibliotheken noch nachweisbar. Dagegen gestalteten sich die Ermittlungsarbeiten im Falle der Münchener Museen einfacher. Der Band „München“ erschien 1979:

Kataloge und Führer der Münchner Museen. Bearb. von Horst-Johannes Tümmers mit Vorarb. von Ingrid Frenzel. — Berlin: Mann, 1979. XVI, 194 S. (Verzeichnis der Kataloge und Führer kunst- und kulturgeschichtlicher Museen in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin [West]. Bd. 2.)

Beide Bände verzeichnen jeweils über 2000 Kataloge und Führer mit allen wichtigen bibliographischen Daten, Kommentaren, Besitznachweisen und Registern.

Die Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken plant, die Reihe dieser wichtigen Hilfsmittel für die kunsthistorische Forschung und für die Geschichte der Museen fortzusetzen. Die Museen der Stadt Köln und des Rheinlandes sollen als nächste erfaßt werden.

Mit Förderungsmitteln der Stiftung wurden eine Reihe von *Sammlungskatalogen* erarbeitet, die im Berichtszeitraum erschienen sind oder deren Publikation zur Zeit vorbereitet wird:

*Berlin Italienische Malerei des Trecento und Quattrocento* Seit 1977 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung die Arbeit für einen kritischen Katalog „*Italienische Malerei des Trecento und Quattrocento*“ der *Gemäldegalerie der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz*, Berlin (Prof. H. Bock). Der Katalog wird eine von der Forschung dringend benötigte Zusammenfassung des derzeitigen Wissensstandes über die frühe italienische Tafelmalerei am Beispiel der Berliner Bilder geben.

Die Vorbereitungen zum ersten Band (Trecentomalerei; Bearbeiter Dr. M. Boskowits, Florenz) sind weit fortgeschritten. Die im Berichtszeitraum



Abb. 6: Wissenschaftlicher Katalog der Sammlung Italienischer Majolika des Herzog-Anton-Ulrich-Museum, Braunschweig: Teller aus Cafaggiolo (Toskana) um 1510—1515 mit der Darstellung des Opfertodes des Marcus Curtius (Kat. Nr. 83) — s. S. 28

durchgeführte wissenschaftliche Bearbeitung des Bestandes der Galerie — vertieft durch Materialsammlungen in Bibliotheken, Archiven und Museen Italiens und der Bundesrepublik — erlaubt nun bei einer Vielzahl der Gemälde eine genaue historische und stilistische Zuordnung. 48 der 69 Katalognummern liegen bereits in schriftlicher Form vor, wobei jeweils mehrere Bilder zu einem Komplex gehören und daher gemeinsam diskutiert werden. Das Manuskript des Katalogs wird bis Anfang 1980 abgeschlossen sein.

Die parallel dazu laufenden Vorarbeiten für den Katalog der Quattrocentomalerei (Bearbeiter: H.-J. Eberhardt) wurden in der Bundesrepublik, Italien und England durchgeführt. Sie umfaßten: Untersuchung der Gemälde, Studium und Auswertung relevanter Akten, Manuskripte, Dissertationen und Auktionskataloge, bibliographische Tätigkeit sowie Durchsicht von Fototheken für stilistische Studien.

Nach Abschluß dieser Stoffsammlung begann 1979 die Niederschrift des Manuskripts, das 1980 fertiggestellt sein soll.

*Braunschweig* Mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung wurde am *Herzog-Anton-  
Italienische Ulrich-Museum*, Braunschweig (Dr. R. Klessmann) ein Katalog der bemerkenswerten Majolikasammlung des Museums mit 900 Katalogeintragungen erarbeitet.  
*Majolika*

Der Katalog, der die mit 900 Exemplaren wahrscheinlich größte Sammlung dieser Art in Deutschland repräsentiert, konnte 1979 veröffentlicht werden:

Italienische Majolika: Katalog der Sammlung des Herzog-Anton-Ulrich-Museum Braunschweig. Bearb.: Johanna Lessmann. — Braunschweig: Herzog-Anton-Ulrich-Museum; Berlin: Wasmuth in Komm., 1979. 623 S. mit Abb.

*Darmstadt* Durch ein Reisestipendium und einen Druckkostenzuschuß ermöglichte die  
*Nieder- Stiftung dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt (Dr. W. Beck) die  
ländische Herausgabe eines Sammlungskataloges zum Bestand ihrer niederländischen  
Zeichnungen Zeichnungen aus dem 16. Jahrhundert:  
16. Jahrh.*

Niederländische Zeichnungen 16. Jahrhundert im Hessischen Landesmuseum Darmstadt. Bearb. von Gisela Bergsträsser. — Darmstadt: Roether, 1979. 206 S. (Kataloge des Hessischen Landesmuseums Darmstadt. Nr. 10; Kunst in Hessen und am Mittelrhein; Beiheft zu H. 18/19.)

Der vorliegende Katalog ist erste systematische Dokumentation der Zeichnungssammlung. Einen Schwerpunkt der Sammlung bilden die Meister des Manierismus. Das Museum plant für andere Gruppen der Zeichnungen ebenfalls Kataloge vorzulegen.

*Düsseldorf* Ebenfalls mit Mitteln der Stiftung wird das *Kunstmuseum Düsseldorf* 1980  
*Zeichnungen* einen Katalog in zwei Bänden zum Bestand seiner Handzeichnungen des  
*19. Jahrh.* 19. Jahrhunderts im Bereich der Düsseldorfer Malerschule vorlegen.



Abb. 7: Wissenschaftlicher Katalog der Jugendstil-Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe, Hamburg: Gobelin in Haute-lisse-Technik „Weiher im Mondschein“ (Kat.Nr. 588). Entworfen um 1897 von Otto Eckmann. Ausgeführt von der Scherrebeker Kunstwebschule — s. S. 30

*Hamburg* Dem *Museum für Kunst und Gewerbe*, Hamburg, stellte die Stiftung für den  
*Jugendstil-* Druck des ersten Bandes des *Jugendstilkatalogs* die benötigten Mittel bereit.  
*Katalog* Zuvor hatte die Stiftung bereits die Erarbeitung des Manuskripts gefördert.

Die Jugendstilsammlung. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.  
Bearb. von Heinz Spielmann zus. mit Sigrid Barten u. a. — Bd. 1: Künstler  
A—F. — Hamburg: Hartung, 1979. XXXII, 493 S. (Kataloge des  
Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg. 5,1.)

*Karlsruhe* Durch einen Druckkostenzuschuß wurde es der *Staatlichen Kunsthalle*  
*Deutsche* *Karlsruhe* (Prof. H. Vey) ermöglicht, einen Katalog ihrer *deutschen Zeichnun-*  
*Zeichnungen* *gen des 19. Jahrhunderts* aus dem Kupferstichkabinett zu veröffentlichen:  
*19. Jahrh.*

Die deutschen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts. Bearb. von Rudolf  
Theilmann und Edith Ammann. Bd. 1—2 — Karlsruhe: C. F. Müller in  
Komm., 1978. 751, 519 S. mit Abb.

Der Katalog behandelt den gesamten bis Ende 1976 erworbenen Besitz des  
Karlsruher Kupferstichkabinetts an deutschen Zeichnungen des 19. Jahrhun-  
derts: ca. 8.400 Einzelblätter sowie 127 Skizzenbücher mit ca. weiteren 5.500  
Blättern. Das Schwergewicht der Sammlung liegt bei den badischen Künstlern.  
Der Katalog gibt über die einzelnen Blätter möglichst umfassend Auskunft —  
nicht nur auf Fragen von speziell kunstgeschichtlichem Interesse, sondern vor  
allem auch über Gegenstände und Inhalte der Darstellungen.

*Köln* Die *wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlungsbestände an niederländischen*  
*Nieder-* *Fayencen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Köln* (Prof. Brigitte Klesse) wird  
*ländische* von der Fritz Thyssen Stiftung seit Anfang 1978 gefördert. Die Entwicklung  
*Fayencen* der holländischen Fayence vom 16. Jahrhundert an — beeinflußt von  
europäischen und ostasiatischen Produktionen und im Wettbewerb mit diesen  
— erscheint durch die Kölner Sammlung in bemerkenswerter Weise  
repräsentiert.

Der inzwischen abgeschlossene Katalogteil versucht, in einer ausführlichen  
Diskussion jeder einzelnen Fayence (insgesamt 269) die Frage nach ihrer  
Funktion und historischen Stellung ebenso zu beantworten wie die nach  
Herkunft und Entwicklung der verschiedenen Dekors. Der begleitende  
Katalogtext wurde um eine Passage erweitert, die die Interdependenz von  
künstlerischer und historischer Entwicklung in den Niederlanden des 16. bis  
18. Jahrhunderts aufzeigt.

*München* Im Rahmen der Gemäldekataloge der *Bayerischen Staatsgemäldesammlungen*  
*Malerei* (Prof. E. Steingraber) konnten mit Hilfe der Stiftung zwei Bände zu Beständen  
*19. Jahrh.* der *Neuen Pinakothek* erscheinen:

Nach-Barock und Klassizismus. Bearb. von Barbara Hardtwig. —  
München: Hirmer, 1978. 417 S. mit Abb. (Bayerische Staatsgemäldesamm-  
lungen; Neue Pinakothek München. Gemäldekataloge. Bd. 3.)



Abb. 8: Oeuvrekatalog und Monographie Oskar Schlemmer: Bewegte Gruppe, 1931, Aquarell in Privatbesitz Mülheim a. d. Ruhr (Kat.Nr. A 445). Darstellung bewegter und stehender Figuren; Beispiel einer choreographisch und metaphysischen Ausdeutung des Raumes durch Schlemmer — s. S. 33

Malerei der Gründerzeit. Bearb. von Horst Ludwig. — München: Hirmer, 1977. 334 S. mit Abb. (Bayerische Staatsgemäldesammlungen; Neue Pinakothek München. Gemäldekataloge. Bd. 6.)

Mit diesen beiden Katalogen wird eine Serie von wissenschaftlichen Verzeichnissen eröffnet, die in sieben Bänden die Bestände der Neuen Pinakothek, Gemälde wie Plastiken, erstmals veröffentlichen soll. Damit wird nach dem 1969, ebenfalls mit Unterstützung der Stiftung erschienenen Katalog der Schack-Galerie, die Erschließung der Werke des 19. Jahrhunderts in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen fortgeführt. Die Herausgeber planen neben einem Band, der die Skulpturen verzeichnen soll, weitere Gemäldekataloge: Romantiker und Nazarener (Bd. 4), Von der Spätromantik zum Realismus (Bd. 5), Naturalismus und Impressionismus (Bd. 7) und Deutschrömer, Symbolisten und Maler des Jugendstils (Bd. 8).

*Münster Tafelmalerei 15./16. Jahrh.* Die Erstellung eines *Bestandskatalogs der Tafelmalerei des Westfälischen Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte*, Münster (Prof. P. Berghaus), wurde durch Sammlung und Auswertung fachspezifischer Literatur sowie durch Tafelbilduntersuchungen auch außerhalb der Landesgrenzen (Puschkin-Museum, Moskau) fortgesetzt. Die Endfassung des mit Unterstützung der Stiftung erstellten Bestandskatalogs wird in einem ersten Teil anhand des gesamten erhaltenen Bestands die Entwicklung der westfälischen Tafelmalerei vom 12.—16. Jahrhundert — differenziert nach Epochen, Meistern und Inhalten — aufzeigen. In einem zweiten, wissenschaftlichen Teil werden alle im Landesmuseum befindlichen Werke der westfälischen Tafelmalerei verzeichnet, detailliert besprochen und abgebildet.

*Wien Antike Gemmen* Durch einen Druckkostenzuschuß konnte die Stiftung dem *Kunsthistorischen Museum, Wien, Antikensammlung* (Dr. W. Oberleitner), die Veröffentlichung des zweiten Bandes des Bestandskataloges seiner antiken Gemmen ermöglichen. Bereits 1973 erschien der erste Band mit den Gemmen von der minoischen Zeit bis zur frühen römischen Kaiserzeit im Prestel-Verlag München.

Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien. Bearb. von Erika Zwierlein-Diehl. Bd. 2: Die Glasgemmen. Die Glaskameen. Nachträge zu Bd. 1. Die Gemmen der späteren römischen Kaiserzeit. Teil 1: Götter. — München: Prestel, 1979. 414 S. mit Abb.

*Wien Jugendstil-Möbelkatalog* Dem *Österreichischen Museum für angewandte Kunst*, Wien (Prof. W. Mrazek), wurden Mittel zur Veröffentlichung eines *Jugendstil-Möbelkataloges* bewilligt. Der Band wird wahrscheinlich 1980 im Prestel-Verlag erscheinen.

*Wuppertal Gemälde 20. Jahrh.* Die Fritz Thyssen Stiftung fördert die wissenschaftliche Bearbeitung und Erstellung eines *Kataloges der Sammlung der Gemälde des 20. Jahrhunderts* des *Von-der-Heydt-Museums* der Stadt Wuppertal. Das Museum verfügt über rund 400 Gemälde aus dem 20. Jahrhundert, von denen bis jetzt nur etwa die

Hälfte in Auswahlverzeichnissen und in anderen Publikationen ohne wissenschaftlichen Anspruch veröffentlicht ist.

Die Förderung des Vorhabens durch die Stiftung setzt die — inzwischen von der öffentlichen Hand zugesagte — Sicherstellung der Publikation voraus.

Ebenfalls unter dem Dokumentationsgesichtspunkt unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung die Bearbeitung und Herausgabe von wissenschaftlichen *Künstlermonographien und Werkverzeichnissen* bedeutender Künstler und Architekten. Ein großer Teil aus diesem Bereich wurde in den „Studien“ und „Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts“ veröffentlicht. Für den Berichtszeitraum kann über folgende Werkverzeichnisse berichtet werden:

1978 wurde eine Druckbeihilfe für eine *Monographie und Oeuvrekatalog zu Friedrich August von Kaulbach* gewährt. Der Porträtmaler von Kaulbach gehörte mit Lenbach und Stuck zu den um die Jahrhundertwende bekanntesten Malern der Münchener Schule. Das Manuskript zu diesem Band hatte Dr. K. Zimmermanns bereits mit Hilfe eines Stipendiums der Stiftung erstellt.

*F. A. von Kaulbach*

Einem anderen Mitglied der Münchner Schule, dem bereits erwähnten *Franz von Lenbach*, wird ein dreibändiges Werkverzeichnis gewidmet, dessen erster Band mit Hilfe der Fritz Thyssen Stiftung erscheinen wird. Dieser von Frau Dr. S. Mehl von Baranow bearbeitete Band wird die Werke Lenbachs aus dem Besitz der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München nachweisen, da sich dort eine besonders repräsentative Sammlung von Zeichnungen, Ölskizzen und Gemälden von Lenbach befindet. Neben dem Katalogteil wird der Band eine biographische Skizze, ein ikonographisches Verzeichnis, Konkordanzen zu bereits erschienenen älteren Inventaren und Katalogen sowie eine Bibliographie enthalten.

*Franz von Lenbach*

Ein Essay von Frau Dr. C. Hoh-Slodczyk über die Künstlervilla von Lenbachs, in dem sich heute die städtische Galerie befindet, wird den Band komplettieren. Die Herausgeber planen einen weiteren Band mit den übrigen Gemälden Lenbachs sowie einen dritten mit Fotografien aus Lenbachs Nachlaß.

Mit einem Druckkostenzuschuß wird die Publikation des Werkes „*Hans von Marées: Katalog seiner Gemälde*“ von Dr. Uta Gerlach-Laxner, Köln, in der Reihe „Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts“ ermöglicht. Die Stiftung hat die Erarbeitung des Werkverzeichnisses im Rahmen ihres Stipendienprogramms unterstützt.

*Hans von Marées*

Innerhalb einer vierbändigen Dokumentation des Gesamtwerkes von *Oskar Schlemmer* konnte das Oskar-Schlemmer-Archiv der Staatsgalerie Stuttgart 1979 eine Monographie und einen Oeuvre-Katalog der Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Plastiken veröffentlichen:

*Oskar Schlemmer*

Maur, Karin von: Oskar Schlemmer. Bd. 1: Monographie. Bd. 2: Oeuvre-Katalog. — München: Prestel, 1979. 399, 424 S. mit Abb.



Bereits 1979 war von Wulf Herzogenrath bearbeitet eine Darstellung zur Wandgestaltung durch Oskar Schlemmer publiziert worden. Mit einem Band zum Bühnenwerk, von Dirk Scheper bearbeitet, soll die Dokumentation abgeschlossen werden.

### 3. Philosophie und Wissenschaftstheorie

Im Bereich der philosophischen Grundlagenforschung veranstalteten Arbeitskreise in Großbritannien, Frankreich und den USA Tagungen, deren Ziel es war, zur Aufhellung des Selbstverständnisses der Philosophie, ihrer Beziehung zu anderen Wissenschaftsdisziplinen und drängenden aktuellen Problemen beizutragen. Die Einrichtung dieser Veranstaltungen geht im wesentlichen auf Anregungen aus der Fritz Thyssen Stiftung zurück.

*Großbritannien* Ein *englischer Arbeitskreis*, unter der Leitung von Prof. P. Alexander, Edinburgh, befaßte sich insbesondere mit den Beziehungen der Philosophie zu anderen Disziplinen und deren Problemen.

Erste Treffen der Gruppen dienten der Erörterung der Beziehung der Philosophie zu den Sozialwissenschaften und insbesondere der Erklärung von Verhaltensweisen. Die Ergebnisse wurden in einem Sammelband veröffentlicht:

Action and interpretation: Studies in the philosophy of the social sciences.  
Ed. by Christopher Hookway and Philip Pettit. — Cambridge usw.:  
Cambridge Univ. Pr., 1978. XII, 178 S.

Eine Übersetzung der Beiträge soll im Verlag de Gruyter, Berlin, erscheinen.

Eine zweite Tagungsreihe galt der Beziehung zwischen der Philosophie und anderen Disziplinen in der Erforschung der Rationalität. Eine Auswahl der dabei vorgelegten Arbeiten wird in Kürze von der Cambridge University Press in einem von Dr. R. Harrison herausgegebenen Band veröffentlicht.

1978/79 fanden zwei Tagungen mit naturwissenschaftlicher Thematik statt. Behandelt wurden Fragen zur Bedeutung wissenschaftlicher Reduktion und zur Quantenmechanik.

*Frankreich* Ein *französischer Arbeitskreis* (Leitung: Prof. P. Aubenque), der seit 1975 bestand, versuchte eine Bestandsaufnahme der Funktion der Philosophie aus der Sicht französischer Philosophen und einen Vergleich des Selbstverständnisses französischer Philosophie mit dem der Philosophie insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und in den USA. Die Themen der Tagungen, an denen auch ausländische Wissenschaftler teilnahmen, lauteten: Die Selbstauffassung der Philosophie, Philosophie und Gesellschaft, Der Philosophieunterricht, Philosophie und Wissenschaft. Die 17 Referate

der Tagungen sind zum Teil erschienen bzw. werden für eine Publikation vorbereitet:

Erschienen ist bereits ein Heft mit dem Schwerpunktthema: *Rôle et fonction de la philosophie*. (Les Etudes philosophiques. 1977, 3 S. 259—332.) Inhalt: S. 259—266: Bruaire, Claude: *Primat de l'économie et chances de la philosophie*. S. 267—305: Jacques, Francis: *Les Conditions dialogiques de la référence*. S. 307—317: Levinas, Emmanuel: *La Philosophie et l'éveil*. S. 319—332: Henry, Michel: *La métamorphose de Daphné*.

Zur 2. Tagung ‚Philosophie et Société‘ wurde veröffentlicht in *Archives de Philosophie* 42. 1979, 1: S. 41—58: Labica, Georges: *De quelques offices de la philosophie*. S. 59—90: Ferry, Luc, Alain Renant: *Université et système*. Ein weiterer Beitrag von Michel Haar: *Heidegger et l'absence de la technique*, ist in *Etudes germaniques*. 32. 1977, 3, erschienen.

Der Beitrag von Paul Ricoeur, *Herméneutique et critique des idéologies*, soll in einem größeren Zusammenhang veröffentlicht werden.

Die Referate der 3. Tagung werden unter dem Titel „L'enseignement de la philosophie“, in *Les Etudes Philosophiques* 1979, 3, veröffentlicht. Inhalt: H. B. Vergotte: *Sören Kierkegaard ou le refus de la communication magistrale*; Jean Lefranc: *Actualité de l'enseignement philosophique*; Jean-Luc Nancy: *La langue enseigne*; Jacques Muglini: *Quel enseignement est-il fondé à se dire philosophique?*; M. Barthélemy-Madaule: *Du rapport nécessaire entre une défense de l'enseignement de la philosophie et la mise en place d'une offensive de la philosophie*.

„Philosophie et science“ (4. Tagung) soll in *Archives de Philosophie*, 43. 1980, 1, erscheinen. (Hervé Barreau: *Conception relationnelle et conception absolutiste de l'espace-temps*; Maurice Clavelin: *Les deux positivismes du Cercle de Vienne*; Gilles-Gaston Granger: *La science comme texte philosophique*; Jacques Bouveresse: *La philosophie et les fondements*.)

In den Vereinigten Staaten diskutierte ein *amerikanischer Arbeitskreis*, unter der Leitung von Prof. J. Compton, Vanderbilt University, zum Problemkreis „Philosophy and public affairs“. Hier wird auf eine philosophische Erörterung wichtiger sozialer und politischer Themen, wie z. B. Bildung politischer Entscheidungsfindung, Energieprobleme, Menschenrechte und Grundwerte, abgezielt. USA

Im Frühjahr 1978 fand in New York eine Tagung zum Thema „Philosophie und Menschenrechte“ statt (vgl. JB 1977/78, S. 146 f.). Eine weitere Veranstaltung im Jahr 1978 galt dem Problemkreis „Verteilende Gerechtigkeit und Energiekrise“. Grundlage der Diskussion stellten die Thesen des Buches von Dr. B. Commoner, *The Poverty of Power*, dar, die Erwiderung durch Dr. W. Pollard (Institute for Energy Analysis, Oak Ridge, Tenn.) fanden. Offen blieb die zentrale Frage, wie eine Gruppe souveräner Staaten eine gerechte

Energieverteilung bewirken könnte. Unter anderem wurde die Frage aufgeworfen, ob eine Neuverteilung im Energieproduktionssystem der Vereinigten Staaten einen größeren Wandel innerhalb der politischen Denkweise erfordere.

*Internationale  
Hegel-  
Vereinigung* Die *Internationale Hegel-Vereinigung* (Vorstand: Prof. D. Henrich, Heidelberg) veranstaltet in regelmäßigen Abständen Arbeitstagungen, die zu einem Diskussionsforum der internationalen Hegel-Forschung geworden sind. So fand im Herbst 1979 in Fontenay aux Roses bei Paris unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus elf Ländern, darunter auch aus den USA, Kanada, DDR, Polen und der UdSSR, eine Tagung zum Thema „Hegels Philosophie des Rechts“ statt. Hier sollte die Kontroverse um die These, daß Hegels Rechtsphilosophie ein Text der Akkomodation an die politischen Verhältnisse sei, im Blick auf die neu zugänglich gewordenen Materialien diskutiert werden. Gleichzeitig sollten die logischen Grundlagen von Hegels Argumenten in der Philosophie des Rechts zum erstenmal untersucht werden.

1979 bewilligte die Fritz Thyssen Stiftung der Internationalen Hegel-Vereinigung Mittel zur Durchführung eines Colloquiums, das in Kooperation mit der sowjetischen Akademie der Wissenschaften im September 1980 zum Thema Hegels „Wissenschaft der Logik“ abgehalten werden soll. Dieses für die Hegelforschung außerordentliche Ereignis, wird erstmals jeweils zwanzig Wissenschaftler aus Ost und West zu einer gemeinsamen Diskussion zusammenführen. Eine Publikation der Tagungsreferate in russischer und deutscher Sprache ist vorgesehen.

Des weiteren plant die Internationale Hegel-Vereinigung für den Sommer 1981 in Stuttgart einen Kongreß zum Thema „Kant oder Hegel? — Über Begründungsformen der Philosophie“.

*Phänomeno-  
logie und  
Marxismus* Das seit 1977 geförderte Projekt „*Phänomenologie und Marxismus*“ konnte 1979 zum Abschluß gebracht werden.

Das sich über 4 Jahre erstreckende Forschungsprojekt wurde durchgeführt im Zusammenhang mit einem internationalen Seminar „*Phänomenologie und Marxismus*“ das seit 1975 jeweils im Frühjahr am *Inter-University-Centre*, Dubrovnik, stattfand. Die Leitung lag bei Prof. J. Broekman, Leuven (im ersten Jahr an seiner Stelle Prof. H.-G. Gadamer), Prof. A. Pazanin, Zagreb, und Prof. B. Waldenfels, Bochum.

Ziel des Projekts war es, Phänomenologie und Marxismus als zwei repräsentative Denkbewegungen der Gegenwart in ein kritisches Gespräch miteinander zu bringen. Nach den Themenbereichen: Konzepte und Methoden (1975), Praktische Philosophie und Sozialphilosophie wurde die Arbeit mit der Thematik Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie (1978) abgeschlossen. Es ging nicht nur darum, zwischen phänomenologischen und marxistischen Ansätzen und Abgrenzungen zu vergleichen, vielmehr wurden

einige Stellen gesucht, wo ein wirklicher Gedankenaustausch stattfinden konnte; das gilt für Problemfelder wie Lebenswelt und Geschichte, Alltag und Ideologiekritik, Erfahrungsfundierung und Typenbildung. Der Gedankenaustausch wurde verstärkt durch die Einbeziehung von Forschungen wie denen Max Webers, der französischen Strukturalisten, analytischer Philosophen und neuerer Wissenschaftshistoriker; ein Schulgespräch im engeren Sinne wurde so vermieden zugunsten einer Öffnung der Fragestellungen.

Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie bildeten die letzte Etappe des Gedankenaustausches. Phänomenologie und Marxismus kommen überein in der Ablehnung einer reinen Erkenntnistheorie, die in einer leib- und gesellschaftsenthobenen Bewußtseinssphäre nach unmittelbarer Gewißheit sucht oder im Rückgriff auf eine feste Vernunftausstattung Fragen der Erkenntnisgeltung von denen der Genesis ablöst. Divergenzen beginnen erst dort, wo im einzelnen nach der Verflechtung der Erkenntnis in den Lebensprozeß, der Aufdeckung naiver Befangenheiten und ideologischer Verblendungen, der Konstitution der Wirklichkeit, dem Entwicklungsgang der Erkenntnis oder nach dem Maßstab der Wahrheit gefragt wird. An diesen Stellen setzten die einzelnen Gesprächsbeiträge an. Sie befaßten sich mit einem Vergleich der erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Positionen von Husserl und Lukács (M. Vajda, Budapest), mit der Funktion der Lebenswelt in der Marxschen Theorie (I. Srubar, Konstanz), mit der Dialektik als einem Prozeß der Idealisierung und Konkretisierung (L. Nowak, Poznań), mit den bewußtseinstheoretischen Voraussetzungen der Ideologiekritik (E. W. Orth, Trier), mit der Funktion der Referenz innerhalb eines nicht subjektiv-zentrierten Diskurses (J. M. Broekman, Leuven), und schließlich — im Anschluß an neuere wissenschaftstheoretische Debatten — mit der Komensurabilität von Theorien im Hinblick auf den Wandel der Wissenschaft und mit der Heterogenität von Fragestellungen im Gegensatz zu einer Homogenität des Wissens (W. Newton-Smith, Oxford; L. Routila, Turko; B. Waldenfels, Bochum).

Die Resultate dieses Forschungsunternehmens wurden in vier Bänden unter dem Titel „Phänomenologie und Marxismus“ gesammelt und herausgegeben:

Phänomenologie und Marxismus. Hrsg. von Bernhard Waldenfels u. a. Bd. 1—4. — Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1977—1979. 255, 236, 243, 260 S. (Suhrkamp, Taschenbuch Wissenschaft. 195. 196. 232. 273.) Band 1—3. vgl. JB 1977/78, S. 150 f. Band 4: Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Inhalt: S. 9—45: Waldenfels, Bernhard: Wider eine reine Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. S. 46—74: Vajda, Mihály: Die Kritik der Tatsachenzissenschaften bei Lukács und Husserl. S. 75—94: Broekman, Jan M.: Zweite Gegenwart: Über die Referenz im Diskurs. S. 95—127: Srubar, Ilja: Die Ebene der Lebens-Welt im Aufbau der Marxschen Theorie: Konstruktion sozialer Lebens-Welten bei Marx (2). S. 128—142: Nowak, Leszek: Ist der Erkenntnisprozeß ein dialektischer Prozeß? S. 143—168:

Newton-Smith, William: Wandel in der Wissenschaft. S. 169—196:  
Routila, Lauri: Teleologie und das Problem der historischen Erklärungen  
— ein phänomenologischer Entwurf. S. 197—234: Orth, Ernst Wolfgang:  
Von der Ideologie zur Ideologie-Kritik: Phänomenologische Erörterung  
der Beziehungen zwischen Bewußtseinsphilosophie und Marxismus.  
S. 235—257: Broekman, Jan M. : Fetisch und Erkenntnis.

Die Veröffentlichung einer Auswahl aus diesen vier Bänden in englischer, japanischer und flämischer Fassung ist geplant, desgleichen eine spanische Auswahl, die durch eigene Beiträge ergänzt werden soll.

*Sprach-* Seit 1978 fördert die Fritz Thyssen Stiftung ein Vorhaben von Prof.  
*verstehen* H. Schnelle, *Sprachwissenschaftliches Institut, Ruhr-Universität Bochum*, und dem Schriftsteller O. Wiener: „*Sprachverstehen als Gegenstand wissenschaftlicher Analysen und als Problem künstlerischer Reflexion*“.

Die Entwicklung der Linguistik und der Sprachphilosophie ist seit den zwanziger Jahren zunehmend von dem Gedanken geprägt, daß jede Sprache ein System bildet, in dem Form und Bedeutung der einzelnen sprachlichen Ausdrucksmittel durch den Gesamtzusammenhang des Systems bedingt sind. Sprachverstehen besteht nach dieser Auffassung vor allem darin, über das Sprachsystem, d. h. den Gesamtzusammenhang der jeweiligen Sprache zu verfügen. Auch die neueren Entwicklungen der Sprachtheorie, die generative Sprachauffassung Chomskys und die Sprachauffassung der angewandten Logiker des laufenden Jahrzehnts machen davon keine Ausnahme; diese Auffassungen betonen nur, daß die Kombinatorik der sprachlichen Mittel sprachliche Gebilde (Sätze) praktisch beliebiger Komplexität sowohl nach Form wie nach Inhalt zu beherrschen gestattet und daß jeder Mensch die angeborene Fähigkeit hat, sich im Prozeß des Sprachlernens diese außerordentliche kombinatorische Sprachbeherrschung anzueignen. Hier handelt es sich um eine Fähigkeit, die die Fähigkeit aller anderen Primates zur Zeichenverwendung unendlich übersteigt und auch die Fähigkeit bis heute beherrschter Automaten.

Philosophisch hängt diese Auffassung eng mit der sprachanalytischen Philosophie zusammen. Auflockerungen der Auffassungen zeigen sich in den letzten Jahren nur in einer zunehmenden Berücksichtigung der Rolle des Kontextes oder der Konversationspostulate. Allen Ansätzen gemeinsam aber ist die Meinung, das Konzept Bewußtsein sei sowohl für die Analyse als auch für die Darstellung der Fähigkeit des Sprachverstehens überflüssig.

Das Projekt geht von dem Gedanken aus, daß die Angemessenheit und Fruchtbarkeit dieser Grundauffassung vom Sprachverstehen bezweifelt werden muß. Zwar scheinen die stark konventionalisierten Kernstücke der gewöhnlichen Sprachen und die stark reglementierten Teile von Wissenschaftssprachen eine solche Auffassung zu stützen. Die Sprachen sind aber, im

Gegensatz zur Auffassung mancher Linguisten, keine völlig homogenen, völlig konventionalisierten Gebilde. Sie sind Gebilde in lebendiger Entwicklung, in denen sich ständig Sondersprachformen entwickeln und aus denen jeweils konventionalisierte Teile herauswachsen. Dies geschieht insbesondere dort, wo schöpferische Tätigkeit im größeren Umfang am Werk ist. In diesen noch nicht verfestigten Bereichen der Sprachverwendung ist Form und Bedeutung der Sprache noch nicht durch den Systemzusammenhang festgelegt. Sprache funktioniert hier nur in komplexer Wechselwirkung mit anderen geistigen Fähigkeiten, wie z. B. Vorstellungsvermögen, die man normalerweise einem Bewußtsein als Agens zuschreibt. Selbst dort, wo die Sprache im Prinzip reglementiert ist, wie in den mathematischen und logischen Ausdrucksmitteln, sind wesentliche Leistungen beim Auffinden, Entdecken und Verstehen komplexer Beweise nur auf der Grundlage eines entwickelten Vorstellungsvermögens möglich. Das Projekt versucht einerseits, möglichst genau die Bedingungen des Sprachverstehens in schöpferischen Bereichen der Wissenschaft und der Kunst zu beschreiben, zweitens Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten und drittens Argumente zu entwickeln, die stark genug erscheinen, in der Diskussion mit sprachanalytischen Philosophen und theoretischen Linguisten verwendet werden zu können.

Bisher wurden drei Aufgaben in Angriff genommen:

- Auseinandersetzung mit der sprachanalytischen Auffassung von Wissenschaft und Kunst, wie sie sich in den Schriften von N. Goodman, insbesondere in „Sprachen der Kunst“ äußert;
- Introspektive Analyse von Verstehensprozessen bei der Lektüre oder beim Hören von Sätzen als Grundlage für die Ausarbeitung eines eigenen Modells;
- Klärung der Zielsetzung des Verstehens in Kunst und Wissenschaft als Rahmenbedingung für ein eigenes Modell.

Die Frage nach den philosophischen Quellen der studentischen Protestbewegung, die in der Bundesrepublik um die Mitte der sechziger Jahre begann und welchen Veränderungen eine Philosophie dadurch unterliegt, daß sie zur politischen Wirksamkeit gelangt, bedarf einer Aufklärung. Dazu fördert die Fritz Thyssen Stiftung seit 1975 das Projekt: „*Philosophische Terminologie und politisches Vokabular. Untersuchungen zur Sprache der studentischen Protestbewegung 1965—1976*“. Das Vorhaben wird von Prof. N. Hinske, *Fachbereich Philosophie der Universität Trier*, durchgeführt.

*Vokabular der studentischen Protestbewegung*

Das Forschungsvorhaben analysiert das Vokabular der studentischen Protestbewegung, wie es in ihren Flugblättern aus den Jahren 1965 bis 1976 innerhalb des deutschen Sprachraums faßbar wird. Es behandelt also einen ganz konkreten, bisher noch kaum erforschten Teilbereich der jüngsten deutschen Sprachgeschichte.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht vor allem der Umsetzungsvorgang der philosophischen Terminologie, die ursprünglich von spezifischen Fachinteressen geprägt war, in die politische Sprache, bei der das propagandistische Interesse im Vordergrund steht.

Dieser Umsetzungsvorgang wird an einem aktuellen Beispiel untersucht: an der studentischen Protestbewegung, die in der Bundesrepublik Deutschland um die Mitte der sechziger Jahre begann und bei allen Veränderungen und Umschichtungen auch heute noch keineswegs abgeklungen ist. Als Untersuchungsmaterial dienen die Flugblätter dieser Bewegung. Bei der Wahl dieses Vorgehens ist nicht zuletzt die Erwartung ausschlaggebend gewesen, daß hier, vor allem was die Anfangsphase angeht, noch ein relativ enger Zusammenhang zwischen philosophischer Terminologie und politischem Vokabular gegeben ist, so daß sich der skizzierte Umsetzungsprozeß gewissermaßen noch während der Phase des Übergangs verfolgen läßt.

Bei der Analyse des Wortmaterials werden insbesondere die folgenden drei Fragen untersucht:

- Welche ursprünglich philosophischen Begriffe gehörten oder gehören überhaupt zum Vokabular der studentischen Protestbewegung? Wie hoch ist der Anteil solcher Begriffe an der Gesamtmenge des untersuchten Sprachguts? Wie verhält er sich zu anderen charakteristischen Elementen der Flugblattsprache? (Bestandsanalyse)
- Welche Verschiebungen haben sich dabei im Laufe der letzten zwölf Jahre vollzogen? Welche Begriffe sind allmählich in den Hintergrund getreten oder ganz eliminiert worden? Welche neuen Begriffe sind statt dessen zu welchem Zeitpunkt — hinzugetreten? (Verschiebungsanalyse)
- Inwieweit haben sich die Bedeutungsfelder jener Begriffe im Laufe der Zeit verändert? (Kontextanalyse)

Die Auswertung der Daten wird mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung vorgenommen.

*Amerikanische Diltthey-Ausgabe* Im Jahre 1979 bewilligte die Fritz Thyssen Stiftung Prof. R. Makkreel, Department of Philosophy, Emory University, Atlanta und Prof. F. Rodi, Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum, Mittel zur „wissenschaftlichen Vorbereitung und Begleitung einer amerikanischen Ausgabe von ausgewählten Schriften Wilhelm Diltheys“.

Das Forschungsvorhaben will eine wissenschaftlich-theoretische mit einer publizistisch-organisatorischen Aufgabe verbinden. Zum einen sollen Fragen der Übersetzung der Terminologie Diltheys als ein grundsätzliches Problem der Dilthey-Interpretation, der geisteswissenschaftlichen Begriffsbildung und schließlich der philosophischen Übersetzungstheorie paradigmatisch behandelt werden. Auf der anderen Seite soll die Forschung in Wechselbeziehung

stehen mit der Koordination von Einzelübersetzungen, die als sechsbändige Werkausgabe und damit als erste größere Dilthey-Ausgabe im englisch-sprechenden Raum bei Princeton University Press erscheinen sollen.

Einem verwandten Ziel, deutschsprachige Philosophie dem englischen Sprachraum näherzubringen, dient die Veröffentlichung des neuen Jahrbuchs „*Contemporary German Philosophy*“, herausgegeben von Prof. D. E. Christensen u. a., deren Vorbereitung die Stiftung seit 1978 fördert. *Contemporary German Philosophy*

Hauptzweck der Veröffentlichung ist, in englischer Sprache Beiträge zugänglich zu machen, die in deutscher Sprache geschrieben wurden. Das Ziel ist nicht, die deutsche Sprache als Medium des philosophischen Diskurses zu ersetzen, sondern dem Leser, der mehr im Englischen zu Hause ist, den Zugang zu entscheidenden, kürzlich erschienenen Beiträgen der deutschen Philosophie zu verschaffen.

Aus diesem Grund sollen bei der Auswahl der zu veröffentlichenden Artikel Autoren bevorzugt werden, deren Werke größtenteils noch nicht in englischer Sprache publiziert worden sind.

*Contemporary German Philosophy* soll für alle philosophischen Interessen und Orientierungen offen sein, zu denen deutschsprachige philosophische Arbeiten, die Kenntnis ihrer geschichtlichen Grundlagen reflektieren, einen wesentlichen Beitrag leisten. Das Jahrbuch ist auch für Arbeiten offen, die die Bedeutung philosophischer Fragen innerhalb solcher verwandter Disziplinen wie der Mathematik, politischen Wissenschaften, Historiographie und Linguistik behandeln.

Regelmäßig wird das Jahrbuch neben Originalbeiträgen, die eigens für diese Veröffentlichung geschrieben wurden, Übersetzungen und Besprechungen enthalten, deren Originale in deutscher Sprache erschienen sind. Für den ersten Band sind folgende Beiträge vorgesehen: Fink, Eugen: Ontological problems of community (Originalbeitrag); Krüger, Lorenz: The grounding of knowledge on experience: A critical consideration of John Locke (Originalbeitrag); Ritter, Joachim: On the foundations of practical philosophy in Aristotle; Krings, Hermann: State and freedom; Beierwaltes, Werner: Absolute identity: neoplatonic implications in Schelling's „Bruno“; Tugendhat, Ernst: Language analysis and the critique of ontology; Simon, Josef: The categories in the „habitual“ and in the „speculative“ proposition: Observations on Hegel's concept of science; Mainzer, Klaus: Objectivity through constructive procedures; Patzig, Günther: Facts and sentences; Hoche, Hans-Ulrich: How substance-concepts function in indicating and counting objects.

Seit 1977 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung ein Forschungsvorhaben von Prof. A. Grünbaum, University of Pittsburgh, Pa., über „*Falsifizierbarkeit und Rationalität in der empirischen Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Psychiatrie*“. Das Projekt geht davon aus, daß gegenwärtig Kontroversen bestehen zu *Falsifizierbarkeit und Rationalität*



- der Wirksamkeit von Psychotherapie im Sinne Freuds gegenüber der Verhaltenstherapie und der Bewertung der psychoanalytischen Theorie im allgemeinen,
- der Frage, inwieweit es mit der Ethik vereinbar ist, irgendeinen Typ psychiatrischer Behandlung, dessen Wirksamkeit zweifelhaft ist, anzuwenden,
- der Verwertung von Zeugenaussagen gerichtlicher Sachverständiger, wenn diese auf Theorien beruhen, deren Glaubwürdigkeit ernsthaft angezweifelt wird.

Eine Überprüfung zeigt, daß viele dieser Meinungsverschiedenheiten in rivalisierender Auffassungen hinsichtlich der rationalen Normen begründet sind, die für die Methodik der Theoriebeurteilung bestimmend sein sollen. Als heute wichtigste rivalisierende Methoden sind die aus der Philosophie Poppers hervorgegangene, die von der Falsifizierbarkeit ausgeht, und auf der anderen Seite die traditionellere Methode, die als induktiv bezeichnet wird.

Prof. Grünbaum beabsichtigt eine gründliche Untersuchung dieser rivalisierenden Methoden. Die Ergebnisse sollen auf die Kontroverse hinsichtlich der zentralen theoretischen und praktischen Frage der Psychiatrie und der ethischen und rechtlichen Vertretbarkeit der Psychoanalyse übertragen werden; es sollen also aktuelle Erkenntnisse der Wissenschaftstheorie auf die Theorie und Praxis der Psychiatrie angewandt werden.

Zum Themenkomplex liegen inzwischen folgende Aufsätze von Prof. Grünbaum vor:

- Is psychoanalysis a pseudoscience? Karl Popper versus Sigmund Freud. In: Zeitschrift für philosophische Forschung. 31. 1977, 3 S. 333—353; 32. 1978, 1. S. 49—69.
- Is Freudian psychoanalytic theory pseudo-scientific by Karl Poppers criterion of demarcation? In: American Philosophical Quarterly. 16. 1979, 2 S. 131—141.
- The role of psychological explanations of the rejection or acceptance of scientific theories. In: Humanities in Society. 1. 1978. S. 293—304. (erscheint unverändert in: Transactions of the New York Academy of Sciences. Ser. 2. Vol. 39. 1979.)
- Popper versus inductivism. In: Progress and rationality in science. Hrsg. Gerard Radnitzky u. a. — Boston usw. 1978. S. 117—142.
- Hans Reichenbach's definitive influence on me. In: Hans Reichenbach. Selected writings: 1909—1953. Hrsg.: M. Reichenbach u. a. Vol. 1. — Boston usw. 1978. S. 65—67.

- How is science distinguished from pseudo-science? Two views. In: Proceedings of the Pennsylvania Academy of Science. Vol. 52. 1978. S. 96—98.

#### 4. Religionsforschung

Grundlegende Fragestellungen im Bereich der Religionswissenschaften verfolgt der 1975 gegründete internationale *Arbeitskreis religionstheoretische Grundlagenforschung*. Die Konzeption des Arbeitskreises sieht vier voneinander unabhängig arbeitende Gruppen vor: Heidelberg (Leitung: Prof. M. Theunissen), München (Leitung: Prof. T. Rendtorff), Paris/Augsburg (Leitung: Prof. B. Casper), New Haven (Leitung: Prof. J. E. Smith).

*Religions-  
theoretische  
Grundlagen-  
forschung*

Im Mittelpunkt der Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppen stehen grundlegende methodologische Fragen: die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Zeit, die Frage der religiösen Vermittlung und die Stellung der Religion in unserer Zeit.

Die Heidelberger Gruppe (Leitung: Prof. M. Theunissen), die ihren Arbeitsschwerpunkt im Problemfeld „*Glaube/Religion und Zeit*“ hat, widmete sich nach einer Klärung der Problemstellungen (vgl. den JB 1977/78, S. 154 f.) während einer Explorationsphase klassischen religionstheoretischen Konzeptionen, um sie auf ihre Leitfunktion für eine gegenwartsdiagnostisch interessierte Aufhellung der Beziehung von Glaube/Religion und Zeit zu prüfen. Erörtert wurden Niklas Luhmanns funktionalistische Religionstheorie, Karl Barths offenbarungstheologische Kritik aller Religionen und Karl Rahners transzendentaltheologische Theorie der Religion. Zum Abschluß dieser Phase beschäftigte sich der Arbeitskreis im Berichtsjahr 1979 mit dem Thema „Religion in der Soziologie Max Webers“.

*Heidelberg*

Mit der folgenden Tagung im Frühjahr 1979, die unter dem Leitthema „Zeiterfahrung — Basis einer Theorie der Religion“ stand, trat die Gruppe in die zweite Phase ihres Arbeitsprogramms ein: der Rückkehr zur Leitfrage: Glaube/Religion und Zeit. Es lagen zwei Referate als Diskussionsgrundlage vor:

- Prof. K. Cramer: Die temporale Struktur der religiösen Erfahrung,
- Dr. H. Timm: Bausteine zu einer Phänomenologie des Religiösen.

Die nächste Tagung soll der Konfrontation der gegenwärtigen religionstheoretischen Überlegungen mit dem Denken Luthers gewidmet sein.

Das Münchner religionstheoretische Kolloquium (Leitung: Prof. T. Rendtorff) versammelt Philosophen, Religionswissenschaftler, Soziologen und Theologen aus sieben Ländern zu Diskussionen über die Grundlagen des Verständnisses von Religion im Kontext der gegenwärtigen Kultur und

*München*

Gesellschaft. Es ist geleitet von dem Ziel, einen konstruktiven und der Konkretisierung fähigen Beitrag zu einem Verständnis der „*Religion nach der Aufklärung*“ zu leisten, mit dessen Hilfe wichtige Orientierungsprobleme in Kultur und Gesellschaft einschließlich ihrer politischen Implikationen in neuer Weise aufgenommen und inhaltlich bestimmt werden können.

Im Dezember 1978 unternahm das Kolloquium eine erste „*Bilanz der religionstheoretischen Forschung*“. Die bisherigen Beiträge zum Kolloquium und die Diskussion wurden auf der Grundlage verschiedener vorbereiteter Voten ausgewertet. Dabei trat in den Vordergrund die Auseinandersetzung mit einem handlungsorientierten bzw. anthropozentrischen Religionsbegriff. Die weitere Diskussion läßt erkennen, in wie hohem Maße die Erörterung um den Religionsbegriff zentrale Bedeutung für das Problem einer Wirklichkeitsauffassung überhaupt ist. Sowohl in der Frage „Macht der Mensch die Religion oder macht die Religion den Menschen“ (W. Pannenberg) wie in der Neubestimmung des historischen Standes der Religion (G. Dux) kehrte das Problem wieder, ob Sinn primär als Gegebenes oder als Resultat menschlicher Konstitution zu deuten sei. Auch wurde vorgetragen, daß diese Frage dadurch in ein neues Stadium getreten sei, daß die wissenschaftliche Welterklärung kulturell uninteressant geworden sei und insofern alte Bestreitungsmuster von Religion durch wissenschaftliche Welterklärung nicht mehr aktuell seien.

Eine Erweiterung des Diskussionsrahmens ergab sich bei diesem Kolloquium durch die Einbeziehung der neuen „Ethnophilosophie“, die mit ihrer Verwendung des Mythosbegriffes in eine gewisse Spannung zu evolutionären Theorien tritt. So kam es zu der Forderung, das Verhältnis der religionstheoretischen Konstruktionen zum empirischen Befund zu erörtern.

Das folgende Kolloquium im Mai 1979 stand deswegen unter dem Gesamtthema „*Religion als empirisches Datum*“. Es diente der Absicht, Aspekte der bisherigen religionstheoretischen Diskussion auf ihre Umsetzbarkeit in ein Konzept für eine empirische Erhebung zu prüfen. Dabei sollte auch geklärt werden, ob die nötigen Voraussetzungen dafür vorhanden sind, eine empirische Untersuchung in Verbindung mit dem religionstheoretischen Kolloquium vorzubereiten. Prof. A. Vergote (Leuven) gab in einem Vortrag eine Einführung in die Ergebnisse und Interpretationen von empirischen Erhebungen, die in den vergangenen Jahren unter seiner Leitung unternommen worden sind. Schwerpunkt des Interesses war dabei, was „Gott“ für den Gläubigen bedeute. Die mehrdimensionale Betrachtungsweise von Vergote ergab u. a. das wichtige Ergebnis, daß dogmatische Inhalte in der Selbstexplikation der Gläubigen so gut wie keine ausdrückliche Rolle spielen. Dieser Aspekt wurde als ein besonders wichtiger Punkt für die religionstheoretische Fragestellung im Verhältnis zur religiösen Erfahrung empfunden. Deswegen wurde auch versucht, dieses Ergebnis in die verschiedenen Deutungsmuster zu integrieren. Dabei zeigte sich, daß das Verhältnis von bestimmten Inhalten der Theologie bzw. der kirchlichen Lehre einerseits und der Religion im

Erfahrungszusammenhang der Menschen andererseits das Thema eines gemeinsamen Interesses definierte. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, daß jede empirische Erhebung, wie das soziologische Weltbild überhaupt, bestimmte theologische Annahmen implizit enthält, die im einzelnen erörtert werden müssen, wenn eine empirische Erhebung echten Aufklärungswert haben soll. Damit ist der weitere Gang des Kolloquiums vorgezeichnet.

Die bisherigen, ausschließlich der Religionstheorie gewidmeten Beiträge sollen in geeigneter Weise veröffentlicht werden. Dem inneren Gefälle der Diskussion des Kolloquiums folgend, ist als Thema für die weitere Arbeit in Aussicht genommen: „*Das Problem der Formulierung religiöser Inhalte*“, mit dem eine erste wichtige Station für die Konkretisierung einer empirischen Erhebung bezeichnet ist.

Die Arbeitsgruppe „*Sprachgeschehen und Religion*“ (Leitung: Prof. B. Casper) hat sich die Erforschung des Zusammenhangs von Religion und Sprachgeschehen zum Ziel gesetzt. Dieser Zusammenhang zeigt sich einmal in der Art und Weise, wie religiöse Grundakte in der Sprache zum Ausdruck kommen. Zum anderen soll die im Sprachgeschehen selbst immer schon berührte religiöse Dimension der philosophischen Analyse zugänglich gemacht werden. Sprache wird dabei nicht ausschließlich als Mittel und System der Kommunikation, sondern in einem umfassenderen Sinn als ausgezeichnete Vollzugsweise der condition humaine verstanden.

*Augsburg/  
Paris*

Die Tagungen der Jahre 1975—1977 befaßten sich vor allem mit den unterschiedlichen sprachphilosophischen Zugängen zur Religion überhaupt und suchten die Möglichkeit solcher Zugänge in Auseinandersetzung mit den religionsphilosophischen Schriften von Emmanuel Levinas und Paul Ricoeur zu diskutieren.

Im Mai 1978 fand in Paris eine Tagung der Arbeitsgruppe zu dem Thema „*Phänomenologie des Idols*“ statt. Das Thema wurde zunächst in drei Referaten behandelt: „Phänomenologie des Idols — descensio ad inferiora? Von der ‚Kritik des Idols‘ zur ‚Phänomenologie des Idols‘“ (Prof. J. Reiter, Regensburg); „Bild und Wort“. Zur Frage des religiösen Sprechens als Geschichte (Prof. A. Halder, Augsburg); „Idol und Bild“ (Dr. J. L. Marion, Paris).

Anhand der Referate gelang es dem Forschungsgespräch, die Differenz zwischen idolischem und authentisch religiösem Reden sichtbar zu machen und eben dadurch das Wesen des Idolischen selbst als des pervertierten Religiösen deutlicher zu erkennen. Ohne Zweifel fällt von diesen Erkenntnissen, die publiziert werden sollten, auch Licht auf bestimmte soziale Formen von pervertierter Religiosität und Pseudoreligiosität. Es wird zugleich erkennbar, inwiefern der Hang zu Formen der Unfreiheit in Anbetung von Idolen der condition humaine mitgegeben ist. Dadurch werden aber Ansätze zu einer neuen Religionskritik herausgearbeitet, die um der Religion selbst willen geschieht.

Mit einer Tagung, im Juli 1979 in Paris, wandte sich der Arbeitskreis nun von dem Boden der gewonnenen Erkenntnisse aus, dem Thema „*Phänomenologie des Nennens Gottes*“ zu.

Die Referate der ersten Tagung liegen druckfertig vor. Sie sollen zusammen mit den Beiträgen der Tagung 1979 und Diskussionsberichten in einem zweibändigen Werk erscheinen.

*New-Haven* Eine amerikanische Gruppe von Religionsphilosophen (Leitung: Prof. J. Smith) schloß im Herbst 1978 einen Zyklus von Tagungen ab, die dem Thema „*Religious experience and expression*“ gewidmet waren. Die Ergebnisse sollen in einer Anthologie mit dem Titel „*Philosophy of Religion*“ publiziert werden. Für Ende 1979 ist eine weitere Tagung vorgesehen, auf der über den Einfluß der Naturwissenschaften und der Sozialwissenschaften auf die gegenwärtige amerikanische Religionsphilosophie sowie im Kern auf die christliche Religion gesprochen werden soll.

*Religion und Sprache* Seit 1977 arbeitet eine Gruppe unter Leitung von Prof. J. C. Scannone, Philosophische Fakultät, Universidad del Salvador und Prof. R. A. Ferrara, Universidad Católica Argentina, Buenos Aires, an dem Projekt: „*Philosophische Untersuchung der Weisheit des argentinischen Volkes als hermeneutischen Ortes für eine religionsphilosophische Theorie über das Verhältnis von Religion und Sprache.*“

Ziel der Untersuchung ist es, eine Theorie über die Beziehungen zwischen Religion und Sprache zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür ist die „Weisheit des Volkes“, hier des argentinischen, die durch eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe untersucht wird. Auf mehreren Arbeitstagungen wurden einige für die Thematik grundlegende Probleme erörtert:

- Problem der Methode: Hier ging es nicht nur im erkenntnistheoretischen Sinn um die adäquaten Zugangsmöglichkeiten für eine Erforschung der Volksweisheit, sondern vor allem um den Versuch, das Ursprünglich-Begründende der Erfahrung zu beschreiben, die sich als Volksweisheit konstituiert; dies führte zu einer detaillierten Diskussion der adäquaten Phänomenologie für das „Aufzeigen“ dieser Erfahrung und die „Beschreibung“ ihrer Bedeutung. Von großer Bedeutung war im methodologischen Bereich auch die Erörterung bestimmter Thesen der von einem Großteil der modernen Linguistik übernommenen Strukturanalyse im Zusammenhang mit den volkstümlichen „Texten“. Mit besonderem Nachdruck wurde dabei die spezifische Form des Mythos in den volkstümlichen Erzählungen hervorgehoben und auf die ernststen methodologischen Schwierigkeiten verwiesen, die sich ergeben, wenn man eine im wesentlichen mündliche Überlieferung wissenschaftlich darstellen will.
- Die Erarbeitung philosophischer Kategorien: Diese Aufgabe impliziert eine kritische Auswertung des historischen Kategorienapparats, den die

Philosophie entwickelt hat. Eindeutig im Mittelpunkt der Gruppendiskussion standen 3 Themen: Die Kategorien des „Wir“, des „Sein“ (span.: estar) und die Kategorie der „Ambiguität“.

Neben der philosophischen Betrachtung dieser Grundprobleme widmete sich die Gruppe verschiedenen Aufgaben im Bereich der Feldforschung und der Dokumentation. Zum einen wurden die anthropologischen Fallstudien im Nordwesten Argentiniens fortgesetzt, es wurden Umfragen in den Randzonen Buenos Aires zur Volksreligiosität durchgeführt — zum anderen wurde an der Erstellung eines Archivs für das Gebiet der Volksweisheit weitergearbeitet (Tonbandaufnahmen, Texte indianischer Chronisten, Mythen und Legenden).

Im Zusammenhang mit dem Projekt sind folgende Publikationen zu nennen:  
Cullen, Carlos A.: Fenomenologia de la crisis moral: Sabiduria de la experiencia de los pueblos. — Buenos Aires: Ed. Castañeda, 1978. — 131 S. (Estudios filosóficos; 2)

Scannone, Juan Carlos: Religión, lenguaje y sabiduria de los pueblos: Aporte filosófico a la problematica. — In: Stromata. 34. 1978, 1/2 S. 27—42.

Scannone, Juan Carlos: Religión del pueblo y teología. — In: CIAS. Revista del Centro de Investigaciones y Acción Social. 27. 1978 (Nr. 274), S. 10—21. (dt. Fassung: Volksreligion, Volksweisheit, Volkstheologie. In: Volksreligion. Hrsg.: Karl Rahner u. a. — Stuttgart 1979.)

Kusch, Rodolfo: El pensamiento popular desde el punto de vista filosófico. In: Stromata. 34. 1978, 4 S. 231—262.

Die *Katholische Akademie in Bayern*, Dir. Dr. F. Henrich, konnte 1978 durch eine Sachbeihilfe eine Personalbibliographie zu *Romano Guardini* veröffentlichen:

*Guardini-  
Bibliographie*

Bibliographie Romano Guardini (1885—1968): Guardinis Werke, Veröffentlichungen über Guardini, Rezensionen. Erarbeitet von Hans Merker. Hrsg. von der Katholischen Akademie in Bayern. — Paderborn: Schöningh, 1978. XV, 466 S.

Seit dem Tod des Religionsphilosophen, Theologen und Interpreten Romano Guardini (1885—1968) macht es sich die Katholische Akademie in Bayern zur besonderen Aufgabe, das Vermächtnis dieses Gelehrten wachzuhalten, der nicht nur als Wissenschaftler das geistige Antlitz des deutschen Katholizismus in unserem Jahrhundert entscheidend mitgeprägt, sondern weit über den Bereich der Theologie hinaus vielen geisteswissenschaftlichen Disziplinen wichtige Impulse gegeben hat.

Der Herausgeber beabsichtigte, mit der Bibliographie einen wesentlichen Anstoß zur möglichst großen wissenschaftlichen Rezeption von Aussage und Anliegen Romano Guardinis zu geben.

## 5. Weitere Programme und Vorhaben

Auch im Berichtszeitraum konnten weitere Programme und Vorhaben in verschiedenen Fachgebieten gefördert werden.

*Programm  
Altertums-  
wissenschaft* Über die Arbeit der Projektgruppe „*Altertumswissenschaft*“ wurde im JB 1977/78 berichtet (S. 37 ff.). Der angekündigte Band „Philologie und Hermeneutik im 19. Jahrhundert“, herausgegeben von Hellmut Flashar, Karlfried Gründer und Axel Horstmann ist 1979 im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erschienen:

Philologie und Hermeneutik im 19. Jahrhundert: Zur Geschichte und Methodologie der Geisteswissenschaften. Hrsg. von Hellmut Flashar u. a. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1979. — 421 S. Inhalt: Teil 1: Hermeneutik und Klassische Philologie. S. 21—31: Flashar, Hellmut: Die methodisch-hermeneutischen Ansätze von Friedrich August Wolf und Friedrich Ast: Traditionelle und neue Begründungen. S. 32—67: Wiehl, Reiner: Schleiermachers Hermeneutik: Ihre Bedeutung für die Philologie in Theorie und Praxis. S. 68—83: Rodi, Frithjof: „Erkenntnis des Erkannten“: August Boeckhs Grundformel der hermeneutischen Wissenschaften. S. 84—102: Strohschneider-Kohrs, Ingrid: Textauslegung und hermeneutischer Zirkel. Zur Innovation des Interpretationsbegriffes von August Boeckh. S. 103—121: Vogt, Ernst: Der Methodenstreit zwischen Hermann und Böckh und seine Bedeutung für die Geschichte der Philologie. S. 122—140: Pflug, Günther: Methodik und Hermeneutik bei Karl Otfried Müller. S. 141—155: Pöschl, Viktor: Nietzsche und die klassische Philologie. S. 156—180: Landfester, Manfred: Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff und die hermeneutische Tradition des 19. Jahrhunderts. S. 181—198: Oehler, Klaus: Dilthey und die Klassische Philologie. Teil 2: Klassische Philologie und andere Wissenschaften: S. 201—224: Fuchs, Werner: Fragen der archäologischen Hermeneutik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. S. 225—239: Muhlack, Ulrich: Zum Verhältnis von Klassischer Philologie und Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert. S. 240—259: Stackmann, Karl: Die Klassische Philologie und die Anfänge der Germanistik. S. 260—288: Stierle, Karlheinz: Altertumswissenschaftliche Hermeneutik und die Entstehung der Neuphilologie. S. 289—311: Scholtz, Gunter: Zur Darstellung der griechischen Philosophie bei den Schülern Hegels und Schleiermachers. S. 312—320: Wieacker, Franz: Einwirkungen der altertumswissenschaftlichen Behandlung des römischen Rechts auf die Rechtswissenschaft des 19. Jahrhunderts. S. 321—411: Aus den Diskussionen.

Vom 29.8.—1.9.1979 fand unter internationaler Beteiligung in Bad Homburg ein Colloquium über die griechische Sophistik statt. Folgende Referate wurden gehalten: Prof. G. B. Kerferd (Manchester) — The future direction of Sophistic Studies; Prof. Jaap Mansfeld (Utrecht) — Protagoras and the



Abb. 9: Förderung kleinerer wissenschaftlicher Tagungen: Auf Einladung von Bundespräsident a. D. Walter Scheel, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, fand am 21./22. September 1979 in Schloß Gymnich ein Symposium statt zum Thema: „Nationales Museum oder Museum der Nation. Ist Geschichte im Museum darstellbar?“ — s. S. 201

epistemological obstacle; Prof. C. J. Classen (Göttingen) — Aristotele and the Sophists; Prof. A. Dihle (Heidelberg) — Die Verschiedenheit der Sitten als Argument ethischer Theorie; Prof. H. D. Rankin (Southampton) — Ouk estin antilegein; Prof. Rosamond Sprague (South Carolina) — Eating, growth and Sophists; Prof. D. J. Furley (Princeton) — Antiphon's case against Justice; Prof. Charles Kahn (Philadelphia) — The origins of Social Contract Theory in the fifth century C. B.; Dr. Klaus Döring (Freiburg) — Die politische Theorie des Protagoras; Prof. W. J. Verdenius (Utrecht) — Gorgias' doctrine of deception; Prof. T. J. Saunders (Newcastle-upon Tyne) Protagoras on punishment.

Das besondere Ziel war es, die Sophistik losgelöst von philosophie-historisch schematischen Einordnungen und Wertungen als eine intellektuelle Bewegung zu begreifen, deren Impulse bis in die Gegenwart erkennbar sind. Die Ergebnisse sollen geschlossen publiziert werden.

Das 1975 gegründete *Institut für Historische Anthropologie e. V.* (Vorstand: *Historische Anthropologie* Prof. H. Franke, München; Prof. O. Köhler, Freiburg i.Br.), will in einer *Anthropologie*



vergleichenden Betrachtung aller Kulturen seit der Prähistorie fundamentale Lebensbereiche mit dem Ziel untersuchen, die historisch verschiedenen weltbildlichen und gesellschaftlichen Konzeptualisierungen dieser Lebensbereiche auf ihre anthropologische Relevanz hin abzufragen. Die Förderung durch die Stiftung verbindet sich mit drei vom Institut für Historische Anthropologie behandelten Themenkreisen:

*Krankheit* Die nach der Gründung des Instituts zunächst begonnene Untersuchung des  
*Heilkunst* Themas „*Krankheit, Heilkunst, Heilung*“ fand 1978 mit der Publikation der  
*Heilung* Ergebnisse einer Konferenz seinen Abschluß:

Krankheit, Heilkunst, Heilung. Hrsg. von Heinrich Schipperges u. a. unter Mitarbeit von Arthur L. Basham u. a. — Freiburg, München: Alber, 1978. 678 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Anthropologie. Bd. 1.) Inhalt: Teil 1: Kulturen und Epochen: S. 21—34: Narr, Karl J.: Urgeschichtliche Marginalien. S. 35—89: Lind, Ulf: Medizin bei Naturvölkern. S. 91—114: Biggs, Robert D.: Babylonien. S. 115—143: Westendorf, Wolfhart: Altes Ägypten. S. 145—178: Basham, Arthur L.: Indien. S. 179—192: Hoffmann, Helmut: Tibet. S. 193—227: Unschuld, Paul U.: China. S. 229—269: Schipperges, Heinrich: Antike und Mittelalter. S. 271—302: Bürgel, J. Christoph: Islamisches Mittelalter. S. 303—341: Seidler, Eduard: Abendländische Neuzeit. S. 343—395: McQueen, David: Nordamerika als Beispiel heilkundlicher Pluralität in einer modernen Gesellschaft. Teil 2: Thematische Durchblicke: S. 399—418: Seidler, Eduard: Primärerfahrung von Not und Hilfe. S. 419—445: Sprandel, Rolf: Kollektive Erfahrungen der Notwendigkeit medizinischer Fürsorge. S. 447—489: Schipperges, Heinrich: Motivation und Legitimation des ärztlichen Handelns. S. 491—516: Unschuld, Paul U.: Die konzeptuelle Überformung der individuellen und kollektiven Erfahrung von Kranksein. S. 517—555: Unschuld, Paul U.: Professionalisierung und ihre Folgen. S. 557—618: Hartmann, Fritz: Erziehung zum Arzt. Diachronische und interkulturelle Vergleiche der Formen und Inhalte. S. 619—651: Köhler, Oskar: Die Utopie der absoluten Gesundheit.

*Rechtliche* Die zweite Publikation: „*Entstehung und Wandel rechtlicher Traditionen*“, die  
*Traditionen* durch zwei internationale Konferenzen in den Jahren 1976 und 1977 vorbereitet wurde, konnte im Sommer 1979 redaktionell abgeschlossen werden und wird im 1. Halbjahr 1980 erscheinen.

Das Problem war, übergreifende Fragestellungen in ihrer Relevanz für die jeweils verschiedenen Epochen und Kulturen historisch zu verfolgen und damit zu einer Typologie der Rechtskulturen beizutragen, andererseits aber auch Traditionen, Kontinuitäten und Überformungen aufzuzeigen und die Bedingungen zu präzisieren, unter denen sie möglich waren. Ausgangspunkt war hierbei die Hypothese, daß Recht eine anthropologische Grundbefindlichkeit aller bekannten menschlichen Gesellschaften ist (zu den Ergebnissen vgl. JB 1977/78, S. 29 ff.).

Einem dritten Vorhaben mit der Thematik: „*Kindheit — Jugend — familiale Beziehungen — Familie und Gesellschaft*“ widmete das *Institut für Historische Anthropologie* eine Konferenz am 5./6. Oktober 1978 in Freiburg i.Br., die ebenfalls mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung veranstaltet wurde. Die weitere Behandlung des Themas wird von der Stiftung durch die Vergabe zeitlich begrenzter Forschungsstipendien gefördert.

*Kindheit,  
Jugend,  
Familie und  
Gesellschaft*

Bei der *Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, München, *Kommission für die Herausgabe eines Index zu den Novellen Justinians* (Prof. W. Kunkel) unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung die *Erstellung des Novellen-Index*. Ein solcher Wortindex zu den in griechischer Sprache abgefaßten Novellen Justinians wird eine Lücke in der Geschichte des römischen Rechts schließen. Zugleich erwartet man von ihm Aufschluß über die Sprache Justinians und seiner Zeit (6. Jahrhundert n.Chr.) sowie über ungeklärte Fragen im Bereich der Byzantinistik und Papyrologie. Die Novellen Justinians bilden den letzten Teil seines umfangreichen Gesetzgebungswerkes, das als *corpus iuris civilis* bekannt ist und die Hauptquelle unseres Wissens über das römische Recht des Altertums darstellt. Der Novellenindex war bereits vor dem Ersten Weltkrieg von Leopold Wenger in Angriff genommen worden. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges war das Manuskript druckfertig. Manuskript und Drucksatz gingen jedoch im Krieg verloren. Erhalten blieb nur das Zettelmaterial, das einer Revision und Ergänzung bedurfte. Die Neuherstellung des Manuskripts übernahm Dr. A. Rupprecht. Die Vorlage des ersten, umfangreichen Faszikels wird für Ende 1979 erwartet.

*Index zu den  
Novellen  
Justinians*

Der *Griechischen Humanistischen Gesellschaft* (Präsident: Prof. A. D. Skiadas) bewilligte die Fritz Thyssen Stiftung Mittel zur „*Fertigstellung des Studienzentrums in Katochori (Pelion-Griechenland)*“. Die Errichtung des Internationalen Zentrums für klassische humanistische Forschungen ist eines der zentralen Vorhaben der Griechischen Humanistischen Gesellschaft. Der Schwerpunkt dieser Studienarbeit liegt bei der Erforschung der antiken Kultur und deren Transformation in der Gegenwartskultur. Die Studien- und Forschungsarbeit wird von der spezifischen Frage geleitet, inwieweit es in der Zusammenarbeit der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen möglich ist, moderne Humanität zu begründen. Diesem Ziel dient das „Studienzentrum“, indem es Forschungsvorhaben initiiert, Arbeitsmöglichkeiten für Stipendiaten und Wissenschaftler des In- und Auslandes bietet, sowie internationale Seminare und Kongresse durchführt.

*Studien-  
zentrum  
Katochori*

Das von Dr. A. Estermann durchgeführte Projekt „*Bibliographisches Repertorium der deutschen Literaturzeitschriften 1815—1850*“, unter der Leitung von Prof. C. Köttelwesch, Direktor a. D. der *Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M.*, konnte im Berichtszeitraum weitgehend vollendet werden.

*Literatur-  
zeitschriften  
1815—1850*

Ziel dieses Projektes ist die vollständige bibliographische und teilweise inhaltliche Erschließung aller Zeitschriften, die sich in den Jahren zwischen

1815 und 1850 mit deutscher Literatur beschäftigt haben. Inzwischen liegen 8 Textbände und ein Registerband vor:

Die deutschen Literaturzeitschriften 1815—1850: Bibliographien, Programme, Autoren, Bearb.: Alfred Estermann. — Nendeln: KTO-Pr. 1977—1978. Bände:

1. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1805—1814. XXXII, 577 S. 1978.
2. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1815—1819. 1977. X, 418 S.
3. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1820—1824. 1977. X, 288 S.
4. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1825—1829. 1977. X, 515 S.
5. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1830—1834. 1977. X, 507 S.
6. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1835—1839. 1978. X, 542 S.
7. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1840—1844. X, 378 S.
8. Zeitschriften mit Erscheinungsbeginn 1845—1850. 1978. X, 539 S.
9. Indices. Teil 1. 1979. 190 S.

Im April 1980 wird der noch fehlende 10. Band erscheinen. Er wird sämtliche Mitarbeiter aller bibliographisch erfaßten Literaturzeitschriften in einem Alphabet nachweisen.

*Deutsche Publizistik* Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt seit 1974 Prof. H. Schwerte, *Germanistisches Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule*, Aachen, bei der Durchführung des Projektes „*Deutsche Publizistik 1773—1830*“. Das von Dr. O. Schmidt koordinierte Forschungsvorhaben steht mit der Publikation vor seinem Abschluß. Bereits erschienen sind die Bände zu den deutschen Zeitschriften der Berliner Spätaufklärung. Die Herausgeber planen eine Gesamtveröffentlichung, die folgenden Umfang erhalten soll:

Hoecks, Paul u. Peter Schmidt: Index zu deutschen Zeitschriften der Jahre 1773—1830. 4. Abt. und Gesamtregister. — Nendeln (Liechtenstein): KTO-Press 1979 —

Abt. 1: Zeitschriften der Berliner Spätaufklärung. Bd. 1—3. 1979. XIV, 1013 S.

Abt. 2: Zeitschriften der deutschen Klassik und Romantik. Bd. 1—2.

Abt. 3: Politische Zeitschriften der Jahre 1788—1799. Bd. 1—3.

Abt. 4: Der Teutsche Merkur hrsg. von C. M. Wieland. Bd. 1—2.

Nach dem Erscheinen aller Bände wird ein kumuliertes Gesamtregister folgen.

Im Bereich der Musikwissenschaft unterstützt die Stiftung ebenfalls die Herausgabe einer Bibliographie.

Das von Frau Dr. J. Fellingner erarbeitete Werk „*Periodica Musicalia (1789—1830)*“ ergänzt das ebenfalls von ihr veröffentlichte

*Periodica  
Musicalia*

Verzeichnis der Musikzeitschriften des 19. Jahrhunderts — Regensburg:  
Bosse, 1968. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 10.)

Verzeichnete die erste Veröffentlichung *Periodica*, die hauptsächlich Aufsätze, Berichte, Kritiken und Nachrichten enthielten, so werden in dem zweiten Band *Periodica* nachgewiesen, die ausschließlich musikalische Werke enthalten. Der Zeitraum von 1789 bis 1830, vom Ausbruch der Französischen Revolution also bis zum Beginn der musikalischen Romantik, stellt eine typische Phase im Rahmen dieser speziellen Publikationsform dar. Der Publikation wird ein historischer Überblick über Entstehung und Entwicklung der periodischen Musikpublikationen vorausgeschickt. Dem Hauptteil „Chronologisches Verzeichnis der *Periodica Musicalia (1789—1830)* mit Inhaltsangaben“ sind umfangreiche Register, geordnet nach Titeln, Herausgebern, Erscheinungsorten, Verlegern und Druckern, Komponisten, Textverfassern sowie Titeln und Textanfängen von Vokalwerken angeschlossen. Der Band wird ebenfalls in den „Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts“ bei Bosse, Regensburg, erscheinen.

## II. Internationale Beziehungen

Wenige Länder werden bei der Entwicklung ihrer politischen Struktur, in der Innenpolitik und ihrem Überleben als politische Einheit, so sehr vom internationalen Geschehen beeinflusst, wie die Bundesrepublik Deutschland. Seit ihrer Entstehung, die untrennbar mit dem Ost-West-Konflikt verbunden ist, sind die zentralen Fragen der Außen- und internationalen Politik auch die wichtigsten Fragen der deutschen Politik gewesen. Die Fritz Thyssen Stiftung hat deshalb die Wissenschaft im Bereich der internationalen Beziehungen seit ihrer Entstehung besonders gefördert und beabsichtigt, auch in Zukunft diesen Bereich zu unterstützen.

Wesentliche wissenschaftliche Projekte sind auf diesem Gebiet von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert worden und konnten der wissenschaftlichen und politischen Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland neue Impulse geben. Viele dieser Arbeiten zeichnen sich dadurch aus, daß sie sich unmittelbar auf Fragen der politischen Praxis beziehen und damit den Versuch machen, der politischen Verantwortung der Wissenschaft gerecht zu werden.

Generell nimmt der Bedarf an wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der internationalen Beziehungen in der Bundesrepublik Deutschland noch zu, zumal die Auswirkungen von Außen- und internationaler Politik auf die innere Entwicklung der Bundesrepublik im Bereich der wissenschaftlichen Forschung noch keinen ausreichenden Niederschlag gefunden haben. Für die wachsende Bedeutung dieser Fragen sind vor allem die folgenden Entwicklungen maßgebend: Die zunehmende außenwirtschaftliche Verflechtung der Bundesrepublik, ihre Entwicklung zu einer der ersten Handelsnationen der Welt und einer führenden Wirtschaftsmacht innerhalb der Europäischen Gemeinschaft bringen Probleme und Möglichkeiten mit sich, die bisher nicht ausreichend durchdacht worden sind. Die damit verbundene zunehmende Verantwortung der Bundesrepublik für die Richtung und das Tempo einer Fortentwicklung der Europäischen Gemeinschaft, wie auch für die Entwicklung überregionaler Strukturen der Weltwirtschaft, machen eine wissenschaftliche Bearbeitung der damit aufgeworfenen Fragen erforderlich. Wie vor allem die wachsende Abhängigkeit der Energieversorgung der Bundesrepublik von der Kooperation der erdölexportierenden Länder und die dadurch aufgeworfenen sicherheitspolitischen Fragen zeigen, kann sich die Bearbeitung nicht auf wirtschaftliche Fragen beschränken; sie muß sicherheitspolitische Aspekte ebenso wie ordnungspolitische Entwicklungen regionaler oder globaler Art und völkerrechtliche Fragen mit einschließen.

Nach wie vor ergibt sich außerdem eine Reihe von Problemen aus der geographischen Lage der Bundesrepublik an der Nahtstelle zwischen Ost und West. Änderungen in den europäischen Ost-West-Beziehungen, aber auch Änderungen im Verhältnis zwischen den beiden Supermächten, betreffen die

staatliche Existenz und innere Struktur der Bundesrepublik stärker als die anderer Staaten. Viele der damit aufgeworfenen Fragen bedürfen noch immer einer objektivierenden Analyse.

Eine Reihe weltpolitischer Entwicklungen stellt die Politik und die Wissenschaft von den internationalen Beziehungen vor neue Aufgaben. Zwar wird die Struktur des internationalen Systems noch immer überwiegend durch die Ost-West-Beziehungen und hier besonders durch das militärische Verhältnis zwischen den beiden Supermächten bestimmt. Der Versuch, diese Beziehungen durch Einführung kooperativer Elemente auf militärischem, wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiet zu stabilisieren, ist bisher jedoch über erste Ansätze kaum hinausgelangt und ist weiter in Gefahr zu scheitern. Das gilt vor allem für den Bereich der Rüstungsentwicklung. Hier nimmt das Tempo technologischen Fortschritts weiter zu, so daß die Rüstungsentwicklung allen Bemühungen um Kontrolle oder Begrenzung nach wie vor davonläuft.

Das militärische Patt zwischen den beiden Supermächten scheint angesichts des steigenden Konfliktpotentials in Regionen wie Afrika, dem Nahen Osten, dem Persischen Golf oder Ostasien immer weniger eine Gewähr dafür zu bieten, daß sich der Ausbruch kriegerischer Konflikte verhindern läßt. Und mit weiter zunehmender zwischenstaatlicher Interdependenz können sich hieraus in wachsendem Maße auch Risiken für die Bundesrepublik Deutschland ergeben. Schon der letzte Nahostkrieg vom Oktober 1973 hatte für die Bundesrepublik nicht nur wirtschaftliche Konsequenzen, die ihr „Überleben“ als funktionierendes wirtschaftliches und soziales System in Frage stellten, sondern warf daneben auch unmittelbar sicherheitspolitische Fragen auf, die das Atlantische Bündnis für einige Zeit stark belasteten. Ähnliche Wirkungen können heute von ganz anderen Regionen der Welt ausgehen. Krisenhafte Entwicklungen, wie sie sich vor allem im südlichen Afrika, im Nahen und Mittleren Osten und in Südostasien andeuten, bedürfen daher einer analytischen Aufarbeitung, ebenso wie drastische Veränderungen in regionalen Konstellationen, wie sie durch die neue Rolle Chinas, den chinesisch-vietnamesischen Konflikt und den Aufstieg Japans und Südkoreas in Ostasien zu beobachten sind.

Risiken für das Überleben der Bundesrepublik als intaktes wirtschaftliches und soziales System können sich auch aus Entwicklungen in der Struktur zwischenstaatlicher Beziehungen ergeben. Hier sind vor allem die zunehmende Abhängigkeit der hochindustrialisierten Staaten von der Versorgung mit Erdöl, Uran und anderen lebenswichtigen Rohstoffen, die mit der Entwicklung auf dem Erdölmarkt verbundenen monetären Probleme und die Fehlentwicklungen in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern zu nennen.

Dabei wird im besonderen Maße die Aufgabe deutlich, Fragen der internationalen Tagespolitik einerseits mit langfristigen ordnungspolitischen

und andererseits mit innenpolitischen und gesellschaftspolitischen Perspektiven zu verbinden. So ist die aktuelle Frage nach der Entwicklung der Beziehungen zwischen den erdölexportierenden Staaten einerseits untrennbar von der gegenwärtigen Diskussion über die langfristige Entwicklung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern über den Zugang zu den knappen wirtschaftlichen Ressourcen der Erde und über eine Steuerung dieser Entwicklungen durch zwischenstaatliche Vereinbarungen (Weltwirtschaftsordnung, Kodifizierung des Seerechts) sowie andererseits von der Debatte über die Problematik von Wachstum und Lebensqualität, die Grundfragen unserer gesellschaftlichen Ordnung berühren. In allen diesen Bereichen können für die Politik der Bundesrepublik Probleme entstehen, die nur auf der Grundlage einer durchdachten Position zu bewältigen sind.

## 1. Politik

### a) Strategische Politik und Rüstungskontrolle

Im Bereich der Sicherheitspolitik ist durch die stetige sowjetische Aufrüstung in fast allen militärischen Bereichen eine Lage entstanden, deren Analyse erhöhte wissenschaftliche Anstrengungen erforderlich macht. Im konventionellen Bereich ist es trotz beträchtlicher Anstrengungen auf Seiten des westlichen Bündnisses nicht gelungen, die sowjetische Überlegenheit in Mitteleuropa merklich zu verringern, und die Fähigkeit der Sowjetunion, ihre militärische Macht in andere Regionen der Welt zu projizieren, hat in den vergangenen Jahren rascher zugenommen als die der Vereinigten Staaten.

Das konventionelle Übergewicht der Sowjetunion in Europa gewinnt durch die Entwicklung im nuklearen Bereich an Bedeutung. Durch die Einführung der sowjetischen SS 20 ist in Europa eine Situation entstanden, in der die traditionelle westliche Strategie der nuklearen Eskalation zunehmend inadäquat erscheint, soweit sie auf den regionalen Bereich beschränkt bleibt, während SALT im strategischen Verhältnis zwischen den beiden Großmächten zur Definition eines „Gleichgewichts der Optionen“ geführt hat, das die Einbeziehung der strategischen Ebene in die westliche Eskalationsdrohung immer unglaubwürdiger macht und das, zusammen mit der innenpolitischen Entwicklung in den Vereinigten Staaten das Gefühl der Bedrohung auf westlicher Seite eher verstärkt hat.

In Europa, aber möglicherweise auch in anderen, für die europäische Sicherheit wichtigen Regionen wie im südlichen Afrika oder im Persischen Golf, droht diese ursprünglich kontinuierliche Entwicklung in eine qualitative Veränderung der strategischen Lage umzuschlagen. Damit gewinnen wissenschaftliche Untersuchungen auf diesem Gebiet eine besonders aktuelle Bedeutung. Viele der damit verbundenen Fragen werden in den von der Fritz Thyssen Stiftung im Berichtszeitraum geförderten Projekten am Rande angesprochen. Darüber

hinaus hält die Fritz Thyssen Stiftung eine wissenschaftliche Untersuchung dieser Problematik für erforderlich und bemüht sich, hierzu anzuregen.

Die Fritz Thyssen Stiftung hat die Finanzierung von Projekten des *European-American Institute for Security*, Los Angeles (Präsident: Prof. A. Wohlstetter), fortgesetzt. Zweck des Instituts ist es, komplexe Projekte auf dem Gebiet der internationalen Sicherheit in enger europäisch-amerikanischer Zusammenarbeit durchzuführen. Gegenwärtig wird eine Veröffentlichungsreihe vorbereitet. Es liegen mehrere Buchmanuskripte im wesentlichen satzfertig vor, darunter die Ergebnisse der von der Fritz Thyssen Stiftung 1977/78 geförderten zwei Projekte „*Periphere Bedrohungen Westeuropas und deren Konsequenzen für die Verteidigungsplanung der Allianz*“ (1 Band) und „*Konzeptionelle Möglichkeiten für die Verbesserung der Verteidigungsfähigkeiten in Mittel- und Nordeuropa*“ (2 Bände). Als Verlag ist MacMillan in London vorgesehen.

*European-  
American  
Workshop*

Die Forschungstätigkeit des *European-American Institute* bezieht sich weiterhin primär auf folgende Themenbereiche:

- Entwicklung von sicherheitspolitischen Optionen gegenüber einem sich vergrößernden Spektrum von Bedrohungen, die von der gegenwärtigen militärischen Planung des westlichen Bündnisses nicht erfaßt werden.
- Neue technologische Entwicklungen in der konventionellen und nuklearen Rüstung sowie auf dem Gebiet „*Command Control and Communication*“ und Fragen der Integration der u. a. mit den neuen Informations- und Analysemitteln gewonnenen Informationen mit den neuen Technologien.
- Der politische Rahmen für die militärische Planung des westlichen Bündnisses ist in raschem Wandel begriffen. Die Unterzeichnung und mögliche Ratifizierung des SALT II-Vertrages haben eine Reihe von Problemen bei der Modernisierung des „taktischen“ Kernwaffenpotentials der NATO verschärft. Der forcierte Aufbau des konventionellen militärischen Potentials des Warschauer Pakts, der von der NATO nicht ausgeglichen wird, findet gleichzeitig statt mit der Fortsetzung von Rüstungskontrollverhandlungen wie MBFR.
- Beunruhigende Entwicklungen am Persischen Golf haben vitale westliche Interessen berührt. Die Bedeutung der Fähigkeit der Vereinigten Staaten und möglicherweise einiger anderer westlicher Staaten, ihre Macht in diese Region zu projizieren, ist noch entscheidender geworden. Die wachsende sowjetische Macht und die Konsequenzen der Krise des Iran mit seiner Abkehr von einer pro-westlichen Haltung haben das interne Machtgleichgewicht in der Golfregion grundlegend verändert.

Die Workshops und Vorbereitungskonferenzen in den Jahren 1978/79 haben den Versuch fortgesetzt, die konzeptionellen Fragen der westlichen Sicherheit schärfer zu formulieren, um sie einer systematischen Analyse besser zugänglich



zu machen. Dabei wurde eine wachsende Anzahl von Wissenschaftlern und Regierungsexperten in die Arbeit des Instituts einbezogen.

Im Berichtszeitraum wurden zwei Workshops, zwei Vorbereitungskonferenzen und eine eintägige Tagung über das „taktische“ Kernwaffenpotential der NATO abgehalten.

Ein Workshop befaßte sich mit der „Sicherheit der nördlichen Flanke“. Er fand in gemeinsamer Veranstaltung mit dem *Norwegischen Institut für Internationale Angelegenheiten* in Tromsø, Norwegen, statt. Die Hauptthemen waren: Entwicklung unterschiedlicher Szenarien für die mögliche Entstehung eines Konflikts in der Region; die Bedeutung der amerikanischen Marine für die Verteidigung; die Bedeutung Norwegens für den Schutz der Nordsee und der atlantischen Seeverbindungen; neue Waffen und neue Technologien im Bereich „Command, Control and Communication“ — der Bereich „Command, Control and Communication“ (C<sup>3</sup>) umfaßt das Führungssystem sowie praktisch alle technischen Einrichtungen, die der Beschaffung, Übermittlung und Verarbeitung militärischer Informationen dienen — zur Verstärkung der Verteidigung der nördlichen Flanke; Nachschubfähigkeit; Besonderheiten der Verteidigung Norwegens aufgrund der geographischen Gegebenheiten und der Nachbarschaft zur Sowjetunion.

Ein anderer Workshop, der in Ebenhausen, Deutschland, im Anschluß an einen Workshop vom März 1978 stattfand, behandelte Verteidigungsprobleme in Mitteleuropa. Beiträge zur Konferenz befaßten sich mit der Entstehungsphase eines Konflikts, insbesondere mit der Frage, welche Art der Vorwarnung erhalten werden kann und wie darauf zu reagieren ist. Auch wurde auf die zahlreichen Maßnahmen eingegangen, die getroffen werden, um die Möglichkeiten der NATO zu verbessern, Vorwarnungen zu erhalten und darauf zu reagieren sowie die Kommunikationen durchzuführen, die notwendig sind, die politischen und militärischen Handlungen der NATO-Mitglieder und ihrer militärischen Einheiten zu koordinieren. Andere Beiträge untersuchten das Problem der Kriegsbeendigung in Mitteleuropa und die Frage, wie eine „Vorneverteidigung“ wirksam gemacht werden kann. Wegen der politisch und geographisch exponierten Lage der Bundesrepublik ist für sie eine erfolgreiche Vorneverteidigung besonders wichtig.

Eine Analyse kombinierter nuklearer und konventioneller Operationen betonte die besondere Bedeutung verbesserter Überwachungs- und Aufklärungsmittel, institutioneller Regelungen zur Steigerung der Gefechtsbereitschaft sowie der Modernisierung nichtnuklearer Luft-Boden-Munition und des „taktischen“ Kernwaffenpotentials.

Schließlich wurden auch die politischen Aspekte einer Modernisierung des „taktischen“ Kernwaffenpotentials der NATO und der historische Hintergrund des Problems erfaßt.

Insgesamt wurden bei diesen zwei Workshops 24 Arbeiten vorgelegt, die zusammen mit detaillierten Berichten über die Workshops die Basis für die geplanten Publikationen bilden.

1978/79 wurde ein neues Projekt begonnen, dessen Finanzierung gemeinsam von der Fritz Thyssen Stiftung und der Ford-Foundation übernommen worden ist: „*The Security of Turkey and its Allies: Self Development and Interdependence*“. Das *European-American Institute for Security* folgt damit der bisherigen Vorgehensweise. Die Projekte sind so angesetzt, daß die Resultate zwar selbständig nutzbar sind, zugleich aber bausteinartig mit Resultaten anderer Projekte des Instituts zusammengefügt werden können. Türkei

Die kritischen Entwicklungen der letzten Jahre haben den Zusammenhang zwischen politischer Polarisierung, wirtschaftlicher Reformunfähigkeit, einer überfälligen, aber risikoreichen Streitkräftestrukturreform, zunehmend ambivalenten Beziehungen zur Sowjetunion, tiefgreifenden Veränderungen in der Region und in der islamischen Welt, einer veränderten strategischen Bedeutung der Türkei für die Atlantische Allianz, verschärften Konfliktbeziehungen zu einigen westlichen Partnern, einer relativen Ausschließung der Türkei als Resultat der Süderweiterung der EG etc. erkennen lassen. Im Projekt sollen Analysen und Vorschläge entwickelt werden, um ein besseres Verständnis einiger dieser Zusammenhänge zu ermöglichen. Zugleich wird das Projekt angesichts der überragenden Bedeutung der Türkei und der weitreichenden Folgen eines Abdriftens der Türkei aus der westlichen Allianz einen wichtigen Baustein ergeben für die Formulierung von Elementen einer Sicherheitsstrategie der achtziger und neunziger Jahre, zu der beizutragen vorrangiges Ziel der Arbeiten des *European-American Institute* ist.

Der Durchführung des Projekts haben bisher neben einer größeren Zahl kleinerer Treffen drei Vorbereitungskonferenzen im November 1978 (in Chicago), im Januar 1979 (in Washington) und im April 1979 (wiederum in Washington) gedient. An den Arbeiten sind eine Reihe führender westeuropäischer und amerikanischer Orientalisten, Ökonomen, strategischer Analytiker, EG-Experten, Bevölkerungswissenschaftler, und vor allem Türkei-Spezialisten (darunter namhafte türkische Wissenschaftler sowie westliche Diplomaten und Militärs) beteiligt.

Die bisherigen Arbeitsergebnisse des Projekts wurden im IX. *European-American Workshop* (vom 10.—13.9.1979) in Istanbul zur Diskussion gestellt. Eine nachfolgende Buchveröffentlichung in der neuen Schriftenreihe des Instituts ist vorgesehen. Nach Möglichkeit soll auch eine deutsche und türkische Ausgabe dieses Buches erstellt werden.

Im gleichen Rahmen hat die Fritz Thyssen Stiftung 1979 die Förderung von drei weiteren Workshops übernommen, die sich mit den Themen „*Sicherheitsprobleme in bezug auf die Region des Persischen Golfs*“ und „*Überprüfung der*

*nuklearen Einsatzdoktrin unter Betonung der für den regionalen Einsatz bestimmten nuklearen Streitkräfte“ befassen werden.*

*Persischer Golf* Die Bedeutung des Themas „*Persischer Golf*“ ergibt sich schon daraus, daß die westliche Allianz und Japan zusammen rund 40% ihrer Ölimporte aus dieser Region beziehen. Die damit verbundene Abhängigkeit könnte in Krisensituationen von der Sowjetunion dazu benutzt werden, um den Westen mit der Drohung einer kurzfristigen Unterbrechung der Versorgung zur Zurückhaltung zu veranlassen. Mit langfristig wachsenden Einflußmöglichkeiten der Sowjetunion in der Region und bei der Labilität der politischen Systeme in der Region können solche Situationen für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden.

Im Zusammenhang mit den die amerikanisch-europäischen Workshops bestimmenden komplexen Fragestellungen sollen daher im Projekt „*Persischer Golf*“ die wichtigsten Instabilitäten der Golfregion untersucht werden. Dabei sind vor allem vier miteinander zusammenhängende Fragenbereiche zu behandeln:

- Interne und subregionale Probleme der zur Region gehörenden Staaten. Behandelt werden sollen u. a.: Die interne Situation und die Außenpolitik Saudi-Arabiens, die Auswirkungen der politischen Veränderungen im Iran und am Horn von Afrika, die Möglichkeiten einer regionalen Kooperation und die Rolle des Irak als künftige militärisch dominierende Macht in der Entwicklung der Region.
- Die Möglichkeiten einer Reduktion der westlichen Abhängigkeit von Rohstofflieferungen aus der Golfregion und einer weniger empfindlichen Verwaltung der Rohstoffe.
- Die sowjetische Politik und sowjetische Handlungsmöglichkeiten in der Golfregion. Hierzu gehören: Die Auswirkungen der Entwicklung in Afghanistan, die sich andeutende Öffnung Saudi-Arabiens gegenüber der Sowjetunion, neue Möglichkeiten für die sowjetische Diplomatie nach Camp David, die indirekte sowjetische Bedrohung durch Drittstaaten und Möglichkeiten eines militärischen Engagements der Sowjetunion in der Region.
- Möglichkeiten einer Annäherung des Westens an Staaten der Golfregion, insbesondere an Saudi Arabien und mögliche westliche Reaktionen auf krisenhafte Entwicklungen, die die Ölversorgung aus der Golfregion gefährden könnten. Es sollen u. a. folgende Fragen untersucht werden: Westliche Optionen im Nahen Osten nach Camp David, besonders im Hinblick auf die Anliegen Saudi-Arabiens; Möglichkeiten der Kooperation mit den Staaten der Golfregion, z. B. im Rahmen des wieder zu belebenden euro-arabischen Dialogs; Möglichkeiten einer militärischen Kooperation im Hinblick auf spezifizierte Krisenfälle, die Möglichkeiten des Westens

und besonders der Vereinigten Staaten zur Projektion militärischer Macht in die Golfregion und Auswirkungen amerikanischer Aktionen auf die Situation im Yemen und den Zusammenhalt des Westens.

Daran anschließend wird sich die Arbeit der Workshops auf die *nukleare Doktrin der NATO* konzentrieren. Die Abschreckungstheorie hat die westliche Analyse der internationalen Politik wie keine andere Denkschule beeinflusst, und Abschreckungspolitik bildet den Kern der westlichen Allianz. Diese Politik bot einen Rahmen für den Zusammenhalt des westlichen Bündnisses unter dem Primat militärischer Kooperation und einen Ersatz für spezifischere Verteidigungsanstrengungen gegen die sowjetischen Expansionswünsche. Sie diente als Vehikel des amerikanischen Einflusses im westlichen Bündnis und als Kern einer Sicherheitspolitik, die die strategische Macht der Amerikaner in genügend politische Hebelwirkung umsetzte, um eine vom sowjetischen Einfluß unabhängige Entwicklung sicherzustellen. *Nuklearstrategie*

Obwohl es auf absehbare Zeit keine Alternative zur Abschreckung geben wird, haben sich eine Reihe von Voraussetzungen für die westliche Abschreckungspolitik verändert. Seit den frühen 60er Jahren beruht die Abschreckungspolitik der NATO auf einer Kombination der folgenden Faktoren: Sie orientierte sich ausschließlich an der Möglichkeit offener Aggressionen gegen das Territorium der NATO-Staaten, die unmittelbare Verteidigung wurde durch die Art des sowjetischen Vorgehens bestimmt, bewußte Eskalation sollte die Gegenseite zum Einlenken veranlassen, falls die Verteidigung zu scheitern drohte, und massive strategische Optionen der Vereinigten Staaten und/oder die allgemeine nukleare Reaktion der NATO dienten als äußerste Gegendrohung der Allianz.

Heute ist die offene Aggression eine der weniger wahrscheinlichen Formen, in denen Europa in einen Krieg hineingezogen werden könnte. Die wahrscheinlicheren Formen (wie z. B. die Entstehung im Persischen Golf) erfordern vom westlichen Bündnis zunehmende Flexibilität; das steigende Angriffspotential der Sowjetunion macht eine hohe konventionelle Verteidigungsfähigkeit der NATO zur Vorbedingung für jede nukleare Option; die Fähigkeit der NATO zur bewußten Eskalation wird ernsthaft bedroht durch eine Kombination verbesserter sowjetischer Angriffsoptionen auf konventionellem und nuklearem Gebiet, und die allgemeine nukleare Reaktion der NATO kann kaum noch als verläßlich angesehen werden, während das strategische Potential der Vereinigten Staaten und seine Auswirkungen auf regionale Konflikte in den meisten Fällen durch das strategische Potential der Sowjetunion in Schach gehalten wird.

Daraus ergibt sich, daß die gegenwärtigen Bemühungen um eine Modernisierung der nuklearen Streitkräfte der NATO für den regionalen Einsatz nicht im überkommenen Rahmen der klassischen Abschreckungstheorie vorgenom-

men werden können. Es müssen vielmehr in einem weiteren Rahmen folgende Fragen angesprochen werden:

- Die Abschreckungstheorie muß in Richtung auf eine „denial logic“ weiter entwickelt werden, die selektive Reaktionen erfordert, um offensive Formen des Einsatzes sowjetischer Macht zu kompensieren.
- Die Eskalationsdoktrin der NATO, die den Kern der Abschreckungstheorie der NATO bildet, muß von unspezifizierten Drohungen und Einsatzschwellen weg in Richtung auf spezifische Reaktionen und kombinierte Optionen umformuliert werden.
- Im Hinblick auf die erforderliche Flexibilität muß ein weiterer Bereich möglicher Entstehungsformen von Konflikten berücksichtigt werden.
- Die Voraussetzungen für die Überlebensfähigkeit der nuklearen Streitkräfte müssen bestimmt werden als Funktion der verfügbaren Vorwarnung, der Stationierungsform und der vorgeplanten Reaktionen auf die Vorwarnung.
- Aktive Verteidigung, z. B. gegen Marschflugkörper oder ballistische Raketen.
- Sowjetische Doktrin in bezug auf kombinierte nukleare und konventionelle Optionen.
- Erfordernisse für eine kontrollierte Reaktion: Command, Control, Communication and Intelligence.
- Die Auswirkungen neuer Technologien.

Die vorbereitenden Arbeiten am Projekt „Persischer Golf“ haben bereits vor einiger Zeit begonnen. Ein erstes Vorbereitungstreffen hat im September 1979 stattgefunden. Es soll, von editorischen Arbeiten abgesehen, spätestens im Frühsommer 1980 mit einem europäisch-amerikanischen Workshop in London abgeschlossen werden.

Auch die vorbereitenden Arbeiten am Strategie-Projekt sind gut vorangekommen. Eine erste Vorbereitungskonferenz fand im April 1979 in Washington statt. Zwei weitere waren für Herbst und Winter 1979 geplant. Es sind zwei Workshops im Frühjahr 1980 in Belmont, Maryland, und im Herbst 1980 oder Frühjahr 1981 in Europa, möglicherweise in Ebenhausen, erforderlich. Das Projekt soll am 1. Oktober 1981 abgeschlossen sein.

*Kap-Route* Ebenfalls im Bereich der strategischen Politik fördert die Fritz Thyssen Stiftung ein insgesamt auf 18 Monate angesetztes Projekt des amerikanischen *Institute for Foreign Policy Analysis* mit dem Titel „*The Cape Route: A Geostrategic Assessment and Threat Analysis*“, das unter der Leitung von Robert L. Pfaltzgraff und Walter F. Hahn im April 1979 begonnen wurde.

Ziel des Projektes ist eine zusammenfassende Bedrohungsanalyse der „Kaprouutenregion“, die unter geostrategischen Gesichtspunkten definiert wird als das Gebiet, das sich von den Gewässern und Küsten des westlichen Indischen Ozeans und des Persischen Golfs um den afrikanischen Kontinent bis hin zum Südatlantik erstreckt.

Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf folgende 5 Punkte:

- Eine Bewertung der relativen Bedeutung der aus der Kaprouutenregion stammenden Rohstoffe und die Struktur des Rohstoffhandels im Hinblick auf die gegenwärtigen und zu erwartenden westlichen Abhängigkeiten.
- Die Identifizierung von logistischen Engpässen und geostrategisch empfindlichen Punkten der wichtigsten Rohstoff-Versorgungsnetze, und zwar sowohl in der inländischen Verkehrs-Infrastruktur wie auch im Seeverkehr auf der Kaproute.
- Die Herausarbeitung der Möglichkeiten für einen politischen Wandel, für die Entstehung politischer Instabilitäten und für ein Eingreifen von außen (besonders von seiten der Sowjetunion und ihrer Stellvertreter) in den Staaten, die wirtschaftlich und/oder strategisch für den Rohstofffluß auf der Kaproute von Bedeutung sind.
- Identifizierung der wichtigsten „Druckpunkte“ in den Kaprouuten-Versorgungsnetzen, wobei die Art, Glaubwürdigkeit und Wirkung wirtschaftlicher oder militärischer Drohungen untersucht werden soll, die gegen diese „Druckpunkte“ gerichtet werden könnten, um die westliche Rohstoffversorgung zu erschweren.
- Ausarbeitung von wirtschaftlichen, politischen und militärischen Richtlinien für eine gangbare, kurz- wie langfristige amerikanisch-europäische Politik im Hinblick auf die Kapregion, die der Notwendigkeit transatlantischer Zusammenarbeit Rechnung trägt, ohne nationale politische Anliegen zu verletzen.

Es wird auf einen zeitlichen Rahmen Wert gelegt, der sich bis zur Mitte der 80er Jahre erstreckt und der — soweit das machbar und angebracht erscheint — durch eine spekulativere, bis in die 90er Jahre reichende Analyse ergänzt werden soll. Als Ergebnis des Projekts sind mehrere Abhandlungen geplant, die spezielle Aspekte der Forschungsarbeit und Analyse wiedergeben und in den Serien „Special Reports“ und „Foreign Policy Papers“ des Instituts erscheinen sollen, sowie ein abschließender Sammelband, der in Buchform veröffentlicht werden soll.

Entsprechend der geostrategischen Orientierung des Projekts soll eine Reihe funktionaler „Landkarten“ entwickelt werden, die — mittels statistischer Daten und ihrer Analyse — die Struktur der über die Kaproute verlaufenden Handelsbeziehungen, die relative Abhängigkeit des Westens von der

Versorgung mit besonderen Rohstoffen, die Lage spezieller Transportengpässe zu Land und zur See, die wichtigsten strategischen Entwicklungstendenzen in bezug auf die Kaproute, die Wahrscheinlichkeit politischer Veränderungen in den Gegenden, die für die Rohstoffversorgung von entscheidender Bedeutung sind, die Intensität und Richtung der von der Sowjetunion und ihren Stellvertretern in der Kaprountenregion in Gang gesetzten politisch-militärischen Offensive, illustrieren sollen. Die verschiedenen „Landkarten“ sollen zusammengesetzt werden, um ein Bild der wichtigsten „Druckpunkte“ der Kaproute und der gegen sie gerichteten Drohungen zu vermitteln.

Entsprechend diesem allgemeinen Ansatz konzentrierte sich die Forschungsarbeit auf die folgenden Teilprobleme: die „Landkarten“ der Handelsbeziehungen, der westlichen Abhängigkeiten auf dem Rohstoffsektor, der inländischen Versorgungsrouten sowie der Seeverbindungen und des politischen Wandels in kritischen Gebieten. Forschungsgruppen haben sich mit der Sammlung, Organisation und vorläufigen Organisation primärer Daten befaßt und haben eine ganze Reihe von Gesprächen mit Regierungsbeamten, wissenschaftlichen Experten und privaten Beratern geführt, die mit den wirtschaftlichen, politischen und militärischen Entwicklungstendenzen der Kaprountenregion vertraut sind. In einer späteren Projektphase sollen außerdem die Folgen für die amerikanische und europäische Politik behandelt werden.

Es sollte auch erwähnt werden, daß das Institut in verschiedenen Stadien des Projekts auswärtige Berater hinzuziehen möchte. Bisher hat sich Dr. H. Rühle von der Konrad-Adenauer-Stiftung bereit erklärt, eine Analyse der westeuropäischen Abhängigkeit von Rohstoffimporten aus dem südlichen Afrika zu liefern, und Dr. A. Cottrell vom Georgetown Center for Strategic and International Studies (Washington D.C.) wird die politische Instabilität im Bereich des Persischen Golfs und der Arabischen Halbinsel untersuchen. RADM R. J. Hanks, der kürzlich vom Institut als militärischer Berater eingestellt wurde, wird sich speziell auf die strategischen Aspekte der Seeverbindungslinien und ganz allgemein auf seestrategische Probleme der Kaproute konzentrieren.

*Strategic Survey* Das Berichtsjahr 1978/79 ist das fünfte und damit letzte des Projektes „*Internationale Sicherheitspolitik im Jahresrückblick*“ des *International Institute for Strategic Studies*, London (Direktor Dr. Chr. Bertram), das die Fritz Thyssen Stiftung seit 1974 gefördert hat. „Strategic Survey“, die dem Projekt dienende jährliche Veröffentlichung des Instituts, und die damit verbundene Forschungsarbeit hat vor allem zum Ziel, wesentliche Trends und Tendenzwenden internationaler Sicherheitspolitik zu identifizieren, durch die Analyse des jeweils vergangenen Jahres künftige Probleme zu erhellen und, wo angebracht, Lösungsoptionen aufzuzeigen. Die Forschungsarbeit im Berichtszeitraum bestätigte einmal Entwicklungen, die bereits in den Vorjahren in ihren Umrissen herausgearbeitet worden waren; zum anderen verdeutlichte sie

deren längerfristige Auswirkungen. Das gilt vor allem für drei Problemkreise: der Konfliktneigung in Teilen der Entwicklungswelt, die für die wirtschaftliche und politische Stabilität der industrialisierten Welt von wachsender Bedeutung ist; das neue Interesse an Mitteln zu militärischer Intervention; und schließlich die Umschichtung internationaler Macht als Reaktion auf die neuen Umstände internationaler Unsicherheit.

— Konflikte in der Entwicklungswelt:

1978/79 war das Jahr des Umsturzes im Iran, der für die Zukunft eine Reihe schwerwiegender strategischer Fragen aufwirft. Einmal betraf der Dritte-Welt-Konflikt hier nicht irgendein Entwicklungsland, sondern einen für das wirtschaftliche Wohlergehen der westlichen Industrieländer maßgeblichen Energieproduzenten. Zum anderen unterstrich die Revolution im Iran die Brüchigkeit innenpolitischer Strukturen von Autorität und Legitimität der Macht in vielen Entwicklungsländern überhaupt und bestätigte, daß Gefahren für die Sicherheit — im weiteren Sinne — der westlichen Welt außerhalb des definierten Ost-West-Bereiches ihren Ursprung oft weniger in der direkten politischen oder militärischen Intervention von außen als vielmehr in endogenen innenpolitischen Krisen und Spannungen haben, denen mit militärischen Gegenmitteln nicht oder nur unzureichend, begegnet werden kann, ohne daß doch andere wirksame Gegenmittel bereits zur Hand wären. Bei dem Bemühen, Kriterien für die Bewältigung künftiger, ähnlicher Krisen zu identifizieren, machten die Forschungsarbeiten deutlich, wie schwierig es ist, über das allgemeine Phänomen innenpolitischer Brüchigkeit hinaus zu Bewertungsmaßstäben zu gelangen, die generell für Länder in derartigem Entwicklungsstand gelten, zugleich aber genügend spezifisch sind, um konkrete Maßnahmen und Gegenmaßnahmen auslösen zu können; jeder Fall ist sui generis. Zum anderen — und auch dies erschwert die Erarbeitung von allgemeinen Krisenmanagementkriterien — ist offensichtlich, daß in derartigen inneren Unruhen die Möglichkeiten, die Entwicklung durch äußeren Einfluß zu beeinflussen, zwar sehr begrenzt sind, sie sind aber doch nicht immer ohne Belang. Allerdings wird der Versuch, innenpolitische Stabilität allein von außen zu erreichen, stets scheitern müssen. Die hier skizzierten Anhaltspunkte unterstreichen, wie wichtig die systematische Untersuchung dieser Zusammenhänge für die internationale Sicherheitspolitik in den kommenden Jahren sein wird; gerade deshalb ist der Analyse der iranischen Entwicklung in „Strategic Survey 1978“ besonderes Gewicht beigemessen.

— Militärische Interventionsmittel:

Die wachsende strategische Bedeutung von Dritte-Welt-Krisen hat zusammen mit der Schwierigkeit erfolgreichen Krisenmanagements zu einem zugleich verständlichen wie paradoxen Ergebnis geführt: dem wachsenden Interesse der größeren Mächte an militärischen Interventionsverbänden; die im Ernstfall zu Aktionen in Übersee bereitstünden. „Strategic Survey“ widmet dieser



Entwicklung eine eingehende Analyse der Interventionsoptionen der Großmächte. Danach haben die sowjetischen Interventionsmittel in den letzten Jahren zwar erheblich zugenommen, aber sie reichen nach wie vor nicht an die der Vereinigten Staaten heran. Allerdings läßt sich gerade in diesem Bereich das zielstrebige Bemühen der Sowjetunion feststellen, ihre Kapazitäten für geographisch ferne Einsätze weiter auszubauen. In den Vereinigten Staaten deutet die jüngste Diskussion über eine „Sonder-Einsatzgruppe“ für Eventualitäten gerade im Persischen Golf ebenfalls daraufhin, daß hier Prioritäten für künftige militärische Anstrengungen gesehen werden.

Dahinter dürfte sich ein allgemeinerer und für künftige internationale Stabilität nicht ungefährlicher Trend abzeichnen: die Neigung zu unilateraler militärischer Aktion in Krisen der Dritten Welt. Er ist nicht nur auf die Großmächte beschränkt, sondern läßt sich auch bei gewissen Mittelmächten wie Frankreich feststellen. Gerade deshalb wird es nötig werden, die „peace-keeping forces“ der Vereinten Nationen oder regionale kollektive Streitkräfte für die Beilegung von Dritte-Welt-Konflikten nutzbarer zu machen. Das Institut hat sich in seiner Forschungstätigkeit daher mit dieser Möglichkeit besonders befaßt. Während hier Ansätze einer größeren operativen Beweglichkeit sichtbar sind (Libanon, Namibia), bleibt natürlich die politische Schwerfälligkeit der Weltorganisation ein gewichtiges und nur in Ausnahmefällen zu umgehendes Hindernis.

— Strategische Umgewichtungen:

Die Entwicklung im Berichtsjahr macht erneut deutlich, wie sehr das internationale System der Nachkriegszeit von den USA geprägt war und wie sehr sein Funktionieren von der Bereitschaft der Vereinigten Staaten abhing, die mit der Führungsrolle verbundenen Kosten zu tragen. 1978 wurde zunehmend klar, daß Amerika diese Rolle in Zukunft nicht mehr zu spielen bereit (und wohl auch nicht in der Lage) ist. Dies und weniger der jeweilige Stand des militärischen Kräfteverhältnisses zwischen den beiden Weltmächten erscheint daher als der entscheidende Einschnitt der Nachkriegsgeschichte, der in seinen Auswirkungen erst unvollkommen sichtbar ist. Die Institutsuntersuchung führt nicht zu dem Ergebnis, daß amerikanische Abkehr von der Rolle des „Systemverantwortlichen“ umgekehrt sowjetische Expansion bedingte; die Sowjetunion ist zwar militärisch heute besser gerüstet, um militärisch in fernen Krisen einzugreifen, aber ihre „Expansion“ scheint weniger auf weltweite Einflußräume als vielmehr auf ihre eigene strategische Peripherie gerichtet, eine Tendenz, die durch die Rückkehr Chinas zur aktiven Teilnahme an internationaler Diplomatie und regionalen Einflußansprüchen (Indochina) wie durch die Ereignisse im Iran und in der Türkei noch verstärkt wurde. Die unmittelbarsten Auswirkungen des Wandels amerikanischer Politik treffen weniger Amerikas Konkurrenten als Amerikas Verbündete: diese werden zu eigenen Entscheidungen gedrängt — 1978 etwa im nuklearen

Rüstungsbereich oder bei der Wahrnehmung ihrer Interessen in der Dritten Welt, ohne doch institutionell und in ihrer politischen Perspektive darauf voll vorbereitet zu sein. Die Kontroverse um die „Neutronenbombe“ oder die wachsende Verantwortung für die Sicherheit Westeuropas, der sich die Bundesrepublik Deutschland ausgesetzt sieht, sind Hinweise auf diese die westliche Allianz direkt betreffende Entwicklung. Die Forschungsarbeit im Berichtsjahr hat die damit verbundenen Fragen für die künftige wissenschaftliche Untersuchung deutlicher gemacht.

Die allgemeine Würdigung des Projektes muß von der Frage ausgehen, wieweit der Jahresrückblick, wie er in „Strategic Survey“ geschieht, für die internationale Strategiediskussion und -politik von Nutzen ist, und wieweit das mit dem Projekt Erreichte seinen ursprünglichen Absichten und Plänen entspricht.

Der Nutzen eines regelmäßigen und intensiven Rückblickes über die strategisch relevanten Entwicklungen des Vorjahres und ihre jeweilige Bewertung und intellektuelle Einordnung scheint gerade in Zeiten erheblicher sicherheitspolitischer Veränderungen außer Zweifel. Wir standen in den vergangenen fünf Jahren in Zeiten solchen Wandels — im allgemein-strategischen Bereich, bei der Rüstungstechnologie, in der Herausbildung neuer Sicherheitsgefährdungen durch Entwicklungen in der Dritten Welt —, und ein Ende ist nicht abzusehen. Das internationale System der ersten drei Nachkriegsjahrzehnte besteht nicht mehr, und neue Strukturen internationaler Ordnung werden sich erst allmählich und mühselig herauschälen. Die wissenschaftliche Erfassung der wesentlichen Ereignisse eines Jahres erlaubt einmal, die Entwicklungen mit einem bestimmten Abstand im Zusammenhang zu bewerten; zum anderen artikuliert sie die Fragen und Problemkreise, die für die Politik wie für die wissenschaftliche Erörterung aus der Masse der Eindrücke eines Jahres herausragen. Hierin liegt ein wesentlicher Beitrag von „Strategic Survey“. Welche Resonanz er gefunden hat, zeigt sich nicht nur an dem ungewöhnlichen internationalen Presseecho, das der Veröffentlichung jeweils folgt; es zeigt sich ebenso an der Anregung für weitere wissenschaftliche Arbeiten im Bereich internationaler Sicherheitspolitik, die auf „Strategic Survey“ zurückgeht. Die Veröffentlichung ist ein zentrales Mittel geworden, Forschungsergebnisse und Überlegungen des Instituts in die internationale Debatte einzuführen.

Die Forschungsarbeit hat sich nicht nur auf die Erfassung und Analyse vergangener Ereignisse konzentriert, sondern darüber hinaus Themen angesprochen, die für die internationale Sicherheitspolitik des jeweils kommenden Jahres von unmittelbarem Belang sind. Dies gilt insbesondere für den Abschnitt „New Factors in International Security“, der zuerst in „Strategic Survey“ 1974 (im ersten Förderungsjahr) eingeführt wurde und heute bis zu 20% der Forschungstätigkeit und des Gesamtumfanges der Veröffentlichung ausmacht.

## b) Globale Ordnungsansätze

*Globale Inflation* Im Rahmen der Internationalen Politik fördert die Fritz Thyssen Stiftung eine Reihe von Projekten, die die Ausbildung globaler Strukturen zum Inhalt haben. In diesem Rahmen befaßt sich ein Projekt der *Brookings Institution* (Dir. Dr. H. Owen) mit der „*Politik und Soziologie der globalen Inflation*“. Im Berichtszeitraum wurden zwei Konferenzen abgehalten, eine erste Arbeitskonferenz im Mai und eine größere „Review Conference“ im Dezember 1978. Aufgrund der Ergebnisse dieser Tagungen haben die Teilnehmer des Projekts ihre Beiträge nochmals überarbeitet. Sie sollen zusammen mit einer Einleitung und Zusammenfassung der Herausgeber als Band in der allgemeinen Reihe der *Brookings Institution* über die Weltinflation voraussichtlich 1980 veröffentlicht werden.

Das Projekt versucht, die Einsichten von Politikwissenschaftlern, Soziologen und Historikern mit der Analyse von Wirtschaftswissenschaftlern zum besseren Verständnis der politischen und sozialen Kräfte zu vereinigen, die zur weltweiten Dauerinflation beitragen. Dem liegt die Vorstellung der Projektleiter zugrunde, daß die inzwischen schon zehnjährige Weltinflation und Arbeitslosigkeit nicht auf die üblichen konjunkturellen Zyklen zurückgeführt werden kann, sondern daß sie auf tiefgreifenden Veränderungen in der westlichen Gesellschaft beruht. Obwohl die Teilnehmer selbstverständlich kein Allheilmittel gegen die Inflation erwarten, versucht das Projekt neue Perspektiven aufzuzeigen und damit auch neue Einsichten in die Wirtschaftspolitik zu vermitteln.

Die folgenden Beiträge wurden auf den Konferenzen vorgetragen und diskutiert: Douglas Hibbs (Harvard), Die öffentliche Meinung und ihr Einfluß auf die Wirtschaftspolitik; John Wooley (Washington University, St. Louis), Die Rolle der Zentralbanken; Rudolph Klein (Bath), Das Verhältnis von Staatsausgaben und Inflation; David Cameron (Yale), Haushaltspolitik und Inflation (ähnliches Thema, aber anderer Ansatz); John Zysman (Berkeley), Vergleich der inflationären Wirkung staatlicher Subventionspolitik verschiedener Länder; Paul Peretz (SUNY), die verschiedenen Formen der politischen Wirtschaftssteuerung in Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland; Colin Crouch (London, School of Economics), unterschiedliche Möglichkeiten einer Integration der Gewerkschaften in eine Stabilisierungspolitik; Gösta Rehn (Schwedisches Institut für Sozialpolitik), Methoden zur Förderung der Vollbeschäftigung ohne Inflation; Robert Keohane (Stanford), die internationale Inflationspolitik; Albert Hirschman (Princeton), Lehren aus den lateinamerikanischen Erfahrungen; und Brian Barry (Chicago), Die politischen Voraussetzungen der wichtigsten heute vertretenen Inflationstheorien.

Daneben gab es vier Fallstudien: Kozo Yamamura (University of Washington, Seattle) über Japan; Andrew Martin (Center for European Studies, Cambrid-

ge, Mass.) über Schweden; Michele Salvati (Modena) über Italien; Norbert Klotten, Karl-H. Ketterer und R. Vollmer (LZB Baden-Württemberg) über die Bundesrepublik.

In der Arbeitskonferenz vom Mai 1978 hatten alle unmittelbaren Mitarbeiter am Projekt drei Tage lang Gelegenheit, die Beiträge aller Teilnehmer und ihre Methodologie intensiv und offen zu diskutieren. Die Review Conference vom vergangenen Dezember, die vom German Marshall Fund und von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert wurde, hatte notwendigerweise einen formelleren Charakter. Zu jedem Beitrag waren zwei Kommentatoren eingeladen, um gegensätzliche nationale und methodologische Perspektiven ins Spiel zu bringen. Dabei war es möglich, die Beteiligung einiger hervorragender Autoritäten auf dem behandelten Gebiet zu erreichen. Einige Beiträge (z. B. Hirschmans), und besonders die nationalen Fallstudien, riefen lebhaft und aufschlußreiche Diskussionen hervor. Der Aufsatz über die Bundesrepublik Deutschland diente der Review Conference als Ausgangspunkt für einen Vergleich der relativ erfolgreichen deutschen Inflationspolitik mit den Erfahrungen inflationsanfälligerer Länder.

Ein weiteres Projekt der *Brookings Institution* (Dir. Dr. H. Owen), für das 1978 Mittel bewilligt wurden, befaßt sich mit „*Möglichkeiten neuer Kontrollsysteme gegen die Kernwaffenproliferation*“.

*Kernwaffen-  
Kontroll-  
Systeme*

Die Studie wird von Joseph A. Yager, einem Senior Fellow der Brookings Institution, durchgeführt. Ihm steht hierbei die Unterstützung der folgenden 4 Berater zur Verfügung: Prof. A. Chayes, Harvard University; Philip J. Farley, dem früheren Deputy Director der U.S. Arms Control and Disarmament Agency; John E. Cray, Präsident, International Energy Associates Ltd.; und J. Robert Schaezel, früherer U.S.-Botschafter bei der Europäischen Gemeinschaft. Der Zweck der Studie ist es, neue Wege der internationalen Zusammenarbeit zu untersuchen, um die friedliche Entwicklung der Atomenergie in Kanäle zu leiten, die das Risiko der Verbreitung nuklearer Waffen nicht erhöhen und ungerechtfertigte Differenzierungen zwischen Ländern vermeiden. Es werden verschiedene Methoden im einzelnen analysiert mit der Absicht, zu konkreten politischen Vorschlägen zu gelangen. Die Studie besteht aus 8 Kapiteln:

- Einleitung (Kap. 1)
- Trends in der zivilen Nuklearenergie (Kap. 2)
- Derzeitige internationale nukleare Ordnung (Kap. 3)
- Mögliche neue Kontrollen über den Export empfindlicher Technologie und Ausrüstung (Kap. 4)
- Internationale Zusammenarbeit in der Verwaltung von verwendetem Brennstoffmaterial (Kap. 5)

- Internationale Zusammenarbeit in der Sicherung der Versorgung mit nuklearem Brennmaterial (Kap. 6)
- Institutionelle und rechtliche Vereinbarungen (Kap. 7)
- Wege für ein neues System (Kap. 8)

Die wichtigsten Ergebnisse des Kapitels 5 sind:

- Alternativen zur nationalen Lagerung von verwendetem Brennmaterial in Staaten ohne Kernwaffen wären wünschenswert sowohl unter dem Gesichtspunkt der Nichtweiterverbreitung als auch der Wirtschaftlichkeit. Die Rückführung des verwendeten Brennmaterials in die Lieferländer wäre die beste Lösung, aber die Opposition der Öffentlichkeit in jenen Ländern läßt dies in größerem Umfang nicht zu. Ein anderer erfolgversprechender Ausweg, die Errichtung von multinationalen Brennstofflagern, ist politisch und wirtschaftlich nicht in allen Regionen durchführbar.
- Die Wiederaufbereitung von benutztem Brennmaterial wird zunehmen, kann aber nicht auf die Kernwaffenstaaten oder Kernwaffenstaaten einschließlich einiger anderer Länder mit großen zivilen Kernenergieprogrammen beschränkt werden. Es wäre allerdings wünschenswert, die Errichtung kleiner Wiederaufbereitungsanlagen zu erschweren, um ihre Zahl zu reduzieren und wirtschaftliche Maßstäbe zu erreichen. Der Bau großer Anlagen unter multinationaler Kontrolle würde die Gefahr ihres Mißbrauchs für militärische Zwecke vermindern und die Teilnahme von Ländern ermöglichen, die keine eigenen großen Einrichtungen benötigen.
- Das gesamte Plutonium sollte in internationalen Aufbewahrungseinrichtungen gelagert und nur in Übereinstimmung mit den vereinbarten internationalen Vorschriften und Verfahren entnommen werden.

Kapitel 6 kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Eine Sicherung gegen kurzfristige Unterbrechungen in der Brennstoffversorgung könnte durch eine wechselseitig vereinbarte Versorgungsgarantie der Lieferländer auf der Basis der bestehenden Verpflichtungen in Form bestimmter Kontingente erreicht werden. Dieses System wechselseitiger Garantien könnte an Glaubwürdigkeit gewinnen, wenn es durch dafür bestimmte Brennstofflager gestützt würde. Die Errichtung einer internationalen Brennstoffbank als Lieferant in Notfällen, könnte zu einem späteren Zeitpunkt erwogen werden.
- Die Gefahr von großen, unvorhergesehenen Preisschwankungen bei Natururan ließe sich am besten durch regelmäßige Konsultation der beteiligten Regierungen über den zu erwartenden Bedarf und das Angebot vermindern. Eine Vereinbarung zur Stabilisierung des Uranpreises hat nur geringe Aussicht auf Erfolg.

- Das Übermaß der in den 80er Jahren zu erwartenden Anreicherungs-kapazität könnte eine Verknappung in den 90er Jahren zur Folge haben, wenn die hauptbetroffenen Regierungen sich nicht rechtzeitig entscheiden, in neue Einrichtungen zu investieren. Diese Gefahr kann ebenfalls am besten durch Beratungen zwischen den einzelnen Regierungen abgewendet werden.

Die Veröffentlichung soll in der ersten Hälfte 1980 erscheinen, etwa zur Zeit des Abschlusses der internationalen Bewertung des Brennstoffkreislaufs.

Der Problematik der friedlichen Nutzung der Kernenergie und der Verhütung einer Proliferation ist ein Projekt des *Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik* (Direktor: Prof. K. Kaiser) gewidmet: „*Die friedliche Nutzung der Kernenergie und Nichtverbreitung*“.

*Kernenergie*

Die Probleme der friedlichen Nutzung der Kernenergie gewinnen im Bereich der internationalen Beziehungen zunehmend an Bedeutung. Dies gilt nicht nur für die quantitative Sicherstellung der benötigten Energie, die Fragen der Versorgung mit Kernbrennstoff, der Entsorgung der betriebenen Anlagen und ihrer Sicherheit, sondern auch für die mit der friedlichen Nutzung verbundene Probleme der Nichtverbreitung. Dabei wird die notwendige internationale Zusammenarbeit und Kontrolle zu einem ständig wachsenden Problem. Die daneben mit der friedlichen Nutzung nuklearer Technik für die internationale Politik aufgeworfenen Fragen sind gerade in jüngster Zeit durch die Auseinandersetzungen um die amerikanische Gesetzgebung deutlicher erkennbar geworden.

Die Anwendung der Kernenergie wirft, wie etwa im Hinblick auf die Notwendigkeit der Absicherung gegen eine mögliche Proliferation, eine Reihe von Fragen auf, die die Haltung und die Politik der Bundesrepublik in den kommenden Jahren stark beeinflussen werden. Die Bundesrepublik ist infolge ihrer Importabhängigkeit von Kernbrennstoffen und der Notwendigkeit zum Export nuklearer Technologien von der internationalen Lage in besonderem Maße betroffen. Deshalb muß sie die hier auftretenden Tendenzen rechtzeitig erkennen und ihre Wirtschafts- und Außenpolitik wie auch ihr Verhalten in Fragen der Nichtverbreitung hierauf abstimmen.

Für die Bundesrepublik Deutschland als Unterzeichnerstaat des Nichtverbreitungsvertrags und erklärte Nichtatommacht, sind deshalb langfristige Überlegungen über eine angemessene Politik auf diesem Gebiet von besonderer Notwendigkeit.

Trotz innenpolitischer Widerstände in einer Reihe von westlichen Demokratien (und hier insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland) muß davon ausgegangen werden, daß der Ausbau der Kernenergie, insbesondere in den Entwicklungsländern und in der kommunistischen Welt, ständig weiter fortschreiten wird. Nicht zuletzt die auf uns zukommenden quantitativen Schwierigkeiten bei der Ölversorgung in den achtziger Jahren werden diese Tendenz weiter verstärken.

Mit dieser fortschreitenden Entwicklung der nuklearen Technologie in Industrie- und Entwicklungsländern stellen sich in verstärktem Maße Fragen der Kontrolle und der Verhütung eines Mißbrauchs nuklear-technologischer Erkenntnisse und Anlagen sowie deren Weitergabe an andere Länder zur Herstellung von Kernwaffen. Dieser Fragenbereich steht heute vor allem in den Beziehungen der europäischen Staaten zu den Vereinigten Staaten im Vordergrund der Diskussion. Die Gefahr, daß sich in einzelnen Fällen der Nichtverbreitungsvertrag, dem nicht alle Staaten beigetreten sind, als unwirksam erweist und neue Kernwaffenmächte hervortreten, erscheint noch nicht gebannt und wird daher vor allem zu einem Problem der Lieferländer, die ihrerseits eine Überprüfung der bestehenden Nichtverbreitungsregeln nur gemeinsam mit den wichtigsten Schwellenländern der Dritten Welt vornehmen können, wenn nicht das bestehende NV-Regime schweren Schaden nehmen soll.

Im Forschungsinstitut der DGAP hat sich unter dem Vorsitz von Prof. Karl Kaiser eine Projektgruppe konstituiert, der Vertreter der Wissenschaft, der Industrie, der Administration und des Journalismus angehören. Diese Gruppe entwickelte sich zum einzigen Forum in der Bundesrepublik, wo ein ständiger Meinungsaustausch zwischen interessierten Bereichen aus Praxis und Wissenschaft über die laufenden internationalen und nationalen Entwicklungen geführt wird.

Die Projektgruppe hat sich in einer ersten Sitzung im Dezember 1978 ausführlich mit den folgenden Themenbereichen beschäftigt:

- Nichtverbreitungsziele und nukleare Exporte aus der Sicht der Industrie,
- der derzeitige Stand der internationalen Wiederaufarbeitungsdiskussion aus deutscher Sicht,
- Stand und Probleme der International Nuclear Fuel Cycle Evaluation,
- Veränderungstendenzen im internationalen Nichtverbreitungsregime im Hinblick auf die zweite Überprüfungskonferenz zum NV-Vertrag im Jahre 1980,
- der derzeitige Stand der Kernenergie-Entwicklung und der Nichtverbreitungsdiskussion: Konsequenzen für die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Eine zweite Sitzung der Projektgruppe im April 1979 beschäftigte sich mit den folgenden Themen:

- French nuclear policy: national program, European dimension and nonproliferation. (Referent: Dr. P. Lellouche, Mitglied des Institut Français des Relations Internationales in Paris.)
- The viability of the world nuclear industry. (Referent W. Walker, International Consultative Group on Nuclear Energy)

— Entwicklungen der amerikanischen Position zur NV-Politik. (Referentin: Prof. H. Haftendorn, Freie Universität Berlin.)

Durch die intensive und vertrauliche Art der Diskussion zwischen den Vertretern verschiedener Bereiche konnte die Projektgruppe einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Diskussion und Information leisten. Die Projektgruppe wird weiterhin unter besonderer Berücksichtigung deutscher Interessen konzeptionelle Beiträge zu wichtigen Fragen der nationalen und internationalen Diskussion zu erarbeiten versuchen.

Das Forschungsinstitut der DGAP veranstaltete im Zusammenhang mit diesem Projekt im Mai 1979 mit Unterstützung des Bundesministers für Forschung und Technologie eine internationale Konferenz unter dem Titel „Reconciling Energy Needs and Nonproliferation: Perspectives on Nuclear Technology and International Politics“. Für diese Konferenz konnten ca. 100 Teilnehmer aus mehr als 20 Ländern, insbesondere auch Schwellenländern, gewonnen werden. Darüber hinaus waren Vertreter wichtiger internationaler Organisationen anwesend, die sich mit Fragen der Energieversorgung und der friedlichen Nutzung der Nuklearenergie beschäftigen.

Die Konferenz wurde mit einer Grundsatzrede des Bundesministers für Forschung und Technologie, Dr. Volker Hauff, eröffnet, der die deutsche Position zu Fragen der Nuklearenergie und Nonproliferation darlegte. Des Weiteren beschäftigte sich die Konferenz eingehend mit den Ansichten von Vertretern der Entwicklungsländer zu den Fragen der Kernenergie. Wichtige Beiträge hierzu leisteten vor allem Persönlichkeiten aus Argentinien, Brasilien, Ägypten und Indien. In einer vielbeachteten Rede legte Botschafter Thomas Pickering, vom amerikanischen Außenministerium, die Vorstellungen der amerikanischen Regierung dar.

Der Generaldirektor der Internationalen Atomenergie Agentur (IAEA), Dr. S. Eklund, befaßte sich in einem Referat mit der Sicherung internationaler Brennstoffkreisläufe und der Vermeidung eines Proliferationsrisikos.

Die Konferenz, deren wichtigste Reden und Papiere in einer Buchpublikation veröffentlicht werden, bot vor allem auch den mit diesen Fragen beschäftigten deutschen Persönlichkeiten aus dem Bereich des Bundestags und der Ministerien Gelegenheit zu einem internationalen Meinungs- und Erfahrungsaustausch.

Der Direktor und Mitarbeiter des Forschungsinstituts der DGAP hielten im nationalen und internationalen Rahmen eine Reihe von Vorträgen zu Fragen der Kernenergie und Nichtverbreitung. Außerdem wurde mit zahlreichen deutschen und ausländischen Wissenschaftlern ein ständiger Erfahrung- und Meinungsaustausch aufgenommen. Viele dieser Wissenschaftler machen regelmäßige Besuche beim Forschungsinstitut.



Eine Zusammenfassung aller Ergebnisse des Forschungsprojekts wird in einer Buchpublikation des Forschungsinstituts veröffentlicht werden.

Die wissenschaftliche Bearbeitung des Forschungsprojekts lag bis Ende 1978 in den Händen von Dr. E. Häckel, der sich auch weiterhin mit diesen Fragen beschäftigt. Mit der wissenschaftlichen Betreuung der Projektgruppe und des Forschungsprojekts wurde zu Beginn des Jahres 1979 Dipl.-Hdl. F. Klein betraut.

Als Publikationen zu dem Projekt sind zu nennen:

Kaiser, Karl: The Great Nuclear Debate. German-American Disagreements. In: Foreign Policy. 1978 (Nr. 30); gleichzeitig: A la Recherche d'un Ordre Nucléaire Mondial — Réflexions sur les divergences germano-américaines en matière d'énergie nucléaire. In: Politique Etrangère. 1978, 2; Op zoek naar een international nucleaire orde. In: Internationale Spectator. 1978, April; nachgedruckt in: Jornal do Brasil. 1978, April, und Energia e materie prime. 1978, 2.

Kaiser, Karl: Neue Dimensionen der internationalen Kernenergiepolitik. Probleme für die Bundesrepublik Deutschland. In: Atomwirtschaft/Atomtechnik. 1978, Juni.

Kernenergie und deutsche Außenpolitik. In: Atom und Strom. 25. 1979, 1 S. 2—5.

Kaiser, Karl: Die außenpolitische Problematik der Sicherheitsüberwachung für die Bundesrepublik Deutschland. In: Sicherheitsüberwachung und Nichtverbreitung. Bonn: Deutsches Atomforum, 1979.

In der Reihe „Arbeitspapiere zur internationalen Politik“ des Forschungsinstituts der DGAP wird z. Z. eine Publikation vorbereitet, die Zwischenergebnisse des Forschungsprojekts enthalten wird. Dieses Arbeitspapier Nr. 12 wird beim Europa Union Verlag, Bonn, erscheinen.

*Amerikanische UN-Politik* Die amerikanische Politik in den Vereinten Nationen steht im Mittelpunkt eines Projekts, das die Fritz Thyssen Stiftung seit 1979 fördert. Es wird vom *Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.* (Direktor: Prof. K. Kaiser) durchgeführt und trägt den Titel: „*Die USA in den Vereinten Nationen: Die amerikanische UN-Politik vor neuen globalen und innenpolitischen Herausforderungen*“. Sachbearbeiterin ist Dr. Beate Lindemann.

Das Projekt untersucht die amerikanische UN-Politik als wesentlichen Bestandteil gegenwärtiger amerikanischer Außenpolitik. Diese Politik ist universal orientiert, kann aber für die bilateralen Beziehungen zur Sowjetunion sowie für das Verhältnis zu den westlichen Alliierten weitreichende Folgen haben. Die Untersuchung konzentriert sich auf den Zeitraum der siebziger Jahre, der die USA vor neuartige globale und innenpolitische Probleme stellt.

- Die Problematik des Ost-West-Verhältnisses wird vielfach überlagert von Schwierigkeiten im Verhältnis der westlichen Industrieländer zur Dritten Welt. Seit Beginn der siebziger Jahre ist die Dritte Welt zu einem Machtfaktor in den internationalen Beziehungen geworden, und ihre Politik richtet sich in ihren Auswirkungen oft gegen den Westen und hier besonders gegen die USA. Diese Entwicklung zeigt sich deutlich in den Vereinten Nationen, denn sie bilden das Forum, auf dem die Dritte Welt dem Westen geschlossen mit ihren Forderungen gegenübertritt. Henry A. Kissinger zeigte in seiner Rede vor der Siebten Sondergeneralversammlung im September 1975 die Bereitschaft zu Verhandlungen mit der Dritten Welt.
- Unter Präsident Carter und seiner Administration zeichnete sich dann ein deutlicher Wandel in der amerikanischen UN-Politik ab. Die Vereinten Nationen erhielten eine verstärkte Bedeutung als außenpolitischer Handlungsrahmen: Die USA übernahmen eine führende Rolle in der Behandlung der Namibia- und Rhodesien-Frage. Sie setzten sich intensiv für die individuellen Menschenrechte ein. Ihre Initiative zur Einsetzung von UN-Truppen im Libanon (UNIFIL) konnte erfolgreich im Sicherheitsrat verabschiedet werden.

Die Entwicklung am Ende der ersten Amtsperiode von Präsident Carter zeigte jedoch, daß auch in seiner Regierungszeit keine langfristige UN-Politik konzipiert wurde, die sowohl auf eine umfassende Nutzung der Vereinten Nationen als Instrument amerikanischer Außenpolitik als auch auf die systematische Stärkung der Organisation zielt. Präsident Carter und sein Botschafter bei den Vereinten Nationen, Andrew Young, haben zwar stärker als Kissinger versucht, ihre Politik in ausgesuchten Bereichen mit Hilfe der Vereinten Nationen durchzusetzen, doch viele Faktoren deuten darauf hin, daß ihre Strategie eher einer kurzfristigen nationalen amerikanischen Interessenlage entspringt. Daß die Vereinten Nationen unter Carter eine verhältnismäßig große Rolle in der amerikanischen Außenpolitik spielen, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die internationalen Probleme, deren Lösung die USA zunächst in Angriff genommen haben, seit langem auf der UN-Tagesordnung an vorrangiger Stelle stehen und im Interesse der Dritten Welt liegen. Der überraschende Rücktritt von Botschafter Young, als einer der engsten Mitarbeiter Präsident Carters im August 1979, zeigt deutlich die Grenzen, die einer zu selbständigen amerikanischen UN-Politik gesetzt sind, wenn es um sensitive Probleme, wie etwa den Nahen Osten, geht.

- Die zunehmende Aktivierung der Beziehungen der USA zur Dritten Welt findet in einer Phase statt, in der die amerikanische Außenpolitik in immer stärkerem Maße von innenpolitischen Konflikten bestimmt wird. Die

Frage, wieweit eine relative Eigenständigkeit der amerikanischen Außenpolitik gegenüber innenpolitischen Interessen überhaupt noch gesichert werden kann, stellt sich hier noch insofern verschärft, als idealistische Zielsetzung und moralische Werte mit den Vereinten Nationen stärker verbunden werden als mit anderen Bereichen amerikanischer Politik. Schließlich stellt die Kritik der Dritten Welt in besonderem Maße Grundüberzeugungen amerikanischer Außenpolitik in Frage und schlägt damit unmittelbar in die amerikanische Innenpolitik durch.

- Der politischen Zweckmäßigkeit einer fundierten amerikanischen Beteiligung an den Vereinten Nationen und ihren Sonderorganisationen, steht schließlich die wachsende Forderung der amerikanischen Öffentlichkeit und der Medien sowie des amerikanischen Kongresses nach Reduzierung der Präsenz in den Organisationen entgegen, sei es in Form reduzierter Mitgliedzahlungen, selektiver Mitarbeit oder gar des Austritts aus einzelnen Organisationen.

Die Untersuchung konzentriert sich auf diese Schwerpunkte und analysiert, wie sich die USA der Vereinten Nationen als Instrument ihrer Außenpolitik bedienen, wie sich diese Politik seit der Nixon-Administration (und in großen Zügen seit der Nachkriegszeit) entwickelt hat und schließlich welche Rückwirkungen der Entwicklungen innerhalb der UN auf die amerikanische Politik zu beobachten sind. Da es im deutschen Schrifttum keine Monographie gibt, die sich mit der amerikanischen UN-Politik generell bzw. mit der hier vorgeschlagenen Einengung beschäftigt, beabsichtigt das Institut mit dieser Studie eine Lücke in der wissenschaftlichen Literatur auszufüllen.

Das Projekt gliedert sich in zwei Arbeitsphasen. Von September 1977 bis Dezember 1978 hielt sich Frau Dr. Lindemann in New York und Washington auf. Während dieser Monate arbeitete sie das für ihr Projekt relevante Material durch: UN-Dokumente, Berichte, Abstimmungsergebnisse; Papiere und Reden der amerikanischen UN-Vertretung in New York und des State Department; Kongreßberichte; wissenschaftliche Untersuchungen, publizistische Beiträge. Auf der Grundlage der in der ersten Phase gewonnenen Erkenntnisse führte sie eine große Interviewserie in New York und Washington durch. Die Auswahl der Befragten umfaßte die Bürokratie der Vereinten Nationen, UN-Vertretungen, vor allem westlicher und Dritte-Welt-Staaten sowie die Administration und den Kongreß in Washington. Die dann folgende systematische Durcharbeitung von Artikeln und Kommentaren aus Zeitungen und Zeitschriften hatte die weitgehende Verifizierung der Interviewaussagen und die Untermauerung der in der Feldphase erhobenen Daten zum Ziel.

Seit Januar 1979 bereitet Frau Dr. Lindemann die Publikation im Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik vor. Die Studie knüpft an zwei früher im Forschungsinstitut entstandene und von der Fritz Thyssen Stiftung mitfinanzierte Publikationen an:

Die Vereinten Nationen und die Mitarbeit der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Ulrich Scheuner und Beate Lindemann. — München, Wien: Oldenbourg, 1973. 339 S. (Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Bd. 32.)

Lindemann, Beate: EG-Staaten und Vereinte Nationen. Die politische Zusammenarbeit der Neun in den UN-Hauptorganen. — München, Wien: Oldenbourg, 1978. 277 S. (Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Reihe: Internationale Politik und Wirtschaft. Bd. 42.)

Im Zusammenhang mit dem Projekt sind bisher folgende Veröffentlichungen entstanden:

Lindemann, Beate: Die Generalversammlung der UN. Testfeld für die globale Neuner-Diplomatie. In: Die Europäische Politische Zusammenarbeit. Hrsg.: Wolfgang Wessels und Reinhardt Rummel. — Bonn 1978. S. 221—264.

Lindemann, Beate: Glanz und Elend der EPZ in der UNO. In: EG-Magazin. 1978, 9. S. 12—14.

### c) Europäische Politik

Der Problematik der gemeinschaftlichen Politik gegenüber mehreren südeuropäischen Ländern und deren späteren Eintritt in die EG, ist das Projekt „*EG-Politik und Südeuropa*“ gewidmet, das unter Leitung von F. Duchêne, dem Leiter des *Sussex European Research Centre* (früher *Centre for Contemporary European Studies*), Sussex University, Brighton und C. Merlini, *Istituto Affari Internazionali*, Rom, durchgeführt wird.

*EG-Politik  
und Süd-  
europa*

Das Projekt, dessen Forschungsphase inzwischen zu Ende ging, hatte zwei Hauptziele:

- die Prüfung des Einflusses der Europäischen Gemeinschaftspolitik und der Europäischen Gemeinschaft auf Südeuropa, die strukturelle Verbindung der Gemeinschaft mit südeuropäischen Ländern in einer Zeit der rapiden Veränderungen innerhalb dieser Region, sowie die Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft durch Beitritt der drei neuen Demokratien Griechenland, Spanien und Portugal;
- den Beitrag zur Aufstellung eines Kommunikationsnetzwerkes für Forschungszwecke zwischen den bestehenden Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft und Südeuropa.

Die Fritz Thyssen Stiftung stellte Mittel primär für Forschungsreisen und Treffen zur Verfügung, um somit Akademikern, die sich mit dem Studium von Südeuropa und der Gemeinschaftserweiterung in verschiedenen Teilen Europas befassen, eine Möglichkeit zu bieten, mit ihren Kollegen in Kontakt zu

treten, um Forschungsansätze und -ergebnisse zu vergleichen, bevor die Studien — in Form einer Serie — zur Veröffentlichung kommen.

Die Hauptforschungsphase des Projektes dauerte von Oktober 1976 bis September 1978. Die Publikationsphase befindet sich noch in vollem Gange. Forscher aus Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Großbritannien und den Vereinigten Staaten haben daran teilgenommen. Etwa zwölf Beiträge wurden inzwischen abgeschlossen. Sie sollen in der Serie der Sussex European Papers, unter dem Titel „The Mediterranean Challenge“, auf englisch und in einigen Fällen auf italienisch in den Veröffentlichungen des Istituto Affari Internazionali publiziert werden. Zwei einleitende Aufsätze wurden im Herbst 1978 publiziert:

The Mediterranean challenge. 1: Michael Leigh: Nine EEC attitudes to enlargement. — Nicholas van Praag: European political co-operation and southern periphery. — Brighton: Sussex European Research Centre, 1978. 92 S. (Sussex European papers. No. 2.)

Der erste Beitrag „Neun EWG-Stellungnahmen zur Erweiterung“ von Michael Leigh beschreibt die inländische politische und diplomatische Einstellung zum Prozeß der Erweiterung in jedem der neun EWG-Mitgliedsstaaten. Der zweite Beitrag „Europäische politische Kooperation und die südliche Peripherie“ von Nicholas van Praag analysiert Ausmaß und Grenze diplomatischer Kooperation von Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft in Südeuropa.

Die folgenden vier Studien wurden für das Projekt über griechische Zukunftsaussichten vorbereitet: „Griechische Landwirtschaft in der Perspektive des Beitritts“ von Prof. Pepelasis; „Die Probleme für die griechische Industrie“ von Dr. Georg Yannopoulos, Universität Reading; „Intervention der griechischen Regierung in der Ökonomie im Hinblick auf den Beitritt“ von Achilles Mitsos; und „Konzentration und die ausländische Präsenz im griechischen Produktionssektor“ von Nicholas Perdikis, Universität Aberystwyth (Wales).

Drei Arbeiten befassen sich mit den spanischen Verhältnissen: „Spanische Landwirtschaft und gemeinsame Landwirtschaftspolitik“ von Dr. P. Holmes, Universität Sussex; „Industrielles Wachstum in Spanien und internationaler Wettbewerb im Hinblick auf die Erweiterung“ von Joseph Sassoon und Richard Walker, Istituto Affari Internazionali; und „Euro-Kommunismus und die Kommunistische Partei Spaniens“ von David Bell, Universität Sussex.

Drei weitere Studien behandeln die Probleme der Mittelmeer-Staaten, die nicht beabsichtigen, der Gemeinschaft beizutreten: „EG-Erweiterung und die Mittelmeer-Staaten außerhalb der Gemeinschaft“ von Alfredo Tovas, Universität Genf; „Türkei und Europa: Die Rosen und die Dornen“, eine Studie über politische Beziehungen von Prof. Dankwart Rüstow, City-University in New York; und „Erweiterung und die türkische Ökonomie“ von Gül Güllüova, Institut des Hautes Etudes Internationales in Genf.

Weiterhin wurde ein Aufsatz von Prof. F. Duchêne, Direktor des SERC, mit dem Titel: „Spanien, Europa und die Welt“, vom Kennedy-Institut der Universität in Tilburg (Niederlande) veröffentlicht. Ein Extrakt dieses Textes ist in deutscher Sprache erschienen:

Duchêne, François: Außenpolitik in einer erweiterten Europäischen Gemeinschaft. In: Europa-Archiv. 34. 1979, 5 S. 125-136.

Von diesen elf Texten werden demnächst die Studien von Tovias und Bell in den Sussex European Papers erscheinen.

Außerdem hat es sich herausgestellt, daß einige Abhandlungen, die nicht spezifisch für das Projekt „The Mediterranean Challenge“ vorbereitet wurden, diese sinnvoll ergänzen können. Zwei solcher Texte wurden auf einer Konferenz vorgelegt, die von der Banco Urquijo und dem German Marshall Fund im Januar 1979 veranstaltet wurde. Sie betreffen die industriellen Strukturen und Arbeitsmärkte in Spanien, verfaßt von Freyssinet und Mériaux, Universität Grenoble, und ein Aufsatz über spanische Regionalpolitik von Dr. Esser, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik.

Beim zweiten Ziel des Projektes, dem Aufbau eines Kommunikationsnetzes, wurden Fortschritte erzielt, so z. B. in Griechenland, wo die gemeinsamen Organisatoren des Projektes beim Aufbau einer Stiftung für Europäische Studien mitwirkten, die für ökonomische und politische Forschung, besonders bezüglich der Beitrittsprobleme zur Europäischen Gemeinschaft und für die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit den akademischen Gruppen des restlichen Europas verantwortlich sein wird. Das Projekt ermöglichte es, in Spanien und in der Türkei Kontakte anzuknüpfen, und man hofft, daß sie sich zur gemeinsamen Forschung an spezifischen Projekten verdichten. Projekte dieser Art können den Vergleich zwischen mehreren Ländern herstellen und betreffen die Probleme der Entwicklung und besonders die der industriellen Anpassung in einer Zeit des langsamen Wachstums. Vorschläge für vergleichende Forschung, etwa zwischen Süd- und Osteuropa, besonders in der Verbindung mit Westeuropa, werden ins Auge gefaßt als natürliche Folge des gegenwärtigen Forschungsprojektes. Als das Projekt begann, befaßten sich nur wenige in der Europäischen Gemeinschaft mit Südeuropa und wenige in den südeuropäischen Ländern mit der EG, und diese hatten wenig oder überhaupt keinen Kontakt untereinander. Natürlich hat das zunehmende Interesse an den Problemen der EG-Erweiterung und des Mittelmeeres im allgemeinen die Zahl derer, die sich mit diesem Gebiet befassen, erheblich erhöht. Zur gleichen Zeit haben sich die Kontakte gefestigt.

Dem *Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen der Universität zu Köln* (Prof. H.-P. Schwarz) und Dr. H. von der Groeben, ehemaliger Kommissar der EWG, hat die Fritz Thyssen Stiftung 1978 Mittel für das Projekt „*Die Entwicklungsgeschichte der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in den Jahren 1958 bis 1966*“ zur Verfügung gestellt.

*Entwicklungsgeschichte der EWG*

Die vorgesehene Untersuchung soll die Entwicklungsgeschichte der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft von der Gründung (1958) bis zum Luxemburger Protokoll (1966) darstellen und mit analytischen Fragestellungen erhellen. Dabei wird erstrebt, sowohl einen Beitrag zur zeitgeschichtlichen Forschung wie für die aktuelle europapolitische Diskussion zu erbringen.

Es wird vorrangig dabei zu analysieren sein, welche Faktoren zur Entstehung der Wirtschaftsgemeinschaft geführt und auf ihre Entwicklung Einfluß genommen haben, wie die vorhandenen nationalen Interessendivergenzen überwunden werden konnten und worin die Gründe für den Stillstand der Einigungsbemühungen Mitte der sechziger Jahre gelegen haben.

In einem ersten Teil der Arbeit steht das Interesse an dem Zustandekommen der Entscheidung über den Gemeinsamen Markt im Vordergrund. Hierbei sollen alle relevanten innen- und außenpolitischen Determinanten der Vorverhandlungen von 1955 bis 1957 herausgearbeitet werden.

Im zweiten Teil wird dann der Frage nachgegangen, wie und unter welchen Bedingungen sich die Gemeinschaft der Sechs materiell und institutionell entwickelt hat, warum die föderativen Elemente des Integrationsprozesses nicht zur Entfaltung gekommen sind und welche Folgen sich daraus für die westeuropäische Politik ergeben haben.

Als Quellen stehen den Projektmitarbeitern neben den veröffentlichten Materialien umfangreiche Handakten aus dem Privatarchiv von Dr. von der Groeben zur Verfügung. Dieser Dokumentenbestand erlaubt sowohl eine Aufarbeitung der Entstehungsprobleme als auch die Darstellung der Politik der Gemeinschaftsorgane im Wechselspiel mit den beteiligten Regierungen in den Jahren 1958 bis 1966.

Durch eine Reihe von Befragungen der damals am Entscheidungsablauf beteiligten Akteure (Politiker und Beamte), sollen im fortgeschrittenen Stadium der Forschungen Ergebnisse überprüft und vervollständigt werden.

Zum 1. Januar 1979 konnte Dipl.-Pol. H. J. Küsters als wissenschaftlicher Mitarbeiter für das Projekt gewonnen werden. Auf der Basis der im Laufe des Jahres 1978 von Dr. von der Groeben geleisteten Vorarbeiten werden in der gegenwärtigen Phase des Projektes die Positionen der beteiligten Länder vor und während der Brüsseler Regierungsverhandlungen über die EWG- und Euratom-Verträge erarbeitet. Parallel dazu werden die Grundlagen für die Entwicklungsgeschichte des Gemeinsamen Marktes gelegt. In beiden Fällen konzentriert sich die Forschung neben der Sichtung der Literatur auf die Aufarbeitung der Handakten.

Einzelergebnisse wurden bislang noch nicht veröffentlicht. Die Studie soll in Buchform publiziert werden.

Ein von der Fritz Thyssen Stiftung gefördertes Projekt der *Stiftung Wissenschaft und Politik* in Ebenhausen (Prof. K. Ritter) mit dem Titel „*Eurokommunismus: Ordnungspolitische, ideologische, soziologische und sicherheitspolitische Implikationen*“ befaßt sich mit den Auswirkungen einer denkbaren Machtübernahme der Kommunisten in verschiedenen westeuropäischen Ländern auf die politischen Systeme in Ost und West.

*Eurokommunismus*

In vielen der bisherigen Arbeiten zu diesem Thema vermißt man die Analyse der Auswirkungen, die eine machtnahe oder regierende Position der Kommunisten in Mitgliedstaaten auf die NATO und die Atlantische Allianz haben könnte. Der verhältnismäßig einfache Fall Portugal ließ die aufkommenden politischen und militärischen Probleme bereits deutlich werden. In Italien müßten die Allianzpartner darüber hinaus die Konsequenzen des Abzugs taktischer US-Atomsprengeköpfe, der Verweigerung bevorzogter Einsatzhäfen und Küstennachschubstationen, der Schließung regionaler NATO-Hauptquartiere und des Verbots von Aufklärungsflügen von italienischen Flugplätzen aus bedenken. Derartige Restriktionen müßten in Verbindung mit den bereits von Frankreich und in geringerem Umfang auch von Griechenland ergriffenen Maßnahmen zwangsläufig die Operationen der US-Marine im Mittelmeer begrenzen. Sie könnten die Überlegenheit der NATO in dieser Region aufheben und — ohne eigentliches Zutun Moskaus — die sowjetische Position festigen. Die UdSSR hätte dann weitaus mehr Möglichkeiten, Nachfolgekrisen in Albanien und Nordafrika auszunutzen. Die Folgen eines auf inneren kommunistischen Druck zurückzuführenden Verlusts bzw. der Verweigerung bestehender NATO-Anlagen an der Südflanke müssen außerdem auch hinsichtlich ihrer psychologischen Wirkung auf die verbleibenden Allianz-Mitglieder bedacht werden, denn es gäbe ja nur die Alternative: Stärkung der Achse USA-BRD — eine für die kleineren Staaten beunruhigende Lösung —, oder eine neuerliche militärische und politische Schwächung der Allianz.

Die Implikationen einer kommunistischen Regierung oder Regierungsbeteiligung in Westeuropa werfen auch ernste Fragen für die Zukunft der Ost-West-Beziehungen auf, vor allem, wenn Ansehen und Rechtmäßigkeit der westlichen kommunistischen Parteien auf Kosten der orthodoxeren Vertreter des Proletarischen Internationalismus erlangt wird. Die Legitimation bildet für die Parteien der osteuropäischen Staaten, deren Gesellschaften jetzt zunehmend westlichen Einflüssen ausgesetzt sind, noch immer ein Problem.

Der Westen ist nun einmal — unbeabsichtigt vielleicht, aber nichtsdestoweniger unvermeidlich — in den Prozeß der Modernisierung und des gesellschaftlichen Wandels der im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe zusammengeschlossenen Ostblock-Länder verstrickt. Diese Verstrickung wird sporadisch noch verstärkt durch forcierte, gegen bestimmte Ostblockpraktiken gerichtete Kritik aus den Reihen der nichtregierenden westlichen kommunistischen



Parteien. Unsicherheitsfaktoren sind hier weniger der westliche Einfluß oder das Streben der nichtregierenden kommunistischen Parteien nach nationalem Ansehen als die Frage des Toleranzspielraums der Sowjets gegenüber solchen „Einmischungen in innere Angelegenheiten“ und „Behinderungen des sozialistischen Fortschritts“ sowie die Auswirkungen möglicher sowjetischer Reaktionen auf die Entspannung, den Warenaustausch und die Rüstungskontrolle. Zudem darf man nicht vergessen, daß der Westen durch die beim Modernisierungsprozeß geleistete Hilfe wertvolle Ansatzpunkte gefunden hat, um das Verhalten der Sowjets in anderen wesentlichen Bereichen zu beeinflussen.

Die Möglichkeit weiterer Probleme innerhalb des Sowjetblocks und drohender Krisen innerhalb der Gemeinschaft und der Atlantischen Allianz in dem Fall, daß der Kommunismus eine Machtausdehnung zu verzeichnen hat, läßt mittel- und langfristige amerikanisch-sowjetische Beziehungen und die Zukunft der Entspannung außerordentlich problematisch erscheinen. Eine Beurteilung solcher Entwicklungen sollte deren Auswirkungen auf Reichweite, Charakteristika und Tempo der Rüstungskontrollverhandlungen berücksichtigen, des weiteren die Durchführbarkeit beschleunigter unilateraler Sicherheitsmaßnahmen, einen auf einer Neubewertung der wichtigsten nationalen Interessen basierenden möglichen Wandel in Fragen der kollektiven Sicherheit, die Konsequenzen einer marxistisch-leninistischen Machtübernahme in bestimmten Ländern oder regionalen Zusammenschlüssen und die mit diesen Variablen zusammenhängenden Limitationen und Einflußmöglichkeiten, die der Stellung jeder Großmacht eigen sind.

Die Gesamthematik sollte ursprünglich aufgeteilt werden in eine primär politisch und eine primär militärisch orientierte Untersuchung. Während die Zukunft des politischen Teils infolge personeller Veränderungen noch offen ist, wird der sicherheitspolitische Teil voraussichtlich im Frühjahr 1980 als Manuskript vorliegen. Er wird die folgenden Kapitel enthalten:

- Stützpunktsysteme und Verwundbarkeit der Streitkräfte
- Militärische Einsätze: Erfahrungsbericht und Position der kommunistischen Parteien
- Bedrohungsperzeptionen und militärische Bewertung
- Sicherheitspolitische Einstellung der „lateineuropäischen“ kommunistischen Parteien in Europa
- Resümee und taktische Empfehlungen

Die Ergebnisse des Projekts sollen in Buchform im Nomos Verlag und bei Crane and Russak erscheinen.

## 2. Recht

Aus den Zielen und Problemen der Europäischen Gemeinschaft ergibt sich die Notwendigkeit einer Angleichung des Rechts, die ein gründliches Studium der Rechte in den einzelnen Staaten voraussetzt. Zu diesem Zweck erschien der von der Stiftung geförderte Ausbau einer *Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts* notwendig. Die Forschungsstelle ist im Jahresbericht 1977/78 (S. 63) beschrieben worden. Im Berichtszeitraum 1978/79 wurden aus Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung der Ausbau der Bibliothek und die europarechtlichen Arbeiten der vier Institute fortgesetzt.

*Forschungsstelle für Europäische Rechtsvereinheitlichung*

Auf Anregung der Fritz Thyssen Stiftung haben die vier an der Forschungsstelle beteiligten Institute gemeinsam mit dem *Institut für Ostrecht* unter der Federführung der *Gesellschaft für Auslandsrecht* (Vorstand: Prof. G. Kegel) seit 1971 ein größeres Forschungsprogramm „*Rechtsvereinheitlichung auf dem Gebiet des Waren- und Geldverkehrs unter besonderer Berücksichtigung der europäischen Integration*“ entwickelt. Das Projekt steht mit seiner Publikation kurz vor dem Abschluß. Die folgenden aus ihm hervorgegangenen vier veröffentlichten Bände sind im Jahresbericht 1977/78 ausführlich erläutert worden:

*Projekt Rechtsvereinheitlichung*

Schmeder, Winfried: Die Rechtsangleichung als Integrationsmittel der Europäischen Gemeinschaft. Mitarbeiter: H. H. Schumacher, Dr. N. Thelmiss. — Köln usw.: Heymanns, 1978. XXXV, 273 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 4.)

Seidl-Hohenveldern, Ignaz: Versicherung nichtkommerzieller Risiken und die Europäische Gemeinschaft. — Köln usw.: Heymanns, 1977. XXVI, 219 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 1.)

Der strafrechtliche Schutz des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft sowie in Österreich und der Schweiz: mit Hinweisen auf die neuere Gesetzgebung in den nordischen Staaten. Von Udo Kämpfner u. a. Hrsg. von Dietrich Oehler. Teil 1. — Köln usw.: Heymanns, 1978. VIII, 408 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 2.)

Ushakow, Alexander: Vereinheitlichung des Kaufrechts im Ost-West-Verhältnis. — Köln usw.: Heymanns, 1978. 235 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 5.)

Zum Thema „*Der strafrechtliche Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft*“ steht der 2. Band vor dem Abschluß; er wird im Frühjahr 1980 erscheinen.

Die beiden Arbeiten auf dem Gebiet des Schiedsgerichtswesens sind ebenfalls erschienen:

Studien zum Recht der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. — Zur Unabhängigkeit des Schiedsrichters. Von Rosemarie Adlerstein. — Schiedsverfahren und Vollstreckung von Schiedssprüchen in England. Von Marietta Benkö. Hrsg. v. Karl-Heinz Böckstiegel. — Köln usw.: Heymanns, 1979. X, 193 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 6.)

Das ganze Projekt wird daher im Jahre 1980 voraussichtlich abgeschlossen sein.

*International Encyclopedia of Comparative Law* Die *International Encyclopedia of Comparative Law* (Prof. K. Zweigert, Hamburg) wird von der Fritz Thyssen Stiftung bei der Ausarbeitung des dritten Bandes „*Internationales Privatrecht in der Welt*“ unterstützt.

*Law* Der Band enthält entsprechend der Vielfältigkeit der internationalen, das Privatrecht betreffenden Beziehungen 44 Kapitel, die zum Teil sowohl in ihrem Umfang als auch in der wissenschaftlichen Durchdringung und praktischen Bedeutung rechtsvergleichenden Monographien gleichkommen.

Es sind bereits erschienen:

International encyclopedia of comparative law. Under the auspices of the International Association of Legal Science. Vol. 3: Private international law. Ed.: Kurt Lipstein. — Tübingen: Mohr; The Hague: Mouton, 1972 — Chapter:

2. Sources. Barb.: Alexander N. Makarov. 1972.
8. Intertemporal conflict of law. Barb.: J. K. Grodecki. 1977.
14. Application of foreign law. Barb.: Imre Zajtay. 1972.
15. Persons. Barb.: Alfred E. van Overbeck. 1972.
16. Marriage, Divorce, Nullity etc. Barb.: Pålsson. 1978.
21. Property. Barb.: Gian Carlo Venturini. 1977.
24. Contracts. Barb.: Ole Lando. 1977.
28. Labour contracts. Barb. Franz Gamillscheg. 1973.
29. Agency. Barb.: François Rigaux. 1973.
30. Quasi-Contracts. Barb.: Konrad Zweigert, Dierk Müller-Gindullis. 1973.
36. Currency. Barb.: G. van Hecke. 1972.

Im Rahmen der von Prof. Th. Viehweg initiierten Untersuchungen zu den „Rechtstheorien der Welt“ wurde der erste Band, herausgegeben von Theodor Viehweg und Reinhard May, veröffentlicht: *Rechtstheorien der Welt*

Derrett, J. Duncan M., u. a.: Beiträge zu indischem Rechtsdenken. — Wiesbaden: Steiner, 1979. XII, 127 S. (Studien zu nichteuropäischen Rechtstheorien. Bd. 1.)

Inhalt: S. 1—16: Derrett, J. Duncan M.: Die Rechtsideen in Indien (Hinduismus). S. 17—58: Derrett, J. Duncan M.: Gewohnheitsrecht/Sitte und Recht in der traditionellen indischen Jurisprudenz. S. 59—85: Sontheimer, Günther-Dietz, mit J. Duncan M. Derrett und Graham Smith: Gerichtsverfahren und Richter im traditionellen indischen Recht. S. 87—106: Sontheimer, Günther-Dietz, mit J. Duncan M. Derrett: Der Begriff des Eigentums im Hindurecht.

Es werden Beiträge zu chinesischem sowie zu islamischem Rechtsdenken folgen, wobei die bisherige Einteilung in die oben ersichtlichen Problemkreise möglichst beibehalten werden soll, um eine spätere kulturvergleichende Arbeit zu erleichtern.

Das *Institut für Ostrecht* (Prof. B. Meissner) hat die Arbeiten an einer *Sammlung des völkerrechtlichen Schrifttums der Sowjetunion von 1917 bis 1973* abgeschlossen. Der erste 1963 erschienene Band umfaßte die Jahre 1917 bis 1962, der zweite, nun erschienene Band die Jahre bis 1973. Das Werk enthält nahezu alle in diesem Zeitraum in der Sowjetunion publizierten Bücher, Aufsätze, Berichte und Rezensionen zu Fragen der völkerrechtlichen Theorie und Praxis. Die etwa 3000 Titel sind in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung wiedergegeben. *Sowjetunion und Völkerrecht*

Sowjetunion und Völkerrecht 1962—1973: Bibliographie und Analyse. Hrsg. v. Boris Meissner u. a. Köln: Verl. Wissenschaft und Politik, 1977 (1979!). 574 S. (Dokumente zum Ostrecht. Bd. 9.)

Der Bibliographie sind zwei einführende Analysen vorangestellt, die einen umfassenden Überblick über Entwicklung und Stand der sowjetischen Völkerrechtswissenschaft in diesem Zeitraum geben. Unter Berücksichtigung der engen Verknüpfung von Außenpolitik und Völkerrecht befaßt sich Prof. B. Meissner mit den Entwicklungstendenzen in der sowjetischen außenpolitischen Doktrin und Völkerrechtstheorie von der Kuba-Krise bis zur Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Dabei wird auf die Stellung der Sowjetunion zum allgemeinen Völkerrecht und zum „sozialistischen Völkerrecht“ aufgrund der sowjetischen Koexistenz- und Internationalismus-Konzeption näher eingegangen. In der zweiten Analyse behandelt Dr. D. Frenzke die Entwicklung der sowjetischen Völkerrechtsliteratur von 1962 bis 1973. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der wichtigsten Einzelschriften der sowjetischen Völkerrechtler, die eine zunehmende Differenzierung in der Behandlung einzelner völkerrechtlicher Probleme nachweist. Die Biblio-

graphie wird durch zwei ausführliche Register (ein Sach- und Personenregister) ergänzt.

*Universitäts-  
gesetzgebung  
im inter-  
nationalen  
Vergleich*

Das Projekt „*Die vergleichende Untersuchung der Universitäts-Gesetzgebung*“ steht seit 1975 unter der Leitung von Prof. H. Daalder (Europäisches Universitätsinstitut Florenz) im Rahmen des *International Council on the Future of the University*, New York.

Die Ergebnisse des Projekts sind im vergangenen Jahr überarbeitet, übersetzt und für die Publikation vorbereitet worden. Sie sollen im Verlag Cambridge University Press erscheinen. Der Band enthält die folgenden Kapitel:

Bundesrepublik Deutschland: Hennis, Wilhelm: Der Gesetzgeber und die deutsche Universität.

Belgien: Verhoeven, Jeff: Ein Befriedungskampf und ein neues Kräfteverhältnis.

Finnland: Pesonen, Pertti: Die Ein-Mann-eine-Stimme-Frage.

Norwegen: Midgaard, Knut: Die Wechselwirkung zwischen dem lokalen und dem zentralen Entscheidungsprozeß.

Dänemark: Petersen, Mogens: Staat und Universität.

Frankreich: Bourricaud, François: Universitätsreform seit 1945 und ihre Fehlschläge.

Frankreich: Salmon, Pierre: Analyse der Universitätsgesetzgebung in Frankreich.

Schweden: Ruin, Olof: Äußere Kontrolle und innere Beteiligung.

Italien: Malintoppi, Antonio: Die Legislative und die Universität.

Schweiz: Ruegg, Walter: Gesetzgebung und Universitäten in der Schweiz.

Niederlande: Daalder, Hans: Universitätsgesetzgebung.

USA und Großbritannien: Shils, Edward: Eine vergleichende Analyse der Universitätsgesetzgebung.

Schlußfolgerung: Daalder, Hans: Gesetzgeber und Universität: ein Nachruf auf 1968.

### 3. Wirtschaft

*Agrar-  
struktur-  
politik*

Am IFO-Institut für Wirtschaftsforschung, München (Dr. R. Lösch), fördert die Fritz Thyssen Stiftung eine Anfang 1978 begonnene Untersuchung über die *Agrarstrukturpolitik in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft in ihren Zielen, Maßnahmen und Programmen*.

Durch Ordnen der Ziele und Maßnahmen sollen die Konzeption, die Schwerpunkte und die Entwicklung der nationalen Agrarstrukturpolitiken herausgearbeitet werden. Die Überprüfung der Konsistenz der Ziele und Maßnahmen innerhalb der jeweiligen Agrarstrukturpolitik sowie ihre Konformität mit anderen agrar- und wirtschaftspolitischen Zielsetzungen bilden die Grundlage sowohl für die Bewertung der nationalen Agrarstrukturpolitik als auch für die Beurteilung der Möglichkeiten und Grenzen einer einheitlichen EG-Agrarstrukturpolitik.

Es gibt in den EG-Ländern nur sehr wenig konkrete Zielformulierungen im Bereich der Agrarstrukturpolitik. Zusätzlich hat sich im Laufe der Jahre der Begriffsinhalt stark gewandelt, wobei Agrarstruktur nicht mehr nur im Sinne von Struktur der landwirtschaftlichen Produktion und ihrer Grundlagen (Zusammensetzung der Produktionsfaktoren und ihre Veränderung) aufgefaßt wird, sondern zunehmend im Sinne von Struktur der Agrarwirtschaft als Verbindung von Erzeugung und Absatz bzw. Vermarktung von Agrarprodukten. Eine wesentliche inhaltliche Erweiterung erhält der Begriff Agrarstrukturpolitik dadurch, daß zahlreiche Problemstellungen der Raumordnungs- und Regionalpolitik eng mit der Agrarstrukturpolitik verbunden sind.

Diese stärkere Berücksichtigung der Verflechtungen verschiedener gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Aufgaben mit denen der Agrarstrukturpolitik macht eine Definition des Begriffs „Agrarstrukturpolitik“ im weitesten Sinne erforderlich. Demzufolge umfaßt Agrarstrukturpolitik in dieser Untersuchung alle Maßnahmen, die eine Verbesserung (bzw. Veränderung) der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen, der Vermarktung von Agrarprodukten, der Sozialbedingungen in der Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Ausbildung, der Einkommenssituation in der Landwirtschaft sowie der Entwicklung und der Funktion ländlicher Räume zum Ziel haben. Ein erster Schwerpunkt der bisherigen Arbeit war deshalb eine vorläufige Systematisierung der verschiedenen Ziele der Agrarstrukturpolitik und eine Zuordnung zu übergeordneten Zielen, die jedoch noch sehr allgemein gehalten sind.

Entsprechend der Begriffsbestimmung der Agrarstrukturpolitik wurde diese in verschiedene Gruppen von Wirkungsbereichen eingeteilt, wobei folgende Untergliederung gewählt wurde: Arbeit, Fläche, Kapital, Vermarktung, soziale Situation, ländlicher Raum (Infrastruktur, Landschaft) und benachteiligte Gebiete.

Diese Aufteilung der agrarstrukturpolitischen Wirkungsbereiche macht es zunächst möglich, ein für alle EG-Länder einheitliches Maßnahmenschema aufzustellen, mit dem die unterschiedlichen Schwerpunkte und Ausrichtungen der Agrarstrukturpolitiken der einzelnen Länder deutlich werden und untereinander verglichen werden können. Für die detaillierte Darstellung und Beurteilung von Intensität und Orientierung der nationalen Agrarstrukturpolitiken muß das Schema allerdings — unter Berücksichtigung einzelstaatlicher Besonderheiten — weiter differenziert werden.

Zur Kennzeichnung der nationalen Agrarstruktur und deren Entwicklung wurden landwirtschaftliche und gesamtwirtschaftliche Kennwerte für die einzelnen EG-Länder ermittelt, deren Sammlung und vor allem Interpretation noch nicht abgeschlossen sind. Die größte Bedeutung kommt zwangsläufig den agrarstrukturellen Maßnahmen zu, deren Zusammenstellung im Berichtsjahr ebenfalls ein deutlicher Arbeitsschwerpunkt war. Die Erfassung der Maßnahmen ist zwar noch nicht vollständig, in den zurückliegenden Monaten konnte sie aber ein entscheidendes Stück vorgebracht werden. Dazu wurden zahlreiche schriftliche Kontakte und Besuche bei Ministerien und berufsständischen Organisationen in den einzelnen Ländern durchgeführt. Außerdem wurden Informationen bei verschiedenen Dienststellen der EG-Kommission sowie bei wissenschaftlichen Instituten eingeholt.

Die Beurteilung von Situation und Entwicklung der jeweiligen Agrarstrukturpolitiken der Länder, vor allem hinsichtlich ihrer Konsistenz, muß unter Berücksichtigung von Dauer, finanzieller Ausstattung, Häufigkeit der Inanspruchnahme, inhaltlicher Modifizierung und regionaler Anwendung der Maßnahmen vorgenommen werden. Aus diesem Grund umfaßt die gegenwärtige Arbeitsphase die Aufbereitung von vorhandenen und zwischenzeitlich zusätzlich verfügbarem Daten- und Informationsmaterial für die verschiedenen EG-Länder. Dabei müssen die jeweiligen einzelstaatlichen Agrarstrukturpolitiken hinsichtlich der gesetzlichen Voraussetzungen, des Umfangs und der Dauer von Programmen und Maßnahmen systematisch und in ausschließlicher nationaler Betrachtung analysiert werden. Mit Hilfe dieser Analyse soll die Möglichkeit dafür geschaffen werden, in welcher Form und in welchem Ausmaß das bereits angesprochene einheitliche Maßnahmenschema differenziert werden kann oder muß, um die beabsichtigte Konsistenz- und Konformitätsprüfung der Agrarstrukturpolitik mit anderen agrar- und wirtschaftspolitischen Zielsetzungen auch tatsächlich vornehmen zu können.

Schließlich wird darzustellen und zu beurteilen sein, wie andere Politikbereiche, z. B. die Agrarpreispolitik oder die Agraraußenhandelspolitik, die Effekte agrarstrukturpolitischer Maßnahmen fördern oder hemmen bzw. zum Teil selbst agrarstrukturelle Effekte haben. Zur Beurteilung der Konformität der Agrarstrukturpolitik im Rahmen der Agrar- und Wirtschaftspolitik ist eine Überprüfung dieser wechselseitigen Wirkungen unerlässlich.

*Europäische Agrarpolitik* Ein inhaltlich verwandtes Projekt des *Instituts für ländliche Strukturforchung* an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt (Direktor Prof. H. Priebe) mit dem Titel „*Alternativen der europäischen Agrarpolitik. Reaktionsmöglichkeiten auf die Begrenzung der Absatzmärkte*“ fördert die Fritz Thyssen Stiftung seit Juni 1979.

Das Projekt geht von der Vorstellung aus, daß sich aufgrund der großen Produktivitätssteigerung der europäischen Landwirtschaft die agrarpolitische Aufgabenstellung grundlegend verändert hat. Die Ziele der Einkommensan-

gleichung und Ernährungssicherung sind im wesentlichen erreicht; jedoch sind die gesellschaftspolitischen Aufgaben der Landwirtschaftspolitik heute stärker gefährdet als zuvor. Die traditionellen Instrumente der Agrarmarkt- und -strukturpolitik entsprechen den neuen Aufgaben nicht mehr; sie fördern die Überschufbildung, vergrößern die Einkommensdisparität in der Landwirtschaft und sind in sozialer und ökologischer Hinsicht problematisch.

Demgegenüber erscheint eine freie Entwicklung der Agrarmärkte, wie sie immer wieder gefordert wird, für Westeuropa problematisch, da man auf eine gewisse Unabhängigkeit der Nahrungsmittelversorgung und auf eine weitgehende Bewirtschaftung des Landes kaum verzichten kann. Es wird daher eine Lösung angestrebt, die der begrenzten Nachfrage Rechnung trägt und zur Reintegration der Agrarpolitik in die allgemeine Wirtschafts-, Regional- und Außenhandelspolitik führt, mit dem Ziel, die Landbewirtschaftung in Westeuropa, bei auf den Markt abgestimmter Produktion, zu sichern und die Zukunft der ländlichen Regionen mehr auf die Regionalpolitik zu verlagern.

Aufgabe des Projekts ist es, durch konkrete Unterlagen zur Versachlichung der agrarpolitischen Diskussion beizutragen, die Besorgnisse gegenüber allen Veränderungen zu mindern und einen Prozeß des schrittweisen Umdenkens einzuleiten. Zu verschiedenen Einzelproblemen gibt es in der Bundesrepublik Untersuchungen und statistische Daten. Dieses Material muß zum Teil im Hinblick auf die neuen Fragestellungen analysiert und neu geordnet sowie durch entsprechende Schätzungen für andere Länder ergänzt werden.

Für den ersten Arbeitsabschnitt sind folgende Schritte vorgesehen: Herstellung einer Gesamtübersicht der Produktionsstrukturen und landwirtschaftlichen Einkommen nach Ländern und Regionen; zukunftsorientierte Analyse für die wichtigsten Produkte nach natürlichen Standorten und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung; Herausarbeitung der besonderen Problemregionen; spezielle Analyse von Haupttypen kritischer Regionen (Südregion, Futterbauregion); Prüfung bestimmter agrarpolitischer Maßnahmen auf ihre regionalen Auswirkungen; Gegenüberstellung der Alternativen im Hinblick auf Produktionsentwicklung, Mitteleinsatz usw.

Der erste Abschnitt soll innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden. In einem weiteren Arbeitsabschnitt könnten dann die besonderen Probleme näher analysiert werden, die sich aus dem ersten Gesamtüberblick und der weiteren agrarpolitischen Diskussion und Entwicklung ergeben.

Mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung veranstaltete das *Institut für Weltwirtschaft* in Kiel (Präsident: Prof. H. Giersch) im Herbst 1978 ein internationales Symposium über den „*Intra-industriellen Außenhandel*“. Aufgabe dieses Symposiums sollte es sein, der Forschung auf dem bisher relativ vernachlässigten Gebiet des intra-industriellen Handels neue Impulse zu geben. Während nämlich in der Außenhandelstheorie bei der Analyse der Bedingungen der intra-industriellen Arbeitsteilung wesentliche Fortschritte

*Intra-industrieller Handel*



erzielt wurden, fand das Phänomen des internationalen Austausches von eng verwandten Industrieprodukten — die Produkte eines bestimmten Industriezweiges werden von ein und demselben Land sowohl ein- als auch ausgeführt — relativ wenig Beachtung. Jedoch zeigt allein die quantitative Bedeutung des Intra-Handels, daß eine zufriedenstellende Erklärung der Welthandelsstruktur und damit der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung nicht gefunden werden kann, solange es nicht gelingt, eine Theorie zu entwickeln, die auch diese Form des Außenhandels mit umfaßt. Eine Erklärung des Intra-Handels ist nicht nur von theoretischem Interesse, sondern auch von wirtschaftspolitischer Relevanz. Sie kann Aufschluß darüber geben, ob eine verstärkte internationale Arbeitsteilung vor allem Faktorwanderungen zwischen Industriezweigen auslöst oder in welchem Maße sie nur eine Umstrukturierung der Produktpalette innerhalb der Branchen oder sogar innerhalb der Unternehmen erfordert. In diesem Symposium gelang es nun, führende Spezialisten dieses Gebietes (aus Australien, Chile, Israel, Kenia, den USA und Westeuropa) im Institut für Weltwirtschaft zusammenzubringen, um mit ihnen über die Entwicklung einer Theorie zu diskutieren, die zur Erklärung des Intra-Handels sowohl in funktional homogenen als auch in differenzierten Produkten beiträgt. Es wurden Referate zu drei Themenbereichen vorgelegt: zur Theorie, zum empirischen Befund und zu den wirtschaftspolitischen Konsequenzen des intra-industriellen Handels.

Ein wichtiger Teil der Diskussion galt der Beziehung zu der traditionellen Außenhandelstheorie, die im wesentlichen auf die Unterschiede in der Faktorausstattung der einzelnen Länder und Regionen und in den Faktorintensitäten in den verschiedenen Industriezweigen abstellt. Demgegenüber basieren die Erklärungsansätze für den Intra-Handel auf Skalenerträgen, der Produktdifferenzierung und Geschmacksunterschieden in verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dabei wurde einerseits argumentiert, daß die Existenz des Intra-Handels der traditionellen Theorie widerspricht, da Unterschiede in der Faktorausstattung bei der Erklärung der Handelsstruktur nicht mehr die zentrale Rolle einnehmen. Andererseits wurde gezeigt, daß eine Theorie des intra-industriellen Handels die traditionelle Theorie in all den Fällen sehr gut ergänzen könne, in denen eine Produktgruppe zwar mit ähnlichen Faktorproportionen hergestellt, aber eher einer unterschiedlichen Verwendung zugeführt werde.

In dem empirischen Fragen gewidmeten Teil des Symposiums galt es zunächst zu prüfen, ob es sich beim intraindustriellen Handel nicht um ein Aggregationsphänomen handelt. Die Diskussion einer Reihe von Tests ergab, daß dies nicht der Fall ist und Intra-Handel auch auf der höchsten Stufe der Disaggregation vorhanden ist. Es bestätigte sich also, daß der intra-industrielle Handel einen beträchtlichen Umfang hat, der allerdings auch davon abhängt, ob die Industrieprodukte nach der Gleichartigkeit ihrer Verwendung oder nach der Gleichartigkeit der Produktionsverfahren gruppiert werden; zudem wendet die Außenhandelsstatistik keines der beiden Kriterien rein an.



Abb. 10: Workshop on East-West European Economic Interaction. Wien April 1979. Thema: Ansichten einer europäischen Ost-West-Kooperation im Energiebereich. Dr. U. Lantzke, Dir. der Internationalen Energie-Agentur der OECD, Paris, referiert über die westeuropäische Energiesituation — s. S.191

Um auszuschließen, daß es sich bei der überraschenden Zunahme des intra-industriellen Handels während der sechziger Jahre in der Europäischen Gemeinschaft um ein EG-spezifisches Phänomen handelt, wurden zwei Fallstudien diskutiert: Irland und Israel. Beide Länder liegen an der Peripherie Europas, so daß die Ergebnisse nicht durch den Handel der grenznahen Regionen und ähnliche Phänomene verzerrt werden konnten. Es zeigte sich, daß der Intra-Handel Irlands nach dessen Beitritt zur EG deutlich anstieg, während in Israel die Ergebnisse durch eine Reihe von Sonderfaktoren beeinflusst zu scheinen. Fallstudien des Gemeinsamen Marktes in Zentralamerika und der Freihandelszone in Südamerika lassen hingegen gleichfalls eine Intensivierung des intraindustriellen Handels erkennen.

Der stärker wirtschaftspolitisch orientierte Abschluß des Symposiums war den Implikationen des Intra-Handels für zollpolitische Strategien (am Beispiel der USA) und für die Integration der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft gewidmet.

Die Ergebnisse des Symposiums wurden in einem von Prof. H. Giersch herausgegebenen Konferenzband veröffentlicht:

On the economics of intra-industry trade: Symposium 1978. Ed. by Herbert Giersch. — Tübingen: Mohr, 1979. V, 278 S. (Institut für

Weltwirtschaft an der Universität Kiel: Symposien- und Konferenzbände.)  
 Inhalt: I: Theory of intra-industry trade: S. 3—17: Corden, W. M.: Intra-industry trade and factor proportions theory. Comment: Paul Krugman. S. 19—47: Lloyd, P. J.: Intra-industry trade, lowering trade barriers and gains from trade. Comment: John P. Martin. S. 49—70: Agmon, Tamir: Direct investment and intra-industry trade: substitutes or completements? Comments: Lawrence G. Franko, John H. Dunning. S. 71—84: Grubel, Herbert G.: Towards a theory of two-way trade in capital asset. Comment: Martin Wolf. II: Empirical studies of intra-industry trade. S. 87—113: Gray, H. Peter: Intra-industry trade: the effects of different levels of data aggregation. Comment: Helmut Hesse. S. 115—135: Pomfret, Richard: Intra-industry trade in intra-regional and international trade. Comment: Frank Wolter. S. 137—157: McAleese, Dermot: Intra-industry trade, level of development and market size. Comment: Robert Davies. S. 159—184: Helleiner, Gerald K.: Transnational corporations and trade structure: the role of intra-industry trade. Comment: James Riedel. S. 185—209: Willmore, Larry: The industrial economics of intra-industry trade and specialization. Comment: Lennart Ohlsson. III: On the implications of intra-industry trade: S. 213—243: Finger, J. M., u. Dean A. DeRosa: Trade overlap, comparative advantage and protection. Comment: Jan Tumlrir. S. 245—275: Balassa, Bela: Intra-industry trade and the integration of developing countries in the world economy. Comment: Hermann Sautter.

### III. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft

Bei der Entwicklung des Förderungsbereiches „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“ seit 1973 ließ sich die Fritz Thyssen Stiftung von der Überzeugung leiten, daß wissenschaftliche Untersuchungen zum Themenkreis von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft heute besonders dringend sind. Durch die Schaffung eines eigenen Förderungsbereichs wurde deutlich gemacht, daß die Stiftung sich ihrer besonderen Verantwortung gegenüber Grundfragen der industrialisierten Gesellschaft bewußt ist und auch die Untersuchung gegenwartsbezogener Probleme unterstützen will.

Die Stiftung hat im Rahmen dieses Förderungsbereiches geholfen, die Probleme der Regierbarkeit und die geistige Infrastruktur der gegenwärtigen Orientierungskrise in vielfältiger Weise und mit einer größeren Anzahl von Forschungsprojekten und Arbeitskreisen zu untersuchen und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten zu publizieren. (S. JB 1973, S. 66 ff.; 1974, S. 37 ff.; 1975/76, S. 96 ff.; 1976/77, S. 121 ff.; 1977/78, S. 100 ff.)

Vor dem Hintergrund angestrebter und erreichter Ziele, bei der Vielfalt grundlegender und praxisbezogener Themen und mit dem Wunsch einer stärkeren Strukturierung ist die Stiftung zur Zeit dabei, den Förderungsbereich „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“ in den kommenden Jahren stärker auf eine umfassende Standortbestimmung zu konzentrieren, wobei die Prozesse des Wandels in den Bedingungen unserer gesellschaftlichen, staatlichen und wirtschaftlichen Existenz möglichst umfassend zu bestimmen wären.

Unter anderem stellt sich bei einer solchen Standortbestimmung die Aufgabe

- der Analyse der geistesgeschichtlichen Grundlagen und der historischen Bedingungen der deutschen staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nachkriegsordnung,
- der Interpretation des Wandels dieser Ordnung, der erkennbaren Tendenzen, der beobachtbaren Intensität und der Konformität mit freiheitlichen Ordnungsvorstellungen,
- der Aufarbeitung und Evaluierung neuer konkurrierender Ideen und Konzeptionen,
- der Analyse der Formen der Willensbildung und der Entscheidungsfindung in Gesellschaft, Staat und Wirtschaft, der neuen elitären und machtpolitischen Strukturen und ihrer Implikationen,
- der Erfassung der Wechselbeziehungen zwischen Inland und Ausland, vor allem im europäischen Raum unter besonderer Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten und der nationalen Besonderheiten,
- der Bestimmung der verbliebenen bzw. neuen Freiheitsgrade für eine bewußte Gestaltung der Ordnung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft.

Wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Themenkomplex können und sollten dazu beitragen, Voraussetzungen für eine zunächst intellektuelle, aber auch politische Auseinandersetzung mit den Gefährdungen einer freiheitlichen staatlichen Ordnung im weitesten Sinne zu schaffen. Forschungsförderung hilft hier im Sinne des Stiftungszwecks, die heutigen Herausforderungen zu bestehen.

## 1. Regierung und Verwaltung

*Politiksteuerung durch Wahlen* Seit 1976 fördert die Fritz Thyssen Stiftung das Projekt: „*Politiksteuerung durch allgemeine Wahlen als Legitimitätsproblem*“ beim *Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen der Universität zu Köln* (Prof. P. Graf Kielmansegg und Prof. U. Matz).

Die Legitimität der politischen Ordnung westlicher Demokratien beruht nach ihrem Selbstverständnis wesentlich darauf, daß allgemeine, freie und gleiche Wahlen ein konstitutives Element der Ausübung politischer Herrschaft sind. Desungeachtet unterliegt dieses Institut der Kritik von zwei Seiten: zum einen wird bemängelt, daß das auf den Wahlen beruhende Repräsentativsystem die Möglichkeiten politischer Einflußnahme „von unten“ gravierend einschränke und daher durch konkurrierende Formen direkter politischer Partizipation aufgebrochen werden müsse. Auf der anderen Seite wird der Vorwurf erhoben, eine den Besitzstand größerer Wählergruppen berührende sach-rationale Politik werde durch plebiszitäre Abhängigkeit der Politiker von Wahlen erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Vor dem Hintergrund dieser gegensätzlichen Einschätzung der Wahlen konzentriert sich das Forschungsprojekt auf die Frage nach dem tatsächlichen Einfluß von Wahlen auf den politischen Willensbildungsprozeß der Bundesrepublik. Aus dem überaus komplexen Problemfeld wurden vier Gegenstände zur Untersuchung ausgesondert:

*Die Einschätzung von Wahlen als Entscheidungsfaktor im politischen Prozeß.*  
Zum Ergebnis dieser Studie berichten die Projektbearbeiter:

Angesichts einer Systemkritik, die den Wählern eine sach-rationale Orientierung bei den Wahlentscheidungen abspricht oder den Wahlen lediglich eine aus Resignation der Bürger resultierende „symbolisch-expressive Bedeutung“ (Luhmann) zuschreibt, ist die tatsächliche Einschätzung der allgemeinen Wahlen durch die Bürger von erheblichem Gewicht für die Beurteilung der demokratischen Legitimität der westlichen Verfassungsstaaten.

Die empirische Untersuchung zeigt, daß in der Bevölkerung durchaus nicht die von der systemkritischen Literatur unterstellten Einstellungen dominieren. Wahlen werden im Gegenteil zunehmend als effektive Möglichkeit zur permanenten Einflußnahme und zur politischen Grundentscheidung angesehen. Diese Entwicklung ist gerade auch für den Zeitraum der angeblichen

„Legitimationskrise des Parteienstaates“ (Ebbighausen/Dittberner) nicht unterbrochen worden. Die Krisenthese kann damit — jedenfalls was diesen Aspekt betrifft — als empirisch widerlegt gelten.

Daneben wurde untersucht, ob Wahlen während der letzten Jahre in der Einschätzung der Bevölkerung der Bundesrepublik wenigstens einen Rangverlust im Vergleich zu neuen, konkurrierenden Formen direkter Beteiligung, etwa Bürgerinitiativen, hinnehmen mußten. Es hat sich ergeben, daß die neuen Partizipationsformen nur im Mittelschichtenbereich Eingang gefunden haben, wobei alte und neue Beteiligungsformen weniger als konkurrierende, denn als ergänzende Elemente angesehen werden. Das demokratische Potential erscheint in der Vorstellungswelt dieser Bürger eher ausgeweitet; von einer Tendenz zur Verdrängung traditioneller durch neue, eher radikal-demokratische Beteiligungsformen, kann also nicht gesprochen werden.

*Politiksteuerung durch allgemeine Wahlen:* Fallstudie über das Zustandekommen des Einkommensteuerreformgesetzes vom 5. August 1974.

Diese Studie untersucht die Beeinflussung des politischen Entscheidungsprozesses durch allgemeine Wahlen in einem ausgewählten Politikbereich, für den ein hoher Grad von Wahlabhängigkeit vermutet werden konnte. Neben der Frage nach dem tatsächlichen Einfluß der Wahlen auf Inhalt und Ablauf der politischen Entscheidungen sollte zugleich auch untersucht werden, ob die Rückbindung der politischen Machtträger in ihren Entscheidungen an den Wählerwillen auch objektiv negative Auswirkungen — „populäre“ Fehlentscheidungen oder Nichtentscheidungen — zur Folge hat.

Die allgemeinen Wahlen haben zweifelsfrei an vielen Punkten Einflüsse, zum Teil entscheidende, entfaltet. Dies ließ sich sowohl für die drei Bundestagswahlen 1969, 1972 und 1976 als auch für verschiedene Landtagswahlen nachweisen. Das vielberufene „Gesetz der antizipierten Reaktion“ (C. J. Friedrich), nach dem das Institut der Wahlen sehr wesentlich auch dadurch auf die politischen Eliten wirkt, daß diese möglichen Sanktionen der Wähler durch ihr Verhalten von vornherein ausweichen, konnte für diesen Fall bestätigt werden. Wenn auch erst nach lautstarken Protesten korrigierten die Politiker ihre Pläne mehrfach. Das deutet darauf hin, daß die Notwendigkeit breiter Konsensbildung im Fall der Steuerreform zunächst zwar nicht gesehen, dann aber unter dem Druck drohender Wahltermine allmählich akzeptiert wurde.

Die Wahlabhängigkeit war unter den Bedingungen einer Koalitionsregierung mit knapper Mehrheit deutlich intensiviert. Andererseits müssen diese Einflüsse unter sach-rationalen Gesichtspunkten eher negativ beurteilt werden, da sie meist zur Ausklammerung wichtiger Probleme führten. In diesem Zusammenhang ließ sich nachweisen, daß zumindest in Politikbereichen, die für den Wähler nicht ohne weiteres verständlich und überschaubar sind, der Wahl nur formal Rechnung getragen wird, z. B. durch Beibehaltung eines reformpolitischen Leitbegriffs wie „Steuerreform“, während letztlich völlig andere als die

ursprünglich geplanten und angekündigten Gesetzesvorhaben verabschiedet werden.

*Wahlforderungen der Verbände und ihre Resonanz in den Regierungserklärungen der Bundesregierungen von 1953—1976:*

Die Studie identifiziert verschiedene, mit den Wahlen zusammenhängende Faktoren, von denen unterschiedliche Einflußchancen der Verbände auf die Regierungspolitik abhängen. Die sich ergebenden Hypothesen werden mit Hilfe einer input/output-Analyse empirisch getestet.

*Wahlen und Konjunkturpolitik in der Bundesrepublik Deutschland 1949—1976:*

In einer Längsschnittanalyse wird für den Zeitraum von 1949—1976 (sieben Legislaturperioden) überprüft, inwieweit konjunkturpolitisches Regierungshandeln auf durch Wahltermine erzeugten politischen Problemdruck zurückzuführen ist. Wo dieser Zusammenhang nachzuweisen ist, wird untersucht, auf welche Weise die verantwortlichen Politiker auf diesen Problemdruck reagierten.

Die Materialbeschaffung, -sichtung und -verarbeitung zu den beiden letzten Teilstudien wurde inzwischen abgeschlossen.

*Verhältnis Bürger-Staat* Dem Verhältnis des Bürgers zum Staat ist ein Projekt von Prof. H. Klages, Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer, gewidmet: „,Objektive‘ und ,subjektive‘ Staatseffektivität. Sozialpsychologische Probleme des Verhältnisses zwischen politischen Führungsgruppen und ,Bevölkerung‘ in der sozialstaatlichen Demokratie“.

Die Führungsgruppen in Politik und Verwaltung der Bundesrepublik Deutschland konnten noch vor einiger Zeit davon ausgehen, mit ihren Initiativen und Maßnahmen unmittelbare Beiträge zur gesellschaftlichen Wohlfahrt, wie auch zur Wohlfahrt jedes einzelnen, zu leisten. Als Indikatoren der Leistungsfähigkeit des Staates konnten die Steigerungsraten der Einkommen und der Infrastrukturausstattung — so z. B. des Fernstraßenbaus — gelten.

Seit einiger Zeit ist demgegenüber die bisherige Sicherheit bezüglich eines problemlosen Zusammenfallens von „objektiver“ und von „subjektiver“ — d. h. bei den Bürgern als den Adressaten in Erscheinung tretender — Staatseffektivität rückläufig geworden. Bürgerinitiativen und sonstige Äußerungen der Ablehnung und der Unzufriedenheit haben Erörterungen über die „Staatsverdrossenheit“ und ihre Ursachen zu einem — oft schon wieder dramatisierten — Thema werden lassen.

Das Projekt „,Objektive‘ und ,subjektive‘ Staatseffektivität“ setzt sich zum Ziel, die Gründe für das Auseinanderklaffen von steigenden Leistungen des Staates und stagnierender oder sinkender Lebensbefindlichkeit und Zufrie-

denheit der Bevölkerung, wie auch eines anscheinend immer labiler werdenden Verhältnisses zum Staat zu erhellen. Es wird dabei an der sozialpsychologischen Qualität des Verhältnisses zwischen der Bevölkerung und der politischen und administrativen Führung angesetzt. Hierzu werden einerseits die typischen Wahrnehmungsmuster und Bewertungen, die in der Bevölkerung bestehen, andererseits aber auch — auf Seiten der politischen und administrativen Führung — die handlungsleitenden Grundannahmen und die Muster des Informationsverhaltens hinsichtlich der Bedingungen und Wirkungen der eigenen Tätigkeit in der Bevölkerung untersucht.

Diesem komplementären Frageansatz entsprechen zwei aufeinander zugeschnittene Untersuchungsansätze. Es sind auf der einen Seite eine repräsentative Bevölkerungsbefragung, auf der anderen Seite die Befragung eines repräsentativen Teils der politischen und administrativen Führungskräfte (auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene) vorgesehen.

In der bisherigen Projektphase wurden nach einer theoretischen Fundierung Befragungsinstrumente entwickelt, die in Kontakten mit der Praxis („Experientalexploration“) und in einem Bevölkerungs-Pretest überprüft und aufgrund der gewonnenen Erfahrungen verbessert wurden. Auf Seiten der Führungsgruppenerhebung wurden bei den ersten Kontakten mit sachlich hochmotivierten Gesprächspartnern offene Interviews durchgeführt. Thematische Schwerpunkte dieser Gespräche waren das Verhältnis zur jeweiligen Klientel und zur Bevölkerung allgemein, Ansichten zu öffentlichkeitswirksamen Schlagwörtern wie „Staats- und Parteienverdrossenheit“, „Anspruchsinflation“ u. ä., Probleme der Informationsgewinnung und -verarbeitung in Politik und Verwaltung, wie z. B. auch die Bewertung des Nutzens von Bevölkerungsumfragen für die eigene Arbeit.

Im Bereich der Bevölkerungserhebung wurde ein Fragebogen entwickelt, mit dem sukzessive abgefragt werden kann, was einem Befragten persönlich und gesellschaftlich wichtig erscheint, wo er Handlungsnotwendigkeit sieht und wem er welche Verantwortlichkeit zuschreibt. Der Fragebogen enthält außerdem Fragen zur allgemeinen und zur soziopolitischen Einstellung, zum Gesellschaftsbild, zur politischen Einstellung, zum Medienverhalten im politischen Bereich, zu den politischen und sozialen Sympathien, wie auch zum Staatsbild und zur Leistungsbewertung des Staates. Die Durchführung der Befragung erfolgt in mehreren Abstufungen: Probeerhebungen, Pretests und eine volle Repräsentativbefragung.

Es soll durch dieses gestufte Vorgehen eine möglichst weitgehende Berücksichtigung aktueller Einsichten in die Notwendigkeit eines intensiven Zusammenspiels qualitativer und quantitativer Erhebungsmethoden sichergestellt werden. Im Bereich der Führungsgruppenuntersuchung wird zunächst eine möglichst intensive Vorerkundung dieses bisher kaum untersuchten Bereichs angestrebt. Es besteht die Absicht, nachfolgend eine schriftliche Befragung



durchzuführen, deren Durchführungsmöglichkeit allerdings noch der Überprüfung bedarf.

Im Hinblick auf die geplante Sekundärauswertung von Daten wurde bisher eine Bestandsaufnahme verfügbarer Datenbestände durchgeführt, wobei die Gliederungssystematik des Bevölkerungsfragebogens als Suchraster zugrunde gelegt wurde. Für einige Datenkomplexe, die für die Offenlegung des historischen Hintergrunds erwartbarer Untersuchungsergebnisse aus der Bevölkerungserhebung von besonderer Wichtigkeit sind, wurden bereits Zeitreihen aufgestellt.

*Berlin* Mit der Vorbereitung einer Publikation steht das Forschungsprojekt „*Die Zukunft West-Berlins*“, unter Leitung des ehemaligen Botschafters der USA in der Bundesrepublik, Dr. M. J. Hillenbrand, jetzt Direktor General of the *Atlantic Institute for International Affairs*, Paris, vor seinem Abschluß.

Ziel des Projekts war eine tiefgreifende multidisziplinäre Untersuchung wichtiger Aspekte der Situation der Stadt einzuleiten, um eine realistische Beurteilung der derzeitigen Verhältnisse in der Stadt zu ermöglichen. Darüber hinaus sollen eine Reihe von Einzelstudien erstellt werden. Sie sollen dem Senat, anderen staatlichen und auch privaten Institutionen eine Entscheidungshilfe bieten, wenn Maßnahmen ergriffen werden, die die Lebensfähigkeit und Lebenskraft der westlichen Sektoren Berlins in Zukunft gewährleisten helfen. Die Ergebnisse des Projekts wurden dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, den drei Alliierten Militärregierungen und der Bundesregierung im Mai 1979 als Manuskript überreicht. Eine Veröffentlichung ist in englischer und deutscher Sprache vorgesehen. Sie wird im einzelnen in folgende Abschnitte gegliedert sein:

- Dr. M. J. Hillenbrand: *Politik, Symbolismus und Sicherheit*. Es wird die tatsächliche Sicherheitsposition der Stadt und deren anhaltende Bedeutung vor dem Hintergrund der Nachkriegsgeschichte aufgezeigt.
- Dr. M. J. Hillenbrand: *Der rechtliche Hintergrund der Lage Berlins*. Keine Stadt der Welt ist einer so großen Vielzahl von Vereinbarungen und Präzedenzfällen aus einem Zeitraum von über 30 Jahren verhaftet. Ziel der Darlegungen der Rechtsverhältnisse war, eine umfassende Synthese unter nachdrücklicher Betonung der entscheidenden rechtlichen Kriterien und vieler nach wie vor umstrittener Teilfragen zu erstellen.
- Dr. W. von der Ohe: *Urbanologische Perspektiven für Berlin*. Dieser Abschnitt behandelte die wichtigsten demographischen und soziologischen Faktoren, die die Lebensverhältnisse in der Stadt in der Gegenwart und Zukunft bestimmen. Der Nachdruck wurde hierbei auf erkennbare Trends gelegt, die in direkter Beziehung zur Lebensfähigkeit der Stadt und zum Verständnis der Probleme stehen, die es zu lösen gilt, um die Zukunft West-Berlins zu gewährleisten.

- Prof. G. Mensch, unter Mitarbeit von Dipl.-Vw. K. Kaasch, A. Kleinknecht und Prof. A. Kudat: *Wirtschaftliche Perspektiven für Berlin*. In diesem Abschnitt wurde die derzeitige wirtschaftliche Lage West-Berlins dargestellt und der Versuch unternommen, künftige Entwicklungstrends aufzuzeigen und die Für und Wider einer Innovationsstrategie für die Stadt unter Berücksichtigung der Aufnahme neuer und der Erneuerung bestehender wirtschaftlicher Aktivitäten herauszukristallisieren.
- Prof. A. Schwan und Prof. R. Scholz: *Zur Lage der Forschung in Berlin*. Da die Lebenskraft und Attraktivität West-Berlins in der Zukunft in hohem Maße von der Fähigkeit der Stadt abhängen dürfte, eine führende Rolle im wissenschaftlich-erzieherischen Leben — insbesondere im Bereich der Forschung — zu spielen, waren eingehende Analysen der derzeitigen Lage der Forschung in Berlin angezeigt. Es bestand die Notwendigkeit, Klarheit zu schaffen, was geschehen kann, um erforderliche Reformen in der Stadt durchzuführen.
- F. Bondy: *Berlins kulturelle Sendung — einige Überlegungen und keine Bilanz*. Besonders wichtig für die Attraktivität der Stadt ist sein Kulturleben und seine Rolle als führendes Kulturzentrum. Dies betrifft nicht nur



Abb. 11: Projekt: Die Zukunft West-Berlins: Übergabe der Studie an den Reg. Bürgermeister D. Stobbe durch Dr. M. J. Hillenbrand (M.), Dir. des Atlantic Institute for International Affairs, Paris. Rechts: Prof. G. Mensch, Berlin — s. S. 98

die Musik, das Theater, und das Museenleben, wo das Niveau immer sehr hoch war, aber auch die Funktion der Stadt als ein Sammelpunkt für schöpferische Künstler aller Art, die dort auch einen Markt für ihre Arbeit finden. Hier auch war eine realistische Schätzung der eigentlichen Möglichkeiten notwendig, um geeignete Reformen zu unternehmen.

Der letzte Abschnitt, die Zukunft Berlins, der sich auf die vorgenannten Detailuntersuchungen stützt, ist eine Zusammenfassung der Hauptergebnisse und Empfehlungen des Gesamtwerks. Der Schwerpunkt wurde hierbei, wie in den Einzelstudien, auf praktische Mittel und Wege gelegt, die angesichts der bestehenden Verhältnisse und der Beurteilung der künftigen Möglichkeiten geeignet scheinen, die Lebensfähigkeit und Lebenskraft der Stadt langfristig sicherzustellen.

## 2. Recht

*Programm  
Rechts-  
geschichte* Die Projektgruppe für das „*Programm Rechtsgeschichte 19. Jahrhundert*“ hat sachlich das Ziel zu klären, wie Rechtswissenschaft und Gesetzgebung die Probleme gelöst haben, die durch die politischen und gesellschaftlichen Ideen von Aufklärung und Französischer Revolution, die Herstellung der Marktwirtschaft und die der folgenden Industrialisierung an die Rechtsordnung gestellt wurden. Methodisch beruht der Arbeitskreis auf der Überlegung, Wirtschaftshistoriker, Rechtshistoriker und Juristen, die wissenschaftlich am geltenden Recht arbeiten, zusammenzuführen. Die für die einzelnen Tagungen vorbereiteten Referate vermitteln einerseits die Ergebnisse der wirtschaftshistorischen, andererseits diejenigen der rechtshistorischen und juristischen Forschung. Sie dienen dann als Grundlage einer interdisziplinären Diskussion.

Im Februar 1979 fand die 10. Sitzung der Projektgruppe statt. Das Thema lautete: „Die Verselbständigung des Vermögens gegenüber der Person in der Entwicklung des Privatrechts im 19. Jahrhundert“. In sechs Vorträgen wurden behandelt: die volkswirtschaftliche und die rechtswissenschaftliche Theorie des Vermögens; die Lehre von Schuld und Haftung; die volkswirtschaftliche Debatte über die Zulässigkeit beschränkter Haftung; die tatsächliche Entwicklung der Organisation, insbesondere der Großorganisation, im Verhältnis zum persönlich geführten Geschäft; Einzelkaufmann und Unternehmen, Person und Organisation im Handelsrecht.

Für das Jahr 1980 ist eine Sitzung in Vorbereitung, welche die Entwicklung von Ehe und Familie im Zeitalter der Industrialisierung in soziologischer und rechtlicher Sicht zum Gegenstand haben wird.

In der von der Projektgruppe getragenen Veröffentlichungsreihe ist 1979 der vierte Band erschienen:

Wissenschaft und Kodifikation des Privatrechts im 19. Jahrhundert. Hrsg. v. Helmut Coing u. Walter Wilhelm. Bd. 4: Eigentum und industrielle Entwicklung, Wettbewerbsordnung und Wettbewerbsrecht. — Frankfurt/M.: Klostermann, 1979. — VII, 296 S. (Studien zur Rechtswissenschaft des 19. Jahrhunderts. Bd. 4). Inhalt: S. 3—18: Winkel, Harald: Der Umschwung der wirtschaftswissenschaftlichen Auffassungen um die Mitte des 19. Jahrhunderts. S. 19—39: Wilhelm, Walter: Private Freiheit und gesellschaftliche Grenzen des Eigentums in der Theorie der Pandektenwissenschaft. S. 40—78: Ogorek, Regina: Actio negatoria und industrielle Beeinträchtigung des Grundeigentums. S. 79—120: Winkler, Wolfgang: Bergbaurecht und Grundeigentum. S. 121—141: Grimm, Dieter: Die Entwicklung des Enteignungsrechts unter dem Einfluß der Industrialisierung. S. 145—162: Krasser, Rudolf: Die Entwicklung der Ordnung des Wettbewerbsrechts in der französischen und deutschen Rechtsprechung des 19. Jahrhunderts. S. 163—182: Treue, Wilhelm: Die Entwicklung des Patentwesens im 19. Jahrhundert in Preußen und im Deutschen Reich. S. 183—205: Beier, Friedrich-Karl: Gewerbefreiheit und Patentschutz: Zur Entwicklung des Patentrechts im 19. Jahrhundert. S. 206—235: Pohl, Hans: Die Entwicklung der Kartelle in Deutschland und die Diskussionen im Verein für Socialpolitik. S. 236—254: Grossfeld, Bernhard: Die rechtspolitische Beurteilung der Aktiengesellschaft im 19. Jahrhundert. S. 255—296: Grossfeld, Bernhard: Zur Kartellrechtsdiskussion vor dem Ersten Weltkrieg.

Der fünfte Band der Reihe zum Thema „Geld und Banken“ ist im Druck.

Die Projektgruppe für Internationales und Vergleichendes Sozialrecht (Leiter: Prof. H. F. Zacher) der *Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.* konnte 1978 mit Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung das Forschungsprojekt „*Ein Jahrhundert Sozialversicherung — Bismarcks Sozialgesetzgebung im europäischen Vergleich*“ in Angriff nehmen.

*Hundert Jahre  
Sozial-  
versicherung*

Am 17. November 1881 gab die Kaiserliche Botschaft den Auftakt für Bismarcks Sozialversicherungsgesetzgebung. Auch andere europäische Länder machten sich um diese Zeit — teils schon vorher, teils gleich darauf — auf den Weg, ihre sozialen Probleme mit der Technik der Sozialversicherung anzugehen. Seither ist die Sozialversicherung weltweit zu einem zentralen Instrument geworden, soziale Sicherheit zu bieten. Vergleichend zu untersuchen, wie sich die Sozialversicherungsgesetzgebung in verschiedenen Ländern von ihren Anfängen bis zur Gegenwart entwickelt hat, liegt daher sehr nahe.

Mit einem international und interdisziplinär zusammengesetzten Colloquium wurde im September 1978 der erste Schritt dieses unter der gemeinsamen Verantwortung des Leiters der Projektgruppe, des Direktors des Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt, Prof. H. Coing, und des Präsidenten des Bundessozialgerichts in Kassel, Prof. G. Wannagat,

stehenden Forschungsvorhabens getan. Die Referate und Diskussionen dieser Tagung, ergänzt durch eine synoptische Darstellung der Entstehungsdaten der Sozialversicherung in den Vergleichsländern, eine Auswahlbibliographie und eine Zusammenfassung denkbarer Hypothesen zu den Entstehungsbedingungen von Sozialversicherung, stehen kurz vor der Veröffentlichung:

Bedingungen für die Entstehung und Entwicklung von Sozialversicherung: Colloquium der Projektgruppe für Internationales und Vergleichendes Sozialrecht der Max-Planck-Gesellschaft. Hrsg. von Hans F. Zacher. — Berlin: Duncker & Humblot, ca. 1979. 427 S. (Schriftenreihe für Internationales und Vergleichendes Sozialrecht. Bd. 3.) Voraussichtlicher Inhalt: Peter A. Köhler: Entstehung von Sozialversicherung. Ein Zwischenbericht. Wolfram Fischer: Wirtschaftliche Bedingungen und Faktoren bei der Entstehung und Entwicklung von Sozialversicherung. Erich Gruner: Soziale Bedingungen und sozialpolitische Konzeptionen der Sozialversicherung aus der Sicht der Sozialgeschichte. Jens Alber: Die Entwicklung sozialer Sicherungssysteme im Licht empirischer Analysen. Peter Kaim-Caudle: Moving on from Beveridge. Remi Lenoir: Sécurité sociale et rapports sociaux. L'apparition et le développement des systèmes de retraite en France. Hans-Peter Benöhr: Rechtshistorische Bemerkungen zur Begründung der Sozialversicherung. Anthony Ogus: Conditions in the formation and the development of social insurance: Legal development and legal history. Alfred Maurer: Bedingungen für die Entstehung und Entwicklung von Sozialversicherung: Zusammenhänge mit der Entwicklung der Privatversicherung. Pasquale Sandulli: Ein Schlaglicht auf die Besonderheiten der Situation Italiens. Michael Stolleis: Die Sozialversicherung Bismarcks. Politisch-institutionelle Bedingungen ihrer Entstehung.

Ein Ergebnis dieses ersten Gedankenaustausches verschiedener Disziplinen und nationaler Erfahrungen soll hier besonders hervorgehoben werden: ein Großteil der bisherigen Forschung hat sich vor allem mit den Bedingungen der Entstehung von Sozialversicherung beschäftigt, während die weitere Entwicklung einmal etablierter Systeme sozialer Sicherung weit weniger die Aufmerksamkeit der Wissenschaft gefunden hat. Um so wichtiger ist es, über die zeitlich fixierte Gegenüberstellung der „Bismarck-Ära“ und der „Zeit danach“ hinaus, zu einer primär funktionalen Untersuchung der verschiedenen Wege der Weiterentwicklung von Sozialversicherung vorzustoßen. Die Erforschung dieser historischen Verläufe hat besonders dort Anspruch auf erhöhtes Interesse, wo gegenwärtig Sozialversicherung erst eingeführt werden soll, während in den übrigen Ländern eine mehr oder weniger lange Erfahrung bei der Entwicklung von Sozialversicherung schon Geschichte ist. Gemeint ist die Einführung von Sozialversicherung in den Entwicklungsländern, die nicht selten vor dem Problem stehen, die Sozialversicherung in deren heute erreichten Stand und in Kenntnis ihrer langen Geschichte einzuführen, während ihre gesellschaftlichen Verhältnisse in die Bismarckzeit oder hinter sie zurückweisen.

Der so gebotenen Überwindung wissenschaftlicher Konzentration allein auf den Komplex „Entstehung von Sozialversicherung“ dient der zweite Schritt im Rahmen des Gesamtforschungsvorhabens: In dieser Phase sollen die nationalen Entwicklungen für die ausgewählten Länder: Frankreich, Großbritannien, die Schweiz, Österreich und Deutschland (Deutsches Reich — Bundesrepublik Deutschland) erarbeitet werden. Für jedes Land wird ein Landesberichtersteller versuchen, nicht nur eine Chronologie der Ereignisse festzustellen, sondern auch eine verstehende, die Zusammenhänge erschließende Analyse zu geben. Nach dem interdisziplinären Einstieg des Colloquiums 1978 wurden für diese auf die rechtliche Entwicklung zielenden Berichte ausschließlich Juristen als Autoren gewonnen: Ives Saint-Jours (Frankreich), Prof. A. I. Ogus (Großbritannien), Prof. A. Maurer (Schweiz), Univ.-Doz. Dr. H. Hofmeister (Österreich), Prof. D. Zöllner (Deutschland).

Diese Phase soll vor allem durch drei Merkmale gekennzeichnet sein:

- Die Konzentration auf die jeweils nationale Sozialrechtsgeschichte und deren autochthone Erfahrung und Bewertung,
- die Konzentration auf die Rechtsentwicklung und
- die Notwendigkeit, Entstehung und Entwicklung gleichermaßen zu erörtern.

Dabei werden die Einzelberichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts selbst dann einsetzen, wenn in einem Land Sozialversicherung tatsächlich erst nach der Jahrhundertwende begonnen hat. Dieser Ansatz, über die Darstellung eines für fünf verschiedene Länder gemeinsamen historischen Abschnitts zu einer funktionalen Synopse differierender Entwicklungsphasen von Sozialversicherung und einzelner ihrer Zweige und Ausprägungen zu kommen, wird durch einen weiteren Beitrag (Dr. H. Steindl) unterstrichen: Darin soll erörtert werden, in welcher Weise um die Mitte des 19. Jahrhunderts rechtsvergleichender Austausch zwischen den mittel- und westeuropäischen Staaten und Gesellschaften praktiziert wurde. Denn Bismarcks Sozialgesetzgebung hatte ja nicht nur europäische „Erfolge“ und „Nichterfolge“, sondern war selbst bereits ein Erfolg europäischer Ideen und ihres innereuropäischen Austauschs. Das als dritte Stufe des Gesamtforschungsvorhabens wiederum international und interdisziplinär geplante Schlußcolloquium im Jahre 1981 wird auf den Erträgen dieser Arbeit aufbauen können.

Die am *Max-Planck-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht*, Heidelberg (Prof. R. Bernhardt), von der Stiftung geförderte „*Rechtsvergleichende Untersuchung zur Koalitionsfreiheit des Arbeitnehmers*“ steht kurz vor ihrem Abschluß. Die Vereinigungsfreiheit und mit ihr die Koalitionsfreiheit des Arbeitnehmers sind in Artikel 11 der Europäischen Menschenrechts-Konvention garantiert. Damit liegt eine völkerrechtlich verbindliche Vertragsbestimmung vor, die den nunmehr 10 Mitgliedstaaten des Europara-

*Koalitions-  
freiheit des  
Arbeit-  
nehmers*

tes die Verpflichtung auferlegt, den Arbeitnehmern grundsätzlich das Recht zur freien Bildung von und Betätigung in Gewerkschaften zu gewähren. Inhalt und Grenzen der Koalitionsfreiheit lassen sich jedoch im einzelnen nicht einfach feststellen und variieren von Staat zu Staat. Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Rechtsordnungen der europäischen Staaten aufzudecken und damit sowohl einen Beitrag zur Methode der Rechtsvergleichung als auch zum Verständnis der verschiedenen Rechtsordnungen zu leisten, wurden schriftliche Berichte von Experten aus 22 Staaten angefordert, außerdem wurden 5 Berichte über völkerrechtliche Organisationen und Dokumente, die sich mit der Koalitionsfreiheit befassen, erbeten.

Im Juli 1978 wurden auf einem Colloquium in Heidelberg wichtige Aspekte der Koalitionsfreiheit diskutiert. Bei den Teilnehmern handelte es sich sowohl um die Berichtersteller der schriftlichen Berichte als auch um weitere Experten aus einer Reihe von Staaten und internationalen Organisationen. Erörtert wurden vor allem drei zentrale Fragen der Koalitionsfreiheit: die Streikfreiheit, die negative Koalitionsfreiheit im Sinne eines Rechtes auf Fernbleiben von Koalitionen und die Koalitionsfreiheit von Beamten und anderen Personen, die in einem besonderen Aufgabenbereich oder Treueverhältnis stehen.

Die schriftlichen Berichte, die Diskussionen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Folgerungen sollen in einer größeren Publikation zusammengefaßt als Bd. 75 der im Springer-Verlag erscheinenden „Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht“ erscheinen.

*Handbuch des  
Wissens-  
schaftsrechts*

Seit 1978 fördert die Fritz Thyssen Stiftung die Erarbeitung eines „*Handbuchs des Wissenschaftsrechts*“. Im Herausgeberkollegium arbeiten Prof. C. Flämig, Darmstadt, Dr. V. Grellert, Frankfurt, Prof. O. Kimminich, Regensburg, Dr. E.-J. Meusel, Garching, Prof. H. Rupp, Mainz, Dr. D. Scheven, Düsseldorf, Dr. H. J. Schuster, Saarbrücken, und Prof. Graf Stenbock-Fermor, Aachen, mit.

Mit der Herausgabe des Handbuchs wird nicht nur beabsichtigt, das Wissenschaftsrecht im Sinne einer systematisierenden Wiedergabe positiv-rechtlicher Regelungen darzustellen. Es geht den Herausgebern vielmehr mit Rücksicht auf eingetretene tatsächliche und rechtliche Veränderungen darum, die systematischen Grundlagen des deutschen Wissenschaftsrechts herauszuarbeiten, um damit zu wissenschaftlich begründeten und praktisch verwertbaren Entscheidungsgrundlagen und -hilfen bei der Fortentwicklung des Wissenschafts-, insbesondere des Hochschulrechts, in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung beizutragen.

Die offenkundige Unsicherheit auf dem Gebiet des Wissenschaftsrechts legt es schon seit längerer Zeit nahe, eine systematische Darstellung dieser Disziplin in Angriff zu nehmen. Die Aufgabe ist wegen der erstmaligen umfassenden Kodifikation des deutschen Hochschulrechts in Bund und Ländern besonders aktuell. Wenn auch noch nicht zu übersehen ist, in welchem Umfang das

Hochschulrahmengesetz und die Ländergesetze das überkommene Hochschulrecht auf Dauer ändern werden, so erscheint es doch geboten, die Grundtatbestände des Hochschulrechts aufzubereiten, eine kritische Bestandsaufnahme vorzunehmen, unveränderliche Grundlagen aufzuzeigen, ihre Anwendung auf veränderte Aufgaben und einen erweiterten Hochschulbestand zu prüfen und Ausblicke auf Weiterentwicklungen zu geben.

Für die Bearbeitung der 59 vorgesehenen Beiträge haben sich Autoren aus Wissenschaft und Praxis zur Verfügung gestellt. Als Erscheinungstermin ist das Jahr 1981 vorgesehen.

Seit 1976 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung den *Arbeitskreis Strafprozeßreform* in seinen Bemühungen, in Schwerpunkten den Entwurf einer Strafprozeßordnung und der hierauf bezüglichen Teile des Gerichtsverfassungsgesetzes auszuarbeiten. Die Arbeitsergebnisse werden in Gesetzesvorschläge gefaßt und mit Begründungen dem Gesetzgeber und der Öffentlichkeit übergeben. Dem Arbeitskreis gehören an: Prof. G. Bemann (Universität Augsburg), Prof. G. P. Fletcher (University of California, Los Angeles), Prof. W. Frisch (Universität Mannheim), Prof. G. Grünwald (Universität Bonn), Prof. W. Hassemer (Universität Frankfurt), Prof. D. Krauß (Universität Saarbrücken), Prof. K. Lüderssen (Universität Frankfurt), Prof. W. Naucke (Universität Frankfurt), Prof. P. Noll (Universität Zürich), Prof. H.-J. Rudolphi (Universität Bonn), Prof. H.-L. Schreiber (Universität Göttingen) und Prof. J. Welp (Universität Münster).

*Entwurf einer  
Strafprozeß-  
ordnung*



Abb. 12: Entwurf einer Strafprozeßordnung: 15. Tagung des Arbeitskreises Strafprozeßreform im September 1979. Vorsitzender: Prof. J. Welp (6. v.l.) — s. S. 105



Die Konstituierung des Arbeitskreises wurde durch die Beobachtung seiner Mitglieder veranlaßt, daß die außerordentlich lebhafte Gesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland auf dem Gebiete des Strafprozeßrechts ohne ein erkennbares Gesamtkonzept verfährt. Einige der Novellen, die in den vergangenen Legislaturperioden verabschiedet worden sind, tragen deutlich den



Abb. 13: Lesesaal der Law School Library, University of Chicago. Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt ein Stipendienprogramm der Law School (s. S. 108) sowie den Ausbau der dort befindlichen größten Spezial-Sammlung zum deutschen Recht in den USA — s. S. 108

Charakter von Einzelfallgesetzen, mit denen auf akute Störungen des Strafverfahrens, vor allem im Bereich der politisch motivierten Kriminalität, reagiert worden ist; Tragweite, Wirksamkeit und Folgen dieser gesetzlichen Maßnahmen sind vielfach unrichtig eingeschätzt worden. Andere Gesetze und Gesetzesvorhaben verstehen sich als Reaktion auf akute Mißstände des Strafverfahrens, die ihren Ausdruck vor allem in der übermäßigen Verfahrensdauer finden; die Reformen sind hier der Ursachen für die Mängel des Strafverfahrens nicht Herr geworden oder haben Abhilfe um den Preis einer Einbuße an rechtsstaatlicher Substanz zu schaffen gesucht.

Die Mitglieder des Arbeitskreises Strafprozeßreform gehen davon aus, daß in dieser Situation die notwendige Balance zwischen den Interessen der Allgemeinheit an einer wirkungsvollen Verbrechensaufklärung und den Schutzinteressen des Betroffenen nur hergestellt werden kann, wenn den Reformen eine wissenschaftlich fundierte Gesamtkonzeption zugrunde gelegt wird. Diese Konzeption soll durch die Arbeitsgruppe erarbeitet werden. Sie hat sich ferner die Aufgabe gestellt, die prozessualen Konsequenzen zu ziehen, die sich aus der Veränderung der kriminalpolitischen Zielsetzungen durch die Strafrechtsreform ergeben. Die Berücksichtigung rechtsvergleichender Erkenntnisse ist durch die Teilnahme der schweizerischen und amerikanischen Mitglieder des Arbeitskreises gesichert.

Der Arbeitskreis konzentrierte sich zur Erreichung des gesetzten Zieles auf exemplarische Probleme des Strafprozeßrechts. Es galt daher, aus der Vielzahl der reformbedürftigen Bereiche dieses Rechtsgebietes, eine Auswahl zu treffen. Der Arbeitskreis hat sich für die bevorzugte Behandlung der Komplexe „Strafverteidigung“, „Rechtsstellung des Beschuldigten“, „Zwangmaßnahmen“ entschieden. Zunächst ist der Problembereich „Strafverteidigung“ Gegenstand von 13 Arbeitstagen gewesen. Die bevorzugte Behandlung dieses Themenkreises erschien wegen seiner aktuellen Bedeutung unerlässlich. Zur Erarbeitung eines Konzeptes, welches die rechts- und sozialstaatlichen Forderungen in diesem Bereich zum Ausgleich bringen sollte, hat der Arbeitskreis folgende Teilkomplexe beraten:

- Notwendige Verteidigung und Pflichtverteidigung
- Ausschluß des Verteidigers
- Geheimsphäre des Verteidigers
- Überwachung des Verteidigers
- Personenkreis der Verteidiger
- Verteidigung im Ermittlungsverfahren
- Mehrzahl von Verteidigern

Die Ergebnisse dieser Teilberatungen sind zu einem Gesetzentwurf mit Begründung zusammengefaßt worden, der im Sommer 1979 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde:

Die Verteidigung: Gesetzentwurf mit Begründung. Arbeitskreis Strafprozeßreform. Vorgelegt von Günter Bemann u. a. — Heidelberg, Karlsruhe: C. F. Müller, 1979. — VIII, 149 S. (Motive, Texte, Materialien. 9.)

In den nächsten 3 Jahren beabsichtigt der Arbeitskreis, erneut mit Unterstützung der Stiftung, den beschlußreifen Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsstellung des Beschuldigten und die strafprozessualen Zwangsmaßnahmen herzustellen und zusammen mit den Begründungen zu veröffentlichen. Die Auswahl dieser Problemkreise ist durch die Überlegung bestimmt, daß diese Gebiete im engsten sachlichen und methodischen Zusammenhang mit der Strafverteidigung stehen und daher als Fortführung der begonnenen Arbeit gelten können. Der Arbeitsbereich „Rechtsstellung des Beschuldigten“ umfaßt vor allem die Vernehmung des Beschuldigten, die Zulässigkeit bestimmter Vernehmungsmethoden und die Aktivrechte des Beschuldigten im Verfahren. In den Zusammenhang der „strafprozessualen Zwangsmaßnahmen“ leitet die Behandlung der Untersuchungshaft, der vorläufigen Maßnahmen und der Anstaltsbeobachtung über. Es ist ferner beabsichtigt, die körperliche Untersuchung und die Überwachung des Fernmeldeverkehrs schwerpunktmäßig zu behandeln.

Austausch mit  
Law School  
Chicago

Die *Law School der University of Chicago* erhielt von der Fritz Thyssen Stiftung Mittel für ein differenziertes *Stipendienprogramm*. Es ist geplant, Wissenschaftler aus der Bundesrepublik für einen Forschungsaufenthalt von 3—6 Monaten in Verbindung mit begrenzter Lehrtätigkeit an die Law School einzuladen (Senior Research Fellowship). Außerdem soll Fakultätsmitgliedern und mit Forschungsarbeiten befaßten Studenten der Law School die Durchführung von Arbeiten in der Bundesrepublik ermöglicht werden (Research Fellowship). Auch Studenten aus der Bundesrepublik, die nach ihrem ersten Staatsexamen an der Law School studieren wollen, können unterstützt werden (Graduate Fellowship).

### 3. Wirtschaft

Mit-  
bestimmung

Seit 1974 wird das internationale Projekt „*Kooperation und Partizipation in Industrieunternehmen Europas*“ von Prof. B. Wilpert am *Internationalen Institut für Management und Verwaltung*, Wissenschaftszentrum Berlin, koordiniert. Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt gemeinsam mit der Ford Foundation die internationale Kooperation der 12 Länderteams, die Kontrolle standardisierten Vorgehens sowie die international vergleichende Aufarbeitung der Ergebnisse.

Das Projekt verfolgt im wesentlichen drei Interessensschwerpunkte:

- Die Analyse des Zusammenhangs von nationalen Mitbestimmungsregelungen und den durch sie bewirkten Folgen für die Verteilung des Einflusses auf Unternehmensentscheidungen. Mittelbare Wirkungen der Technologie, der Organisationsstruktur (Größe, Rechtsform), des Führungsstils, und des gewerkschaftlichen Organisationsgrades werden dabei gleichfalls erfaßt.
- Das Studium unterschiedlicher Mitbestimmungsmechanismen in ihren Wirkungen auf Einstellungen und Grundhaltungen der Beschäftigten.
- Die Einbringung der Ergebnisse in die nationalen und internationalen Diskussionen über die verschiedenen Lösungsvorschläge zur Ausweitung und Harmonisierung der Mitbestimmung.

Über die Voraussetzungen und die Durchführung des Projekts wurde im Jahresbericht 1977/78, S. 113 ff., eingehend berichtet.

Bisher sind sämtliche Daten in den teilnehmenden Ländern erhoben, insgesamt von knapp 9000 Arbeitnehmern aus 134 Betrieben. Die Daten wurden in Berlin am Internationalen Institut für Management und Verwaltung des Wissenschaftszentrums Berlin zusammengefaßt und analysiert. Im Mai 1978 traf sich das internationale Forschungsteam, um in einer Arbeitstagung den ersten Entwurf eines gemeinsamen Forschungsberichts zusammenzustellen. Auf der Grundlage von zwei weiteren Überarbeitungen wurde Anfang März 1979 die Endfassung des ersten gemeinsamen Forschungsberichts auf einer internationalen Arbeitstagung verabschiedet. Vorläufig sind zwei Publikationen geplant:

- „Industrial Democracy in Europe“, ein systematischer Vergleich der Auswirkungen von Mitbestimmungsregelungen in zwölf Ländern; und
- „Industrial Relations in Europe“, eine vergleichende Beschreibung des sozio-ökonomischen Kontexts und der Industrial Relations Systeme in den zwölf von der Studie erfaßten Ländern.

Mit ihnen wird eine Fülle von für Praxis und Theorie wichtigen Ergebnissen des Forschungsprojektes dokumentiert. So ist beispielsweise bemerkenswert, daß zu den wichtigsten Faktoren für die Verteilung von Macht und Beteiligung der Arbeitnehmer in Organisationsentscheidungen gehören:

- die Existenz formaler Mitbestimmungsregelungen,
- das partizipative Verhalten des Managements und
- der Grad früherer Lernerfahrungen der Beschäftigten in partizipativen Situationen, d. h. konkret etwa ihre Erfahrungen in der Arbeit als Betriebsräte.

Sonstige individuelle Merkmale (Alter, Geschlecht, Länge der Betriebszugehörigkeit) oder Eigenheiten des Unternehmens selbst (Größe, Zentralisationsgrad, Technologie, Alter oder Wachstumsraten), treten gegenüber den drei genannten Faktoren zurück. Mitbestimmung und Partizipation erweisen sich damit vorrangig als soziale und politische Fragen, die eingrenzenden technologischen oder sonstigen Sachzwängen weitgehend entzogen sind.

*Sozialbilanzen* Die gesellschaftsbezogene Unternehmensberichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland ist das Thema einer Untersuchung, die seit März 1979 mit Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung am *Institut für empirische Soziologie*, Saarbrücken (Prof. O. Neuloh, Prof. D. Grieswelle), durchgeführt wird: „*Sozialbilanzen. Eine soziologische Analyse gesellschaftsbezogener Berichterstattung von Unternehmen.*“.

Die gesellschaftsbezogene Unternehmensberichterstattung — vor allem unter dem Schlagwort „Sozialbilanzen“ in die gesellschaftspolitische Diskussion eingegangen — ist Ausdruck eines sich wandelnden Verhältnisses zwischen Unternehmen und Gesellschaft. In immer größerem Umfang veröffentlichen Unternehmen Sozialbilanzen, um über dieses geänderte Verhältnis im Sinne einer Übernahme stärkerer gesellschaftlicher Verantwortung seitens der Betriebe Rechenschaft abzulegen.

Mit Hilfe einer Inhaltsanalyse soll nun die externe Sozialberichterstattung von Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland untersucht werden. Ziel ist eine soziologische Analyse gesellschaftsbezogener Berichterstattung von Unternehmen. Dabei gilt es, die seit Jahren in der Soziologie geführte Diskussion zur Sozialindikatorenproblematik und die hier gewonnenen theoretischen und methodischen Erkenntnisse fruchtbar zu machen für die Beurteilung der Institution Betrieb. Es ist vor dem Hintergrund der Theorien sozialen Handelns und sozialer Systeme die Vielfalt betrieblicher Beziehungen zu den diversen Gruppen der Gesellschaft zu berücksichtigen. Ausgehend von den betrieblichen Sozialbilanzen soll unter Verwendung der Erkenntnisse der Indikatorenbewegung und unter Berücksichtigung soziologischer Gegenstandsbestimmung des Handlungsfeldes Betrieb ein Modell entwickelt werden zur analytischen Beschreibung und Bewertung betrieblicher Aktivitäten.

*Einkommensteuer und Sozialversicherung in der EG* Dem *Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung*, München (Dr. A. Krumper und Dr. W. Leibfritz), wurden 1978 von der Stiftung Mittel für eine Untersuchung über „*Die Belastung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit Einkommensteuern und Sozialversicherungsbeiträgen in den EG-Ländern und in Schweden*“ bewilligt.

In der Bundesrepublik Deutschland hat sich das Steuersystem in den letzten Jahren nicht zur allgemeinen Zufriedenheit entwickelt. Als störend wird insbesondere empfunden, daß sich das Verhältnis zwischen indirekten und direkten Steuern zugunsten letzterer verschoben hat, wobei das Vordringen der direkten Steuern in erster Linie auf das Zusammenwirken von Progression

und Inflation zurückzuführen ist. Diese unerwünschte Entwicklung zeigt sich vor allem bei der Besteuerung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit und gibt immer wieder Anlaß zu Diskussionen über den Verlauf des Einkommensteuertarifs und die zum Ausgleich der heimlichen Steuererhöhungen zu ergreifenden Maßnahmen.

Die Untersuchung des Ifo-Instituts soll für diese stets aktuelle Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland Anregungen liefern, indem sie aufzeigt, wie in anderen EG-Staaten und in Schweden die Ermittlung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit erfolgt und der Einkommensteuertarif gestaltet ist. Darüber hinaus soll dargestellt werden, welche Maßnahmen dort in den letzten Jahren ergriffen wurden, um die heimlichen Steuererhöhungen ganz oder wenigstens teilweise zu kompensieren.

Außerdem wird ein kurzer Überblick über die Sozialversicherungsregelungen gegeben, so daß auf der Grundlage von Modellrechnungen die Belastung unterschiedlich strukturierter Arbeitnehmerhaushalte mit differierenden Einkommen sowohl mit Einkommensteuern als auch mit Sozialversicherungsbeiträgen für die verschiedenen Länder aufgezeigt werden kann. Anhand der Untersuchungsergebnisse sind die für die Bundesrepublik Deutschland möglicherweise geeigneten steuerlichen Ausgleichsmaßnahmen auszuwählen und zur Diskussion zu stellen.

Ende 1978 wurde mit der Analyse der für Arbeitnehmereinkommen relevanten steuerrechtlichen Vorschriften begonnen. In der zweiten Phase der Untersuchung sollen die bestehenden Sozialversicherungsregelungen behandelt werden.

Das Ziel einer Bestandsaufnahme neuerer übergreifender Forschungsansätze zum Thema „*Struktur, Konjunktur und Wirtschaftswachstum*“, verfolgt mit Unterstützung der Stiftung das *Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung*, Tübingen (Prof. A. E. Ott).

*Struktur  
Konjunktur  
Wachstum*

Das Projekt will einen Beitrag zur Grundlagenforschung über kurz- bis langfristige Wirtschaftsprozesse leisten, die vor dem Hintergrund struktureller Änderungen im Wirtschaftsgefüge ablaufen. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt auf einer Literaturanalyse der vielfach vorhandenen Theorien, die durch ausgewählte empirisch-theoretische Pretests ergänzt wird. Nach Auswertung der Literatur läßt sich eine Vielzahl übergreifender Ansätze aufzeigen, doch berücksichtigen sie in nur geringem Umfang alle drei Phänomene gleich umfassend. In der Regel konzentrieren sich die Ansätze auf die Zweierbeziehungen, insbesondere auf diejenigen zwischen Konjunktur und Wachstum einerseits und zwischen Wachstum und Struktur andererseits, während der dritte Aspekt jeweils gar nicht oder nur als Teilaspekt auftritt. Diese Feststellung muß hinsichtlich aller untersuchten Theorien (formale makroökonomische Modelle, verbale Konjunkturtheorie, ökonometrische Modelle, Modelle der Wachstums- und Strukturforchung) gleichermaßen getroffen

werden. Eine theoretisch wie empirisch befriedigende Erklärung der Interdependenzen zwischen Struktur, Konjunktur und Wachstum wird mit den vorhandenen Theorien auf absehbare Zeit nicht erreichbar sein.

*Öffentliche und private Monopole* Am Institut für Wirtschafts- und Finanzpolitik der Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. H. C. Recktenwald) wurde mit Unterstützung der Stiftung die Arbeit an einem Forschungsvorhaben „*Öffentliche und private Monopole — Ein Vergleich anhand des Kriteriums der Unwirtschaftlichkeit*“ fortgeführt.

Es soll versucht werden, als Pendant zur weit ausgebauten Theorie der sogenannten Marktschwächen (market failures) einen Ansatz für eine noch fehlende positive Theorie der Staatswirtschaft zu entwickeln. Es ist ferner beabsichtigt, potentielle Ineffizienz im Gemeinwesen analytisch zu erfassen und aus Mängeln des Systems zu erklären. Die Untersuchung will auch einen Beitrag zur präskriptiven Theorie leisten, indem sie Ansätze für Reformen im öffentlichen Sektor aufzeigt.

*Ruhrgebiets-Bibliographie* Die mit Unterstützung der Stiftung erscheinende „*Bibliographie des Ruhrgebiets*“, nimmt innerhalb der Hauptreihe der Veröffentlichungen der *Volks- und Betriebswirtschaftlichen Vereinigung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet* einen hervorragenden Platz ein. Gemäß der Zielsetzung der Vereinigung, die an den wirtschaftlichen und sozialen Problemen des Reviers interessierten Persönlichkeiten in Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft innerhalb des Ruhrgebiets zu Gedankenaustausch und gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen, wurde die Ruhrgebietsbibliographie 1942 mit der Veröffentlichung des ersten Bandes begonnen. Für Ende 1979 ist nunmehr der sechste Band vorgesehen.

Bibliographie des Ruhrgebiets: Das Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung der Jahre . . . Bd. 6: 1968—1971. Hrsg. von Gertrud Vieting. — o. O. 1979. (Schriften der Volks- und Betriebswirtschaftlichen Vereinigung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet. N. F. H. 29.)

Die über den Nomos-Verlag zu beziehende Bibliographie behandelt in den einzelnen Bänden jeweils in einem ersten Hauptteil „Gebiet und Bevölkerung“ als Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung. Der zweite Hauptteil ist den Wirtschafts- und Strukturfragen gewidmet und umfaßt neben Entwicklungsfragen der einzelnen Wirtschaftszweige auch die betriebliche und überbetriebliche Sozialpolitik sowie das Ausbildungs- und Fortbildungswesen. Der dritte Hauptteil enthält das Schrifttum zur Verwaltung, im wesentlichen Beiträge zu Steuern und Finanzen und die Entwicklung einzelner Gemeinden.

*Wirtschaftliche/soziale Verflechtungen der Rheinlande* Aufgrund der geographischen und Verkehrslage bestehen seit Jahrhunderten enge Verflechtungen zwischen den Rheinlanden und den nördlichen und südlichen Niederlanden. Mit der Industrialisierung in den Ländern haben auch ihre gegenseitigen Beziehungen sich verändert. Anliegen des seit 1970 geför-

derten Forschungsvorhabens: „*Wirtschaftliche und soziale Verflechtungen zwischen den nördlichen und mittleren Rheinlanden und den westlichen Nachbarländern (Belgien, Holland, Luxemburg) im 19. Jahrhundert*“ von Prof. H. Pohl, *Abteilung Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Historischen Seminars der Universität Bonn*, ist es, Art und Umfang der wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen im Verlaufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu erfassen sowie Motive und Faktoren für ihre Ausgestaltung zu untersuchen. Die Untersuchungen werden parallel für die Montan- und metallverarbeitende Industrie sowie für das Wollgewerbe durchgeführt.

Die Arbeiten im ersten Teil des Projektes konzentrierten sich im Berichtsjahr auf die Produktionsverflechtungen zwischen dem luxemburgisch-rheinisch-belgischen Raum, besonders auf die Kohle- und Koksversorgung Luxemburgs 1860—1910. Die offizielle luxemburgische Statistik weist Umfang und Herkunft der Kohlen- und Koksimporte des Großherzogtums erst ab 1913 aus, doch konnte auf der Grundlage von Firmenarchivmaterialien dieser Aspekt schon zeitlich früher abgedeckt werden. Ging bisher die Literatur davon aus, daß die Eisenbahnverbindung Luxemburgs mit Lothringen die Hinwendung der luxemburgischen Industrie zum Koks gefördert habe, kann dies nach den vorliegenden Ergebnissen nicht bestätigt werden. Neben verkehrstechnischen Voraussetzungen spielten Preis- und Zollpolitik eine starke Rolle und unter diesen Einflüssen kommt es zur Lösung von der belgischen Kokszufuhr und zur Hinwendung der Versorgung aus dem Saarland, dem rheinisch-westfälischen und Aachener Raum.

Anliegen der Untersuchung zum Wollgewerbe ist es, die Formen der Zusammenarbeit (Verflechtung) auf wirtschaftlichem Gebiet in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darzulegen, ihre Wirkungen und Anpassungsprozesse zu verfolgen, ferner die Motivationen und möglicherweise Art und Dauer des Transfers zu untersuchen.

Dargestellt werden sollen Kapitalverflechtungen, Austausch von Technik und know-how-Vermittlung, Austausch von Roh-, Zwischen- und Endprodukten, Verhalten auf dem Weltmarkt und eine Zusammenarbeit aufgrund natürlicher Gegebenheiten.

#### 4. Gesellschaft

Seit 1974 fördert die Fritz Thyssen Stiftung die Einrichtung des *Sozialwissenschaftlichen Archivs Konstanz* am Fachbereich Psychologie und Soziologie (Prof. T. Luckmann) der dortigen Universität. Die Begründer des Archivs, Prof. R. Grathoff (jetzt Bielefeld) und Prof. W. M. Sprondel (jetzt Tübingen), gehören wie Prof. Luckmann und Prof. K. Lüscher dem Vorstand an.

*Sozial-  
wissenschaftliches Archiv*

Das Archiv sammelt verstreute Nachlässe bedeutender Sozialwissenschaftler, es stellt der Forschung zuverlässige Texte zur Verfügung und erschließt die



Materialien durch die Erstellung von Werkverzeichnissen, Indizes und Bibliographien. Das Archiv fördert soweit wie möglich Forschungsvorhaben zu den Archivautoren. Darüber hinaus fördert und organisiert das Archiv empirische Projekte, die ihrer Thematik und/oder methodischen Anlage wegen mit dem Werk der Archivautoren in Zusammenhang stehen. In allen drei Tätigkeitsbereichen wurden die Arbeiten im Berichtszeitraum vorangetrieben:

Das Sozialwissenschaftliche Archiv Konstanz verfügt über acht z. T. vollständige Nachlässe:

- Carl Mayer (vollständig im Original),
- Albert Salomon (fast vollständig im Original),
- Alfred Schütz (fast vollständig auf Mikrofilm),
- Franz Parieser (vollständig im Original),
- Felix Kaufmann (vollständig auf Mikrofilm),
- Paul F. Lazarsfeld (in Auszügen auf Mikrofilm),
- Max Weber (Teile der Korrespondenz in Fotokopie) und
- G. H. Mead (vollständig auf Mikrofilm).

Gegenwärtig wird an der Vervollständigung der vorhandenen Nachlässe sowie an der Bestandserweiterung gearbeitet. Aufgrund dieser Arbeiten sind fruchtbare Kontakte zu anderen Forschungsinstitutionen, vornehmlich im Ausland entstanden: Center for Advanced Research in Phenomenology, Canada, Harvard Research Council, Archives of the State University of New York at Albany etc.

Im Zusammenhang mit dem Aufbau des Archivs wurden zahlreiche Forschungsarbeiten zur Klärung von Werkaspekten der Archivautoren durchgeführt und werden fortgesetzt. Außerdem wurden inzwischen mehrere Projekte zur Erforschung der Sozialwissenschaftlichen Emigration nach 1933 begonnen. Neben der Sammlung und Katalogisierung von Nachlässen stellen also Anregung und Durchführung von daran orientierter Forschung seit seiner Gründung eine zentrale Aufgabe des Sozialwissenschaftlichen Archivs dar.

So konnte mit Unterstützung der Stiftung die Aufarbeitung des umfänglichen Briefwechsels zwischen Schütz und Gurwitsch durchgeführt werden. Die Korrespondenz beginnt 1938 im Pariser Exil, wird in den USA fortgesetzt und endet mit dem Tode von Schütz im Jahre 1959; sie enthält ausführliche Auseinandersetzungen über den gesamten Problembereich „Phänomenologie und Sozialwissenschaft“. Diese Arbeit, in Toronto begonnen, konnte an der Forschungsstelle Bielefeld des Sozialwissenschaftlichen Archivs Konstanz im Herbst 1979 abgeschlossen werden. Die Veröffentlichung einer Auswahl dieser Materialien aus dem Konstanzer Archiv wird vorbereitet.

Außerdem erwarb das Archiv eine vollständige Filmkopie des wissenschaftlichen Nachlasses von George Herbert Mead. Als Auftakt zu den damit beginnenden Forschungsarbeiten in diesem Gebiet wurde im Juni 1979 ein interdisziplinäres Colloquium über den Zeitbegriff in der Meadschen Sozialtheorie durchgeführt (Leitung: Prof. A. Strauss, University of California und Prof. R. Grathoff, Universität Bielefeld). Eine Veröffentlichung ist vorgesehen.

Im Berichtszeitraum konnten folgende Arbeiten aus dem Konstanzer Archiv publiziert werden:

Alfred Schütz und die Idee des Alltags in den Sozialwissenschaften. Hrsg. v. W. M. Sprondel und R. Grathoff. — Stuttgart 1979.

Grathoff, Richard: Alltag und Lebenswelt als Gegenstand der phänomenologischen Sozialtheorie. In: Materialien zur Soziologie des Alltags. Hrsg. von K. Hammerich und M. Klein. — Opladen 1978. S. 67—85.

Grathoff, Richard: The Theory of social action: The correspondence of Alfred Schütz and Talcott Parsons. — Bloomington: Indiana Univ. Pr., 1978.

Salomon, Albert: Der Freundschaftskult des 18. Jahrhunderts: Versuch zur Soziologie einer Lebensform. Hrsg. von Richard Grathoff. In: Zeitschrift für Soziologie. 8. 1979, 3 S. 279—308.

Das seit 1975 unterstützte Projekt „*Soziale Relevanz und biographische Struktur*“ (*Zur sozialen Organisation von Normalität*) unter Leitung von Prof. R. Grathoff, Bielefeld, konnte im Herbst zum vorläufigen Abschluß gebracht werden. Hier wurde ein grundlagentheoretisches Problem der Soziologie, nämlich der ungeklärte Zusammenhang zwischen Strukturen sozialer Relevanz (Alfred Schütz), Biographie und alltäglicher Normalität in ein empirisches Forschungsprogramm übertragen: In Zusammenarbeit mit einem Psychiatrischen Landeskrankenhaus wurde die soziale Organisation von hospitalisierten Personen in klinischen und familiären Kontexten untersucht. Das Gesamtprojekt gliederte sich in vier Bereiche:

*Soziale  
Relevanz und  
biographische  
Struktur*

- Ethnographische Studien der Klinik und ihrer Teilbereiche, sowie von Einzelfamilien;
- Organisation von Person und Institution durch biographische Daten, insbesondere durch Aktenführung;
- Milieuanalysen einzelner Patientenfamilien;
- psychiatrische und gerichtlich-administrative Normalitätskonstruktionen.

Der Abschlußbericht sowie ein Band „Empirische Studien zur sozialen Organisation von Normalität“ sind in Vorbereitung. Im Zusammenhang mit dem Projekt liegen bereits jetzt einige Veröffentlichungen vor:

Bergmann, Jörg: Zur Organisation der Freiwilligkeitsthematik im psychiatrischen Aufnahmegespräch. In: Kriminologisches Journal. 1977.

Grathoff, Richard: Über Typik und Normalität im alltäglichen Milieu. In: Alfred Schütz und die Idee des Alltags in den Sozialwissenschaften. Hrsg. von W. M. Sprondel und R. Grathoff. — Stuttgart 1979.

Hildenbrand, Bruno: Familiäre Organisation, alltagsweltliche Orientierung und psychische Krankheit. Konstanz 1978. — 264 S.

*Entstehung sozialwissenschaftlicher Daten* Ebenfalls am *Fachbereich Psychologie und Soziologie* der Universität Konstanz wird seit 1978 das Projekt „*Analyse unmittelbarer Kommunikation und Interaktion als Zugang zum Problem der Entstehung sozialwissenschaftlicher Daten*“ unter der Leitung von Prof. T. Luckmann und Dr. P. Gross durchgeführt.

Einerseits soll der Zusammenhang von alltäglichen und fachwissenschaftlichen Beschreibungen von Interaktionssituationen untersucht werden (Beschreibungsproblem); andererseits wird die Überführung oder Transformation von alltäglichen und fachwissenschaftlichen Beschreibungen in sozialwissenschaftliche Daten beschrieben und analysiert (Entstehungs- oder Datenkonstitutionsproblem).

Für den Untersuchungszweck sind vier etwa zehnmünütige Gesprächssituationen mit professioneller Technik aufgezeichnet worden. Filme und Tonaufnahmen bilden zusammen mit den unmittelbar nach der Aufnahme erhobenen Interviews der Akteure und von Beobachtern der Situation das Datenmaterial für die Untersuchungen.

Von den vier Situationen ist bisher die vierte eingehender analysiert worden. In den nachfolgenden im einzelnen aufgeführten Untersuchungsbereichen wurden bisher folgende Beschreibungen, Analysen und Interpretationen durchgeführt:

Im Bereich des nonverbalen Verhaltens werden Körperbewegungen, wie z. B. Kopf-, Hand- und Fußbewegungen sowie Gesichtsbewegungen, die sich jeweils in der Form visuell unterscheidbarer Gesichtskonfigurationen niederschlagen, untersucht. Dazu werden diese verschiedenen Bewegungen, die sich dem Betrachter einer Videoaufzeichnung darbieten, mit Hilfe von zwei Notationssystemen notiert und mit deren Anwendung auf die Ebene des kodierten Datenmaterials transformiert.

Für die Analyse des sprecherischen Verhaltens werden phonetische Parameter ausgewählt, die kommunikative Bedeutsamkeit haben können (z. B. Artikulationsgenauigkeit, Dialekt, Pausen, Lautheit, Satzmelodie und Rhythmus).

Der Ausdruck von Gefühlen und Persönlichkeit eines Sprechers basiert ebenfalls auf solchen sprecherischen Mitteln, wobei noch die Klangfarbe der Stimme und Beziehungen zum mimischen oder gestischen Ausdruck hinzukommen. Zur Analyse werden Messungen, phonetische Notationen von Lauten, Intonation, Pausen und Sprechausdruck sowie Befragungen von Hörern eingeführt.

Im konversationsanalytischen Teil des Projektes werden interaktive Struktur und gesprächsorganisatorische Erzeugungsprinzipien des Gesprächs untersucht. Materialgrundlage der Analyse ist ein „orthographisch kontrolliertes“ Manuskript (d. h. eine standardsprachliche Verschriftung mit zusätzlichen Notationszeichen zur Erfassung beispielsweise dialektaler Äußerungsformen).

Die Analyse umgangssprachlicher („common sense“) Beschreibungen verwendet die protokollierten Interviews zu Situation 4 als Untersuchungsmaterial. Die vier Interviews liegen in verschrifteter Form vor.

Im diskursanalytisch-hermeneutischen Bereich wurde eine Interpretation der gesamten Situation erstellt, die eine orthographisch normierte Transkription als Arbeitsgrundlage hat. Ergänzend zu den anderen Projektteilungen handelt es sich hier um ein „ganzheitliches“ Verfahren, das daraufhin angelegt ist, besonders auch im Hinblick auf Koordinationsprobleme, den jeweiligen Feinanalysen in der „sinnhaften“ Rekonstruktion der aufgefundenen Phänomene zuzuarbeiten. Hier sind Fragen nach Wissensvorrat, Typisierungen, reziprok unterstelltem Verständnis, Motiven der Akteure von Interesse, die in einer systematischen Aufarbeitung des Interaktionsgeschehens zum Tragen kommen. Zur Begründung der Interpretationen wurden Protokolle der Akteure herangezogen.

Die bisherigen Beschreibungen, Messungen und Interpretationen haben ergeben:

- In Ansätzen ist eine Typologie sozialwissenschaftlicher Daten entwickelt worden, und zwar hinsichtlich ihrer „Abbildqualität“ (von der Ereignisfixierung in der Aufzeichnung über technisch-apparative Transformationen bis zu sinnrekonstruierenden Umschreibungen); ihrer medialen Realisierung (Film- und Tonaufnahmen, Verschriftungen und anderen Kodierungen, analoge und digitale Darstellungen) und ihrer Kooperationsform von Datenproduzent und Datenlieferant.
- Es hat sich herausgestellt, daß in den unterschiedlichen kommunikativen Dimensionen (Sprechen, Mimik und Gestik, prosodisch-paralinguistische Begleiterscheinungen wie Intonation oder Pausen) auf der Erzeugungsebene unterschiedliche zeitliche Dimensionalitäten und Phasenverläufe gegeben sind. Im alltäglichen Erleben werden diese Differenzen gleichsam automatisch harmonisiert, in der wissenschaftlichen Untersuchung müssen sie, da sie den Forscher bei der Herstellung einer Gesamtpartitur für

kommunikatives Verhalten mit Phänomenen unterschiedlicher zeitlicher Größenordnung konfrontieren, künstlich ausgeglichen werden.

- Es wurde herausgearbeitet, daß die Transformationen und wissenschaftlichen Verkodungen mittels theoretisch begründeter und konventionalisierter Zeichensysteme auf zwei gleichsam natürlich gelernten Transformations- und Notationsweisen, nämlich die standardsprachliche Verschriftung und die umgangssprachliche Beschreibung, zurückgreifen. Beide können als unproblematisch gebrauchte „Prototypen“ der Verkodung und der wissenschaftlichen Ereignisbeschreibung und -interpretation gelten. Sie müssen daher für die Untersuchung der Übergänge von alltäglichen zu wissenschaftlichen Objektivierungen genauer analysiert und beschrieben werden.

Das Projekt wurde im April 1979 auf dem Deutschen Soziologentag in Berlin und in Konstanz beim Workshop: „Analyse von Face-to-face-Situationen“ vorgestellt. Als erste Publikationen aus dem Projekt sind zu nennen:

Luckmann, Thomas: Verhaltenspartituren: Notation und Transkription. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 149—151.

Gross, Peter: Gesprochenes verschriften und Miteinanderreden beschreiben. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 153—159.

Gross, Peter: Die unmittelbare soziale Beziehung als Problem sozialwissenschaftlicher Analyse. In: Interpretative Verfahren in den Sozialwissenschaften. Hrsg.: H. G. Soeffner. Stuttgart 1979.

Jorns, Uli S.: Kodierung und Sinnzuschreibung bei der Notation nichtverbaler Phänomene dargestellt an Beispielen von Kopfhaltungen und Gesichtsbewegungen. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 225—249.

Jorns, Uli S.: A systematic description and analysis of nonverbal interaction between doctors and patients in a psychiatric interview. In: Ethology and nonverbal communication in mental health. Hrsg.: Sam Corson. New York 1979.

Karakalos, B.: Das narrative Interview als Instrument der Konstitution sozialwissenschaftlicher Daten: Zur Problematik umgangssprachlich verfaßter Texte. In: Interpretative Verfahren in den Sozialwissenschaften. Hrsg.: H. G. Soeffner. Stuttgart 1979.

Winkler, Peter: Notationen des Sprechausdrucks. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 211—224.

*Entwicklung der deutschen Soziologie* Das an der *University of Illinois of Urbana-Champaign, Dep. of Sociology* seit 1977 bearbeitete Projekt „*Entwicklungsrichtungen der deutschen Soziologie*“ (Leitung: Prof. G. Lüschen) möchte Entwicklung und derzeitigen Stand der deutschen Soziologie analysieren, um vor allem die Rezeption der deutschen Soziologie im Ausland zu fördern.

Bisher wurden mit Unterstützung der Stiftung folgende Arbeiten durchgeführt:

- Analyse der Fachliteratur in soziologischen Zeitschriften und Reihen,
- Durchführung einer Konferenz von Fachvertretern in Bad Homburg.
- Expertengespräche mit führenden Vertretern der Hochschulen und des deutschen öffentlichen Lebens über deren Perzeption und Beurteilung der Soziologie.

Auf der Grundlage der in Bad Homburg gehaltenen Vorträge konnte 1979 als erste Projektpublikation eine Sammlung von Einzelanalysen über ideengeschichtliche Entwicklungen, methodologische Position und den Praxisbezug der deutschen Soziologie veröffentlicht werden:

Deutsche Soziologie seit 1945: Entwicklungsrichtungen und Praxisbezug. Hrsg. von Günther Lüschen. — Opladen: Westdt. Verl., 1979. — 370 S. (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderh. 21.) Inhalt: S. 1—24: Lüschen, Günther: Einleitung: Anmerkungen zur Entwicklung und zum Praxisbezug der deutschen Soziologie. Teil 1: Zur Entwicklungs- und Ideengeschichte. S. 25—70: Lepsius, M. Rainer: Die Entwicklung der Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg 1945—1967. S. 71—107: Tenbruck, Friedrich H.: Deutsche Soziologie im internationalen Kontext: Ihre Ideengeschichte und ihr Gesellschaftsbezug. Teil 2: Entwicklungen in der Methodologie: S. 108—132: Lenk, Hans: Zur wissenschaftstheoretischen Situation der deutschen Soziologie. S. 133—142: Hondrich, Karl Otto: Thesen zur soziologischen Theorie in der Bundesrepublik seit 1975. S. 143—168: Oevermann, Ulrich: Sozialisationstheorie: Ansätze zu einer soziologischen Sozialisationstheorie und ihre Konsequenzen für die allgemeine soziologische Analyse. Teil 3: Empirische Untersuchungen zur Struktur der Fachliteratur, der Forschung und der Lehre: S. 168—192: Lüschen, Günther u. a.: Die Entwicklung der deutschen Soziologie in ihrem Fachschrifttum: Perioden, Sachgebiete und Methoden seit 1945. S. 193—220: Alemann, Heine von: Zur Struktur sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute in der Bundesrepublik Deutschland. S. 221—256: Klima, Rolf: Die Entwicklung der soziologischen Lehre an den westdeutschen Universitäten 1950—1975: Eine Analyse der Vorlesungsverzeichnisse. S. 257—263: Lieber, Hans-Joachim: Der Diplomsoziologe und das Berufsbild des deutschen Soziologen: Erwartungen und Wirklichkeit am Beispiel der Freien Universität Berlin. Teil 4: Der Einfluß der Soziologie auf die Nachbardisziplinen: S. 264—293: Ludz, Peter Christian: Die Bedeutung der Soziologie für die Politische Wissenschaft: Zur wissenschaftssoziologischen Interpretation des Streites um die politische Soziologie in den fünfziger Jahren. S. 294—323: Goldschmidt, Dietrich u. Traugott Schöfthaler: Die Soziologie in Wechselwirkung mit Bildungssystem, Bildungspolitik und Erzie-

lungswissenschaft: Mit einem Anhang von Ulf Homann: Finanzierung der Bildungsforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Teil 5: Zur Frage der praktischen Bedeutung von Soziologie: S. 324—342: Neidhardt, Friedhelm: Praxisverhältnisse und Anwendungsprobleme der Soziologie: Eine integrationstheoretische Analyse. S. 343—357: Klages, Helmut: Soziologie und Planung. Teil 6: Soziologie und gesellschaftliche Integration: S. 358—370: König, René: Gesellschaftliches Bewußtsein und Soziologie: Eine spekulative Überlegung.

In Vorbereitung befindet sich eine Sammlung von Einzelanalysen über deutsche Soziologie in englischer Sprache, die 1980 in der University of Illinois Press erscheinen soll. Außerdem ist bis Anfang 1980 mit der Publikation einer Bibliographie über „Deutsche Soziologie zwischen 1945 und 1977“ zu rechnen, die aus dem Projekt hervorging und in Zusammenarbeit mit dem Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn bearbeitet wurde.

Die abschließenden Untersuchungen sollen sich vor allem auf die jüngsten Entwicklungen der deutschen Soziologie ausrichten und Fragen um Anwendungsbezüge, neue theoretische Orientierungen und die Bedeutung von Forschung und Forschungsmethoden erfassen.

*Aspen-Institut Berlin* Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützte auch 1978/79 das 1974 gegründete *Aspen Institut Berlin für Humanistische Studien e. V.* In Seminaren, Konferenzen und Veröffentlichungen werden drängende Probleme unserer Zeit behandelt. Das Institut legt entscheidenden Wert darauf, daß dies im Zusammenwirken von Wissenschaftlern, Politikern, Industriellen und Gewerkschaftlern geschieht und daß Künstler und Schriftsteller dabei nicht fehlen. Das Institut ist ein integraler Teil des Aspen Institute for Humanistic Studies in Aspen, Colorado, USA. Es wird gefördert vom Land Berlin, vom Aspen Institut for Humanistic Studies USA und von privaten Stiftungen. Das Kuratorium besteht aus Gelehrten und Wissenschaftlern sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Europa — Ost und West —, Asien, Afrika und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Arbeit des Instituts ist charakterisiert durch sein Bemühen, akademisches Fachdenken in Empfehlungen für konstruktives Handeln umzusetzen.

Auf der Basis seiner Sonderstellung als internationaler, unabhängiger Institution, bemüht sich das Aspen Institut Berlin, Entwicklungen von Wissenschaft und Forschung in Berlin zu unterstützen.

Im Berichtszeitraum sah das Programm des Instituts Veranstaltungen zu folgenden Bereichen vor:

Medien und Gesellschaft:

- Das Fernsehen im politischen Leben Westeuropas
- Neue Perspektiven der internationalen Medienpolitik

Erziehung für eine sich ändernde Gesellschaft:

- Die Zukunft des institutionalisierten Unterrichts
- Private Stiftungen und Ausbildungsprobleme in Europa
- Die Auswirkungen der neuesten Universitätsreformen auf kulturelle Austauschprogramme
- Europäische Studien und Fulbright-Austausch-Programme

Internationale Angelegenheiten/Internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit:

- Wichtige Probleme Europas und der Vereinigten Staaten
- Wirtschaftliche Beziehungen des Westens und die Dritte Welt: Aussichten für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit
- Die Bundesrepublik Deutschland — Ihre Rolle im Weltgeschehen
- SALT und Westeuropa
- Sicherheit für die 80er Jahre — Die nächsten Schritte in der Frage der Rüstungskontrolle
- Politische, soziale und wirtschaftliche Aussichten in der BRD und dem restlichen Europa
- Deutsch-jüdisch-israelische Beziehungen
- Deutsch-französisch-amerikanische Beziehungen
- Die Vereinigten Staaten heute — Trends, Zukunftsaussichten, Probleme der Führerrolle

Wissenschaft, Technologie und Humanismus:

- Wachstumspolitik
- Technischer Fortschritt und Arbeitsplätze
- Furcht vor der Wissenschaft — Vertrauen auf die Wissenschaft

Recht, Gesellschaft und Individuum:

- Öffentlichkeitsarbeit und verbesserte Durchsetzbarkeit für Umweltschutzgesetze
- Vorbereitungen auf Madrid: Helsinki-Nachfolgekonzferenz

Studienmöglichkeiten für Frauen/Die ersten 20 Jahre des Lebens:

- Das Dilemma der Frauen: Haushaltführung oder Karriere?
- Wirtschaftliche, soziale, Ausbildungs- und kulturelle Probleme der Jugend
- Europäische Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit



Kunstprogramm:

- Asiatische Kunst: Eine europäisch-amerikanische Diskussion
- Internationaler Austausch von Museums-Sammlungen: Verhütung und Ausgleich der Risiken

Round-Table-Diskussionen — Gespräche mit:

- Pehr Gyllenhammer
- Nahum Goldman
- Henry Kissinger
- John J. McCloy

Verwaltung:

- Finanzierung der Zukunft
- Probleme der Stadtverwaltung: Arbeitsplatzverwaltung in Verbindung mit örtlichen Verwaltungsbehörden
- Menschenrechte: Eine Tagung von Repräsentanten Europas, der Dritten Welt und Amerikas
- Funktionsweise und Kontrolle des Staates in der modernen Industriegesellschaft
- Das Unternehmen und die Gesellschaft: Ein vom Aspen Institut veranstaltetes Seminar für Führungskräfte
- Die Verwaltung großer Städte im Osten und Westen

Das Aspen Institut hat 1978/79 die folgenden Veröffentlichungen herausgegeben:

Report of Aspen-Institute Berlin. — Berlin: Aspen Institute for Humanistic Studies 1976 —

1978,1 The Soviet Union: Sixty years after the October Revolution. 24 S.

1978,2 The changing roles of women and men in the family and in society. 84 S.

1978,3 Strategic arms control and West European interests. 39 S.

1979,1 Perspectives for the 1980's: Henry Kissinger. Informel talk, questions and answers. Berlin Dec. 2. 28 S.

1979,2 The future of institutionalized schooling.

1979,3 The dilemma of women: Homemaking vs. career?

Notes from Aspen Institute Berlin. — Berlin: Aspen Institute for Humanistic Studies 1978 —

1978,1 Asian art history. A European-American discussion. 18 S.

Die Fritz Thyssen Stiftung hat 1977 gemeinsam mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der Stiftung Volkswagenwerk und der Robert-Bosch-Stiftung eine „*Empirische Erhebung zur Situation der Forschung an deutschen Universitäten*“ des „*Instituts für Demoskopie Allensbach*, Frau Prof. E. Noelle-Neumann, finanziert. *Situation der Forschung*

Ziel dieser von der Deutschen Forschungsgemeinschaft angeregten Grundlagenstudie war es, die Lage der Hochschulforschung unter den heute vielfach erschwerten Bedingungen (wie zum Beispiel gestiegene Studentenzahlen, Veränderungen der Organisationsstrukturen, mehr Gremientätigkeit, Mittelkürzungen) fächerspezifisch, generations- und regionalspezifisch transparent zu machen, um daraus Maßnahmen für die künftige Forschungsförderung ableiten zu können. Die gefundenen Daten wurden ergänzt durch ein kommentiertes Inhaltsverzeichnis in acht Tabellenbänden veröffentlicht. Hiermit wurden erste Ergebnisse vorgestellt und Möglichkeiten für vertiefende Analysen skizziert.

Um das Datenmaterial möglichst vollständig und auch mit unterschiedlicher Perspektive analytisch auszuschöpfen, wurden für die Abschlußberichterstattung Wissenschaftler verschiedener Hochschulen des In- und Auslandes gebeten, sich als Autoren beziehungsweise Koautoren von Einzelbeiträgen an der vertiefenden Analyse des Datenmaterials zu beteiligen. Zur gemeinsamen Ideenfindung, Festlegung von Konventionen für die Berichtsabfassung sowie zur Koordination der Analysewünsche fand im Juni 1978 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg eine Konferenz mit den beteiligten Autoren statt. Zur Zeit arbeiten 15 Wissenschaftler an der Datenanalyse. Es ist geplant, die Berichterstattung mit der Veröffentlichung eines Sammelbandes im Jahre 1980 abzuschließen. Neben einer Reihe von Fächermonographien soll dieser Band Beiträge zu den wichtigsten Untersuchungskomplexen enthalten.

In Ergänzung zu den bereits im Jahresbericht 1977/78 (S. 131) genannten Publikationen sind inzwischen erschienen:

Schulz, Rüdiger: Zur Lage der Forschung an deutschen Universitäten. Werkstattbericht über eine Repräsentativumfrage unter Professoren, Assistenten und Doktoranden. In: Die Rolle der Forschung in wissenschaftlichen Hochschulen. Tübingen 1979. (Wissenschaftsrecht, Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftsförderung. Beiheft. 7.) S. 67—80.

Noelle-Neumann, Elisabeth: Beabsichtigte und unbeabsichtigte Einflüsse in der Forschungsförderung. Ergebnisse der Allensbacher Umfrage unter Wissenschaftlern. Vortrag anlässlich der Jahresversammlung der Deut-

schen Forschungsgemeinschaft am 26. Juni 1978 in Bonn-Bad Godesberg.  
In: *Wirtschaft und Wissenschaft*. 1978, 4 S. 6—16.

*Hochschulabsolventen und Arbeitsmarkt* Die Auswertungen des von der Stiftung seit 1977 unterstützten Projektes „*Studenten zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt*“ durch die *Hochschul-Informations-System GmbH (HIS)*, Geschäftsführer: Dr. W. Krönig, Hannover, stehen kurz vor ihrem Abschluß.

Ziel dieser Studie war es, die Einstellungen und das Verhalten sowie die Auswirkungen der gegenwärtigen und sich für die Zukunft abzeichnenden Arbeitsmarktchancen auf die Einstellungen und Verhaltensweisen jener Studierenden, die kurz vor dem Examen stehen, kennenzulernen. Vor allem sollte festgestellt werden:

- ob sich angesichts stark anwachsender Zahlen von Hochschulabsolventen deren Pläne und Wünsche hinsichtlich ihrer künftigen Berufstätigkeit gegenüber jenen von Absolventen früherer Jahrgänge verändert haben,
- ob diese Pläne und Wünsche sich voraussichtlich auch nach Meinung der Befragten, verwirklichen lassen und was sie zur Durchsetzung ihrer eigenen Ziele zu tun gedenken,
- wie es um die Bereitschaft bestellt ist, verschlechterte Arbeitsmarktchancen durch geringere Einkommens- und Statusansprüche, größere Anstrengungen im Studium, erweiterte berufliche Flexibilität und örtliche Mobilität zu begegnen,
- in welcher Weise die Studierenden sich auf den bevorstehenden Einstieg in das Berufsleben vorbereiten und wie ihnen die Hochschule hilft oder nach ihrer Meinung helfen könnte,
- wie das Studium, die Wahl des Studienfaches und die Situation in der Hochschule rückblickend beurteilt wird,
- welche besonderen sozialen, fachlichen und politischen Hintergründe und Motive die Aussagen erklären können.

Im Frühjahr 1978 wurde eine repräsentative Stichprobe von etwa 3300 kurz vor ihrem Examen stehenden Studierenden in Einzelinterviews befragt. Nach ersten Auswertungen zeichnen sich nach Mitteilung der Projektbearbeiter bereits wesentliche Erkenntnisse ab:

Die heutigen und in naher Zukunft zu erwartenden Hochschulabsolventen unterscheiden sich in ihrer Gesamtheit von ihren Kommilitonen früherer Jahrgänge erheblich, wenn auch ein exakter Vergleich nicht ohne weiteres möglich ist. Man rechnet kaum noch mit Einkommensentwicklungen aufgrund einer individuellen Karriere. Hierbei bilden allerdings die Wirtschaftswissenschaftler eine Ausnahme. Nach wie vor ist jedoch die Eingangsstufe A13 der Beamtenbesoldung der beherrschende Eckwert für das erwartete Anfangs-

einkommen. Dies mag auch darauf beruhen, daß nach wie vor etwa 60% der Befragten auf ein Unterkommen beim öffentlichen Dienst hoffen, obwohl zum Zeitpunkt der Befragung und bereits längere Zeit zuvor in breiter Öffentlichkeit in allen Medien erörtert wurde, daß diese früher übliche Quote des öffentlichen Dienstes an den Absolventenjahrgängen angesichts zugleich sinkenden Einstellungsbedarfs und steigender Absolventenzahlen auf einen Bruchteil sinken werde. Die überwältigende Mehrheit der Befragten schätzt die persönlichen Berufsaussichten weit besser ein als für die Gesamtheit der Kommilitonen des Faches. Insgesamt sind Mediziner, Ingenieurwissenschaftler, Natur- und Wirtschaftswissenschaftler hinsichtlich ihres beruflichen Fortkommens relativ optimistisch, Politologen, Sozialwissenschaftler, Agrar- und Kunstwissenschaftler sind pessimistisch, Frauen sind insgesamt pessimistischer als Männer.

Studierende, die kurz vor ihrem Examen stehen, erscheinen über die auf sie wartende Arbeitsmarkt- und Berufssituation nicht besonders gut informiert. Der Arbeitsmarkt wird zwar als ein für viele bedrohliches, jedoch in seinen Einzelheiten noch nicht differenzierbares Phänomen gesehen. Die Arbeitsverwaltung spielt als Informationsquelle und Berater im Bewußtsein der Studierenden keine Rolle. Die Arbeitsmarktprobleme hoffen die einzelnen Hochschulabsolventen durch Bereitschaft zu räumlicher Mobilität, zu vorübergehendem Einkommensverzicht in Verbindung mit Erwerb zusätzlicher Qualifikationen zu bewältigen oder auch vorübergehend Arbeitslosigkeit oder abseits der Hochschulausbildung liegende Berufsfelder zu akzeptieren (in dieser Reihenfolge). Die Möglichkeit, auf Veränderungen des Arbeitsmarktes noch in so spätem Stadium des Studiums etwa durch Schwerpunktverlagerungen oder gar Fachwechsel zu reagieren, besteht offensichtlich kaum. Nach Erkenntnissen anderer HIS-Untersuchungen konzentrieren sich Studienfachwechsel und Studienabbruch in der Tat auf die ersten Semester. Das Bewußtsein, auf Veränderungen der Berufsperspektive in der Hauptphase des relativ langen Studiums kaum noch reagieren zu können, führt bei vielen Examenkandidaten zu hohen Belastungen. Ein recht hoher Anteil jener, die aus heutiger Sicht ihre Entscheidung zum Studium für falsch halten, korrespondiert mit der in anderen HIS-Untersuchungen beobachteten drastischen Abnahme des Studierwillens. Die im übrigen beklagten Studierenschwernisse, wie zu hohe Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen, Anonymität des Lehrbetriebes, unzureichende Gelegenheit zum Gespräch mit Dozenten, die sämtlich mit dem Massenbetrieb im Zusammenhang stehen, schlagen viel stärker zu Buche als materielle Unzulänglichkeiten der räumlichen Ausstattung, mangelnde Arbeitsplätze und Literatur. Für Mediziner und Naturwissenschaftler gibt es in einigen Bereichen auch materielle Mangel- und Überfüllungsprobleme.

Die Untersuchung zeigt, daß der Bildungsaufstieg, der sich früher eher über den Lehrerberuf vollzog, heute stärker im Bereich der Sozial- und Politikwis-

senschaften stattfindet und daß Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen am stärksten in diesen Disziplinen angesiedelt ist, zugleich in besonderer Weise mit hochschulpolitischer Aktivität verbunden. Studierende fast aller Disziplinen sehen sich von den gesellschaftlichen Gruppierungen, insbesondere der Parteien, wenig verstanden und unterstützt. Weitaus positivere Erwartungen hegen die Examenskandidaten in bezug auf Gewerkschaften und Berufsverbände, freilich stark differenziert nach den einzelnen Disziplinen.

Die Ergebnisse des Projektes werden insbesondere Verbesserungen der Berufs- und Studienberatung, der Hochschulplanung, der Tätigkeit von Studienreformkommissionen, aber auch der Meinungsbildung in Politik und Wirtschaft dienen. Es ist beabsichtigt, die Befragten in zwei bis drei Jahren, wenn sie ihre erste Berufsposition gefunden haben sollten, nochmals zu interviewen und den sich abzeichnenden beruflichen Erfolg oder Mißerfolg mit den Erkenntnissen der jetzt abgeschlossenen Untersuchung in Verbindung zu bringen. Damit bildet das Projekt einen wichtigen Baustein einer regelmäßigen Abfolge von Längsschnittuntersuchungen, die bei Abiturienten und anderen Studienberechtigten einsetzen und deren Studien- bzw. Berufsschicksal in mehreren Längsschnittuntersuchungen feststellen und zum Nutzen der Hochschulpolitik analysieren.

Bisher wurde in den folgenden Aufsätzen über Projektergebnisse berichtet.

HIS-Kurzinformation:

- 5/78 Einstellungen von Studenten höherer Semester zu Beruf und Arbeitsmarkt. Von Heinz Griesbach, Jürgen Hinsenkamp, Reiner Reissert. 23 S.
- 3/79 Einstellungen von Studenten höherer Semester zu Studium und Hochschule. Von Jürgen Hinsenkamp, Reiner Reissert. 23 S.
- 4/79 Entwicklung der Studierneigung und „Überlast“. Von Waldemar Krönig. S. 11—14.

*Juristen-* Beginnend im Jahre 1977 fördert die Fritz Thyssen Stiftung ein interdisziplinä-  
*ausbildung* res empirisches Forschungsprojekt über die „*Juristenausbildung (Professionelle Sozialisation von Juristen)*“ am *Institut für Internationales Recht der Universität München* (unter der Leitung von Prof. A. Heldrich) und an der *Abteilung Sozialpsychologie des Psychologischen Instituts der Universität Zürich* (unter der Leitung von Prof. G. Schmidtchen).

Durch die Untersuchung sollte vor allem geklärt werden, wieweit durch die juristische Ausbildung nicht nur berufliche Kompetenz, sondern auch allgemeine Wertvorstellungen und Normen vermittelt werden, Verhaltensmuster, die zu einem Bestandteil der Persönlichkeit werden, und die sich später indirekt auf die Rechtsanwendung auswirken könnten. Was trägt also, verein-

facht gesagt, zur Persönlichkeit des Juristen bei, seine Herkunft, die Ausbildung oder andere gesellschaftliche Sozialisationseinflüsse, die außerhalb der Reichweite der ausbildenden Institutionen wirken? Um darüber etwas in Erfahrung zu bringen, wurde der Untersuchung ein Phasen- und Vergleichsmodell zugrunde gelegt. Juristen und Pädagogen in verschiedenen Ausbildungsabschnitten waren die Zielgruppen einer vielschichtigen repräsentativen Befragung. Für die Untersuchung wurden rund 4000 Personen ausgewählt.

Unter Juristen:

- Abiturienten mit dem Studienziel Jura
- Jurastudenten im ersten und zweiten Semester
- Jurastudenten ab dem siebenten Semester vor dem Examen
- Rechtsreferendare
- Richter auf Probe
- Rechtsanwälte mit Erstzulassung zwischen 1974 und 1977

Unter Pädagogen wurden die folgenden Gruppen befragt:

- Abiturienten mit dem Ziel höheres Lehramt
- Studenten für das höhere Lehramt im ersten und zweiten Semester
- Studienreferendare für das höhere Lehramt

Die Stichprobengröße betrug unter den Abiturienten jeweils 200 Personen, unter den übrigen Gruppen jeweils 500.

Der zunächst vorgesehene Untersuchungsplan wurde um die beiden Gruppen der Abiturienten erweitert. Aufgrund von Vorermittlungen hatten die Autoren Grund zu der Annahme, daß bereits in den ersten Semestern eine wesentliche Neuorientierung der Studenten eintreten kann. Anfangssemester sind also keine unbeeinflusste Null-Gruppe. Eine erste Durchsicht der Ergebnisse zeigte, daß dieser Entschluß gerechtfertigt war. In zahlreichen Punkten ist bereits zwischen Abitur und den ersten Semestern an der Universität ein Sozialisationssprung zu beobachten.

Die Durchführung und methodische Betreuung der Untersuchung lag in den Händen der Infratest Sozialforschung München. Ein erster Ergebnisband mit einer Gesamtauszählung konnte bereits im Herbst 1978 vorgelegt werden. Aufgrund dieser ersten Zählung wurde dann in gemeinsamer Arbeit das Analyseprogramm entwickelt. Der deskriptive Teil dieses Analyseprogramms ist inzwischen abgeschlossen, zwei umfangreiche Tabellenbände geben Auskunft über das Verhalten von Juristen und Pädagogen verschiedener Herkunft. Das analytische Auswertungsprogramm befindet sich in Arbeit.

Ein gemeinsamer Forschungsbericht aufgrund dieser Analysen steht als Rohmanuskript kurz vor der Fertigstellung.

*Berufsbild des Journalisten* Seit 1977 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung das Projekt: „*Das Berufsbild des Journalisten. Ein vergleichendes deutsch-englisches Forschungsprojekt*“. Von deutscher Seite steht das Projekt unter der Leitung von Frau Prof. E. Noelle-Neumann, *Institut für Demoskopie*, Allensbach und Prof. H. M. Kepplinger, *Institut für Publizistik*, Universität Mainz. Von englischer Seite sind beteiligt Prof. J. D. Halloran, Direktor des *Centre for Mass Communication Research*, University of Leicester und Dr. P. Elliot.

Mit Hilfe von Repräsentativbefragungen sollen Informationen über den journalistischen Berufsstand gewonnen werden. Die Untersuchung soll unter anderem Themen umfassen wie: Herkunft von Journalisten, Allgemeinbildung, „Vorbildung“ (im Sinne eines nicht unmittelbar mit dem journalistischen „Handwerk“ verknüpften Studiums), Ausbildung in den journalistischen Berufsfähigkeiten, Fortbildung und Weiterbildung, andere erlernte Berufe (vor Übergang zum Journalismus, Journalismus als Sekundärberuf), Motive der Berufswahl, Berufsweg (Tätigkeit in verschiedenen Medien, in anderen Medienberufen), berufliche Zufriedenheit, berufliche Ziele und Wünsche, Mobilität, Vorstellungen der Journalisten von ihrer Rolle (Selbstverständnis), von ihrem Publikum, Berufsgrundsätze, ethische Normen (Gesinnungsethik, Verantwortungsethik nach der Max Weberschen Unterscheidung), Zusammenarbeit in Redaktionen (Abteilungen), Bezugsgruppen, berufliche Belastung, wirtschaftliche Lage, soziale Sicherheit, Interessenbereiche (Freizeit), persönliche Kontakte, Einstellung zu Fragen der Medienpolitik, Mitgliedschaft und Aktivität in Berufsverbänden, Ansichten über die Zukunft der Medien und die Zukunft des Journalistenberufs (Stichwort: Professionalisierung).

Die Untersuchung bezieht sich auf Journalisten aller Medien — Zeitung, Zeitschrift, Fernsehen, Hörfunk —; sie wird gleichzeitig und vergleichbar in der Bundesrepublik Deutschland und in England durchgeführt, um erkennen zu können, wo es sich um allgemeine Haltungen von Angehörigen des journalistischen Berufsstandes handelt und in welcher Hinsicht in zwei Ländern mit starker journalistischer Tradition Verschiedenheiten ausgebildet worden sind. Das könnte gerade in der unter dem Aspekt der Regierbarkeit wichtigen Frage der Gesinnungsethik und Verantwortungsethik der Fall sein.

Das umfassende Thema und die Schwierigkeit der Aufgabe, einen Fragebogen zu entwickeln, der in Frageinhalt und Fragemodellen für die beiden Länder Bundesrepublik und Großbritannien völlig identisch sein muß, erforderten eine außerordentlich umfassende und sorgfältige Entwicklung und Testphase des Fragebogens.

Die Resultate erster Probeinterviews geben bereits deutliche Hinweise auf erhebliche Unterschiede zwischen deutschen und englischen Journalisten in bezug auf ihre Ausbildung, ihren sozialen Status, ihr Selbstverständnis und ihr Berufsbild.

Eng im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Untersuchung ist inzwischen eine Sammlung empirischer Studien aus dem Mainzer Institut für Publizistik erschienen:

Angepaßte Außenseiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten.  
Hrsg.: Hans Martin Kepplinger. Beiträge von Wolfgang Donsbach u. a. —  
Freiburg, München: Alber, 1979. 284 S. (Alber Broschur Kommunikation.  
Bd. 8.)

Mit dem Abschluß der Hauptstufe des Projekts, der Repräsentativbefragungen von Journalisten in England und der Bundesrepublik Deutschland, kann im Winter 1979/80 gerechnet werden.

Im Jahre 1973 bewilligte die Fritz Thyssen Stiftung der *Deutschen Sektion der AWR (Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem)* Mittel für das Projekt einer Langzeitstudie über „*Deutsche Spätaussiedler*“ (Prof. H. Harm-  
sen), um den Integrationsprozeß der aus anderen Gesellschaftssystemen osteuropäischer Staaten in die Bundesrepublik Deutschland Kommenden wissenschaftlich zu begleiten. Nach verschiedenen zwischenzeitlich wieder verworfenen Alternativplanungen konnte 1975 eine neue Konzeption, die vier Arbeitsschritte vorsieht, für das Forschungsvorhaben entwickelt werden. *Deutsche Spätaussiedler*

Die Ergebnisse der beiden ersten Forschungsabschnitte werden unter dem Titel: „Die Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland — Herkunft — Ausreise und Aufnahme —“ als Bd. 12,1 der Abhandlungen zu Flüchtlingsfragen, herausgegeben von der AWR (Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem) Vaduz/Liechtenstein im Braumüller Universitäts-Verlag, Wien/Stuttgart, demnächst vorgelegt.

Der dritte Arbeitsschritt untersucht die Umstellungs- und Anpassungsvorgänge der Aussiedler in den ersten zwei Jahren. Die kulturelle und geistig-seelische Umstellung und Anpassung der Aussiedler wird getrennt nach den Herkunftsgebieten dargestellt — vorangestellt wird ein Gesamtbericht über den Prozeß der wirtschaftlichen und sozialen Eingliederung nach 9 bzw. 15 Monaten seit der Ankunft.

Auch der vierte Arbeitsschritt (Stand der Eingliederung drei Jahre nach dem Eintreffen) wurde durch den Versand des Fragebogens inzwischen begonnen. Die Ergebnisse werden ebenfalls nach dem Abschluß des Projekts voraussichtlich 1980 in der Schriftenreihe der AWR veröffentlicht.

Der frühere Arbeitskreis „*Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert*“ hatte unter der Leitung von Prof. W. Rüegg, Bern, ein Forschungsprogramm zum sozialen Wandel von Gesellschaft und Bildungssystem in Preußen entwickelt. Aus diesem Programm ging das Projekt „*Mehrdimensionale Analyse des Strukturwandels des Schulwesens in Preußen im 19. Jahrhundert*“ hervor, das am *Institut für Pädagogik der Universität Bochum* (Prof. D. K. Müller) bearbeitet wird. *Preußisches Schulwesen*



Im Rahmen dieses Projekts wurde im Berichtszeitraum von der Fritz Thyssen Stiftung die quantitative Erfassung des höheren Schulwesens in ausgewählten ehemaligen preußischen Regierungsbezirken gefördert.

Ziel des Projekts ist eine differenzierte Zeitreihenanalyse des Schulsystems: Wieviel Schüler treten jährlich in das Schulsystem ein, wie bewegen sie sich von Klasse zu Klasse, wie viele gehen frühzeitig ab (im 19. Jahrhundert ist Frühabgang zunächst kein Versagen), welche Berufsmöglichkeiten stehen ihnen zur Verfügung, welche Abschlußqualifikationen werden erreicht? Wie groß ist die Zahl der Schüler, die von einem Typ zum anderen wechseln, wie hoch der Anteil der Schulpflichtigen in den einzelnen Typen des Gesamtsystems?

Die Auswertungen und Materialien stellen ein Informationsgitter dar, welches eine Ersetzung der partiellen Betrachtung statistischer Untersuchungen durch eine umfassende Analyse erlaubt. Die langfristige Entwicklung des Schulwesens wird dadurch empirisch überprüfbar.

Im zurückliegenden Berichtszeitraum wurde die Datenaufnahme fortgesetzt; dabei ging es besonders um die Erfassung von Daten, für die bisher keine Quellenunterlagen zu erhalten waren.

Die Ergebnisse der quantitativen Erfassung des Schulwesens einer Region werden durch Einbezug in ein neues Forschungsprojekt in einen größeren Zusammenhang gestellt. Im Rahmen einer von der DFG geförderten Forschungsarbeit „Qualifikationskrisen und Strukturwandel des Bildungssystems in Preußen 1867—1945. Eine empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung ausgewählter Berufsgruppen“, das auf den Ergebnissen der durch die Fritz Thyssen Stiftung geförderten Arbeit aufbauen konnte, werden zwei Regierungsbezirke der ehemaligen preußischen Provinzen — Rheinprovinz und Westfalen — untersucht.

*Ersparnis- und Kapitalbildung* Für das Projekt „*Ersparnis- und Kapitalbildung bei Unter- und Mittelschichten im 19. Jahrhundert*“, Prof. J. Wysocki, Salzburg, hat die Fritz Thyssen Stiftung 1978 Mittel zum Abschluß der Arbeiten bewilligt. Das Projekt versucht, eine Antwort zu geben auf die Frage nach der sozialen und wirtschaftlichen Gruppenzugehörigkeit der Einleger bei den Sparkassen im 19. Jahrhundert, die Höhe ihrer Einlagen und ihr Sparverhalten.

Die Auswertung der Daten von insgesamt 10 Sparkassen für den Zeitraum von 1827 bis 1870 hat eine Reihe von wichtigen Erkenntnissen über die soziale Zusammensetzung der Sparer, die Höhe der Sparguthaben im Verhältnis zum jeweiligen Vergleichseinkommen einer Sparergruppe und deren Sparverhalten gebracht.

Erwähnenswert ist besonders, daß die Sparer in allen Fallbeispielen nie die Mehrheit ihrer Gruppe darstellen. Ihre Ersparnisse können infolgedessen nicht als Indikator für die wirtschaftliche Lage der Gruppenmehrheit angesehen werden. So können die Gesellenguthaben nicht die Thesen vom Elend des

Gesellenproletariats widerlegen. Unzulässig aber ist es auch, die Sparguthaben nur als sozioökonomisch irrelevante Sonderfälle anzusehen. So kann nachgewiesen werden, daß die Sparer 8 bis 15% der Gruppe bildeten. Dieser Anteil scheint auszureichen, um die Vorstellung eines weitgehend homogenen Massenelends in Frage zu stellen, die derzeit die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Literatur beherrscht und sich alleine auf Lohnstatistiken und verbale Schilderungen gründet. Vielmehr geben die durchgeführten Untersuchungen Anlaß, diesem Bild einen neuen Zug hinzuzufügen und festzustellen, daß die Lage innerhalb der Unterschichten eine gewisse Heterogenität umschloß.

## 5. Stadtforschung

Die Fritz Thyssen Stiftung fördert seit 1973 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe „*Stadtforschung*“, die sich unter Leitung von Prof. M. Pfaff, Augsburg, das Ziel gesetzt hat, Informations- und Steuerungsinstrumente zur Schaffung einer höheren Lebensqualität in Städten theoretisch und empirisch zu durchleuchten. Damit will die Arbeitsgruppe der interessierten Öffentlichkeit — den Planern, Kommunalpolitikern, Beamten sowie den Bürgervertretern in informellen Arbeitsgruppen und Bürgerinitiativen — eine, wenn auch noch beschränkte Hilfestellung bei der Berücksichtigung der Bürgerwünsche und -urteile sowie des tatsächlichen Bürgerverhaltens leisten. Daß die Wissenschaft einen Beitrag zu diesen praktischen Problemen liefern sollte, mag aus den Beschwerden über gängige Methoden und Verfahren in Verbindung mit der Erörterung von Planungen ersehen werden. Bei der Planung und Steuerung von auf dem Reißbrett entstehenden Siedlungen kommt hinzu, daß die Anhörung der Betroffenen in der Planungsphase einer Stadtentwicklung noch nicht möglich ist. Des weiteren fehlen auch nach der Realisierung der Planungskonzeption, d. h. nachdem Bürger in die neuen Wohngebiete gezogen sind, adäquate Instrumente, um die kommunale Infrastruktur für die Lebensqualität verbessern zu können.

*Lebens-  
qualität in  
Städten*

Die Arbeitsgruppe hatte 1976 Zwischenergebnisse ihrer Arbeit und die Diskussionen eines 1974 an der Universität Augsburg veranstalteten Colloquiums veröffentlicht:

Informations- und Steuerungsinstrumente zur Schaffung einer höheren Lebensqualität in Städten. Hrsg. von Martin Pfaff u. Friedhelm Gehrmann. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1976. 766 S. (vgl. JB 1976/77, S. 151 f.)

1978 wurden die Zwischenberichte der einzelnen Mitglieder der Arbeitsgruppe in gekürzter Form publiziert:

Lebensqualität in neuen Städten: Planungskonzeption und Bürgerurteile. Von Ferdinand Böltken u. a. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht,

1978. 278 S. Inhalt: S. 11—23: Pfaff, Martin: Zielsetzung der Pilotstudie: Die Anwendung alternativer Informationsinstrumente in der Planungs- und Realisierungsphase neuer Wohngebiete. S. 23—39: Böltken, Ferdinand: Konzept, Instrumente und Datenbasis der Pilot-Studie. S. 40—90: Franke, Joachim und Kristine Hoffmann: Zur Prognose von Bewohnerreaktionen in geplanten Wohngebieten. S. 91—132: Pfaff, Martin: Qualität des Lebens und Qualität der Versorgung: Zur Konstruktion empirischer Wohlfahrtsindizes auf subjektiver Basis. S. 132—189: Böltken, Ferdinand: Empirische Befunde zur „Organisation“ sozialer Beziehungen als Reaktion auf unterschiedliche Kontextbedingungen. S. 189—257: Böltken, Ferdinand: Zur empirischen Erfassung und vergleichenden Analyse des alltäglichen Verhaltens durch Zeitbudgets. S. 264—276: Seggern, Hille von: Anmerkungen über die Beobachtung des Verhaltens im öffentlichen Feiraum.

*Denkmal-  
pflege und  
Stadtplanung*

Ergebnis einer Tagung des Arbeitskreises „Städtebauliche Denkmalpflege“ im November 1975 war die Anregung, die Bedingungen für eine Orientierung denkmalpflegerischer Inventarisierung auf die Stadtplanung sowie eine bessere Einbindung denkmalpflegerischer Belange in die Planungspraxis zu untersuchen. In den folgenden Jahren hat die Fritz Thyssen Stiftung das Projekt: „*Vergleichende Analyse der Inventarisierung in den Ländern der Bundesrepublik*“ unter Leitung von Prof. P. Zlonicky, *Abt. Raumplanung der Universität Dortmund*, gefördert. Ziel des Projektes war es, Antworten auf folgende Fragen zu geben:

- Welche Anforderungen stellen Kunsthistoriker an denkmalpflegerische Inventare? Welche Informationen werden bisher in Inventaren bereitgestellt? Wie können diese Informationen für städtebauliche Planungen fruchtbar gemacht werden?
- Welche baugeschichtlichen Informationen werden für städtebauliche Planungen benötigt? Wie müssen diese Informationen aufbereitet werden, damit sie Eingang in städtebauliche Planungen finden? Welche denkmalpflegerischen Inventare geben bereits heute Informationen für die städtebauliche Planung, wie werden diese Informationen verarbeitet?

Mit dem ersten Fragenkomplex haben sich zwei Kunsthistoriker, mit dem zweiten zwei städtebaulich orientierte Architekten befaßt. Die Ergebnisse dieser Arbeit liegen inzwischen vor. Zunächst ist eine Analyse des Schrifttums über Inventarisierungen zu nennen:

„Planerisch verwertbare Informationen in den denkmalpflegerischen Bestandsaufnahmen der Bundesrepublik seit 1960“ (Wellmann).

Die Ergebnisse einer Befragungsaktion bei allen Landesdenkmalämtern der Bundesrepublik und ihre systematische Auswertung ist in einer weiteren Schrift enthalten:

„Integrationsfähigkeit der Ergebnisse denkmalpflegerischer Bestandsaufnahmen in die Stadtplanung. Vergleichende Analyse der Erfassung von

Baudenkmalern und Ensembles in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland, mit einigen Beispielen aus der Schweiz, Österreich und Italien“ (Brock und Bunse).

Die Praxis der Kooperation von Denkmalpflegern und Stadtplanern wird in den zwei Fallstudien Kappeln/Schlei (Andresen) und Remscheid/Lennep (Bunse) beschrieben. Als die wichtigsten Teil-Ergebnisse der Arbeiten lassen sich folgende Aussagen festhalten:

Denkmalpflegerische Inventarisierung und Stadtplanung sind im hohen Maße abhängig von ihren gesellschaftlichen Bezügen. Je nach Einstellung der Bewohner, nach Rechtsnormen, nach Eigentumsrecht und nach Siedlungsstrukturen, je nach Planungs- und Wissenschaftsverständnis gibt es höchst unterschiedliche Ausformungen städtebaulicher und denkmalpflegerischer Arbeit.

Selbst bei gleichen Zielsetzungen können höchst unterschiedliche Ergebnisse belegt werden. Eine „erhaltende Erneuerung“ kann ebenso eine Sicherung der Existenz der Bewohner bei unveränderten städtebaulichen Strukturen in einem Stadtteil bedeuten wie auch eine breit angelegte Verdrängung; im ersten Fall sind die baulichen, im zweiten Fall die sozialen Strukturen gefährdet: beide können Beiträge zur Stadtzerstörung sein.

Die vorhandenen Inventare begründen ihre Zielsetzungen entweder mit ästhetischem Interesse (ästhetischer Ansatz), mit geschichtlichem Interesse (historiologischer Ansatz) oder mit der Absicht, Zeugnisse vergangener menschlicher Tätigkeiten sinnfällig zu überliefern (dokumentarischer Ansatz). Für Städtebauer wie auch für eine breite Öffentlichkeit war bisher der ästhetische Ansatz von überwiegendem Interesse. Jedoch belegen Auseinandersetzungen um den Begriff „Schönheit“ ebenso wie Untersuchungen über „Gestaltwerte“, wie wenig dieser Ansatz mit einleuchtenden Begründungen, also intersubjektiv statt subjektiv zu vermitteln ist. Beim dokumentarischen Ansatz wird eine unmittelbare Nutzung des jeweiligen Denkmals, wie sie ursprünglich in dessen Raumsystem und Ausstattung angelegt war, nur bedingt angestrebt, während beim historiologischen Gestaltungsansatz eine unmittelbare Nutzung der erhaltenen Baubestände Hauptziel ist und damit Veränderungen besonders des Grundrisses und der technischen Ausstattung nicht ausgeschlossen sind. Übereinstimmend ist bei den beiden letzteren Ansätzen ein Interesse an den historischen Voraussetzungen der gebauten Umwelt gegeben, die dem Planer vermittelt werden können.

Unabhängig von dem wissenschaftlichen Vorverständnis lassen sich drei Schwerpunktsetzungen denkmalpflegerischer Inventarisierungen in den Ländern der Bundesrepublik unterscheiden:

- Vervollständigung und Fortschreibung der wissenschaftlichen Grundlagenwerke der Denkmalpflege, der sog. „großen“ oder „klassischen“ Inventare,

- Erfassung der Kulturdenkmäler im Sinne und im Auftrag eines Denkmalschutzgesetzes,
- denkmalpflegerische Bestandsaufnahmen als Beitrag zu einer umfassenden Erhaltungsplanung, mindestens als Grundlage für die angewandte Denkmalpflege.

Nur wenige Inventare sind — und dies erst seit Mitte der 70er Jahre — orientiert an den Fragestellungen städtebaulicher und architektonischer Planung. Die Fragen nach den Auswahlkriterien — z. B. auch städtebaulichen — der Inventarisierungen konnte kaum beantwortet werden. Von den meisten Inventarisatoren wird es abgelehnt, Auswahlkriterien vorab festzulegen und somit das inventarisatorische Vorgehen einzuschränken; vielmehr kann eine Beurteilung des Denkmalbestandes erst nach seiner Bestandsaufnahme mittels der Bedeutungsanalyse erfolgen. Diese Aussage stößt gerade bei Planern, die in der Regel unter Handlungsdruck stehen, auf Unverständnis. Eine Mitsprache von Planern bei der Entwicklung von Methoden der Inventarisierung ist bisher nur selten praktiziert worden.

Das Ziel gemeinsamer Arbeit von Planern und Denkmalpflegern kann sich nicht in der Kooperation an sich erschöpfen, sondern wird erst in der gemeinsamen Orientierung an den Bedürfnissen der Bürger legitimiert.

Der Bürger findet jedoch als Planungsbetroffener mit seinen persönlichen Vorstellungen über die Nutzung historischer Strukturen kaum Zugang zur Inventarisierung — die meisten Landesdenkmalämter lehnen eine Einflußnahme ab — und nur in geringem Maße zur städtebaulichen Planung.

Die Fallstudien gelangen zu dem Ergebnis, daß die wissenschaftliche Aufbereitung denkmalpflegerischer Informationen in ihrer herkömmlichen Veröffentlichungsform nur geringen Eingang in den Planungsprozeß findet. Je konkreter und anschaulicher die denkmalpflegerischen Grundlagen ermittelt werden, desto größer und unmittelbarer ist deren Einflußmöglichkeit auf die allgemeine Rahmenplanung wie auf die konkrete Objekterhaltung. Allein die planungsbezogene denkmalpflegerische Zielplanung, mindestens jedoch die angewandte Inventarisierung wird dann aufgenommen, wenn Denkmalpfleger und Stadtplaner am jeweiligen Fall gemeinsame Interessen vertreten. Diese gemeinsamen Interessen werden im Fallbeispiel Remscheid-Lennep besonders deutlich: eine sozialorientierte Stadtplanung versucht, die Interessen der Bewohner an einer Erhaltung und Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu unterstützen, dafür ist der Erhalt der baulichen Strukturen zwingende Voraussetzung; Dies ist wiederum das Interesse des Denkmalpflegers, der seine Zielsetzung kaum mit den geringen Möglichkeiten öffentlicher Förderung, sondern nur durch aktive Beteiligung aller Bewohner durchsetzen kann und damit auf eine Erhaltung der intakten sozialen Strukturen Wert legt. In ihrer Überlagerung bilden beide Ansätze eine geschlossene Strategie, die mit der Mitwirkung der Bewohner durchsetzungsfähig wird.

Die Verfasser sind sich einig, daß erhaltenswerte Stadtteile und schützenswerte Bauwerke so lange gefährdet sind, wie es Kunsthistorikern nicht gelingt, die Gründe für die Erhaltung Stadtplanern, Politikern und einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln und wie es Stadtplanern nicht gelingt, ihren Anforderungen an bauhistorische Planungsgrundlagen zu formulieren, differenzierte Nutzungskonzepte für erhaltenswerte Strukturen zu entwickeln und ihr gesamtes Instrumentarium zur Sicherung dieser Strukturen einzusetzen. Ohne eine solche Vermittlung und ohne dieses Engagement werden sich unterschiedliche Interessen in den Planungen einerseits, in den Inventaren der Denkmalpflege andererseits durchsetzen. Ein wesentliches Mittel, die Integration denkmalpflegerischer Grundlagen in die Stadtplanung zu erreichen, besteht in arbeitsteiliger, aber auch in einer die beruflichen Grenzen überschreitenden Kooperation von Planern und Kunsthistorikern auf allen Ebenen.

## 6. Zeitgeschichte

In unserer heutigen politischen und staatsrechtlichen Diskussion findet die Zeitgeschichte, insbesondere die Geschichte der Weimarer Republik, immer häufiger einen aktuellen Bezug. Die Fritz Thyssen Stiftung hat dies zum Anlaß genommen, eine Kommission zu bilden, die die Grundlinien einer möglichen Untersuchung über die *Weimarer Republik* vorschlagen sollte. Die Kommission empfahl, primär die inneren Ursachen des Verfalls des Weimarer Staates zu behandeln; insbesondere sollte erörtert werden:

- die Tatsache, daß der Reichstag und die Führung der Parteien sich die politische Entscheidungsgewalt entgleiten ließen;
- der Verlust der Anziehungskraft des republikanisch-demokratischen Ideals in weiten Kreisen der Bevölkerung; Verfall der Staatsautorität;
- damit zusammenhängend die damalige Entwicklung des Staatsgefühls und der Staatsideale, insbesondere in der Jugend;
- die von Reichskanzler Brüning und der Reichsbank befolgte Deflationspolitik und ihre außenpolitischen und wirtschaftstheoretischen Gründe;
- die Wirkung der in der Weimarer Verfassung vorgesehenen starken Präsidentschaftsgewalt; sie erleichterte es dem Parlament, sich der politischen Verantwortung zu entziehen.

Zur Untersuchung und Abwägung der verschiedenen Faktoren, die zum Scheitern der Weimarer Republik beigetragen haben, lud die Stiftung vom 14. bis 16. Juni 1979 zu einem wissenschaftlichen Symposium nach Köln ein, an dem teilnahmen: Dr. G. Abramowski, Koblenz; Prof. J. Becker, Augsburg; Dr. K. Birrenbach, Düsseldorf; Prof. K. Borchardt, München; Prof. K. D.

Bracher, Bonn; Prof. K. D. Erdmann, Kiel; Prof. E. Friesenhahn, Bonn; Prof. H. Hattenhauer, Kiel; Prof. K. Hildebrand, Münster; Prof. A. Hillgruber, Köln; Prof. E. Jäckel, Stuttgart; Prof. M. Kriele, Köln; Prof. P. Krüger, Marburg; Prof. H. Lübbe, Zürich; Prof. R. Morsey, Speyer; Prof. T. Nipperdey, München; Prof. T. Pirker, Berlin; Dr. H. Schulze, Kiel; Prof. A. Schwan, Berlin; Prof. M. Stürmer, Erlangen.

Nach einer Einführung und Begründung des Gesamtthemas durch Dr. K. Birrenbach, den Vorsitzenden des Kuratoriums der Fritz Thyssen Stiftung, referierten über „Das Scheitern der Weimarer Republik als Problem der Forschung“ Prof. K. D. Erdmann, Dr. H. Schulze; „Wirtschaft“ Prof. Borchardt; „Demokratie und Machtvakuum: Zum Problem des Parteienstaates in der Auflösung der Weimarer Republik“ Prof. K. D. Bracher; „Zur Legitimation und zum Scheitern der Weimarer Reichsverfassung“ Prof. E. Friesenhahn; „Zur Lage der Justiz in der Weimarer Republik“ Prof. H. Hattenhauer; „Unter dem Schatten von Versailles — Die außenpolitische Belastung der Weimarer Republik: Realität und Perzeption bei den Deutschen“ Prof. A. Hillgruber; „Die Reichswehr und das Scheitern der Weimarer Republik“ Prof. A. Hillgruber; „Wie kam Hitler an die Macht?“ Prof. E. Jäckel; „Beamtenchaft und Verwaltung zwischen Republik und ‚Neuem Staat‘“ Prof. R. Morsey; „Arbeiterbewegung, Linksradikalismus und Weimarer Republik“ Prof. T. Pirker; „Zeitgenössische Philosophie und Theologie in ihrem Verhältnis zur Weimarer Republik“ Prof. A. Schwan.

Alle Themen wurden ausführlich im Rahmen der von Prof. Erdmann geleiteten Veranstaltung diskutiert. Eine Publikation der Vorträge und Ergebnisse des Symposiums wird von Prof. Erdmann vorbereitet.

*Rolle von General Clay in Deutschland* Seit 1977 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung Arbeiten an einer Monographie über die „*Tätigkeit von General Lucius D. Clay 1945—1949 in Deutschland*“ (Prof. E. Pikart und Dr. W. Krieger, *Hochschule der Bundeswehr*, München).

Die Absicht, anhand einer Teilbiographie über General Lucius D. Clay (verstorben 1978) eine Darstellung der amerikanischen Deutschlandpolitik 1945—1949 zu verfassen, bedarf an sich keiner besonderen Begründung. Unbestritten ist Clay einer der „Gründungsväter“ der Bundesrepublik Deutschland. Auch seine Einstellung zu den deutschen Entwicklungen unterlag Wandlungen; er hatte auszugleichen zwischen den Ansätzen zu einer Deutschlandpolitik, die in den verschiedenen amerikanischen Kreisen herrschten und die sich auch im Mitarbeiterkreis des Generals widerspiegeln. Legende wurde sein erbitterter Widerstand in der Zeit der Berliner Luftbrücke. Bekannt ist aber auch, daß er zuvor mit den Sowjets „auszukommen“ suchte. Clay war Soldat und wurde, wie mancher andere amerikanische General, zum Politiker.

Die zentrale Stellung, die Clay in seiner Besatzungszone, aber auch gegenüber den Vertretern der britischen und französischen Zone einnehmen konnte, erlaubt es, über das Biographische im engeren Sinn hinausgehend, an seiner Person und in seinem Amt ein wichtiges Kapitel der Geschichte der amerikanischen Deutschlandpolitik und der amerikanischen Bündnispolitik nachzuzeichnen.

In der bisherigen Literatur zur Besatzungszeit überwiegen meist zwei Ansätze: der eine betrachtet vorwiegend die großen internationalen Konstellationen (Stichworte: „Kalter Krieg“ und „Deutsche Teilung“), ein anderer beschränkt sich auf die verwaltungs- und verfassungsgeschichtlichen, teils auch sozialgeschichtlichen Vorstufen der späteren Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik. Die Verzahnung all dieser Bereiche, in denen Clay teils ausführend, teils selbst entscheidend tätig war, soll aufgezeigt werden. Es war ein sehr vielschichtiger Weg, auf dem sich die drei Westmächte zu einer gemeinsamen westdeutschen Staatsgründung zusammenfanden.

Seit Beginn der Arbeiten im August 1977 hat sich das Konzept der Teilbiographie bewährt. Diese Darstellungsform erlaubt es, den komplexen Hintergrund für General Clays Wirken aufzuzeigen, ohne jeden einzelnen Aspekt der Entstehung der Bundesrepublik und der Teilung Deutschlands oder etwa der gesamten amerikanischen Außenpolitik erfassen zu müssen. Auch lassen sich bestimmte historische Entwicklungsstränge, aber auch Widersprüche eingehend behandeln und dokumentieren, die in den zum Teil erstarrten Fronten der Historiographie bisher kaum Platz gefunden haben. Ein derartiger Problemaufriß auf breiter Quellenbasis dürfte am nützlichsten sein für die Forschung, die in der nächsten Zeit wohl beginnen wird, die allmählich frei werdenden Aktenbestände für spezialisierte Einzelstudien auszuwerten.

Im Jahre 1978 wurden zwei Forschungsreisen in die Vereinigten Staaten unternommen. Während die erste Reise ausführlichen Gesprächen mit „Augenzeugen“ der dortigen Ereignisse (darunter mit Eleanor Dulles, Charles Fahy, John Hickerson, Martin Hillenbrand, Frank Howley, John J. McCloy, Jacques Reinstein, James Riddleberger, Albert Wedemeyer, Lawrence Wilkinson) und einem ersten Überblick über die einschlägigen Archivbestände in New York und Washington diente, führte die zweite Reise in eine Reihe von Spezialarchiven. Es war möglich, Einsicht in Politikernachlässe (Truman, Acheson, Eisenhower usw.) und in freigegebene Militärakten zu nehmen. Es wurden weitere Interviews geführt, darunter mit Frank Clay, Trudy Croker und Rosemary Murphy über die Nachlässe von Clay und Robert Murphy, die zum Zeitpunkt dieser Reise noch nicht freigegeben werden konnten. Damit wurde die Erfassung der amerikanischen Quellen im wesentlichen abgeschlossen.

Es verbleiben allerdings noch empfindliche Lücken. Die Nachlässe von Clay und Murphy wurden an Archive übergeben. Es ist beabsichtigt, in diese und in



mittlerweile neu freigegebene Aktenbestände (Verteidigungsministerium, OMGUS) Einsicht zu nehmen, um sie für das für Ende 1979 geplante Rohmanuskript der Teilbiographie noch berücksichtigen zu können.

*Deutscher Katholizismus* Bisher hat der Arbeitskreis „*Deutscher Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert*“ der *Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle*, Mönchengladbach, Prof. A. Rauscher, über die jährlich stattfindenden Symposien acht Berichtsbände vorgelegt, die seit 1973 mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung erschienen sind.

Die Forschungsarbeit, welche seit 1976 den Problemen von „*Kirche und Katholizismus 1949—1963*“ zugewandt ist, hat dieses auf einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren terminierte Vorhaben auf dem Symposium 1978 mit folgendem Thema fortgesetzt: „*Kirche und Staat in der Bundesrepublik 1949—1963*“.

Zunächst wurden Vorbereitung und Verabschiedung des Grundgesetzes sowie der Ausbau der staatlichen Neuanfänge untersucht. Die Übernahme der Weimarer Kirchenartikel in das Grundgesetz bedeutete die Erneuerung der entsprechenden institutionellen Garantien für die Kirchen. Gleichzeitig wurde der Abbau von Resten der Staatskirchenhoheit eingeleitet.

Der neue gesellschaftliche Wirkungs- und Entfaltungsraum, der Kirche und Katholizismus nunmehr zur Verfügung stand, hat wesentlich dazu beigetragen, daß die zunächst mehr reservierte bis kritische Zurückhaltung gegenüber dem Grundgesetz bald aufgegeben wurde. Diese Zurückhaltung hatte ihre Wurzeln in der grundgesetzlichen Regelung von Elternrecht und Schule gehabt. Von diesem Problemkreis abgesehen entwickelte sich jedoch sehr rasch ein für die deutschen Katholiken bemerkenswert hohes Maß an grundsätzlicher Übereinstimmung mit den Strukturen und mit dem politischen Weg der Bundesrepublik Deutschland.

Die Auseinandersetzungen um Elternrecht und Schulwesen haben im deutschen Katholizismus seit je im Zentrum der geistig-kulturellen und gesellschaftlich-politischen Zielsetzungen gestanden. Die Einstellung zur Frage eines staatlichen Schulmonopols galt dem deutschen Katholizismus traditionell als ein herausragender Prüfstein zur Bewertung der Gegenwartsgesellschaft und ihrer rechtsstaatlichen Substanz. Die entsprechenden Darlegungen auf dem Symposium verfolgten u. a. das Ziel, im Bereich von Elternrecht und Schule das entsprechende grundrechtliche, rechts- und verfassungsstaatliche Argumentieren der Kirche und des Katholizismus in Deutschland seit 1945 darzustellen. Es wurde gezeigt, wie sehr diese Argumentation als ein substanzieller Teil im gesamten kirchlichen Bemühen um den Aufbau einer freiheitlichen Staats- und Gesellschaftsordnung im Nachkriegsdeutschland zu bewerten ist.

Die folgenden Jahre wurden als diejenigen der Stabilisierung des neuen Staates und der Formalisierung der gesellschaftlichen Präsenz der Kirche herausgestellt. Besonders der Loccumer Vertrag aus dem Jahre 1955 ist für die Grundbeziehungen von Kirche und Staat und damit für die Fortschreibung und Fortentwicklung des Weimarer Staatskirchenrechts im Hinblick auf die beiden großen Kirchen wegweisend geworden. Die Formel vom Öffentlichkeitsauftrag und vom Öffentlichkeitsanspruch der Kirche hat sowohl innerhalb der Theologie wie in der Rechtswissenschaft eine lebhaftete Kontroverse für und gegen die sog. koordinationsrechtliche Interpretation des Öffentlichkeitsanspruchs der Kirchen zur Folge gehabt.

Eine für das Gesamt der Beziehungen von Kirche und Staat sehr wichtige Parallelität zwischen evangelischen und katholischen Grundpositionen hat sich neben den Prinzipien des Loccumer Vertrages auch während der langwierigen Verhandlungen der Bundesregierung mit den Kirchen in den Fragen der Militärseelsorge ergeben.

Als eine sehr wichtige strukturelle und organisatorische Weichenstellung zugunsten einer sachbezogenen Kooperation von Kirche und Staat auf der Grundlage der jeweiligen Eigenständigkeit ist auf Bundesebene der von Anfang an geleistete Verzicht auf die Wirksamkeit von „politischen Prälaten“ und der Übergang zu institutionalisierten Kontakten zwischen Staat und Kirche anzusehen. Die Gründung des Katholischen Büros in Bonn (mit entsprechenden Kontaktstellen auf Länderebene) ging auf Bundesebene aus der Tätigkeit hervor, die Prälat Wilhelm Böhler im Auftrag des damaligen Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz Josef Kardinal Frings während der Arbeit des Parlamentarischen Rates ausgeübt hatte.

Die EKD schuf 1949 im Amt des „Bevollmächtigten des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland“ eine parallele Einrichtung. Solche Stellen erwiesen sich als unumgänglich, wenn die vielzitierte „neue Nähe“ von Kirche und Staat erheblich über vertraglich und gesetzlich regelbare „res mixtae“ hinausgehen sollte. Diese in der Bundesrepublik bestehenden institutionalisierten Kontakte zwischen Kirche und Staat sind im internationalen Vergleich einmalig und haben sich sehr bewährt.

Einen deutlichen Einschnitt brachten die Jahre seit 1959. Die folgenreichsten Ereignisse stellten zunächst Vorbereitung und Verabschiedung des Godesberger Programms der SPD und sodann das Ende der Kanzlerschaft Konrad Adenauers 1963 dar. Bestehen blieb bis heute die staatskirchenrechtliche Stellung der Kirchen, auch die Fronten in den Fragen der Schulpolitik blieben zunächst dieselben, änderten sich aber im Verlauf der sechziger Jahre. Wenn auch nach dem Ende der Ära Adenauer die Wahrnehmung des Öffentlichkeitsauftrages der Kirchen sich weiter entfalten konnte, so blieb sie in der folgenden Zeit jedoch keineswegs mehr so unangefochten wie bisher.

Erschienen ist im Berichtszeitraum die Publikation zum Symposium 1977:

Katholizismus im politischen System der Bundesrepublik 1949—1963. Hrsg. von Albrecht Langner. Paderborn usw.: Schöningh, 1978. 142 S. (Beiträge zur Katholizismusforschung. Reihe B: Abhandlungen.) Inhalt: S. 7—32: Gotto, Klaus: Die deutschen Katholiken und die Wahlen in der Adenauer-Ära. S. 33—59: Morsey, Rudolf: Katholizismus und Unionsparteien in der Ära Adenauer. S. 61—81: Aretz, Jürgen: Katholizismus und deutsche Sozialdemokratie 1949—1963. S. 83—102: Hürten, Heinz: Zur Haltung des deutschen Katholizismus gegenüber der Sicherheits- und Bündnispolitik der Bundesrepublik Deutschland 1948—1960. S. 103—121: Hansler, Bernhard: Der Pluralisierungsprozeß im deutschen Katholizismus und seine gesellschaftlichen Auswirkungen. S. 123—136: Langner, Albrecht: Diskussionsbericht.

1979 wurde ein weiteres Symposium durchgeführt, das sich mit der Thematik „Katholizismus, Wirtschaftsordnung und Sozialpolitik 1945—1963“ befaßte.

## 7. Sicherung von Nachlässen

*Karl-Jaspers-Nachlaß* Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt seit 1975 die *Bearbeitung des Nachlasses von Karl Jaspers* durch die *Karl-Jaspers-Stiftung*, Basel, Präsidentin: Frau Prof. J. Hersch.

Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit auf den Nachlaß zu den „Großen Philosophen“ konzentriert. Die Fragment-Sammlungen über Kierkegaard, Aristoteles, Thomas und Hegel wurden nach den folgenden Gesichtspunkten bearbeitet:

- Inventarisierung des vorhandenen Materials.
- Versuch, den Plan der von Jaspers konzipierten Darstellung möglichst vollständig zu rekonstruieren.
- Herausarbeitung der kritischen Stellung von Jaspers zu dem betreffenden Denker, sowohl im Hinblick auf einzelne Philosopheme als auch auf die Denker-Persönlichkeit.
- Zusammenstellung einer Textauswahl, sofern dies sinnvoll und möglich ist.
- Beibringung der wissenschaftlichen Belege und Hinweise (Zitat-Angaben, Literatur, Anmerkungen), die zeigen, womit Jaspers gearbeitet hat.

Das Material über Aristoteles und Thomas erwies sich als sehr fragmentarisch, das über Kierkegaard und Hegel z. T. als ergiebig. Das wichtigste Textstück ist eine ausführliche Kritik der Hegelschen Dialektik. Es liegen nun alle Texte

des geplanten zweiten Bandes der „Großen Philosophen“ vor. Zur Zeit wird an der Schlußredaktion des Gesamttextes, an den Anmerkungen und der Literaturzusammenstellung gearbeitet.

Der noch nicht bearbeitete Nachlaß zu den „Großen Philosophen“ umfaßt nun noch eine größere Anzahl von Fragmenten aus dem geplanten dritten Band. Jaspers' Vorarbeiten sind hier weniger weit gediehen. Gesamtdarstellungen fehlen, oft auch Fragmente der geplanten Darstellungen. Die Arbeit an diesem Material sollte im kommenden Jahr abgeschlossen werden können, so daß damit der gesamte Nachlaß zu den „Großen Philosophen“ bearbeitet sein dürfte.

Seit 1973 unterstützt die Stiftung die Auswertung des *Nachlasses von Paul Tillich* durch Zuwendungen an die *Paul-Tillich-Gesellschaft*, Marburg (Prof. C. H. Ratschow). Im Berichtszeitraum konnten die Mitschriften der von Paul Tillich in den Vereinigten Staaten gehaltenen Vorlesungen, Vorträge und Übungen zur Systematischen Theologie bearbeitet und dem Archiv zugeführt werden. Es handelt sich hierbei um insgesamt 14 Texte auf über 2800 Seiten. Sie bildeten die Grundlage für eine Arbeit von Rev. Dr. John: Tillich on Tillich. Es werden hier die wichtigsten Vorbereitungstexte zu der Systematischen Theologie so zusammengestellt, daß die Vorstufen der einzelnen Problemfelder in den bisher übertragenen Manuskripten klar ersichtlich sind. Die Arbeit wird die Grundlage bilden zu weiteren Forschungen zur gedanklichen Entwicklung der Theologie Paul Tillichs. Sie stellt die unerläßliche Vorbereitung weiterer Forschung dar. Gleichzeitig war es möglich, Tonbandaufnahmen von Vorlesungen und Vorträgen von Paul Tillich auf Tonbänder zu überspielen, die nun ebenfalls in den Fundus des Archivs übergangen.

*Paul-Tillich-  
Nachlaß*

Die Aufnahme der von Tillich selbst vorhandenen Vorlesungsmanskripte wurde durch Abschrift und Korrektur im wesentlichen abgeschlossen. Die „Wachstuchhefte“, in denen Paul Tillich mit Bleistift seine Notizen eintrug und die jetzt schon so vergilbt waren, daß sie nur mit großer Mühe entziffert werden konnten, sind damit gerettet, was für die Sicherung des philosophischen Nachlasses von Paul Tillich bedeutsam ist.

Eine weitere Arbeit zum Verständnis des Werkes wird die Rekonstruktion der Werk-, Druck- und Übersetzungsgeschichten der Schriften Tillichs sein. Diese sind in einer unübersehbaren großen Ansammlung von Zetteln, Briefen und Anmerkungen dokumentiert. Eine wissenschaftliche Bearbeitung der Werke wird nur möglich sein unter Kenntnis und Heranziehung der zum Teil verwickelten Geschichte der einzelnen Werke. Die Erschließung dieses Materialkomplexes erscheint für die Abrundung des Archivs unerläßlich.

Die Fritz Thyssen Stiftung hat 1977 den „Aachener Nachlaß“ *Arnold Gehlens* übernommen und der Bibliothek der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen als Leihgabe übergeben. Die Stiftung ist um die Veröffentlichung des Nachlasses bemüht und hat in diesem Zusammenhang im

*Arnold-  
Gehlen-  
Nachlaß*

Berichtszeitraum die wissenschaftliche Arbeit von Dr. K.-S. Rehberg, Aachen, und Dr. L. Samson, Fribourg, weiter gefördert. Sie hat ihren Niederschlag in folgenden Publikationen gefunden:

Gehlen, Arnold: Philosophische Schriften. Hrsg. von Lothar Samson. 1: 1925—1933. — Frankfurt/M.: Klostermann, 1978. 463 S. (Gehlen: Gesamtausgabe. Bd. 1.)

Gehlen, Arnold: Einblicke. Hrsg. von Karl-Siegbert Rehberg — Frankfurt/M.: Klostermann, 1978. VII, 589 S. (Gehlen: Gesamtausgabe. Bd. 7.)

*Walter Benjamin* Im Anschluß an die Förderung durch die Stiftung Volkswagenwerk unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung die Herausgabe der *Walter-Benjamin-Schriften* (Prof. J. Habermas, *Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften*, Starnberg).

Die Herausgeber, Prof. H. Schweppenhäuser und Dr. R. Tiedemann, widmen sich im Berichtsjahr 1978/79 der Vorbereitung der beiden geplanten Abschlußbände.

Band 5 wird das sogenannte Passagenwerk enthalten: Benjamins unvollendetes Hauptwerk, eine Art materiale Geschichtsphilosophie des 19. Jahrhunderts, an der er seit 1927 bis zu seinem Tod arbeitete. Der Text wurde in zahllosen Notizen unterschiedlichen Umfangs handschriftlich aufgezeichnet. Gleichzeitig wird auch an der Herausgabe von Band 6 gearbeitet. Er wird die übrigen Fragmente, Aufzeichnungen und Entwürfe, sowie die Biographica enthalten.

*Nachlaß von Ludwig Wittgenstein* Die Stiftung unterstützt seit 1978 das Projekt „*Sicherung, Dokumentation und Erschließung der nachgelassenen Schriften Ludwig Wittgensteins*“, *Deutsches Seminar der Universität Tübingen* (M. Nedo und Prof. H. J. Heringer). Die von einer Forschergruppe getragene Arbeit soll der wissenschaftlichen Erschließung der nachgelassenen Schriften Ludwig Wittgensteins und der Vorbereitung für eine historisch-kritische Gesamtausgabe dienen.

Der Projektplan geht von zwei Arbeitsschritten aus: Nach erfolgter Sicherung und Dokumentation des Nachlasses auf Mikrofilm sollen die Erschließung und Editions-vorbereitung mit Hilfe von Großrechnern und erprobten Methoden der Linguistischen Datenverarbeitung erfolgen. Basis dieser Arbeit sind die (mit all ihren Erscheinungsformen) auf Datenträger transkribierten Schriften Wittgensteins.

Ziel der Arbeit ist es, dem interessierten Wissenschaftler einen unverstellten, von Interpretationen weitestgehend freien Zugang zum Gesamtwerk Ludwig Wittgensteins zu ermöglichen. Dies soll realisiert werden in Form eines Dialog-Systems, das auch dem Nicht-Computer-Fachmann einen vielfältigen Zugriff zum Text erlaubt. Die Arbeiten im Berichtszeitraum dienen in erster Linie der Sicherung und Dokumentation des Nachlasses, der nun nahezu



vollständig in Mikrofilmform vorliegt. Im Rahmen dieser Erfassung wurden bislang unbekannte Manuskripte vervollständigt, andere wurden rekonstruiert und datiert. Ein Katalog des Nachlasses soll im Frühjahr 1980 erscheinen. Parallel zur Dokumentation des Nachlasses wurde mit der Transkription der Texte in maschinenlesbare Form begonnen. Zur Zeit sind ca. 6000 Manuskriptseiten bearbeitet. Noch nicht entschieden ist die endgültige Strukturierung der Texte auf dem Datenträger. Es sind weitere Kriterien der automatischen Textbearbeitung notwendig, sowie Kriterien der möglichen Editionsformen.

Der Unterstützung der Editionsarbeiten diente im Sommer 1979 ein internationales Symposium, das der Abklärung der Ziele der derzeitigen Wittgenstein-Forschung und Vorträgen zu Wittgensteins Grundlagen der Mathematik, Sprach- und Geschichtsphilosophie gewidmet war.

*Fritz-Erler-Nachlaß* Die „*Archivarische Erschließung des Nachlasses von Fritz Erler*“ im *Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung*, konnte im Berichtszeitraum mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung zum Abschluß gebracht werden.

Die in 231 Archivkassetten aufbewahrten Nachlaßdokumente umfassen persönliche Korrespondenzen, Handakten zur Arbeit in der sozialdemokratischen Fraktion wie im Fraktionsvorstand, im Präsidium und Vorstand der sozialdemokratischen Partei, Aufzeichnungen über Organisations- und Wahlkampfthemen. Breiten Raum nehmen Dokumente zur Außen-, Wehr- und Sicherheitspolitik wie zur Europapolitik der 50er und 60er Jahre ein. Das Archiv umfaßt auch Tonbänder und Publikationen.

Das Ergebnis der sehr intensiven Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten ist ein zweibändiges Repertorium von insgesamt 1140 Seiten mit Inhaltsverzeichnis und Namensregister. Vorangestellt wurden eine Vita des Nachlassers und eine allgemeine Beschreibung des Bestandes. Das Gesamtrepertorium gliedert sich in zehn Hauptabschnitte:

Allgemeiner Schriftwechsel, Publizistische Tätigkeit, Persönliches, SPD-Parteipolitik, Bundespolitik, Europa- und internationale Politik, Sicherheitspolitik, Kultur- und Sozialpolitik, Schriftwechsel und Materialien verschiedener sonstiger Organisationen und Reisen.

Wie schon aus dem Inhaltsverzeichnis und dem Namensregister des Repertoriums ersichtlich wird, handelt es sich in der Erschließung des Fritz-Erler-Nachlasses um eine Wegleitung zu einer der bedeutendsten Quellensammlungen zur Frühgeschichte der Bundesrepublik, speziell zu den ersten vier Legislaturperioden.

#### IV. Medizin und Naturwissenschaften

Die Unterstützung der medizinischen Forschung entspricht einem Anliegen der Stifterinnen. Auch deshalb erfährt sie die besondere Aufmerksamkeit der Stiftungsgremien, die beschlossen haben, daß die Fritz Thyssen Stiftung in diesem Förderungsbereich in Zukunft vorzugsweise Projekte unterstützt, an welchen deutsche und ausländische Forscher gemeinsam arbeiten. Auch hier fördert die Stiftung bevorzugt im Rahmen thematischer Schwerpunkte.

*Internationale  
Kooperation*

Im Jahr 1977 hat die Stiftung den Förderungsschwerpunkt „Koronarsklerose und Herzinfarkt“ eingerichtet. Die Arteriosklerose stellt nach Morbidität und Mortalität ein zahlenmäßig noch bedeutenderes ärztliches Problem dar als z. B. die Tumorerkrankungen. Es ist besonders bemerkenswert und in seinen Ursachen ungeklärt, daß die Mortalität in Verbindung mit der Koronarsklerose in der Bundesrepublik und insgesamt in Westeuropa offenbar noch ansteigt, während sie in den USA zu sinken scheint.

*Koronar-  
sklerose und  
Herzinfarkt*

Die Arteriosklerose ist die häufigste Erkrankung in allen Industrienationen. Sie führt in vielen Fällen zu tödlichem Schlaganfall und zu tödlichem Herzinfarkt. In der westlichen Welt stirbt etwa die Hälfte aller Menschen an Arteriosklerose. Leider kann diese Erkrankung heute nur unzulänglich erkannt und behandelt werden, insbesondere schon deshalb, weil die Patienten ihre Erkrankung nicht bemerken, bevor ein akuter Herzanfall oder ein Gehirnschlag auftritt.

Die Erforschung der Arteriosklerose ist nicht in Spezialkliniken und Institutionen fokussiert, sondern wird meist in internistischen, chirurgischen, neurologischen und psychiatrischen Abteilungen betrieben, was damit zusammenhängen mag, daß die Arteriosklerose-Patienten diagnostisch und therapeutisch ein außerordentlich breites Spektrum darstellen und auf die verschiedenen Fächer verteilt einer speziellen Behandlung bedürfen. Grundlagenforschung in Instituten wurde auf dem Gebiet der Arteriosklerose sehr viel später als bei Krebskrankheiten betrieben.

Eine von der Stiftung bestellte internationale Kommission von Wissenschaftlern aus Großbritannien, den USA, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland, die bisher sechsmal zusammengetreten ist, berät die Stiftung bei dem neuen Programm, in dem inzwischen eine Reihe von Gemeinschaftsprojekten zwischen Aachen, London und Providence, Heidelberg und Houston, Zürich, Mainz und Münster sowie Paris und Münster angelaufen sind:

*Dem Einfluß der hämodynamischen Bedingungen auf die Lipoproteinanhäufung bei der Arteriosklerose und der Rolle der Blutplättchen bei den arteriellen Thromben und ihrer medikamentösen Beeinflussung sind Forschungsarbeiten gewidmet, bei denen in experimenteller Laborarbeit und durch den Austausch junger Wissenschaftler eine internationale Zusammenarbeit weiter ausgebaut*

*Hämo-  
dynamik*



wird. Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Arbeitsgruppe von Prof. G. V. R. Born, *Department of Pharmacology, University of London*, arbeitet dabei u. a. zusammen mit Prof. H. Schmid-Schönbein (*Physiologisches Institut der Technischen Hochschule Aachen*), Prof. H. Schröer (*Physiologisches Institut der Universität Münster*) und Prof. P. Richardson (*Bio-Engineering Department, Brown University, Providence*).

Plötzliche „Herzanfälle“ sind gewöhnlich, wenn auch nicht immer, die klinische Erscheinungsform von akuten Koronarthrombosen. Es gibt gute Beweise dafür, daß die Koronarthrombose durch Blutungen in eine erkrankte, atheromatös veränderte, arterielle Gefäßwand ausgelöst wird. (Born: Plenarvortrag „World Congress of Cardiology“ in Tokyo, Sept. 1978. In: *Excerpta Medica*.)

Inzwischen ist es Prof. Born gelungen, den Mechanismus, durch den eine Blutung eine solche Thrombose hervorruft, weiter aufzuklären. Zusammen mit A. Wehmeier (vom Physiologischen Institut der Universität Münster) konnte Prof. Born nachweisen, daß die hämodynamische Behinderung, die beim Fluß des Blutes durch enge Gefäße auftritt — und um solche handelt es sich bei den erkrankten Koronararterien — den Bruch von roten Blutzellen verursacht. Das dabei freigesetzte Adenosindiphosphat (ADP) reicht für die Aktivierung der für die Blutgerinnung verantwortlichen Blutplättchen aus. Diese aktivierten Blutplättchen sind es, die sich zu dem arteriellen Thrombus zusammenlagern. Es liegen aufsehenerregende Beweise dafür vor, daß die Entstehung arterieller Thrombosen durch Arzneimittel verhindert werden kann, die die Neigung der roten Blutkörperchen unter hämodynamischem Streß zu zerplatzen, erheblich verringern.

In Zusammenarbeit mit Prof. A. Schmid-Schönbein (Physikalisches Institut der Technischen Hochschule Aachen) und mit Prof. P. D. Richardson (Bioengineering Dept. der Brown Universität Providence, Rhode Island) konnten gute Fortschritte erzielt werden. Die Freisetzung des ADP, der wesentlichen, die Blutplättchen aktivierenden Substanz, aus gestreßten roten Blutkörperchen, konnte nachgewiesen und durch direkte Messungen mit hochempfindlichen, für diese Untersuchung entwickelten Verfahren quantitativ bestimmt werden. (Schmid-Schönbein, Born und Richardson: Release of the ADP from erythrocytes under high shear stresses in tube flow. In: VIIth International Congress on Thrombosis and Haemostasis. 1979. Abstract 0835). Gemeinsam mit H. Kortenhaus wurde eine kürzlich von diesem unter der Leitung von Prof. H. Schröer (Physiologisches Institut der Universität Münster) entwickelte Technik zur Ermittlung der Adhäsion der zirkulierenden Plättchen an den Wänden der kleinen Venen angewandt. Wenn die Gefäße normal sind, wird zwar ein kleiner Teil der Plättchen festgehalten, aber für so kurze Zeit, daß keine Stoffe freigesetzt werden, die auf die Gefäßwand einwirken könnten.

Diese Untersuchungen (Kortenhaus und Born. In: VIIth International Congress on Thrombosis and Haemostasis. 1979. Abstract 1175) sollten die

Voraussetzungen schaffen für die wesentlich wichtigere Anwendung dieses Verfahrens bei der quantitativen Messung der Adhäsion der Blutplättchen in Arterien, wo sie — ohne daß dafür bisher ausreichende Beweise vorlägen — zur Arteriosklerose beitragen sollen.

Das *Laboratoire de Biochimie du Tissu Conjonctif, Faculté de Médecine, Université Paris Val de Marne, Institut Univ. de Recherche sur les Maladies Vasculaires* (Prof. L. Robert und A. M. Robert), setzt sich in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Arterioskleroseforschung an der Universität Münster* (Prof. W. H. Hauss) mit der *Rolle der Makromoleküle der interzellulären Matrix bei der Kontrolle der normalen und pathologischen Gefäßdurchlässigkeit* auseinander. Beide Institute verfügen über besondere Erfahrung in der Arterioskleroseforschung: In Münster hat man große Erfahrung in der Erforschung der Proliferationsvorgänge in der arteriosklerotischen Gefäßwand, in Créteil wurden erstmals die Synthesevorgänge des Elastins untersucht. Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt das Projekt.

*Durchlässigkeit  
von Arterien-  
Wandzellen*

Bei der Entstehung der Arteriosklerose kommen als Risikofaktoren dem arteriellen Bluthochdruck und einer krankhaften Erhöhung der Cholesterinkonzentration im Serum (Hypercholesterolämie) wesentliche Bedeutung zu. Als Folge dieser Risikofaktoren kommt es u. a. zu einer Erhöhung der Gefäßwandpermeabilität und Ablagerung fettähnlicher Substanzen in den Zellen der Gefäßwand.

Die Arbeitsgruppe Robert untersuchte zunächst u. a. die Veränderung der Gefäßwanddurchlässigkeit von Gehirnkapillaren, die allseitig von einer nur im Elektronenmikroskop sichtbaren Schicht umschlossen werden. Diese Schicht wird als „*Lamina basalis*“ bezeichnet. Ihr kommt wahrscheinlich als Blut-Gehirn-Schranke entscheidende Bedeutung bei der Regulierung der Gefäßwanddurchlässigkeit zu.

Wie in den ersten Untersuchungen gezeigt werden konnte, nimmt die Gefäßwanddurchlässigkeit der Kapillaren nach Injektion des Enzyms Kollagenase stark zu. Dieses Enzym ist in der Lage, Kollagen, das auch als Bestandteil der *Lamina basalis* zu finden ist, abzubauen. Wurde gleichzeitig ein aus der Heidelbeerpflanze (*Vaccinium myrtillis*) gewonnenes Anthocyanosidpräparat verabreicht, so war der Anstieg der Gefäßwanddurchlässigkeit geringer oder er blieb aus. Dieses Ergebnis steht in Einklang mit der bereits bekannten gefäßabdichtenden Wirkung einer als „*Flavone*“ bezeichneten Gruppe von Pflanzeninhaltsstoffen, zu denen auch die Anthocyanoside als Untergruppe gezählt werden. Die Flavone sind Pflanzeninhaltsstoffe, die in zahlreichen Pflanzen aufgefunden werden und häufig Farbstoffe darstellen.

Zu weiteren Untersuchungen wurde die Auswirkung des Anthocyanosidpräparates auf krankhafte Gefäßveränderungen untersucht, die durch experimentell erzeugten arteriellen Bluthochdruck und durch nahrungsbedingte krankhafte Erhöhung des Cholesterinspiegels im Blut hervorgerufen wurden. Im

Fälle des Bluthochdrucks dienten als Kriterien zur Beurteilung des Zustandes der Gefäße sowohl Veränderungen in der Geschwindigkeit, mit der ein injizierter Farbstoff die Blutbahn verließ (Veränderungen der Clearance), als auch Veränderungen der Konzentration dieses Farbstoffs in den Gefäßwänden.

Die Farbstoffkonzentration sank nach Injektion in Tieren mit experimentellem Bluthochdruck wesentlich schneller ab, als bei Tieren mit normalem Blutdruck. Da gleichzeitig in den Wänden der Gefäße eine höhere Farbstoffkonzentration gefunden wurde, konnte der schnellere Abfall der Farbstoffkonzentration bei den Tieren mit Hochdruck auf eine höhere Gefäßwanddurchlässigkeit zurückgeführt werden. Bei Gabe des Anthocyanosidpräparates verblieb der Farbstoff länger in der Blutbahn und in den Gefäßwänden wurden geringere Farbstoffkonzentrationen gefunden. Beide Befunde können als Verminderung der Gefäßwanddurchlässigkeit interpretiert werden.

Veränderungen der Gefäßwände nach cholesterinreicher Diät wurden mit licht- und elektronenmikroskopischen Untersuchungen beurteilt. Während nach dieser Diät ohne gleichzeitige Gabe des Anthocyanosidpräparates krankhafte Veränderungen der Gefäßwände wie Zerstörungen der innersten, gefäßauskleidenden Zellschicht (Endothel), Wucherungen der darunter liegenden Zellschichten sowie Fett- und Calciumeinlagerungen in Wandzellen beobachtet wurden, konnte gleichzeitig gezeigt werden, daß diese Veränderungen bei gleichzeitiger Gabe der cholesterinreichen Diät zusammen mit dem Anthocyanosidpräparat deutlich geringer ausgeprägt waren.

Durch quantitative Bestimmung einiger Bestandteile der Gefäßwände (Proteine, Kollagen, Zuckerverbindungen und Nukleinsäuren), die für ihren Aufbau von Bedeutung sind, konnten Veränderungen der Gefäßwände unter dem Einfluß der Risikofaktoren auch biochemisch erfaßt und die günstige Wirkung des Anthocyanosidpräparates bestätigt werden. Diese Versuche sind jedoch nicht abgeschlossen.

Damit konnte im Tierexperiment der Nachweis erbracht werden, daß das aus der Heidelbeerpflanze stammende Anthocyanosidpräparat bei gleichzeitiger Gabe mit den krankheitsverursachenden Faktoren zu einer deutlich geringeren Ausprägung krankhafter Veränderungen führt, die mit der Arteriosklerose einhergehen.

*Gemeinwesen-Syndrome* Die Fritz Thyssen Stiftung ermöglicht dem *Department of Social Medicine der Hebrew University — Hadassah Medical School, Jerusalem* (Prof. J. H. Abramson), die weitere Auswertung der Daten aus einer vom Institut zum Teil vertikal angelegten epidemiologischen Bevölkerungsstudie. Die Forschungsarbeit zielt auf die Erkennung von „*Gemeinwesen-Syndromen*“ (Community Syndroms) untereinander korrelierter Gesundheitszustände.

Abb. 15: Teil-Projekt Prof. Robert: Biochemische, pharmakologische und klinische Studien über das Verhalten und die Beeinflußbarkeit von Arterienwandzellen: Rastermikroskopaufnahmen (3000fach) der Kaninchenaorta. (oben:) bei normaler Diät: Endothelzellen in ihrer (zylindrischen und länglichen) Normalform. Interendothelraum und Bindezellenverlängerungen sind sichtbar. (Mitte:) bei derselben, aber 1% Cholesterol enthaltenden Diät, ohne Behandlung: Endothelzellen sind abgeflacht und lipidreich. Fetttropfen sind wahrnehmbar. (unten:) bei derselben cholesterolreichen Diät, jedoch mit Anthocyanosid-Behandlung (100 mg/kg/Tag). Die Endothelzellen behalten ihre Normalform, sind jedoch etwas abgeflacht — s. S. 147



Es entspricht der Erfahrung, daß manche Menschen zur Krankheit neigen und oft eine Vielfalt von Beschwerden aufweisen, während andere immer gesund zu sein scheinen. Da Krankheiten mit dem Alter zunehmen, ist zu erwarten, daß allein durch Zufall zwei oder mehrere Krankheiten bei denselben Personen gleichzeitig auftreten werden. Es gibt jedoch Anhaltspunkte dafür, wenn auch noch keine Beweise, daß die Häufung von bestimmten Krankheiten bei der gleichen Person mehr als zufällig ist und daß eine Minderheit der Bevölkerung die Mehrzahl der Summe von Krankheiten trägt. Ein solcher wissenschaftlich quantitativ belegter Befund wäre außerordentlich wichtig, sowohl für eine optimale ärztliche Versorgung, als auch für die Suche nach Krankheitsursachen. Die Existenz derartiger Krankheitskonstellationen würde nämlich bedeuten, daß die gleichen Ursachen, seien es Umwelteinflüsse oder genetische Faktoren, die Krankheiten in diesem „Bündel“ zumindest teilweise bedingen und ähnliche Behandlungsverfahren oder Vorbeugungsmaßnahmen erfordern.

Die Klärung dieser Zusammenhänge ist jedoch außerordentlich schwierig. Die von Professor J. H. Abramson in Jerusalem durchgeführte Bevölkerungsstudie ist eine der wenigen und möglicherweise heute noch die einzige zuverlässige Datenquelle für eine derartige epidemiologische Analyse der gesamten Bevölkerung.

Bei der Erhebung von Abramson wurde der Gesundheitszustand einer ganzen Population erfaßt. Registriert wurde die gleichzeitige Prävalenz (Co-Prävalenz) von „Krankheitspaaren“ in dieser Bevölkerung. Die Erhebung, welche 4000 Personen im Alter von 25 Jahren oder mehr in einem südwestlichen Teil von Jerusalem einbezog, ist ausführlich dokumentiert worden (Abramson, im Druck).

Die Vorarbeiten für die Speicherung der Daten und deren Auswertung beanspruchten mehrere Monate. Die ersten Resultate liegen nun vor.

Bei einer solchen Analyse muß zuerst ein geeigneter Maßstab für die Prävalenz gefunden werden, der es erlaubt festzustellen, in welchem Umfang ein Krankheitspaar im gleichen Individuum häufiger als zufallsbedingt auftritt. Ein solches Maß muß die Alters- und Geschlechtsverteilung berücksichtigen. Er darf nicht davon beeinflusst werden, daß die meisten Krankheiten bei älteren Menschen oder in dem einen oder anderen Geschlecht häufiger vorkommen. Als Maßstab bei der Auswertung wurde der Risikoquotient von Mantel und Haensel (1959) benutzt.

Die erste Auswertung einer Liste von 23 Krankheiten brachte zwei Krankheits-Konstellationen zum Vorschein, welche zu einem wesentlichen Grad zusammenhängen. Zur ersten Konstellation gehören koronare Herzkrankheit, Bluthochdruck, Linksherzerweiterung und der Diabetes. Die andere Gruppe umfaßt Gallenblasenkrankheit, Herzmuskelsuffizienz, Asthma, chronische Bronchitis und Migräne.

Eine Gemeinschaftsstudie führt das *Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich* (Prof. F. H. Epstein) und das *Departement für Innere Medizin der Universität Zürich* (PD D. W. Vetter) zusammen mit der *Medizinischen Poliklinik Münster* (Prof. H. Losse), der *Medizinischen Klinik und Poliklinik Mainz* (Prof. H. P. Wolff, Prof. G. A. Distler) und dem *Institut für Medizinische Statistik und Dokumentation, Mainz* (Prof. H. Michaelis), zur Frage der Frühprävention der Hypertonie bei Jugendlichen durch Gewichts- und Salzreduktion durch.

*Hypertonie bei Jugendlichen*

Dieses von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützte Forschungsprojekt hat weitreichende Bedeutung, denn man weiß, daß der Bluthochdruck einer der wichtigsten Risikofaktoren des Herzinfarktes und des Hirnschlags ist. Die Studie soll klären, ob die Einschränkung des Salzkonsums im jugendlichen Alter wie auch, wenn erforderlich, die Gewichtsreduktion die Bluthochdruckkrankheit (essentielle Hypertonie) verhindern oder zumindest verlangsamen kann. Bisher wurden in Mainz 48, in Münster 57 und in Zürich 11 Jugendliche in das Programm aufgenommen. Von diesen 116 Jugendlichen wurden statistisch zufällig 67 der Interventionsgruppe und 69 der Kontrollgruppe zugeteilt. Die erste Auswertung der Eingangsuntersuchungen zeigt, daß die wichtigen Variablen Alter, Körpergröße, Körpergewicht und Blutdruck in beiden Gruppen sehr gut übereinstimmen. Erste Ergebnisse über den Erfolg der Intervention durch Kochsalzreduktion und Gewichtsverminderung werden bereits 1980 zu erwarten sein.

Die *Regulation des zellulären Cholesterinstoffwechsels durch synthetische lipidbindende Peptide* und die Aufklärung fundamentaler Stoffwechselschritte in der Entstehung der Arteriosklerose hat ein kooperatives Projekt zwischen dem *Methodist Hospital Baylor College of Medicine, Texas Medical Center, Houston, USA* (Prof. A. M. Gotto jr.) und dem *Klinischen Institut für Herzinfarktforschung an der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg* (Prof. H. Greten) zum Ziele, das die Fritz Thyssen Stiftung seit zwei Jahren fördert. Es geht dabei um die Aufklärung der Rolle verschiedener Blutfett-Anteile sowie um die Synthese von Substanzen, die möglicherweise in der Lage sind, spezielle Anteile der Blutfette, nämlich die Phospholipide, zu binden. Der Einsatz dieser Substanz soll helfen, Schlüsselprozesse in der Arterioskleroseentstehung besser erforschen zu können.

*Peptidwirkung und HDL-Differenzierung*

Typisch für die Arteriosklerose sind eine Bindegewebsansammlung bzw. -vermehrung in der Gefäßwand sowie herdförmige Ablagerung von Blutfetten. Beides führt dazu, daß die Arterie eingeengt wird, was zu einer Drosselung oder bei fortgeschrittenen Stadien zur Blockade des Blutflusses führt. Die bekannten Folgen: Herzinfarkt oder Hirnschlag. Besonderes Interesse gilt den abgelagerten Blutfetten, den Lipiden.

Inzwischen weiß man, daß den verschiedenen Blutfett-Klassen, den Lipoproteinen, unterschiedliche Bedeutung in der Entstehung der Arteriosklerose

zukommt. Ein direkter Zusammenhang mit dem Arteriosklerosisrisiko wird bei Lipoprotein sehr niedriger Dichte (Very Low Density — VLDL), mittlerer Dichte (Intermediate Density — IDL) und niedriger Dichte (Low Density — LDL) angenommen.

Dagegen hat man gefunden, daß die Lipoproteine hoher Dichte (High Density Lipoprotein — HDL) eine streng negative Korrelation zum Auftreten der koronaren Herzkrankheit haben, d. h. je höher der HDL-Blutspiegel, desto geringer ist das Risiko, einen Herzinfarkt zu bekommen. Diese Erkenntnis stammt aus epidemiologischen Beobachtungen, die mehrfach bestätigt wurden, so daß heute von der „schützenden“, protektiven Funktion der HDL in der Entstehung und im Fortschreiten der Arteriosklerose gesprochen wird. Hinzu kommt nun eine Fülle von experimentellen Daten, die zum Verständnis der molekularen Grundlagen der anti-atherogenen Wirkung der HDL beitragen. Danach ist HDL u. a. in der Lage, Cholesterol aus der Gefäßwand aufzunehmen und es zur Leber zu transportieren, wo es schließlich abgebaut und über die Galle ausgeschieden wird. HDL kann aber auch Aufnahme, Umwandlung und Abbau der anderen Lipoproteine beeinflussen.

Die kooperative Houston-Studie hat nun mit Hilfe von Kulturen menschlicher Zellen gezeigt, daß bestimmte Unterklassen der HDL, die aus dem Blutplasma als selbständige makromolekulare Komplexe isoliert werden können, sich in ihrer biologischen Wirkung unterscheiden. So ist „HDL<sub>3</sub>“ in der Lage, ein spezifisches Enzym zu aktivieren, das die Geschwindigkeit der Cholesterol-Biosynthese bestimmt. Im Gegensatz dazu wirkt „HDL<sub>2</sub>“ suppressiv auf dieses Enzym. Rückschlüsse hieraus müssen nun experimentell noch weiter abgesichert werden.

*Plötzlicher Herztod* Wie der *plötzliche Herztod* bei Patienten, die einen Herzinfarkt erlitten hatten, vermieden werden kann, will ein Projekt der *Medizinischen Hochschule, Hannover, Abteilung für Kardiologie* (Prof. P. Lichtlen), das von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert wird, beantworten.

Es gilt als gesichert, daß ein enger Zusammenhang zwischen Auftreten und Ausdehnung von Herzinfarkten in der linken Herzkammer und lebensbedrohenden Rhythmusstörungen besteht. Diese malignen Rhythmusstörungen können zum tödlichen Kammerflimmern führen, die Hauptursache des plötzlichen Herztodes. Solche Patienten weisen über einen längeren Zeitraum (Monate bis Jahre) immer wieder Rhythmusstörungen auf, die in einem engen Zusammenhang mit dem anatomischen Zustand des koronaren Herzleidens stehen. Das Vorhandensein und der Schweregrad der Rhythmusstörungen können durch eine fortlaufende EKG-Registrierung über einen längeren Zeitraum mit großer Genauigkeit erfaßt werden.

Die Studie hat zum Ziel, bei Patienten mit bekannter koronarer Herzkrankheit (gesichert durch eine Gefäßdarstellung der Kranzgefäße und der linken Herzkammer) mit Hilfe des Langzeit-EKG (Ableitung über 24 Stunden) die

Häufigkeit maligner Rhythmusstörungen zu erfassen und deren Verlauf, insbesondere bezüglich der Mortalität, zu überprüfen.

Die Bedrohlichkeit von Extrasystolen (Herzschläge außerhalb des regulären Rhythmus wurde zunächst auf den Intensivstationen bei der Überwachung mit akutem Herzinfarkt erkannt. Es hat sich gezeigt, daß Extrasystolenzahlen von 5 und mehr pro Minute sowie das Auftreten von gekoppelten oder sogar von Extrasystolen-Salven relativ häufig zu Kammerflimmern und damit zum plötzlichen Herztod führen. Wieweit diesen Formen „maligner Gruppen“ von Extrasystolen auch beim chronischen Infarkt und schließlich im Vorinfarkt-Stadium die gleiche prognostische Bedeutung zukommt, steht noch offen und ist durch Langzeitüberprüfung solcher Patienten nachzuweisen. Solche Langzeitstudien existieren nur sehr wenige und richten sich überdies auf das erste Jahr nach dem Infarkt, nicht aber auf einen längeren Zeitraum.

Seit Oktober 1978 wurden in Hannover 50 Patienten neu in die Studie aufgenommen, bei allen wurde eine selektive Kontrastdarstellung der Herzkranzgefäße und der linken Herzkammer durchgeführt sowie ein Langzeit-EKG über 24 Stunden aufgenommen. Außerdem nahmen 80 Patienten an einer Wiederholungsuntersuchung teil.

Die Untersuchungen sind relativ aufwendig, sowohl was die benötigte Zeit als auch die erforderliche Meßapparatur betrifft. Die Kontrastmitteldarstellungen der Herzkammer — es sollen dabei unbewegliche Wandabschnitte aufgespürt werden — werden mit Hilfe eines Videosystems und eines Computers gespeichert und in einer Datenbank dokumentiert. Diese Datenbank besteht für das Herzkatheder-Labor seit Januar 1978 und wurde für diese Studie noch zusätzlich erweitert. Auch zur Auswertung des Langzeit-EKG wird ein Rhythmus-Analyse-Computer eingesetzt, der die auf Band aufgenommenen EKG bezüglich verschiedener abnormer Rhythmen mit sehr hoher Genauigkeit (Sensitivität von mehr als 90 Prozent) auswertet. Diese Analyse erfordert ebenfalls großen Zeitaufwand, in der Regel drei bis vier Stunden, so daß pro Tag nicht mehr als zwei bis drei Analysen durchgeführt werden können. Die Daten werden in die Datenbank eingespeichert. Das Datenprogramm wird zur Zeit von Mitarbeitern des Instituts für Informatik noch vervollständigt.

Pathologisch-anatomisch ist die Arteriosklerose eine herdförmige Erkrankung, wobei die Herde einige wenige Gefäßabschnitte regelmäßig bevorzugen. Biochemisch ist sie eine Systemerkrankung der Arterien; für das herdförmige Auftreten erhält man von hier aus gesehen keine Anhaltspunkte. Nach der Arbeitshypothese des Antragstellers besteht die Krankheit in einer veränderten molekularen Wechselwirkung zwischen Blutelementen und Gefäßwand, wobei gegenwärtig noch ungewiß ist, ob primär das Blut oder die Gefäßwand verändert ist. Während diese als veränderte Adhäsivität bezeichnete pathogene Eigenschaft im Arteriensystem ubiquitär verteilt ist, lösen hydrodynamische Kräfte diejenige Kausalkette, die zur Manifestation der Gefäßwandpro-

*Staupunkt-  
Aggregometer*



zesse führt, dagegen nur an bestimmten Orten aus. Die quantitative Bestimmung der Adhäsivität unter definierten Bedingungen könnte dazu beitragen, die Pathogenität der verschiedenen arteriosklerose-fördernden Noxen sowie den Einfluß verschiedener therapeutischer Maßnahmen empirisch zu bestimmen und quantitativ zu vergleichen.

Das Vorhaben zielt auf die Entwicklung eines für klinische Arbeiten einsetzbaren *Staupunkt-Aggregometers* hinreichend geringen Volumens. Die weiteren Untersuchungen sollen dann in Zusammenarbeit mit der *III. Med. Klinik der LMU München* (Prof. W. Wilmanns) und der *Abteilung für Hämatologie* dieser Klinik (Priv.-Doz. Dr. Hiller) durchgeführt werden. Die Methode soll in Zusammenarbeit mit Prof. G. V. R. Born, London, und Prof. H. Schmid-Schönbein, Aachen, weiter entwickelt werden.

Inzwischen konnte ein stark verkleinertes Staupunkt-Aggregometer entwickelt werden, das die Forderung der Kliniker nach sehr kleinen Probemengen erfüllt. Dieses Gerät kann jetzt in der Klinik probeweise verwendet werden, sobald die elektronische Meßeinrichtung den Erfordernissen angepaßt worden ist.

*Nichtinvasive Diagnostik* An der *I. Medizinischen Klinik der Technischen Universität München* (Prof. H. Blömer), unterstützt die Stiftung Untersuchungen zur Anwendung *nicht-invasiver nuklear-medizinischer Methoden zur Diagnostik und Verlaufsbeobachtung der akuten und chronischen Koronarinsuffizienz*.

Das Forschungsvorhaben wird zusammen mit der *Nuklearmedizinischen Klinik* (Direktor Prof. H. W. Pabst) und dem *Institut für Informationstechnik* (Leiter des Instituts: Prof. H. Marko) der *Technischen Universität München* bearbeitet. Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit ist es, die Wertigkeit nichtinvasiver nuklearmedizinischer Untersuchungsverfahren im Vergleich zu anderen herkömmlichen nichtinvasiven und invasiven Methoden der Diagnostik kardiovaskulärer Erkrankungen zu erforschen. Das Vorhaben hat drei Schwerpunkte:

- Mit der Entwicklung schneller Registriersysteme haben nuklearmedizinische Herz-Kreislauf-Untersuchungen zunehmend klinische Bedeutung gewonnen. Neben der anatomischen Lage der großen Gefäße und der Herzkammer ist es heute möglich, wichtige Parameter der Herzleistung in Ruhe und während körperlicher Belastung nach intravenöser Injektion eines in den Gefäßen verbleibenden Radiopharmakons zu bestimmen. Zwischen den Ergebnissen der invasiven Diagnostik mit Röntgenkontrastmitteln und den nuklearmedizinischen Untersuchungsbefunden besteht eine gute Übereinstimmung. Sie läßt sich bei schwerkranken Patienten, denen eine invasive Diagnostik nicht zumutbar ist, mit ausreichender Sicherheit und Genauigkeit anwenden. Ferner gestatten diese nicht-invasiven Untersuchungsmethoden die Verlaufskontrolle von Herzerkrankungen und eine Vorauswahl der Patienten, die invasiv untersucht werden müssen.

- Thallium-201 eignet sich dank seiner physikalischen und biologischen Eigenschaften derzeit am besten zur Myokardszintigrafie. Als ein dem Kalium ähnliches Isotop wird es entsprechend dem koronaren Blutfluß und der myokardialen Sauerstoff- und Substratversorgung rasch in den Herzmuskel aufgenommen. Normale Thalliummyokardszintigramme lassen deshalb eine homogene Verteilung des Radionuklids erkennen. Myokardnarben, frische Herzinfarkte, entzündliche Infiltrate und belastungsinduzierte, vorübergehende auf Coronararterienstenosen beruhende myokardiale Minderdurchblutungen führen zu einer Verringerung der Aufnahme von Thallium-201. Eine Vermehrung der Muskelmasse der Ventrikel und des Ventrikelseptums ist qualitativ erfaßbar. Das Verfahren eignet sich zur Erkennung und Verlaufskontrolle insbesondere der koronaren Herzerkrankung.
- Die Auswertung der Szintigramme ist bislang sehr aufwendig gewesen. Durch neue Computerprogramme gelang es, die Bearbeitung zu erleichtern und eine sichere Speicherung der Primärinformation zu gewährleisten. Bei der Aufnahme von Thalliummyokardszintigrammen besteht jetzt die Möglichkeit einer getrennten Darstellung diastolischer und systolischer Bilder des Herzens bei nur wenig verlängerter Aufnahmezeit. Die Inhomogenität der Gamma-Kamera, die eine Beurteilung verschiedener Szintigramme desselben Patienten zu unterschiedlichen Zeiten erschwert, kann jetzt mit Sicherheit korrigiert werden. Zusätzlich sind Korrekturen der Szintigramme zur besseren Beurteilung von Myokardschäden möglich. Die Aufnahmeprogramme für die Radionuklidventrikulografie wurden so verbessert, daß eine kinematografische Darstellung des Herzzyklus mit 16 Bildern möglich ist.

Zu den weiteren Zielen des Forschungsvorhabens gehört die Untersuchung des Kontraktionsverhaltens des rechten und linken Ventrikels beim akuten Herzinfarkt während seiner verschiedenen Stadien sowie die Änderungen der linksventrikulären Funktionsparameter durch eine medikamentöse Therapie. Langzeitbeobachtungen nach akutem Herzinfarkt sollen den Zusammenhang zwischen den Störungen der linksventrikulären Funktionsparameter und der Prognose klären. Bei der chronischen koronaren Herzerkrankung soll die Lokalisation und Masse des spontan- und belastungsinduzierten ischämischen Myokards gemessen werden. Außerdem sollen die Auswirkung der konservativen und operativen Therapie auf die belastungsinduzierte Herzmuskelschämie erfaßt werden. Ferner wird die Sensitivität und Spezifität der Radionuklid-Angiokardiografie unter Ergometerbelastung bei der Früherkennung der koronaren Herzerkrankung ermittelt.

Das seit 1978 mit der Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung am *Department für Innere Medizin der Universität Ulm* (Priv.-Dozent H. Rasche und Dr. R. Scheck) laufende Forschungsprojekt *Thrombozytenlebenszeit bei Koronarsklerose* beschäftigt sich mit der Frage, ob und inwieweit die Bestimmung der

*Thrombozytenlebenszeit*

Thrombozytenlebenszeit beim Menschen als diagnostischer Frühindikator verwertbar ist. In einer ersten Untersuchungsphase sollte hierbei in einem Zeitraum von zwei Jahren ein Verfahren etabliert und kontrolliert werden, das für die zu untersuchenden Patienten mit einer nur geringen Belastung verbunden ist.

Als zellulärer Blutbestandteil werden Thrombozyten im Knochenmark gebildet und von dort an das Blut abgegeben, wo sie bis zu ihrer Elimination aus dem Kreislauf zirkulieren. Ihre normale Lebenszeit liegt bei 10 Tagen. Thrombozyten haben eine zentrale Bedeutung bei der Entwicklung degenerativer Erkrankungen der Arterien im allgemeinen und der Koronargefäße des Herzens im besonderen. Bei krankhaften Gefäßprozessen, z. B. bei der Arteriosklerose, erfolgt die Elimination aus dem Blutkreislauf schneller als normal.

Zur Bestimmung der Thrombozyten-Lebenszeit wird die Hemmung eines Stoffwechsel-Syntheseschritts in den zirkulierenden Thrombozyten nach intravenöser Gabe von Acetyl-Salicylsäure (Aspirin) benutzt. Es geht um die Lipidperoxyd-Synthese, bei der ein Abbauprodukt als Meßparameter dient, nämlich das Malondialdehyd (MDA). Aus der aktuellen MDA-Synthese einer definierten Thrombozytenzahl läßt sich die tägliche Neuproduktion an Zellen und damit ihre Lebenszeit berechnen.

Die bisherigen Ergebnisse bestätigen die Peroxyd-Methode als praktikables Verfahren zur Bestimmung der Thrombozytenlebenszeit. Wegen seiner geringen Belastung für den Patienten und der einfachen Durchführung erscheint das Verfahren besonders geeignet für vergleichende wissenschaftliche Untersuchungen größerer Patientengruppen. Die als Grundlage des Forschungsvorhabens postulierte Arbeitshypothese, daß Patienten mit Koronarsklerose eine verkürzte Thrombozytenlebenszeit aufweisen, konnte weiter abgesichert werden.

*Früh-  
erkennung des  
Herzinfarkts* Am *Max-Planck-Institut für Biochemie*, Martinsried bei München (Prof. G. Ruhenstroth) wird mit Unterstützung durch die Stiftung die Bedeutung bestimmter *Plasmaproteine für die Früherkennung und den Pathomechanismus des Herzinfarkts* untersucht.

Wie Professor Ruhenstroth schon früher feststellte, enthält das Blutplasma von Patienten mit einem Herzinfarkt-Risikofaktor Proteine, die eine gesteigerte Aggregation der roten Blutzellen bewirken. Ähnliche Verhältnisse wurden auch bei Herzinfarktpatienten angetroffen.

Mit verfeinerten immunologischen Verfahren wurden bei diesen Kranken jetzt Abweichungen in der quantitativen Zusammensetzung der Plasmaproteine beobachtet. Deshalb wurden im Tierversuch die Bedingungen und Faktoren studiert, die die Synthese der Plasmaproteine in der Leber entsprechend verändern können. Es wurden die experimentellen Bedingungen ermittelt, die auch in der isoliert perfundierten Tierleber die Plasmaproteinsynthese ermöglichen.

Bei den Veränderungen der Plasmaproteine sind die „Proteine der akuten Phase“ bei den Herzkranken von besonderer Bedeutung. Hierzu gehört vor allem auch das Fibrinogen. Bei einer Gewebeschädigung wird Fibrinogen abgelagert und in Fibrin und Fibrinopeptide gespalten. Diese Peptide wirken in der exudativ-destruktiven Phase eines Entzündungsprozesses gefäßabdichtend und damit antiphlogistisch. Dieser Befund könnte für die Pharmakologie der Entzündung von wesentlicher klinischer Bedeutung sein.

Die Stiftung fördert *biochemische Untersuchungen zur Entwicklung der diabetischen Gefäßwandschäden*, die von Prof. O. H. Wieland, Chefarzt des *Klinisch-Chemischen Instituts des Städtischen Krankenhauses München-Schwabing*, durchgeführt werden. *Zuckerkrankheit und Atherogenese*

Diabetiker sind in besonders hohem Maße durch Arteriosklerose (Makroangiopathie) und degenerative Veränderungen der kleinsten Blutgefäße (Mikroangiopathie) gefährdet. Dementsprechend liegt die Todesrate an Herz- und Kreislauferkrankungen bei Diabetikern mehr als doppelt so hoch wie bei Nichtdiabetikern. Vieles deutet darauf hin, daß diese Gefäßveränderungen auf dem Boden der diabetischen Stoffwechselstörung entstehen, wobei möglicherweise die Erhöhung der Zuckerkonzentration in Blut und Geweben ursächlich beteiligt ist. Dies könnte geschehen durch chemische Reaktion des Zuckermoleküls mit Aminogruppen bestimmter Proteine, die hierdurch in ihrer Funktion gestört werden. Man weiß, daß der rote Blutfarbstoff (Hämoglobin) von Diabetikern besonders viel Glukose enthält.

Die geförderten Untersuchungen verfolgen im wesentlichen zwei Fragestellungen:

- Durch Bestimmung von glykosylierten Proteinen, insbesondere glykosyliertem Albumin des Plasmas, soll eine Verbesserung der Stoffwechselkontrolle des Diabetikers und dadurch eventuell eine Minderung der Gefäßkomplikationen erreicht werden.
- Biochemische Untersuchungen zur Bedeutung glykosylierter Proteine in der Pathogenese diabetischer Gefäßkomplikationen.

Die erste Fragestellung geht davon aus, daß das Risiko der diabetischen Mikro- und Makroangiopathie von der Güte der Stoffwechseleinstellung des zuckerkranken Patienten abhängt. Da es nicht möglich ist, tägliche Blutzuckerkontrollen durchzuführen, sucht man neuerdings nach Methoden, die eine Beurteilung des Blutzuckerhaltens über längere Zeiträume erlauben. Eine solche Möglichkeit bietet die Bestimmung der glykosylierten Hämoglobine, da sie infolge ihrer hohen Stabilität ein kollektives Maß für das Blutzuckerhalten über viele Wochen darstellen. Auf der Suche nach einem weniger träge reagierenden Langzeit-Parameter wurde gefunden, daß auch das Serumalbumin — ähnlich wie Hämoglobin — mit Glukose reagiert und daß im Blut von Diabetikern der Gehalt an glykosiliertem Albumin erhöht ist. Es wird nun eine

für die Routinediagnostik geeignete Methode für die Bestimmung von glykosyliertem Albumin ausgearbeitet. Bei einer Halbwertszeit von nur 20 Tagen steht zu erwarten, daß sich die Bestimmung des Glykosylalbumins als ein günstigerer, weil flexiblerer Parameter für die Therapiekontrolle des ambulanten Diabetikers erweisen könnte.

Im zweiten Teil des Vorhabens geht es um die Frage, inwieweit nichtenzymatische Glykosylierungsreaktionen von Proteinen an der Entstehung der diabetischen Gefäßerkrankungen beteiligt sind. Die hohe Inzidenz von Arteriosklerose, Herzinfarkt und Befall der kleinsten Blutgefäße, besonders bei schwer zuckerkranken Patienten, legt solche Zusammenhänge nahe. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß nichtenzymatische Glykosylierungsreaktionen nicht auf die bisher bekannten Fälle beschränkt sind, sondern daß ähnliche Prozesse sich auch an anderen Proteinen, z. B. des gefäßbildenden Apparates, abspielen können. Dies könnte zu Veränderungen der betroffenen Zellen und damit zum Auftreten degenerativer Gefäßschädigungen führen. Als Grundlage für diesbezügliche Untersuchungen erschien es notwendig, zunächst am Modell der Hämoglobinglykosylierung Erfahrungen über die Reaktionsbedingungen, den Mechanismus und die Spezifität des Zuckereinbaues zu sammeln. Hierbei zeigte sich unter anderem, daß die Glykosylierung des Hämoglobins nicht spezifisch für Glukose ist, sondern daß auch andere Zucker eingebaut werden können.

Derzeitige Untersuchungen konzentrieren sich auf die Grenzschicht der kleinsten Blutgefäße, die kapilläre Basalmembran. An diesen Strukturen manifestiert sich das diabetische Gefäßleiden ganz bevorzugt und führt zu den bekannten schweren Organschäden am Auge, die zu Erblindung bzw. Niereninsuffizienz führen können. Die Ursachen dieser Veränderungen sind noch unklar. Die Basalmembran besteht aus einem komplexen Gemisch eines spezifischen Kollagens (Bindegewebe), das sich aus Nierenkörperchen isolieren läßt und damit biochemischen Untersuchungen zugänglich ist. Nach Erarbeitung dieser Methoden soll versucht werden, ob nach Markierung von Basalmembran mit radioaktiver Glukose glykosylierte Produkte auftreten, die nach elektrophoretischer Trennung der Proteine nachgewiesen werden können. Erste Ergebnisse sprechen dafür, daß es zu einem Einbau von Glukose in bestimmte Fraktionen der Basalmembran kommt. Diese Beobachtung und ihre mögliche pathophysiologische Bedeutung bedarf weiterer Untersuchungen. Andere Arbeiten sollen den pathogenetischen Zusammenhängen zwischen gestörter Erythrozytenfunktion und Hyperaggregation der Thrombozyten gelten, wie sie von Professor G. V. R. Born, London, diskutiert wurden, mit dem bei diesen Untersuchungen eine Zusammenarbeit geplant ist.

*HDL-Struktur* Ein von der Stiftung seit kurzem gefördertes Forschungsvorhaben von Prof. W. Stoffel, *Institut für Physiologische Chemie* der Universität Köln, ist der *Strukturaufklärung des menschlichen Serums High-Density Lipoproteins (HDL)* gewidmet: Die Kenntnis der HDL-Struktur ist zum Verständnis des

Stoffwechsels und der Funktion der HDL von erheblicher Bedeutung. Es ist zu erwarten, daß eine detaillierte Kenntnis der molekularen Anordnung der Apoproteine und der Phospholipide, des Cholesterins und der Cholesterinester in den menschlichen High-Density Lipoproteinen uns dem Verständnis seiner biologischen Funktion näher bringt. Dabei handelt es sich um topographische Untersuchungen an sphärischen Partikeln, deren Durchmesser eine Größenordnung  $\frac{1}{100\ 000}$  mm hat.

Mit  $^{14}\text{C}$ -markierten Quervernetzern ist es für die topographische Lokalisation an einem Modell-Lipoproteinkomplex bereits gelungen zu zeigen, daß die Polypeptidketten an der Partikel-Oberfläche planar angeordnet sind, wobei die Phospholipide wie Nadeln auf einem Stecknadelkissen angeordnet mit ihren Fettsäureketten in Wechselwirkungen mit Seitenketten der Aminosäure treten. Eine solche Anordnung der Komponenten erklärt u. a. die Beobachtungen, daß sowohl das Cholesterin und die Phospholipide des HDL leicht austauschen bzw. Cholesterin aus anderen Strukturen wie Plasmamembranen aufgenommen werden kann. Inzwischen wird das neue Verfahren auch auf das native HDL angewandt, und man hofft, bald topographische Anordnungen in der HDL-Partikel festlegen zu können.

Bei den Untersuchungen über Proteinkomponenten des Low-Density Lipoproteins gelang die Molekulargewichtsbestimmung sowie die chemische Spaltung der Polypeptidkette mit Bromcyan. Zur Zeit wird versucht, die Bruchstücke im präparativen Maßstab für die Primärstruktur-Studien zu trennen.

Für ein Gemeinschaftsprojekt zur weiteren *Aufklärung der Transport- und Ablagerungsmechanismen von Cholesterol und Cholesterylester* bewilligte die Stiftung Priv.-Doz. G. Assmann, Leiter des *Zentrallabors der Universitätsklinikern Münster*, in Zusammenarbeit mit Dr. sc. M.-Y. Rosseneu, *Dienst Wetenschappelijk Onderzoek, Brügge*, die benötigten Mittel für die von 1979 bis 1981 geplanten Untersuchungen.

*HDL und Cholesterinstoffwechsel*

Das Forschungsvorhaben zielt auf die weitere Aufklärung der Rolle der HDL (High Density Lipoproteine) in der Atherogenese und im zellulären Cholesterinstoffwechsel. Es soll bei verschiedenen Zellformen die HDL-Abhängigkeit bezüglich des zellulären Cholesterinstoffwechsels untersucht werden, und es soll bestimmt werden, wieviel Cholesterin in definierten HDL-Komplexen transportiert werden kann. Bei dem Vorhaben ergänzen sich kombinierte Gewebekultur- und in vitro Rekonstitutions-Experimente (in Münster) mit physikalisch-chemischen Untersuchungen des gewonnenen Materials (in Brügge).

In einem Gemeinschaftsprojekt untersuchen Prof. M. Kessler, *Institut für Physiologie und Kardiologie der Universität Erlangen*, und Prof. W. Meesmann, *Institut für Pathophysiologie, Universitätsklinikum Essen*, das *frühe Kammerflimmern beim akuten Herzinfarkt*.

*Frühes Kammerflimmern*

Kammerflimmern (Herzflimmern) nennt man — vereinfacht dargestellt — wogende Bewegungen der Herzkammern infolge ungeordneter, ungleichzeitiger und unzureichender Zusammenziehung der einzelnen Muskelfasern. Dieser Zustand kann nur kurze Zeit überlebt werden und ist die häufigste Ursache des Sekundenherztodes. Trotz intensiver, experimenteller Untersuchungen ist es bisher nicht gelungen, die Grundmechanismen aufzuklären, die für das Entstehen dieses speziellen Kammerflimmerns beim akuten Herzinfarkt verantwortlich sind.

Das von der Stiftung seit kurzem geförderte tierexperimentelle Forschungsvorhaben ist dieser Fragestellung gewidmet und zielt auf eine fundierte experimentelle Basis für entsprechende Therapie bzw. Prophylaxe. Es konnten bisher durch die Verwendung von ionenselektiven Gewebeelektroden wesentliche Erkenntnisse zur Klärung des Entstehungsmechanismus von infarktbedingtem Kammerflimmern gewonnen werden. Es gelang dabei erstmals im Ischämiegebiet des schlagenden Hundeherzens vor, während und nach akuter Koronarligatur exakt die extrazelluläre Aktivität von Kalium — und in Vorversuchen auch von Natrium und Calcium — simultan und kontinuierlich zu bestimmen, die nach den Hypothesen der Antragsteller neben freigesetztem Noradrenalin wesentliche Voraussetzung für das Entstehen von Kammerflimmern ist. Die in den letzten Jahren hierzu entwickelten und erprobten Sonden zur fortlaufenden Bestimmung des K-, N- und Ca-Gehaltes im Blut stellen einen Fortschritt bei der Erforschung der innergeweblichen Veränderungen dar.

An den geplanten tierexperimentellen Untersuchungen wollen sich auch Mitarbeiter von Prof. B. Chance, Philadelphia, mit neuentwickelten Meßgeräten beteiligen.

*Media-* Die Anpassungs- und Regenerationsreserven der Gefäßwand in Verbindung  
*dysplasie* mit Techniken der Gefäßchirurgie erscheinen begrenzt. Das Forschungsvorhaben von Prof. J. Staubesand, *Anatomisches Institut der Universität Freiburg* über *Haemodynamische Fehlbelastung und Mediadysplasie*, eine Fehlentwicklung von Gefäßen, geht davon aus, daß die Adaptation der Blutgefäße an eine veränderte haemodynamische Situation zu charakteristischen Veränderungen des Wandbaus führt, die einen Risikofaktor für die Gefäßwand darstellen.

Es sind elektronenmikroskopische, morphometrische und enzymbiochemische Untersuchungen an koronaren Defektstellen, Sekundärkollateralen und an implantierten Venenpatches im Tierversuch vorgesehen.

Dr. T. Peters, Leiter der Division of Clinical Cell Biology, Clinical Research Centre, Harrow, hat die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu speziellen biochemischen Fragestellungen erklärt.

In den letzten Jahren hat Professor K. Golenhofen, *Institut für Physiologie der Universität Marburg*, eine Technik entwickelt, die es erlaubt, an isolierten Abschnitten von Herzkranzgefäßen unter weitgehend physiologischen Bedingungen fortlaufend den Durchmesser über Mikroskop, Video-Kamera und Monitor zu registrieren und z. B. die maximale und die minimale Weite des Blutgefäßes auf die Zugabe von Medikamenten zu verfolgen. (In Anlehnung an Arbeiten von Assmann und Henrich, *Pflügers Archiv*. 376. 1978. S. 263—266.)

*Motorik der  
Kollateral-  
gefäße*

Dieses Verfahren der Video-Angiometrie besitzt wesentliche Vorzüge gegenüber anderen, bislang verwendeten Techniken zur Messung der mechanischen Aktivität isolierter Koronargefäße: Die Segment-Angiometrie macht es möglich, die funktionellen Parameter eines Koronar-Abschnittes so genau quantitativ zu ermitteln, daß auch Vergleiche zwischen den Gefäßreaktionen im Tierversuch mit Kontrollgruppen möglich werden und eröffnet damit der Pathophysiologie und Therapie der Herzdurchblutung neue Möglichkeiten. Die Veränderungen, die sich bei den koronaren Herzerkrankungen in der Gefäßmuskulatur abspielen, sind noch weitgehend unklar. Von besonderer Bedeutung ist die Ausbildung von Kollateralgefäßen bei Verengung von Koronararterien. Die Motorik solcher Kollateralgefäße soll nun mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung in Kooperation mit Prof. Schaper, *Max-Planck-Institut für physiologische und klinische Forschung*, Bad Nauheim, untersucht werden. Prof. Schaper induziert die Ausbildung von Kollateralgefäßen im Tierversuch durch die experimentelle Erzeugung von Gefäßverengungen. An diesen Kollateralen sollen mit der Video-Angiometrie der basalmotone Tonus und die Reaktionen auf die wichtigsten physiologischen Wirkstoffe und Pharmaka ermittelt werden. Weiterhin soll geprüft werden, ob diese Kollateralen schon unter dem Einfluß konstriktorischer Nerven stehen. Zur Zeit wird der Meßplatz aufgebaut.

Wenn einmal das normale Verhalten der Koronararterien im Tierversuch quantitativ bekannt ist, können die Einflüsse der verschiedenen Risikofaktoren auf die koronare Motorik studiert werden. Die Auswirkungen von Bewegungsarmut und Überernährung können beispielsweise in langfristigen Studien im Tierversuch untersucht werden. Ebenso können therapeutische und prophylaktische Maßnahmen, etwa der Effekt von körperlichem Training, untersucht werden.

Zu *prospektiven Untersuchungen über die inneren und äußeren Herzrupturen* hat Prof. J. Schoenmackers, *Abteilung Pathologie der Medizinischen Fakultät an der Technischen Hochschule Aachen*, eine Verbundstudie pathologischer Institute, kardiologischer und kardiochirurgischer Kliniken angeregt, die von der Stiftung finanziert wird.

*Herzruptur*

Beim Zerreißen der Herzwandung gibt es bisher in Diagnose und Therapie im wesentlichen nur Ansätze, die Erfolg versprechen. Es fehlen ausreichende vergleichende pathologisch-anatomische klinische Untersuchungen. Offene



Fragen, wie zum Verhältnis von Infarktgröße zur Rupturhäufigkeit, zum Einfluß der Antikoagulantien auf die Entstehung von Herzrupturen sowie zur Blutmenge, die zur Kompression des Herzens führt, sollen nun in einer prospektiven Untersuchung bearbeitet werden. In intensiver, über die klinischen Bedürfnisse hinausgehender Bearbeitung und Dokumentation der Einzelfälle arbeiten zur Untersuchung dieser Fragen zusammen:

- die pathologischen Institute Aachen (Prof. J. Schoenmackers), Bochum (Prof. E. Könn), Bonn (Prof. P. Gedigk), Düsseldorf (Prof. W. Hort), Essen-Steele (Prof. H. Breining), Heidelberg (Prof. W. Doerr), Homburg/Saar (Prof. G. Dohm), Köln (Prof. R. Fischer), Münster (Prof. E. Grundmann), Oberhausen (Dr. J. Bubenzer), Wien (Prof. J. H. Holzner);
- die kardiologischen Kliniken Aachen (Prof. S. Effert), Bonn (Prof. H. Simon), Berlin (Prof. R. Schröder), Köln (Prof. H. H. Hilger), Krefeld (Prof. K. D. Grosser), Wien (Prof. F. Kaindl), Worms (Prof. P. Limbourg);
- die kardio-chirurgischen Kliniken Zürich (Prof. M. Turina, Prof. M. Rothlin), München (Prof. F. Sebening), Düsseldorf (Prof. W. Birks), Hannover (Prof. H. G. Borst), Köln (Prof. H. Dalichau).

*Einzelprojekte* Neben der Schwerpunktarbeit wurden von der Fritz Thyssen Stiftung im medizinischen und naturwissenschaftlichen Bereich noch einige Einzelprojekte zu wichtigen Themen gefördert.

*Schmerz-* Das von der Stiftung weiterhin geförderte Forschungsprojekt zur *linderung* *linderung* wird von einem Ausschuß gelenkt, dem Prof. P. D. Wall, Direktor der *Cerebral Functions Research Group, Anatomy Department, University College, London*, Prof. A. Beller, *Neurosurgery Department Hadassah Medical School, Jerusalem*, und Prof. R. Wermann, *Neurobiology Unit, Russian Compound, Hebrew University, Jerusalem*, angehören.

Das laufende Forschungsvorhaben beschäftigt sich in Anlehnung an vorausgegangene Untersuchungen vor allem mit der Verletzung von Nerven — wiederum im Tierversuch — wobei Verbindungen und Beziehungen zum Menschen erhofft werden und hergestellt werden sollen. Der Schwerpunkt wird auf Ursachen, erste faßbare Veränderungen und Wechselbeziehungen im Anfangsstadium einer Anaesthesia dolorosa gelegt, wobei an schädigenden Faktoren die vollständige, durch Schnitt bedingte Nervendurchtrennung, der Druck und der Zug auf einen Nerv hinsichtlich des Schmerzverhaltens untersucht werden sollen. In Aussicht genommen ist auch u. a. die lokale Anwendung von Pharmaka zum Studium und zur Beeinflussung peripherer, schmerzauslösender Mechanismen.

Es wird gehofft, daß das geplante Forschungsunternehmen auch zur klinischen Bekämpfung des Schmerzes Wesentliches mit beitragen wird. Die wissenschaftliche Arbeit soll in verstärkter Zusammenarbeit zwischen Labor- und klinischer Arbeit fortgeführt werden. Das Grundlagenforschungslaborato-

rium gehört zur Neurobiology Unit; die klinische Arbeit konzentriert sich auf die Abteilung für Neurochirurgie der Hadassah Medical School. Es besteht die Absicht, auch in der Neurochirurgie ein entsprechendes Labor einzurichten. Die histologischen Arbeiten werden in der anatomischen Abteilung der Medical School durchgeführt.

Über die Ergebnisse der Forschungsarbeiten wurde im Berichtszeitraum in mehreren Publikationen berichtet:

Devor, M., u. P. D. Wall: Reorganisation of spinal cord sensory map after peripheral nerve injury. In: *Nature*. 1978, 275. S. 75—76.

Two modes of cutaneous reinnervation following peripheral nerve injury. M. Devor u. a. In: *Journal of Comparative Neurology*. 185. 1979. S. 211—220.

Devor, M., u. R. Govrin-Lippmann: Maturation of axonal sprouts after nerve crush. In: *Experimental Neurology*. 64. 1979. S. 260—270.

Govrin-Lippmann, R., u. M. Devor: Ongoing activity in severed nerves: source and Variation with time. In: *Brain Research*. 159. 1978. S. 406—410.

Seltzer, Z., u. M. Devor: Ephaptic transmission in chronically damaged peripheral nerves. In: *Neurology*. 29. 1979. S. 1061—1063.

Wall, P. D., u. a.: The production and prevention of experimental anaesthesia dolorosa. In: *Pain*. 6. 1979. S. 175—182.

Für *Untersuchungen mit dem Ziel*, die in der Leberzellmembran vorhandenen *Proteine für den Transport der Gallensäuren zu charakterisieren*, wurden dem *Klinikum der Universität Freiburg* (Prof. W. Gerok) Mittel für Geräteersatz zur Verfügung gestellt, um die Weiterführung der Forschungsarbeiten ohne Aufschub zu ermöglichen. *Proteincharakterisierung*

An der Universität Freiburg ist es im letzten Jahr gelungen, von der wichtigsten Gallensäure, der Cholsäure, drei verschiedene photoreaktive Derivate darzustellen, die zur Markierung von Bindungsproteinen verwendet werden können. Es konnte gezeigt werden, daß diese Derivate bei kurzweiliger Bestrahlung mit Proteinen eine konvalente Bindung eingehen. Damit ist es möglich geworden, mit sehr hoher spezifischer Aktivität Bindungsproteine zu markieren. Die Spezifität der Bindung kann dadurch nachgewiesen werden, daß der Photolabel durch einen Überschuß an nicht-radioaktiver Verbindung oder nichtmodifizierter Gallensäure aus dem Bindungszentrum verdrängt werden kann, nicht dagegen von unspezifischen Bindungsstellen. Die hohe Auflösung der zweidimensionalen Elektrophorese soll dann zur Trennung markierter und nicht-markierter Proteinindividuen aus Leberzellmembran führen. Testversuche *in vivo* haben gezeigt, daß die Gallensäurederivate in gleicher Weise wie die normalen Gallensäuren vom Pfortaderblut in die Leberzelle aufgenommen und in die Galle ausgeschieden werden.

*Leukämie bei Kindern* Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt das von der *Kinderklinik der Universität München* (Prof. K. Betke) durchgeführte Forschungsvorhaben zur *Knochenmarktransplantation bei kindlicher Leukämie*, die mit Medikamenten nicht mehr beherrschbar ist.

Im Juni 1977 wurde in der Universitäts-Kinderklinik die sterile Behandlungseinheit (das Life Island) installiert — eine wichtige Voraussetzung für diesen Eingriff. Das Life Island war im Berichtszeitraum beinahe ununterbrochen in Betrieb. Erste Erfahrungen liegen inzwischen vor.

Bei allen behandelten Patienten handelt es sich um Kinder, bei denen mit konventionellen therapeutischen Vorhaben keine Besserung oder Heilung ihrer Grundkrankheit erreicht werden konnte. Drei Krankheitsgruppen werden unterschieden:

- Patienten mit Panmyelophthise, d. h. Patienten, bei denen es zu einem Versagen des Knochenmarks mit der Folge von Mangel an roten Blutkörperchen, an Blutplättchen und an weißen Blutkörperchen gekommen ist. Unter dieser Krankheitsgruppe können auch isolierte Versagen eines einzelnen Systems, z. B. der roten Blutkörperchen (Erythroblastophthise), eingereicht werden.
- Die akute lymphatische Leukämie, die nicht auf konventionelle Chemotherapie anspricht und die akute myeloische Leukämie, bei der es schon zu Beginn äußerst schwierig ist mit konventionellen Mitteln eine Remission zu erreichen.
- Patienten mit Tumoren, die aufgrund der Ausdehnung der Krebserkrankung durch konventionelle Operation, Strahlenbehandlung und Chemotherapie nicht in Remission zu bringen sind.

Die Behandlung der Panmyelophthise hat eine Heilungschance von rund 40% durch Knochenmarktransplantation, wenn ein identisches Geschwisterkind zur Verfügung steht. Sonst kann eine immunsuppressive Behandlung, z. B. mit Anti-Thymozyten-Globulin, versucht werden.

Bei therapieresistenter kindlicher akuter Leukämie ermöglicht die Knochenmarktransplantation eine Krebs-Chemotherapie mit sonst unverträglichen letalen oder supraletalen Dosierungen. Sie wird mit Ganzkörperbestrahlung vor der Knochenmarkstransplantation kombiniert. Ist keine Knochenmarkstransplantation möglich, wird gelegentlich durch den Einsatz zytotoxischer Therapie bis an die Toleranzgrenze eine Remission erzeugt. Zytotoxische Pharmaka (Zellgifte) in nahezu letaler Dosis können auch mit Erfolg zur Ausrottung maligner Zellen bei ausgedehnter Metastasierung solider Tumoren eingesetzt werden.

In allen drei Situationen ist die strikte umgekehrte Isolation in einem Isolierbettssystem (Life Island) erforderlich. Die Patienten werden keimfrei vor der

eigentlichen Therapie in die sterile Einheit gebracht. Dabei ist es nicht unbedingt erforderlich, eine Totalelimination endogener Organismen der Haut und des Magen-Darm-Traktes mittels hochdosierter Antibiotikagaben zu erreichen. Es genügt, die Zahl der Bakterien und Pilzreger im Körper signifikant zu vermindern und die Gefahr von neuen Infektionen (Hospitalismus) zu senken. Die durch die oben geschilderten Therapiemaßnahmen mit Sicherheit eintretende Komplikation ist eine ausgeprägte Immunsuppression der Patienten, die ohne die Maßnahme eines Isolierbettes zum fatalen Verlauf bei den Patienten führt.

Inzwischen werden 11 Patienten mit Hilfe des Life Island behandelt. In drei Fällen waren es Patienten mit Panmyelophthase, in einem Fall lag eine Erythroblastophthase vor. Sechs Patienten hatten eine akute Leukämie, davon ein Patient eine akut myeloische, fünf Patienten Rezidive einer akut lymphatischen Leukämie und ein Patient ein metastasierendes Neuroblastom. Vier Patienten erhielten eine Behandlung mit Anti-Thymozyten-Globulin, bei vier weiteren Patienten wurde Knochenmark von einem identischen Geschwisterkind übertragen und bei ebenfalls vier Patienten war eine sogenannte Superdosis-Krebs-Chemotherapie angezeigt. Ein Patient mit Panmyelopathie war völlig geheilt worden, in einem weiteren Fall trat eine Besserung auf und in zwei Fällen war kein dauerhafter Erfolg möglich. Bei den Patienten mit Leukämie wurde in zwei Fällen nach Knochenmarktransplantation eine Remission, in drei weiteren Fällen nach Superdosis-Krebs-Chemotherapie eine Remission erreicht. Beim Patienten mit Neuroblastom wurde ebenfalls eine Remission erreicht.

Die Stiftung förderte im Berichtszeitraum abschließend eine von Dr. Ingeborg Brandt, *Universitäts-Kinderklinik Bonn* (Dir. Prof. W. Burmeister), unternommene „*Longitudinalstudie über Wachstum und Entwicklung von früh- und reifgeborenen Kindern von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr*“.

*Kindliche  
Entwicklung*

Ziel dieser Studie ist es, Normalwerte für die neuromotorische und psychische Entwicklung normaler reifgeborener Kinder, insbesondere im Säuglings- und Kleinkindalter, aufzustellen und die Entwicklung Frühgeborener mit einem Geburtsgewicht von 1500 Gramm und darunter damit zu vergleichen.

Solche Normalwerte, die sowohl prozentuale Häufigkeiten angeben als auch die Variationsbreite berücksichtigen, sind bisher in der Literatur nicht verfügbar. In früheren Veröffentlichungen werden — mit wenigen Ausnahmen — nur starre Durchschnittswerte angegeben, die bei weniger Erfahrungen Verwirrung stiften und zu Fehlbeurteilungen führen können. Eine noch normale Spätentwicklung muß diagnostisch von einer pathologischen Entwicklungsverzögerung abgegrenzt werden. Ohne aktuelle Normalwerte, die die gesamte Variationsbreite der Entwicklung miteinbeziehen, können solche Entscheidungen jedoch nicht getroffen werden.

Eine weitere Voraussetzung für jeden effektiven Entwicklungstest ist die Anordnung der Aufgaben nach wachsendem Schwierigkeitsgrad. Deshalb ist neben der Variationsbreite auch die Kenntnis von den Zusammenhängen und der Aufeinanderfolge der Entwicklungsaufgaben von Bedeutung, die nur aus Longitudinalstudien zuverlässig zu erhalten sind. Die Gliederung in bestimmte Funktionsbereiche wie „Motorik“, „Persönlich-soziales Verhalten“, „Hören und Sprechen“ oder „Auge und Hand“ erlaubt dann eine differenzierte Diagnose von Behinderungen; dadurch wird die gezielte Förderung bestimmter Funktionen ermöglicht, deren Beherrschung die Vorbedingung für die weitere Entwicklung ist.

Bisher im Ausland veröffentlichte entwicklungsdiagnostische Tests zum gesamten Problembereich sind auf deutsche Verhältnisse, teils nicht ohne weiteres übertragbar, teils überholt, zu grobstruktiv oder beschränken sich auf eine deskriptive Analyse.

Mit den Ergebnissen aus der Bonner Longitudinalstudie soll durch interdisziplinäre Kombination entwicklungs-neurologischer und psychologischer Untersuchungsverfahren ein neuer diagnostischer Weg beschritten werden.

Die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse zur neuromotorischen Entwicklung in den ersten beiden Lebensjahren basieren auf insgesamt 1700 Untersuchungen aus der Bonner Longitudinalstudie an 102 Kindern, 44 Frühgeborene und 58 Reifgeborene. Dabei wird die Leistung eines Frühgeborenen nicht auf das Lebensalter bezogen, sondern auf das Alter vom errechneten Geburtstermin an, d. h. die Monate, die ein Kind zu früh geboren ist, werden vom tatsächlichen Lebensalter abgezogen.

Zu den wichtigsten Meilensteinen der motorischen Entwicklung gehören: Freies Sitzen, Koordiniertes Kriechen und Allein-Laufen. Es ist interessant, daß sich bei diesen drei Meilensteinen der motorischen Entwicklung keine signifikanten Unterschiede zwischen Reifgeborenen und Frühgeborenen ergeben.

*Freies Sitzen* (Sitzen ohne Unterstützung für mindestens eine Minute) beherrschen die Frühgeborenen mit  $7\frac{3}{4}$ , die Reifgeborenen mit 8 Monaten.

*Koordiniertes Kriechen* nennt man Kriechen auf Händen und Knien, wobei der rechte Arm und das linke Bein oder der linke Arm und das rechte Bein synchron nach vorn bewegt werden (gekreuzte Koordination). Die Frühgeborenen können mit 9 Monaten, drei Wochen eher als die Reifgeborenen, kriechen.

*Allein Laufen* bedeutet das Zurücklegen einer Strecke von mindestens drei Schritten, ohne sich irgendwo festzuhalten. Bei dieser Aufgabe findet sich eine gute Übereinstimmung zwischen den Frühgeborenen und den Reifgeborenen; beide Gruppen laufen mit 13 Monaten allein.



Abb.: 16: Longitudinalstudie über Wachstum und Entwicklung von früh- und reifgeborenen Kindern: „Pinzettengriff“ eines frühgeborenen Jungen im korrigierten Alter von 10 $\frac{1}{3}$  Monaten — s. S. 165

Neben den Meilensteinen der Grobmotorik kommt der *Entwicklung der Greiffunktion* beim Säugling und Kleinkind eine große Bedeutung zu. Sie steht in engem Zusammenhang mit der morphologischen Entwicklung des Großhirns und erlaubt deshalb Rückschlüsse auf dessen Reifegrad.

In den Entwicklungstests betreffen bis zu 35% der Aufgaben die Handfunktion und finden sich sowohl in Skalen für die motorische als auch für die geistige Entwicklung. Daraus geht hervor, wie eng das Erlernen des Hantierens mit allen anderen Entwicklungsbereichen verwoben ist; dieses enge Verwobenheit läßt den hohen diagnostischen Wert erkennen.

Die Hände des Neugeborenen sind noch überwiegend geschlossen, erst im Alter von 17 Wochen bleiben sie bei der Mehrzahl der Früh- und Reifgeborenen (mehr als 75%) überwiegend geöffnet.

Beim Neugeborenen wird die Handfunktion noch vom Handgreifreflex beherrscht, der im Alter von 13 Wochen bei der Mehrzahl der früh- und reifgeborenen Kinder (mehr als 75%) nicht mehr nachweisbar ist.

Die erste Voraussetzung für das aktive Greifen ist eine offene Hand. Das Kind greift zunächst ganzhändig, zuerst nur in der Nähe. Die untersuchten Früh- und Reifgeborenen beherrschen diese Greifform mit 14 bis 15 Wochen. Im Alter von 5 bis 5½ Monaten können Früh- und Reifgeborene auch nach etwas entfernten Gegenständen greifen.

Mit zunehmender Reifung des Zentralnervensystems beginnt das Kind, den Zeigefinger getrennt von den übrigen Fingern zu benutzen und zeigt damit auf alle Gegenstände. Das Zeigen mit dem Zeigefinger wird bei Frühgeborenen mit 10 Monaten, bei Reifgeborenen mit 10½ Monaten beobachtet. Die Variationsbreite für diese Entwicklungsstufe ist mit 6 bzw. 7 Monaten relativ groß. Bei den Frühgeborenen reicht sie von 6 bis zu 12 Monaten, bei den Reifgeborenen von 8 bis zu 15 Monaten.

Mit der Fähigkeit zu isolierten Fingerbewegungen entwickeln sich die Daumenopposition und schließlich der hochdifferenzierte Pinzettengriff. Das Kind kann kleine Gegenstände zwischen den Fingerspitzen von Daumen und Zeigefinger ergreifen, wie es in Abb. 16 bei einem frühgeborenen Jungen aus der 30. Schwangerschaftswoche zu sehen ist. Die untersuchten Früh- und Reifgeborenen beherrschen den vollständigen Pinzettengriff übereinstimmend im Alter von 10 Monaten. Die Variationsbreite für diese Neuerwerbung ist eng, sie erstreckt sich bei den Reifgeborenen von 9 bis zu 11 Monaten, d. h. nur über 2 Monate. Im Gegensatz dazu reicht sie bei den Frühgeborenen von 8¼ bis zu 13 Monaten, d. h. sie umfaßt 4¾ Monate. Dieser Unterschied ist auffällig und läßt sich zur Zeit noch nicht interpretieren. Alle diese Frühgeborenen, mit einem Geburtsgewicht unter 1500 g, sind zwar mit Risikofaktoren belastet, haben sich aber grobmotorisch und in bezug auf ihre Gesamtentwicklungsquotienten unauffällig verhalten. Erst die Analyse der Greifentwicklung

hat Auffälligkeiten und Retardierungen aufgedeckt, die allerdings später überwunden worden sind.

Da der vollständige Pinzettengriff eng mit der Reifung der Großhirnrinde und ihrer direkten Nervenbahnen für die Handmotorik verknüpft ist, könnte sich hieraus eine interessante feindiagnostische Möglichkeit für die Aufdeckung leichter Behinderungen ergeben. Diese Beobachtung bedarf noch der weiteren Klärung durch sorgfältige Individual-Analysen.

Im Berichtszeitraum erschienen sind:

Brandt, Ingeborg: Growth dynamics of low birth weight infants with emphasis on the perinatal period. In: Human Growth. A Comprehensive Treatise. Ed.: F. Falkner and J. M. Tanner. Vol. 2. — New York: Plenum Publ., 1978. S. 557—617.

Brandt, Ingeborg: Patterns of early neurological development. In: Human Growth. A Comprehensive Treatise. Ed.: F. Falkner and J. M. Tanner. Vol. 3. — New York: Plenum Publ., 1979. S. 243—304.

Bereits früher erschienen:

Brandt, Ingeborg, u. Manfred Hansmann: Catch-up growth after intrauterine growth retardation under favourable nutritional conditions. In: Poor intrauterine fetal growth. Ed. B. Salvadori and A. Bacchi Modena. — Parma: Ed. Minerva Medica, 1977. S. 525—533.

Schröder, Maria Regina: Longitudinalstudie über Wachstum und Entwicklung von früh- und reifgeborenen Kindern von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr. Ergebnisse der bisherigen Auswertung der psychologischen Untersuchungsbefunde. — Opladen: Westdt. Verl., 1977. 56 S. (Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen. Nr. 2691.)

Unter Beteiligung Kölner Kliniken wurde von der *Forschungsgemeinschaft Risikokinder* „Das körperbehinderte Kind“ e. V., Köln, unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. G. W. Jansen und Prof. Sigrun Kunert, Pädagogische Hochschule Rheinland, 1973 mit Hilfe der Stiftung ein Forschungsprogramm über „Risikokinder“ begonnen: „Prognose der im Neugeborenenalter prospektiv erfaßten Risikokinder mit Nachuntersuchungen zum Zeitpunkt des Schuleintritts“. Die wissenschaftliche Leitung des Projektes hat T. Horstmann, Dipl.-Psychologin. Die Betreuung des medizinischen Teils des Projektes hat Prof. K. Wechselberg übernommen.

Risikokinder werden solche Neugeborenen genannt,

- deren Mütter während der Schwangerschaft Krankheiten oder besonderen Belastungen ausgesetzt waren und/oder
- bei deren Geburt besondere Komplikationen aufgetreten sind und/oder
- die durch Krankheiten oder Störungen in der nachgeburtlichen Periode besonders gefährdet sind.



Als Folgeerscheinungen der Besonderheiten während der Schwangerschaft, der Geburt oder der nachgeburtlichen Periode für das Kind können Unter- und Fehlentwicklung, Mangelernährung, Sauerstoffmangel, Störungen des Stoffwechsels genannt werden, um einige wichtige Aspekte herauszugreifen.

Diese Folgeerscheinungen implizieren meist Verzögerungen und Störungen im Entwicklungsverlauf der Kinder, aber auch neurologische Veränderungen und Auffälligkeiten, wie Untersuchungen an Untergruppen der Gesamtgruppe „Risikokinder“ zeigen.

So haben einige Autoren bei Früh- und Mangelgeborenen erhebliche Retardierungen in der körperlichen Entwicklung festgestellt, die von einem nicht unerheblichen Teil der Kinder erst zum Zeitpunkt der Einschulung aufgeholt werden konnte.

Auffällig werden diese Kinder in erster Linie durch Beeinträchtigungen der motorischen Entwicklung, und zwar im Sinne von Verzögerungen, von Stehenbleiben auf niedrigeren Funktionsstufen, aber auch im Sinne von extremeren Störungen des Tonusverhaltens und der Motorik, wie sie bei cerebralen Schädigungen zu finden sind. Auch die Entwicklung in Bereichen der Intelligenz und der Sprache ist bei diesen Kindern von Störungen betroffen.

Verhaltens- und Lernstörungen sind bei Untergruppierungen von Risikokindern häufig zu finden. Zum Teil wird das Zustandekommen dieser Störungen durch eine gestörte Mutter-Kind-Beziehung in der frühen Kindheit erklärt, die sich bei Frühgeborenen aus der Trennung während der Zeit der biologischen Prädisposition unmittelbar nach der Geburt und aus der angstbesetzten Einstellung dem Kind gegenüber ableiten läßt. Diese gestörte Mutter-Kind-Beziehung schlägt sich im Erziehungsverhalten der Eltern nieder, das von Überbehütung oder aber auch von Ungeduld, Überforderung, Ablehnung des Kindes gekennzeichnet ist. Beim Kind hat dieses Erziehungsverhalten eine gestörte Ich-Entwicklung zur Folge und kann sich als Ängstlichkeit, Mangel an Selbstvertrauen in allen Ausprägungen und Formen niederschlagen, so z. B. in übersteigertem Geltungsstreben oder auch Aggressivität. Zu einem anderen Teil aber weist die Art der auftretenden Störungen jedoch auf ein Syndrom hin, das in der Literatur als „Minimale Cerebrale Dysfunktion“ (MCD) beschrieben wird. Kinder mit MCD zeigen folgende Symptome: Hypermotorische Unruhe, Erregbarkeitssteigerung, herabgesetzte Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungsstörungen in Form von Figur-Grund-Störung, Antriebslabilität, Distanz- und Kommunikationsstörungen, verminderte Angstreaktionen, Perseverationstendenzen.

Bei einem Teil der Risikokinder wurden schon früh Auffälligkeiten in somatischen, motorischen oder neurologischen Bereichen bei Vorsorgeuntersuchungen sichtbar. Diese Vorsorgeuntersuchungen werden jedoch nicht in ausreichendem Maße von den Familien wahrgenommen, so daß auch therapeutische Interventionen ausbleiben oder zu spät einsetzen.

Die motorische Frühbehandlung symptomatischer und cerebral-bewegungs-gestörter Kinder zeigt bei konsequenter Durchführung gute Erfolge; der Grad der späteren Bewegungsstörung kann herabgesetzt werden, viele Kinder werden mit normaler Fortbewegung entlassen. Aber auch bei frühbehandelten Kindern sind in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit Besonderheiten zu finden. So zeigten 2 Längsschnittuntersuchungen der Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“ e. V. an frühbehandelten Kindern folgende Tendenzen in der Entwicklung: Bestehenbleiben einer Restsymptomatik in der Motorik, Störungen im Leistungsverhalten, der Konzentration, der Motivation und Besonderheiten des affektiv-emotionalen Verhaltens wie geringe Frustrationstoleranz, gemindertes Selbstwertgefühl, Ausweichverhalten bei Anforderungen und emotional-soziale Anpassungsschwierigkeiten in der Gruppe.

Das Vorhaben baut auf einer Untersuchung der Beratungsstelle zur Früherfassung und Frühbehandlung des Risikokindes in der Kölner Universitäts-Kinderklinik auf, bei der rund 600 Säuglinge des Geburtsjahrganges 1972 als Risikokinder diagnostiziert wurden. Diese Kinder sollten zum Zeitpunkt des Schuleintritts (im Sommer 1977 und im Sommer 1978) erneut untersucht werden, um die Prognose der Kinder hinsichtlich ihres intellektuellen, sozialen und emotionalen Verhaltens sowie ihrer psychomotorischen Entwicklung und körperlichen Situation retrospektiv und prospektiv zu untersuchen.

Die endgültige Stichprobe umfaßt 450 Kinder (300 Kinder, Einschulungsjahrgang 1971 [Gruppe A] sowie 150 Kinder, Einschulungsjahrgang 1972 [Gruppe B]). Bei allen Kindern wurde zunächst der bisherige Entwicklungsverlauf mit Hilfe anamnestischer Fragebögen erfaßt und ihre Gesamtintelligenz überprüft. Des weiteren wurden die Kinder im Hinblick auf einzelne Funktionen und Teilleistungen in Bereichen der Wahrnehmung und der Motorik untersucht. Bei weiteren Untersuchungen der Kinder der Gruppe A wurden die sensomotorische Integration und die sprachlichen Fähigkeiten getestet. In einem letzten Untersuchungsabschnitt wurden die Schulleistungen der Gruppe A am Ende des 2. Schuljahres und ihr Leistungsverhalten ermittelt.

Von allen Kindern liegen Angaben zur sozial-emotionalen Entwicklung während der ersten Schulzeit aus der Sicht der Eltern vor sowie Beobachtungen zum psychosozialen Entwicklungsstand und zum Arbeits- und Leistungsverhalten aus der Sicht des jeweiligen Klassenlehrers. Diese Daten wurden mit standardisierten Fragebögen ermittelt.

Parallel zu den psychologisch-pädagogischen Untersuchungen verlief die kinderärztliche Untersuchung, zu der alle Kinder eingeladen wurden. Die Untersuchungen wurden im April 1979 abgeschlossen.

Mit der Aufarbeitung der Daten und der vorwiegend quantitativen Auswertung der elektronischen Datenverarbeitung konnte im Mai begonnen werden.

Die Fülle des zur Verfügung stehenden Datenmaterials erlaubt zum gegenwärtigen Zeitpunkt lediglich die Analyse einzelner besonders interessanter Aspekte und Tendenzen.

Es hat sich gezeigt, daß bei rund 15% der Kinder Einschulungsschwierigkeiten vorlagen: Zurückstellungen vor Beginn des Schuljahres, nach Ablauf der 6-wöchigen Probezeit sowie im weiteren Verlauf des 1. Grundschuljahres. Diese Rate ist doppelt so hoch wie bei den Kindern des entsprechenden Einschulungsjahrgangs der Stadt Köln.

Der weitaus größte Teil der Kinder verfügt über eine normale Intelligenz. Jedoch zeichnen sich bei 30 bis 40% Störungen in einzelnen sprachlichen Entwicklungsbereichen sowie in Wahrnehmungsbereichen und bei der Psychomotorik ab. Psycho-soziale Entwicklungsstörungen wurden in ähnlicher Häufigkeit ermittelt.

Ein differenzierter Einblick in die Probleme, Schwierigkeiten und Auffälligkeiten in den verschiedensten Verhaltensbereichen dieser Kinder kann erst die genauere Analyse des Datenmaterials liefern. Hiermit wird zu Beginn des Jahres 1980 gerechnet.

*Endogene und neurotische Depressionen* Die Forschungsstelle für Psychopathologie und Psychotherapie in der Max-Planck-Gesellschaft, München, untersucht im Rahmen ihres von der Stiftung geförderten Projekts „Erforschung der Faktoren, die den Verlauf von endogenen und neurotischen Depressionen beeinflussen“, die Lebensgeschichte depressiver Patienten und setzt sie in direkte Beziehung zu Verlauf und Ausgestaltung der depressiven Erkrankung.

Die Wissenschaftler entwickelten ein alle Lebensbereiche umfassendes Interviewschema. Der gesamte Fragenkomplex umfaßt 182 Fragen mit jeweils mehreren Unterpunkten sowie Fragen nach Anweisungen zur Erhebung der Krankengeschichte. Alle Patienten wurden mit diesem halbstrukturierten Interviewschema ca. 40 Stunden lang exploriert. Es liegt für jeden Patienten ein Datenmaterial von ca. 150 Seiten vor. Die Untersuchung basiert damit auf Material in einer Größenordnung, das als einzigartig in der Depressionsforschung anzusehen ist.

Es wurden 206 depressive Patienten der Jahrgänge 1910—1926 interviewt und eine 50-köpfige Kontrollgruppe nicht-depressiver Probanden hinzugezogen, die in Alter und Schichtenzugehörigkeit der Untersuchungsgruppe der Depressiven entsprachen. Die Datenerhebung dieser Vergleichsgruppe ist inzwischen abgeschlossen.

Wegen der aus methodischen Gründen erforderlichen präziseren Interpretation der Befunde bei den Depressiven wurde noch eine zweite Kontrollgruppe von Hautkranken einbezogen. Erste Explorationen mit diesen Patienten haben begonnen.

Ebenso erwies es sich als notwendig, die Zahl der monopolar endogenen Depressiven mit mehr als drei Phasen und die der bipolar endogenen Depressiven zu vergrößern (von 112 auf 117 bzw. von 19 auf 23). Weitere Interviews mit dieser Gruppe sind in Arbeit.

Neben der Explorationstätigkeit setzte die Forschungsstelle die Auswertung ihrer bisherigen Befunde fort:

An einer Stichprobe von 162 depressiven Patienten (86 endogen monopolar und 76 neurotisch depressiv) wurde die Frage nach der Bedeutung des Verlustes von Personen untersucht. Die Wissenschaftler beschränkten sich zunächst auf einen leicht operationalisierbaren Verlustbegriff (Todesfälle von nahen Angehörigen, Trennung und Scheidung von Partnern, Auszug der Kinder aus dem Haus der Patienten).

Der Vergleich zwischen endogen und neurotisch Depressiven ergab statistisch signifikante Unterschiede. Neurotiker erleben Trennungen aller Art häufiger als Endogene. Auch schreiben Neurotiker den Trennungen häufiger eine depressionsauslösende Bedeutung zu als endogen Depressive. Todesfälle werden von Neurotikern und Endogenen gleich häufig erlebt und von den Patienten auch gleich häufig als depressionsauslösend empfunden. Hinsichtlich der Todesfälle zeigte sich also kein diagnose-, wohl aber ein geschlechtsspezifischer Unterschied: Todesfälle von nahen Angehörigen kommen zwar bei Frauen und Männern gleich häufig vor, jedoch erleben Frauen diese signifikant häufiger als Anlaß ihrer Depressionen.

Es wird weiter untersucht, inwiefern andere Ereignisse aus dem Berufs- und Privatleben der Patienten bei der Auslösung von endogenen und neurotischen Depressionen eine Rolle spielen.

Die Untersuchung von Symptomatik und Krankheitsverlauf wurde mit der Kategorisierung der einzelnen depressiven Symptome eingeleitet. Die Forschungsstelle erarbeitete zwei verschiedene Symptomlisten; eine relativ grobe von 30 Einzelsymptomen zur besseren Vergleichbarkeit mit entsprechenden Untersuchungen der Depressionsforschung und eine feinere von 200, die dem differenzierten Material mehr entspricht und die psychodynamische Interpretation erlaubt.

Mit der statistischen Auswertung der Symptomatik — zunächst der letzten depressiven Phase bzw. Krise — wird in Kürze begonnen.

Prof. A. Keynan, *Section of Developmental and Molecular Biology*, Hebrew University, Jerusalem, begann im Mai 1979 mit einer von der Stiftung geförderten Untersuchung zur weiteren Aufklärung des *Mechanismus der Zelldifferenzierung*. Es ist noch ungeklärt, wie die Differenzierung genetisch identischer Zellen während ihres Wachstums und ihrer Entwicklung gesteuert wird. Die Untersuchungen des Instituts an *Bacillus subtilis* zielen darauf, die Lücke zwischen den genetischen und molekularbiologischen Ansätzen bei den Forschungen zur Sporenbildung zu schließen.

*Zell-  
differenzierung*

*Antikörper* Prof. L. Pecht, *Department of Chemical Immunology, The Weizmann Institute of Science*, Rehovot, arbeitet mit Unterstützung der Stiftung an einem Forschungsprogramm „*Structure — function relationship of Antibodies and related Immunoreceptors*“.

Es handelt sich dabei um ein zentrales Problem beim Verständnis der Antikörperfunktion. Antikörper sind Schutzstoffe, die als Reaktion auf Antigene (artfremde Eiweißstoffe, z. B. die der Infektionserreger) entstehen. Das Vorhaben gilt der Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen den beiden Ketten der Antigenbindungsstelle und speziell der Frage, wie diese Wirkungen durch die Antigenbildung beeinflusst werden, und umgekehrt. Die Wechselwirkungen zwischen ausgewählten Bindungsstellen und deren jeweiligen Liganden sollen thermodynamisch, kinetisch und spektroskopisch untersucht werden.

*Meeres- und Seenbiologie in Israel* Seit einer Reihe von Jahren unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft das *meeres- und seenbiologische Forschungsprojekt* des *Department of Microbiological Chemistry der Hebrew University*, Jerusalem. An diesem Projekt arbeiten neben Wissenschaftlern aus Dänemark, Großbritannien, Israel, den Niederlanden und Norwegen auf deutscher Seite die Professoren W. E. Krumbein, Universität Oldenburg, P. Hirsch, Universität Kiel und Dr. N. Wilbert, Universität Bonn.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen, über die in den Jahresberichten 1976/77 und 1977/78 (s. S. 199 ff. und S. 200 ff.) der Stiftung ausführlich berichtet wurde, stand auch im Berichtsjahr wiederum der Solar Lake bei Eilat. Er ist in hervorragender Weise geeignet, die Adaptionsfähigkeit von Mikroorganismen an rasch wechselnde ökologische Bedingungen im Meereswasser zu erforschen.

So gelang z. B. den Wissenschaftlern, im Solar Lake einer einzigartigen Gruppe von Organismen, den Cyanobakterien (Blualgen) auf die Spur zu kommen. Diese können — je nach tages- und jahreszeitlich wechselnder Sauerstoff- und Schwefelwasserstoff-Konzentration des Solar Lake — rasch von oxygener zu anoxygener Photosynthese überwechseln; das bedeutet: unter anaeroben Bedingungen und bei hoher Schwefelwasserstoffkonzentration führen die Cyanobakterien sauerstofffreie Photosynthese durch, unter aeroben Bedingungen schalten sie sofort um auf die gängige Form der Photosynthese. Mit Hilfe differenzierter Messungen konnte die Forschergruppe darlegen, daß  $O_2$ - und  $H_2S$ -Schichten innerhalb der lichtdurchlässigen Zone des Sees vertikal fluktuieren. An der Grenzlinie beider Schichten treten  $O_2$  und  $H_2S$  nebeneinander auf. Durch das rasche Umschalten von oxygener auf anoxygene Photosynthese ist es den Cyanobakterien möglich, beide Schichten gleichermaßen für sich zu nutzen.

Andere, im Berichtsjahr durchgeführte Untersuchungen belegen den im hohen Maße flexiblen Stoffwechsel der Cyanobakterien, speziell der *O. limnetica*. Er

vermag, sich auftretenden Schwankungen in der Konzentration von Licht, Salz oder Temperatur in den einzelnen Schichten des Solar Lake rasch anzupassen; das bedeutet: auf unterschiedliche Umweltbedingungen reagieren *O. limnetica* gezielt mit Aktivierung oder Repression bestimmter Stoffwechselfvorgänge.

Die Arbeiten über Vorkommen von Leuchtbakterien im Golf von Eilat und entlang der Mittelmeerküste Israels wurden im Berichtsjahr ebenfalls fortgesetzt. Dabei wurde deutlich, daß unterschiedliche Arten von Leuchtbakterien auch unterschiedliche Gewässer bevorzugen. Dies ist abhängig von Wassertemperatur, Lichtintensität, Nährstoffkonzentration und Salzgehalt sowie von der Adaptionsfähigkeit der verschiedenen Arten von Leuchtbakterien an diese Parameter. So findet sich z. B. *P. fischeri* nicht im Golf von Eilat, wohl aber im Mittelmeer. Bei *P. leiognathi* ist es umgekehrt. Wichtigstes Forschungsergebnis in diesem Bereich war im Berichtszeitraum die Entdeckung, daß die durch Licht verursachte letale Photooxydation ausschlaggebend ist für das Vorkommen von *P. leiognathi* und daß dieser Organismus primär in nährstoffarmer Umgebung gedeiht. Die oligotrophischen Charakteristika des *P. leiognathi* sollen nun auf ihre physiologischen Implikationen hin im einzelnen überprüft werden. Folgende Publikationen zu den einzelnen Forschungsgegenständen sind im Berichtszeitraum erschienen:

Oren, A., u. E. Padan: Induction of anaerobic photoautotrophic growth in the cyanobacterium *Oscillatoria limnetica*. In: *Journal of Bacteriology*. 133. 1978. S. 558—563.

Belkin, S., u. E. Padan: Sulfide-dependent hydrogen evolution in the cyanobacterium *Oscillatoria limnetica*. In: *FEBS Letters*. 94. 1978. S. 291—294.

Belkin, S., u. E. Padan: Hydrogen metabolism in the facultative anoxygenic cyanobacteria (blue-green algae) *Oscillatoria limnetica* and *Aphanothece halophytica*. In: *Archives of Microbiology*. 116. 1978. S. 109—111.

Marbach, A., u. M. Shilo: Dependence of marine bdellovibrios on potassium, calcium, and magnesium ions. In: *Applied and Environmental Microbiology*. 36. 1978. S. 169—177.

Varon, M., u. M. Shilo: Ecology of aquatic bdellovibrios. In: *Advances in Aquatic Microbiology*. 2. 1979. S. 1—48.

Yetinson, T., u. M. Shilo: Seasonal and geographic distribution of luminous bacteria in the Eastern Mediterranean Sea and the Gulf of Eilat. In: *Applied and Environmental Microbiology*. 37. 1979, 6. S. 1230—1238.

*Hochgebirgs-* Seit dem Jahre 1971 förderte die Fritz Thyssen Stiftung das interdisziplinäre  
*forschung im* „Forschungsunternehmen Nepal Himalaya“. Die Arbeit wurde von der *Arbeits-*  
*Himalaya* *gemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung e. V.*, München (Prof.  
H. Heuberger), koordiniert.

Neben naturwissenschaftlicher und anthropologischer Forschungstätigkeit, deren Ergebnisse in den Bänden der Reihe Khumbu Himal ihre Dokumentierung fanden, stand im Mittelpunkt der Ziele der Arbeitsgemeinschaft die Erstellung eines Kartenwerks, das der wissenschaftlichen Erkundung Nepals, aber auch den praktischen Planungsaufgaben nepalesischer Stellen genügen sollte. Dieses Ziel konnte 1977 mit der Herausgabe des Grundkartenwerks 1:10.000 und einer Karte 1:50.000 des Kathmandu-Tales erreicht werden.

Auf der Grundlage dieser Blätter wurde im Berichtszeitraum an einer detaillierteren und ergänzten Karte der Stadtregion Kathmandu-Patan (2 Blätter) gearbeitet. Diese Karten erfüllen eine Doppelfunktion, einmal als Hilfsmittel für wissenschaftliche und planerische Arbeiten, aber auch die eines Stadtplans.

Dem 1979 im Geo-Buch-Verlag erschienenen Blatt „Kathmandu City“ wird 1980 voraussichtlich das Blatt „Patan“ folgen.

*Sherpa-* Weitere Mittel gewährte die Fritz Thyssen Stiftung 1979 der Arbeitsgemein-  
*Forschung* schaft für vergleichende Hochgebirgsforschung e. V. zur Herausgabe der  
„*Untersuchungen über Besiedlung, Landbesitz und Feldbau in Solu-Khumbu*  
*(Mt.-Everest-Gebiet)*“ von W. Limberg.

In dieser agrargeographischen und ethnologischen Publikation sollen erstmals für den Bereich des Himalaya Agrar- und Besitzverhältnisse eines Ortsverbandes — im Rahmen der regionalen Gesamtentwicklung — seit der Landnahme dargestellt werden. Eine detaillierte räumliche Dokumentation soll auf einer zu diesem Zweck geschaffenen Karte 1:5000 erfolgen. Das Werk wird als Bd. 12 der Reihe Khumbu Himal (Beiträge zur Sherpa-Forschung Bd. 5) im Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, erscheinen.

## C. Sonstige Förderungsmaßnahmen

### I. Kleinere wissenschaftliche Tagungen und Forschungsstipendien

Die Unterstützung kleinerer wissenschaftlicher Tagungen und die Vergabe *Tagungen* von Stipendien ist auf die Förderungsbereiche der Fritz Thyssen Stiftung konzentriert und bildet in und neben diesen einen wesentlichen Anteil ihrer Förderungsarbeit.

Ebenso vielfältig wie die Fachgebiete und Themen, denen diese Veranstaltungen gewidmet sind, sind auch ihre Anlage, Zielsetzung und Wirkung. Sie leiten bei interdisziplinären Fragestellungen den Beginn der Kooperation von Experten verschiedener Fachrichtungen ebenso ein wie sie den internationalen Austausch im engeren Fachgebiet unterstützen; sie vermitteln durch wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch Anregungen und Arbeitshilfe, und sie können auf die Diskussion und Ausarbeitung eines konkreten Themas bis zur Publikation der gemeinsam erarbeiteten Erkenntnisse zielen. Nicht zuletzt geben sie auch der fördernden Stiftung Information und Anregungen für ihre Arbeit — dies um so eher, wenn die Möglichkeit zur Antragstellung fachoffen gehalten wird.

Bei der Förderung der Wissenschaft berücksichtigt die Stiftung besonders den *Stipendien* wissenschaftlichen Nachwuchs und vergibt Stipendien. Gerade in einer Zeit, in der auch für sehr qualifizierte junge Wissenschaftler die Chance, Hochschul-lehrer zu werden, relativ gering ist, bringt die Vergabe von Stipendien für eine Stiftung besondere Verpflichtungen und Probleme. Es gilt, ausgezeichnet Befähigten die Voraussetzungen zu möglichst selbständiger wissenschaftlicher Arbeit für einen Zeitraum zu schaffen, der lang genug ist, hervorragende Qualifikation zu beweisen, jedoch so begrenzt, daß auch noch adäquate alternative Berufswege möglich sind, wenn das ursprünglich angestrebte Ziel nicht erreichbar ist.

Auch im Einzelfall ist der Fritz Thyssen Stiftung weder die Vergabe von Stipendien aus überwiegend sozialen Erwägungen noch eine Dauerfinanzierung möglich. Die Stiftung unterhält auch kein Programm zur Vergabe von Promotionsstipendien und muß hier auf die Möglichkeiten des Graduiertenförderungs-gesetzes verweisen. Die Stiftung hält jedoch Doktorarbeiten im Rahmen von Forschungsprojekten für erwünscht.

Um einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit der „sonstigen Förderungsmaß-nahmen“ zu geben, werden im folgenden Tagungen und Stipendien in ihrer Verteilung auf die einzelnen Wissenschaftsgebiete aufgeführt, wobei neben dem Namen des Stipendiaten ggf. der des betreuenden Hochschullehrers steht.



## 1. Philosophie und Wissenschaftstheorie

### *Tagungen:*

*Prof. O. Pöggeler*, Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum:  
„Zeit in der Philosophie der letzten 100 Jahre“  
5./6.1.1978 in Köln

*Prof. M. Frings*, Department of Philosophy, De Paul University, Chicago:  
„Max Scheler Colloquium“  
9./10.2.1978 in Köln

*Prof. P. Alexander*, Department of Philosophy, University of Bristol:  
„Politik und Rationalität“  
3./6.4.1978 in Ross-on-Wye

*Prof. H. Rombach*, Deutsche Gesellschaft für phänomenologische Forschung e. V., Würzburg:  
„Methode und Phänomen“  
4./7.4.1978 in München

*Prof. J. Kockelmans*, Department of Philosophy, Pennsylvania State University, University Park, Pa.:  
„Menschenrechte“  
10./12.5.1978 in New York

*Prof. P. Aubenque*, Université de Paris — Sorbonne:  
„Philosophie et Science“  
27./28.5.1978 in Klingenthal

*Prof. H. Flashbar*, Seminar für Klassische Philologie, Ruhr-Universität Bochum:  
„Der griechische Klassizismus im 1. Jahrhundert vor und nach Christus“  
20./27.8.1978 in Genf

*L. J. Cohen*, The Queen's College, Oxford University, Oxford:  
“Conference on the relative merits and applicability of the various systems of inductive logic currently proposed”  
21./24.8.1978 in Oxford

*Prof. K. Gründer*, Lessing-Akademie e. V., Wolfenbüttel:  
Gemeinsame Tagung mit der Israel Academy Jerusalem über „Begegnung von Deutschen und Juden in der Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts“  
3./10.9.1978 in Jerusalem

*Prof. P. Alexander*, Department of Philosophy, University of Bristol:  
„Philosophie und Naturwissenschaften“  
25./28.9.1978 in Matlock

- Prof. O. Pöggeler*, Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum:  
„Selbstverständnis und Funktion der Geisteswissenschaften“  
3.10.1978 in Berlin
- Prof. E. Ströker*, Philosophisches Seminar der Universität zu Köln:  
„Helmuth Plessner“  
6.10.1978 in Köln
- Dr. W. Jaeschke*, Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum:  
„Politik und Deutscher Idealismus“  
11./14.10.1978 in Kronberg/Ts.
- Prof. A. Haverkamp*, Universität Trier:  
„Internationales Martin-Buber-Symposium“  
27./29.10.1978 in Trier
- Prof. A. Caracciolo*, Università di Genova, Facoltà di Lettere e Filosofia:  
„Die Erfahrung der Abwesenheit Gottes in der modernen Kultur“  
2./4.11.1978 in Santa Margherita Ligure
- Prof. J. Kockelmans*, Department of Philosophy, Pennsylvania State University:  
„Distributive Justice and Scarce Resources“  
17./19.11.1978 in New York
- Prof. O. Pöggeler*, Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum:  
„Phänomenologie der sozialen Welt und ihre Anwendungen“  
4./5.1.1979 in Köln
- Prof. A. Diemer*, Philosophisches Institut der Universität Düsseldorf:  
„Begründung und Rechtfertigung in der Philosophie“  
22./25.2.1979 in Düsseldorf
- Prof. P. Alexander*, Department of Philosophy, University of Bristol:  
„Time and reality“  
26./29.3.1979 in Devon
- Prof. E. Agazzi*, Philosophisches Institut der Universität Genua:  
„Un siècle dans la philosophie des mathématiques“  
17./21.4.1979 in Orbetello/Italien
- M. Nedo*, Deutsches Seminar der Universität Tübingen, Wittgenstein-Archiv:  
„2. Tübinger Wittgenstein-Symposium“  
30.6./5.7.1979 in Tübingen
- Prof. A. Menne*, Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum:  
„Philosophische Probleme von Natur und Technik“  
28.7./4.8.1979 in Brixen

*Prof. K. Hübner*, Philosophisches Seminar der Universität Kiel:  
„Wissenschaftliche und außerwissenschaftliche Rationalität“  
9./16.9.1979 in Bandor/Frankreich

*Prof. P. Alexander*, Department of Philosophy, University of Bristol:  
„Realism and Essentialism“  
24./27.9.1979 in Uphall/Schottland

*Prof. O. Marquard*, Zentrum für Philosophie der Universität Gießen:  
„Editionstagung Helmuth Plessner, Gesammelte Werke“  
2./3.10.1979 in Gießen

*Prof. J. Kockelmans*, Department of Philosophy, Pennsylvania State University:  
„Freedom, Distributive Justice and Scarcity“  
5./7.10.1979 in Pittsburgh

*Prof. J. Kockelmans*, Department of Philosophy, Pennsylvania State University:  
„Religious Experience and Religious Expression“  
18./20.10.1979 in Boston

#### *Forschungsstipendien:*

*Prof. J. Agassi*: „Teilnahme an Philosophie-Colloquien“, Reisestipendium  
(Bielefeld)

*I. Allen*: „Sprachübersetzung als Problem von Wortlaut und Wortsinn am  
Beispiel des Deutschen und Englischen in ausgewählten Texten aus dem  
Nachlaß Ludwig Wittgensteins“ (Prof. H. J. Heringer, Tübingen)

*Dr. G. Anderson*: Tagungen in Alpbach „The Scientific Discovery-Logical,  
Psychological, Cultural and Social Aspects“, „Theoriekonflikt und die  
Steuerung der Erkenntnis“, „Europäisches Forum Alpbach 1978“, Reise-  
stipendium (Trier)

*D. Armbruster*: „Wittgenstein-Archiv“ (Prof. E. Coseriu, Tübingen)

*Dr. E. Avé-Lallemant*: „Gesamtdarstellung der phänomenologischen  
Bewegung“ (München)

*Dr. L. Barlay*: „Philosophische Untersuchung des modernen, in den  
Sozialwissenschaften oft unkritisch verwendeten Systembegriffes“ (Prof.  
G. Rohrmoser, Stuttgart)

*A. Berlich*: „Wandel, Problematik und Fruchtbarkeit der Methode trans-  
zendentaler Reflexion nach Husserl unter besonderer Berücksichtigung  
der philosophisch-hermeneutischen Fragestellung“ (Prof. F. W. Veau-  
thier, Saarbrücken)

- D. Blinder:* „Methode und Phänomen“, Reisestipendium (Prof. P. Janssen, Köln)
- Dr. N. W. Bolz:* „Wandel, Problematik und Fruchtbarkeit der Methode transzendentaler Reflexion im Spannungsfeld der Bewußtseinsphilosophie Husserls, der Verstehensphilosophie“ seit Heidegger und der hermeneutisch-pragmatischen Sprachphilosophie (Prof. D. Böhler, Berlin/Prof. F. W. Veauthier, Saarbrücken)
- Dr. A. Bougas:* „Philosophie der Hoffnung“ (Prof. E. Coseriu, Tübingen)
- C. McCarty Strong:* „Informed consent and proxy consent“ (Prof. R. Warner, Philadelphia, Pa.)
- G. Cave:* „Hegels concept of the absolute and the Christian religion“ (Dr. P. Lachs, Bryn Mawr, Pa.)
- S. Denamy:* „Das Problem des Selbstverständnisses der Philosophie in Frankreich seit 1935“ (Paris)
- Prof. J. Derbolav:* Studien zur ostasiatischen Moralthorie im Rahmen des Shintoismus, Buddhismus und Konfuzianismus“, Reisestipendium (Bonn)
- Dr. Kl. J. Düsberg:* „Veranstaltung ‚The Category of Finality in Science‘ in Erice (Sizilien) 24.—28.10.1979“, Reisestipendium (Prof. A. Diemer, Düsseldorf)
- P. Dybel:* „Hermeneutische Theorie“ (Prof. H.-G. Gadamer, Heidelberg)
- Dr. G. Figal:* „Zur Philosophie Walter Benjamins“ (Prof. M. Theunissen, Heidelberg)
- N. Fraser:* „Social science as social description — A Wittgenstein approach“ (New York)
- S. Fromm:* „Ist Kants Lehre von der transzendentalen Apperzeption mit Wittgenstein kritisierbar? (Prof. K. Hübner, Kiel)
- Dr. G. Gebauer:* „Probleme der analytischen Sprachphilosophie“ (Prof. H. Lenk, Karlsruhe)
- S. Gehlhaar:* „Methode und Phänomen“, Reisestipendium (Prof. P. Janssen, Köln)
- Prof. Kl. Hammacher:* „Transzendentalphilosophie — Erneuerung oder Wiederholung? Unbearbeitete Probleme im Anschluß an Gestalt und Werk von Johann Gottlieb Fichte“, Reisestipendium (Aachen)
- M. Heinz:* „Die Zeitlichkeit des Daseins und die Zeit des Seins. Phänomenologische und postmetaphysische Untersuchungen zu Heideggers Zeitanalysen“ (Prof. W. Janke, Wuppertal)

- B. Hill:* „Ein Vergleich von Heideggers und Kuhns Denken in bezug auf Wissenschaftsverständnis, Wissenschaftsentwicklung usw.“ (Prof. G. Radnitzky, Trier)
- D. N. James:* „Value Structures in Professional Experience“ (Prof. J. Lachs, Nashville/USA)
- P. Johnson:* „The impact of hermeneutics on human speaking“ (J. Ham, Toronto)
- Dr. B. Keller:* „Wissenschaftstheorie im Neomarxismus“ (Prof. G. Radnitzky, Trier)
- G. Krämling:* „Zum Verhältnis von theoretischer und praktischer Philosophie“ (Prof. M. Riedel, Erlangen-Nürnberg)
- Z. Krasnodebski:* „Verstehende Soziologie und phänomenologische Sozialphilosophie“ (Prof. B. Waldenfels, Bochum)
- Dr. A. Métraux:* „Verhältnis von Wissenschaft und Lebenswelt“ (Heidelberg)
- J. Murata:* „Methode und Phänomen“, Reisestipendium (Prof. P. Janssen, Köln)
- M. Nedo:* „Die Darstellung der Kontinuität im Denken Ludwig Wittgensteins anhand der nachgelassenen Schriften und die Folgen der Bevorzugung des Resultats vor dem Prozeß in den vorhandenen Wittgenstein-Editionen“ (Prof. W. Coseriu, Tübingen)
- Prof. R. Palacz:* „Gegenwärtige deutsche Philosophie in Polen“ (Prof. W. Becker, Frankfurt)
- Prof. M. Riedel:* „Erforschung des Nachlasses von Eduard Gans“ (Erlangen-Nürnberg)
- M. Rosso:* „Untersuchungen der auf der Basis der vorhandenen Editionen erscheinenden Unstetigkeiten in der Philosophie Ludwig Wittgensteins, unter Berücksichtigung aller nachgelassenen Schriften“ (Prof. E. Coseriu, Tübingen)
- T. Rotstein:* „Deutsche Sozialphilosophie der Jahrhundertwende: Max Weber — Max Scheler — Georg Simmel“ (Prof. W. Becker, Frankfurt)
- Dr. J. Salaquarda:* „Die Inanspruchnahme Nietzsches für die psychosomatische Theorie“ (Prof. W. Müller-Lauter, Berlin)
- Prof. J. Sallis:* „Auslegung Kants von der Grundkonzeption Heideggers“, Reisestipendium (Freiburg)
- L. Samson:* „Bearbeitung des Gehlen-Nachlasses“ (Prof. R. Spaemann, München)

*M. Sastrapratedja:* „Untersuchungen javanischer Moralvorstellungen“  
(Pater F. von Magnis SJ, Nürnberg)

*Prof. T. Sheehan:* „The Genesis of ‚Sein und Zeit‘“ (Rom)

*M. Sokol:* „The Boundaries of Metaphor: A Study in Language and Religious Ritual“ (Prof. J. Kockelmans, Pennsylvania/USA)

*E. Spobr:* „Methode und Phänomen“, Reisestipendium (Prof. P. Janssen, Köln)

*R. W. Schmidt:* „Vico-Kongreß in Venedig“, Reisestipendium (Gießen)

*J. Schulte:* „Erforschung der Beziehungen Wittgensteins zu Mitgliedern des Wiener Kreises, soweit diese Beziehungen der Erschließung der Schriften Wittgensteins dienen“ (Prof. E. Coseriu, Tübingen)

*S. Stiebale:* „Kierkegaards Zeitkritik“ (Prof. M. Theunissen, Heidelberg)

*H. U. Thalmann:* „Tun und Lassen. Zur Deutung des Handelns und der Faktizität bei Heidegger“ (Prof. M. Theunissen, Heidelberg)

*Prof. Chr. Watrin:* „Kongreß der Mont-Pelerin-Society“, Reisestipendium (Köln)

## 2. Religionswissenschaften und Theologie

### Tagungen:

*Prof. T. Rendtorff,* Institut für Systematische Theologie der Universität München:  
„Nachauflärerischer Rang und Bedeutung von Religion“  
8./10.2.1978 in München

*Prof. B. Casper,* Lehrstuhl für Fundamentaltheologie, Universität Augsburg:  
„Phänomenologie des Idols“  
4./6.5.1978 in Paris

*Prof. G. Schwaiger,* Institut für Kirchengeschichte der Universität München:  
„Historische Kritik in der Theologie. Beiträge zu ihrer Entwicklung“  
26./27.5.1978 in Würzburg

*Prof. M. Theunissen,* Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg:  
„Moderne Denktraditionen und christliches Freiheitsverständnis I“  
2.6.1978 in Frankfurt

*Prof. M. Theunissen,* Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg:  
„Psychotherapie und Religionstheorie“  
5./6.6.1978 in Heidelberg

*Prof. M. Theunissen*, Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg:  
„Kirche in der Gesellschaft“  
3./4.11.1978 in Frankfurt

*Prof. G. Schwaiger*, Institut für Kirchengeschichte der Universität München:  
„Historische Kritik im Umkreis der Legende“  
10./11.11.1978 in Würzburg

*Prof. M. Theunissen*, Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg:  
„Max Webers Religionssoziologie“  
10./11.11.1978 in Heidelberg

*Prof. T. Rendtorff*, Institut für Systematische Theologie der Universität München:  
„Bilanz der religionstheoretischen Forschung“  
29.11./1.12.1978 in München

*Prof. M. Theunissen*, Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg:  
„Genesis 22 im Verständnis Martin Luthers: Auslegung und Ausgelegtes“  
19.1.1979 in Heidelberg

*Prof. M. Theunissen*, Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg:  
„Psychotherapie und Religionstheorie“  
8.4.1979 in Heidelberg

*Prof. T. Rendtorff*, Institut für Systematische Theologie der Universität München:  
„Religion als empirisches Datum“  
23./26.5.1979 in Schaeffergarden/Dänemark

*Prof. M. Theunissen*, Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg:  
„Zeiterfahrung — Basis einer Theorie der Religion?“  
8./9.6.1979 in Heidelberg

*Prof. B. Casper*, Seminar für Christliche Religionsphilosophie der Universität Freiburg:  
„Phänomenologie des Nennens Gottes“  
5./7.7.1979 in Paris

*Prof. C. H. Ratschow*, Marburg:  
„Schöpfung als religionsphilosophisches Problem“  
27./30.8.1979 in Hofgeismar

*Prof. P. Meinhold*, Institut für Europäische Geschichte, Mainz:  
„Kirche und Bekenntnis. Historisch-theologische Aspekte zur Frage der gegenseitigen Anerkennung der lutherischen und der katholischen Kirche auf der Grundlage der Confessio Augustana“  
27./29.9.1979 in Mainz

*Prof. T. Rendtorff*, Institut für Systematische Theologie der Universität München:  
„Das Problem der Formulierung religiöser Inhalte“  
6./8.12.1979 in München

*Forschungsstipendien:*

*H. Bögeholz*: „Kulturtheologie als Wirklichkeitstheorie“ (Prof. T. Rendtorff, München)

*S. Hara*, „Vergleichende Religionsphänomenologie“ (Prof. E. Neuhäusler, Augsburg)

*P. John*: „Wissenschaftliche Auswertung der in den Jahren 1940—1952 von Paul Tillich in Amerika gehaltenen Vorträge“ (Prof. C. H. Ratschow, Marburg)

*E. Mareque*: „Religion und Sprachgeschehen“ (C. Giaquinta, Buenos Aires)

*W. Niefindt*: „Problem der religiösen Erfahrung in der gegenwärtigen evangelischen Theologie“ (Prof. G. Sauter, Bonn)

*G. P. Schner*: „The transcendent use of language“ (E. Onat, New Haven)

*F. Scholz*: „Niklas Luhmanns Systemtheorie und Religion“ (Prof. H. E. Tödt, Heidelberg)

*Chr. Schwöbel*: „Martin-Rade-Nachlaß“ (Prof. H. C. Ratschow, Marburg)

### 3. Anthropologie, Psychologie und Pädagogik

*Tagungen:*

*Prof. W. Hahn*, Stuttgart:  
„Wissenschaftliches Forum der Arbeitsgruppe Bildungsphilosophie“  
9./10.1.1978 in Bonn

*Prof. O. Köhler*, Institut für Historische Anthropologie e. V., Freiburg:  
„Entstehung und Wandel rechtlicher Traditionen“  
18./25.9.1978 in Freiburg

*Prof. O. Köhler*, Institut für Historische Anthropologie e. V., Freiburg:  
„Kindheit — Jugend — Familiare Strukturen — Familie und Gesellschaft“  
4./6.10.1978 in Freiburg



*Prof. K. R. Scherer*, Fachbereich Psychologie der Justus von Liebig-Universität Gießen:

„Evolutionary continuities in affect communication“

29.11./3.12.1978 in Paris

*Prof. K. R. Schorr*, Universität Hamburg:

„Das Theorie-Praxis-Problem in der pädagogischen Theorie-Diskussion und Praxisreflektion der Gegenwart“

14.9.1979 in Hamburg

*Forschungsstipendien:*

*H. Dubiel*: „Einfluß der Studien über den ‚autoritären Charakter‘ auf die amerikanische Sozialpsychologie der Nachkriegszeit“ (München)

*Dr. H. M. Emrich*: „Operationalisierung der Psychopathologie: Objektivierende Untersuchungen über Sprachstörungen und Ich-Störungen von Patienten mit endogenen und organischen Psychosen“ (München)

*B. Groth*: „Forschungen auf Pitcairn“ (Prof. F. W. Funke, Köln)

*Dr. G. Hartmann*: „Feldforschung bei den Cuna-Indianern in San Blas (Panama); Erfassung von Museumsbeständen in New York (Berlin)

*Prof. K. H. Hörning*: „Untersuchung von Zusammenhängen zwischen sich verändernder Bürotechnologie, Organisationsstruktur und Erwartungshaltungen amerikanischer ‚white-collar‘-Angestellter“ (Kassel)

*K. Jentzsch*: „Inhalts- und sprachanalytische Untersuchungen der Stellungnahme von westdeutschen Hochschullehrern zur Situation der Forschung an den Hochschulen“ (Prof. G. W. Wittkämper, Münster)

*Dr. A. de Koning*: „Forschungsarbeit zur phänomenologischen Psychopathologie“ (Prof. A. Tellenbach, Heidelberg)

*Dr. G. Linck-Kesting*: „Geschlechtsreife und Legitimation zur Zeugung in der chinesischen Geschichte“ (Prof. O. Köhler, Freiburg im Br.)

*Dr. H. Schindler*: „Grundformen subhumaner bzw. humaner Sozialorganisation“ (Prof. I. Eibl-Eibesfeldt, Percha)

*Prof. K. H. Schlesier*: „Ethnologische Feldarbeit im Innern Nordamerikas (Publikationsvorbereitung)“, Reisestipendium (Wichita, Kansas/USA)

*B. Treiber*: „Theorie über die institutionellen und persönlichen Bedingungen des Innovationsverhaltens von Lehrern“ (Prof. F. E. Weinert, Heidelberg)

*Dr. J. Vilar*: „Biologische und humane Manipulation der Ehe“ (Dr. H. Thomas, Köln)

*H. Wismann*: „La doxographie des philologues grecs“ (C. Heller, Paris)

#### 4. Archäologie und Geschichtswissenschaft

##### *Tagungen:*

*Prof. R. Kannicht*, Mommsen-Gesellschaft, Tübingen:

„Lustrum-Kommission“

13./14.1.1978 in Tübingen

„Die Weimarer Republik“

(Veranstaltung der Fritz Thyssen Stiftung)

17.4.1978 in Köln

*Prof. W. Schieder*, Universität Trier, Fachbereich III: Fach Geschichte:

„Probleme des faschistischen Regimes in Italien“

25./27.5.1978 in Trier

*M. Hildebrandt*, Unesco, Paris:

„Nature et fonction de l'histoire en relation avec la diversité des cultures“

18./22.9.1978 in Dakar, Sénégal

*Prof. H. G. Niemeyer*, Deutscher Archäologen Verband e. V., Köln:

„Vasenforschung nach Beazley“

24./26.11.1978 in Tübingen

*Prof. D. Grob*, Fachbereich Philosophie und Geschichte der Universität Konstanz:

„Dokumentationsprobleme sozialgeschichtlicher Forschung im 18., 19. und 20. Jahrhundert“

10./11.11.1978 in Konstanz

„Die Weimarer Republik: Gründe des Verfalls der Weimarer Republik“

(Veranstaltung der Fritz Thyssen Stiftung)

14./16.6.1979 in Köln

*Prof. F. Irsigler*, Universität Trier, Fachbereich III: Fach Geschichte:

„Einführung in quantifizierende Methoden und den Einsatz von EDV für Historiker“

3./15.9.1979 in Tübingen

*Prof. P. Raabe*, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel:

„Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert“

4./8.9.1979 in Wolfenbüttel

##### *Forschungsstipendien:*

*Dipl.-Ing. H. Bankel*: „Tempelarchitektur des Heiligtums der Aphaia auf Ägina“ (Prof. D. Ohly, München)

- P. Becher:* „Geschichte und Literatur. Anwendung und Überprüfung neuer methodischer Ansätze am Beispiel der österreichischen Literatur über das Ende der Donaumonarchie“ (Prof. F. Prinz, München)
- Prof. R. Bendix:* „Die Rolle der Minderheiten in Deutschland und den USA im 20. Jahrhundert“, Reisestipendium (Prof. O. Büsch, Berlin)
- Dr. G. Brunn:* „Bedeutung der Hauptstadt in den europäischen Staaten des 19. Jahrhunderts“ (Prof. Th. Schieder, Köln)
- Dr. P. Ceauşescu:* „Prinzipien der römischen Außenpolitik in der Kaiserzeit“ (Kriftel, Ts.)
- Dr. W. A. Daszewski:* „Bildlexikon zur Topographie des antiken Alexandria“ (Prof. G. Grimm, Trier)
- Dr. P. Drechsel:* „Genitor — Pater — Kind“ (Prof. O. Köhler, Freiburg)
- M. N. Filgis:* „Zur baugeschichtlichen Erforschung des neu ausgegrabenen Gymnasium und Heroon in der Wohnstadt von Pergamon“ (Dr. W. Radt, Istanbul)
- Prof. H. Flashar:* „Aristoteles-Literatur — Forschungsreise nach Griechenland“, „Internationale Tagung der Fédération Internationale d'Etudes Classique 1.—7.9.1979 in Budapest“, Reisestipendien (Bochum)
- T. Gerhardt:* „Soziale Herkunft und politische Rolle der Räte Friedrichs des Weisen“ (Prof. H. Lehmann, Kiel)
- T. Gotob:* „Die nationalsozialistische Handwerkspolitik 1933—1945“ (Prof. H. A. Winkler, Freiburg i. Br.)
- Dr. A. von Hase:* „Von der Hofkritik zur Staatskritik. Erfahrungsurteile über die friderizianische Monarchie und Reflexe ihrer öffentlichen Meinung (1740—1786)“ (Argelès/Frankreich)
- Dr. H.-W. Hedinger:* „Geschichtstheorie der Gegenwart. Ein Literaturbericht“ (Hamburg)
- Dr. R. Hoffmann:* „Das China der Sung Dynastie (960—1276 n. Chr.)“ (Prof. D. Oberndörfer, Freiburg)
- Dr. J. Kämmerer:* „Nachlaß Heinrich von Srbik“ (Prof. W. Bußmann, Karlsruhe)
- W. König:* „Struktur und politische Sozialisation der deutschen Studentenschaft 1871—1918 (Prof. Chr. Helfer, Saarbrücken)
- A. Krzeminski:* „Das Verhältnis von Kultur und Ideologie in der Bundesrepublik Deutschland“ (Prof. A. Baring, Berlin)
- Prof. L. Lauffer:* „Forschungsunternehmen ‚Kopais-Ebene‘“ Reise-stipendium (München)

*P. Lewek:* „Die Arbeitslosenfrage in der Weimarer Republik bis zum Bruch der Großen Koalition 1930“, Reisestipendium (Prof. F. Zunkel, Köln)

*Prof. P. Munz:* „Die Entstehung der germanischen Königreiche des Frühmittelalters“ Reisestipendium (Wellington/Neuseeland)

*Prof. G. Neumann:* „Griechische Landschaftsdarstellungen. Karl Haller von Hallerstein“ (Tübingen)

*Prof. H.-J. Nederebe:* „Das Französische in Ontario; Geschichte des Sprach- und Grammatikunterrichts in Franko-Kanada vor 1800“, Reisestipendium (Trier)

*Dr. K. Synodinou:* „Der Bedeutungswandel des Begriffspaars eoika-eikos von Homer bis Euripides“ (Prof. H. Flashar, Bochum)

*Dr. B. Scheurig:* „Alfred Jodl — Eine wissenschaftliche Biographie“ (Prof. W. Bußmann, Karlsruhe)

*Dr. B. P. Schröder:* „Die Frage der ständegeschichtlichen Einordnung der militärischen Führungsschicht im 19. und 20. Jahrhundert für den deutschsprachigen Raum“ (Prof. F. Franz, Bensheim)

*Prof. W. Struwe:* „Eine kleine Industriestadt (Osterode am Harz) vom Kaiserreich zur Bundesrepublik“ (Osterode)

*Dr. G. Weiß:* „Quellen der byzantinischen Geschichte“ (Prof. H. Coing, Frankfurt)

## 5. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

### Tagungen:

*Prof. E. K. Scheuch:* Institut für Angewandte Sozialforschung, Universität zu Köln:

„Multivariate Analyse metrischer und nichtmetrischer Daten“

20.2./10.3.1978 in Köln

*Prof. H. Schelsky,* Lehrstuhl für Rechtssoziologie und Rechtsphilosophie, Universität Münster:

„Kritik des Sozial- und Wohlfahrtsstaates“

25./26.2.1978 in Tecklenburg

*Prof. K. Lenz,* Gesellschaft für Erdkunde, Berlin:

„Die geographische Dimension der sich wandelnden Weltwirtschaftsordnung“

30.4.1978 in Berlin

*Prof. G. Lüschen*, Department of Sociology, University of Illinois at Urbana-Champaign:

„Deutsche Soziologie und ihre gesellschaftliche Bedeutung“  
18./20.5.1978 in Bad Homburg

*Prof. H. J. Jaksch*, Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften, Heidelberg:

„Internationale Wirtschaftsprobleme und die Allokation von Ressourcen; Tagung zum Gedächtnis an Egon Sohmen“  
8./9.6.1978 in Heidelberg

*Prof. N. Klotten*, Stuttgart/*Prof. H. Möller*, München:

„Bestandsaufnahme Wirtschaftswissenschaften“  
14.6.1978 in Stuttgart

*Prof. A. Schuller*, Freie Universität Berlin, Institut für Soziale Medizin:

„Gesundheitssystemvergleich Bundesrepublik Deutschland—DDR“  
29.6./1.7.1978 in Berlin

*Prof. H. Schelsky*, Lehrstuhl für Rechtssoziologie und Rechtsphilosophie, Universität Münster:

„Kritik des Sozial- und Wohlfahrtsstaates“  
19./20.8.1978 in Konstanz

*Prof. E. K. Scheuch*, Institut für Angewandte Sozialforschung, Universität Köln:

„Internationaler Medienkongreß“  
24./26.9.1978 in Brixen

*Prof. H. Giersch*, Institut für Weltwirtschaft, Kiel:

„Tripartite Meeting“  
14./16.11.1978 in Tokio

*Prof. H. Cavanna*, Fondation Internationale des Sciences Humaines,

Paris: „Public and Private: the Crisis of the Model of the Western States“  
11./15.12.1978 in Venedig

*Prof. St. A. Musto*, Institut für Sozialforschung der Universität Stuttgart:

„Die Soziologie und die europäische Integration“  
11./13.1.1979 in Berlin

*Prof. C. Heller*, Maison des Sciences d l'Homme, Paris:

„Les petites et moyennes entreprises dans le système économique Européen“  
22./23.2.1979 in Paris

*H. Neumann*, Universität Kiel:

„Probleme der Integration von Gastarbeiterkindern“  
25.2./3.3.1979 in Kiel

*Prof. E. K. Scheuch*, Institut für Angewandte Sozialforschung,  
Universität Köln:  
„Datenorientierte Vermittlung sozialwissenschaftlicher Methoden“  
5.3./23.3.1979 in Köln

*Prof. O. Neuloh*, Institut für Empirische Soziologie, Saarbrücken:  
„Ideologie und Wirklichkeit der Jugendbewegung“  
19./20.3.1979 in Inzmühlen

*Prof. H. Pohl*, Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e. V. Köln:  
„Innovation, Know how, Rationalisierung und Investitionen der japani-  
schen und deutschen Wirtschaft von 1868—1979“  
20./23.3.1979 in Berlin

*Prof. W. Rüegg*, Institut für Soziologie der Universität Bern:  
„Working Group on Values and Social Problem Indicators“  
2./5.4.1979 in Spiez/Schweiz

*Dr. F. Levčik*, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche,  
Wien:  
„Prospects of European East-West Cooperation in the Field of Energy“  
9./12.4.1979 in Wien

*Prof. R. Tietz*, Sozialwissenschaftlicher Ausschuß der Gesellschaft für  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Frankfurt:  
„Die Entwicklung des Wertproblems in den Sozialwissenschaften“  
27./28.4.1979 in Mannheim

*Prof. C. Heller*, Maison des Sciences d l'Homme, Paris:  
„Financial crises and the lender of last resort“  
21./23.5.1979 in Bad Homburg

*Dr. R. A. Gates*, Social Science Research Council, New York:  
„Mass Values in Industrial Society“  
4./6.7.1979 in Oxford

*Prof. C. Heller*, Maison des Sciences d l'Homme, Paris:  
„Exchange Rate Dynamics and the European Monetary System“  
10./11.9.1979 in Paris

*Forschungsstipendien:*

*H. von Aleman*: „Weltkongreß für Soziologie in Uppsala“  
Reisestipendium (Köln)

*S. Becker*: „Soziale Relevanz und biographische Struktur“ (Tübingen)

*Dr. H. Benninghaus*: „Weltkongreß für Soziologie in Uppsala“ Reisesti-  
pendium (Köln)

- A. van den Berg:* „Untersuchungen auf dem Gebiet des Schiedsgerichtswesens in den verschiedenen Ländern der Welt“ (Prof. P. Sanders, Schiedam)
- H. Best:* „Recent Trends in German Social History“, Reisestipendium (Köln)
- N. Bettinger:* „Interdisziplinäre Beziehungen zwischen Ökonomie und Soziologie“ (Prof. O. Neuloh, Saarbrücken)
- R. Biberger:* „Der Einfluß des Ertragssteuersystems auf die Gewerbeentwicklung im 19. Jahrhundert“ (Dr. W. Steitz, Stuttgart)
- Prof. B. Biervert:* „Ökonomie der Volksrepublik China — Geschichte und Politik der Volksrepublik China“, Reisestipendium (Wuppertal)
- I. Bozenhardt:* „Nachlaß Franz Parieser“ (Prof. W. M. Sprondel, Tübingen)
- M. Braun:* „Wirtschaftliche und soziale Verflechtungen im Montan Sektor zwischen den Rheinlanden und ihren westlichen Nachbarländern“ (Prof. H. Pohl, Bonn)
- W. Buschmann:* „Die Industriestadt Linden im 19. Jahrhundert“ (Prof. G. Kokkelink, Hannover)
- Prof. S. N. Eisenstadt:* „19. Deutscher Soziologentag, 17.—20.4.1979 in Berlin“, Reisestipendium (Jerusalem)
- G. Erbring:* „Weltkongreß für Soziologie in Uppsala“, Reisestipendium (Köln)
- Dr. K. Fuchs:* „Legitimationsprobleme entwickelter Industriegesellschaften“ (Prof. P. Graf Kielmansegg, Köln)
- Dr. S. Gasiet:* „Die menschlichen Bedürfnisse im Wandel der Zeiten und der Betrachtung“ (Prof. K. O. Hondrich, Frankfurt)
- A. Grieflinger:* „Kollektives Verhalten städtischer Unterschichten. Vergleichende Analyse am Beispiel Englands im 17. und Deutschlands im 18. Jahrhundert“ (Prof. D. Groh, Konstanz)
- Dr. H. Gross:* „Methode und Phänomen“, Reisestipendium (Vechta)
- A. Gugolz:* „Entwicklungen der Religionssoziologie: Materialstudie am Nachlaß von Carl Mayer“ (Prof. R. Grathoff, Bielefeld)
- K. Heilig:* „Mitarbeit am Schwerpunkt, ‚Stadtforschung‘“ (Prof. M. Pfaff, Augsburg)
- M. Held:* „Entwicklung einer anwendungsbezogenen Theorie der Bedürfnissteuerung“ (Prof. L. von Rosenstiel, Augsburg)

- B. Hildenbrand:* „Soziale Relevanz und biographische Struktur“ (Prof. R. Grathoff, Bielefeld)
- B. Holzer:* „Kapitalbildung der Unter- und Mittelschichten bei den öffentlichen Sparkassen im 19. Jahrhundert“ (Prof. J. Wysocki, Salzburg)
- D. Huß:* „Die Entscheidungsfindung der wirtschaftsfördernden Verwaltung“ (Prof. W. Thieme, Hamburg)
- S. Kalberg:* „Max Webers Soziologie der Rationalisierung“ (Prof. H. Tenbrück, Tübingen)
- D. von Kalckreuth:* „Soziale Relevanz und biographische Struktur“ (Tübingen)
- Prof. St. Kaplan:* „Vergleichende Forschungen über die Unterschichten in Paris und Berlin im 18./19. Jahrhundert“, Reisestipendium (Ithaca, N.Y./USA)
- C. Karakalos:* „Analyse unmittelbarer Kommunikation und Interaktion als Zugang zum Problem der Entstehung sozialwissenschaftlicher Daten: face-to-face-Kommunikation“ (Prof. T. Luckmann, Konstanz)
- Prof. M. Kimbara:* „Geschichte des deutschen Kreditwesens in der Phase der industriellen Revolution unter besonderer Berücksichtigung der Privatbanken im Rheinland“ (Prof. F.-W. Henning, Köln)
- W. H. Krauth:* „Versuch einer Strukturgeschichte der Nationalökonomie in Deutschland von ihrer Gründung bis zu Wilhelm Roscher“ (Prof. W. Lepenies, Berlin)
- Prof. W. Lepenies:* „Geschichte der Soziologie. Beiträge zu ihrer theoretischen Grundlegung und Forschungspraxis“ (Berlin)
- L. Nipp:* „Kapitalbildung der Unter- und Mittelschichten bei den öffentlichen Sparkassen im 19. Jahrhundert“ (Prof. J. Wysocki, Salzburg)
- R. Pardey:* „Sozioökonomische Probleme und Methoden“ (Prof. O. Neuloh, Saarbrücken)
- D. Pinto:* „Sociology as a cultural phenomenon in France and Italy 1950—1972“ (Prof. C. Heller, Paris)
- Dr. Röhlke:* „Wirtschaftliche und soziale Verflechtungen im Montansektor und im Wollgewerbe zwischen den Rheinlanden und ihren westlichen Nachbarländern“ (Prof. H. Pohl, Bonn)
- P. B. Salamon:* „International Institute for Applied Systems Analysis Summer Programme for Junior Scientists 1979“, Reisestipendium (Prof. E. Wöhlken, Gießen)



*Dr. H. Sallen:* „Weltkongreß für Soziologie in Uppsala“, Reisestipendium (Köln)

*Prof. A. Spandau:* „Der Berufsaufstieg von schwarzen Bergarbeitern der südafrikanischen Goldminen“ (Johannesburg/Südafrika)

*E. Schattat:* „International Institute for Applied Systems Analysis Summer Programme for Junior Scientists 1979“, Reisestipendium (Prof. H. W. Jürgens, Wiesbaden)

*O. Schmidt:* „International Institute for Applied Systems Analysis Summer Programme for Junior Scientists 1979“, Reisestipendium (Prof. E. Plate, Karlsruhe)

*G. Turpin:* „Phänomenologie und Sozialwissenschaften: Die wissenschaftliche Korrespondenz zwischen Aron Gurwitsch und Alfred Schütz“ (Prof. R. Grathoff, Bielefeld)

*R. Twenhoefel:* „Die Integration moderner Handlungstheorien — Versuch einer phänomenologischen Kritik sozialwissenschaftlicher Theoriebildung“ (Prof. W. L. Bühl, München)

*Dr. P. Zernitz:* „Zur Bedeutung der Exilphase der deutschen Soziologie für ihre gegenwärtige Gestalt“ (Prof. W. M. Sprondel, Tübingen)

## 6. Rechtswissenschaft und Politische Wissenschaften

### Tagungen:

*Dr. E. Weber,* Wissenschaftszentrum Berlin:  
„Umweltbewußtsein als Problem der Regierbarkeit“  
9./10.1.1978 in Berlin

*Prof. W. Kaltefleiter,* Institut für Politische Wissenschaft der Universität Kiel:  
„Wissenschaft und Öffentlichkeit“ (Symposion der Universität Kiel und der Indiana University Bloomington)  
30.1./1.2.1978 in Kiel

*Prof. B. Meissner,* Institut für Ostrecht der Universität Köln:  
„Die Oststaaten, das sowjetische Bündnisssystem und die KSZE“  
25./26.5.1978 in Köln

*Prof. W. Kaltefleiter,* Institut für Politische Wissenschaft der Universität Kiel:  
„NATO and the Global Threat — What must be done“  
1./4.6.1978 in Brighton/England

*Dr. K. E. Birnbaum*, Swedish Institute of International Affairs,  
Stockholm:

„Post-Belgrade Seminar“  
7./9.6.1978 in Stockholm

*Prof. K. Tipke*, Köln:

„Die Grundprobleme der Personengesellschaft im Steuerrecht“  
28./29.9.1978 in Wien

*Prof. W. L. Kohl*, Johns-Hopkins University, Bologna Center, Bologna:  
„The Economic-Political Role of the German Federal Republic in the  
European Community“

5./7.10.1978 in Bologna

*Prof. H.-H. Jescheck*, Max-Planck-Institut für Ausländisches und Interna-  
tionales Strafrecht, Freiburg:

„Die Vergleichung als Methode der Strafrechtswissenschaft und der Kri-  
minologie“  
23./25.10.1978 in Freiburg

*Prof. W. Kaltefleiter*, Institut für Politische Wissenschaft der Universität  
Kiel:

„Comparative Federalism“  
10./13.12.1978 in Canberra/Australien

*Prof. P. Ulmer*, Institut für Gesellschafts-, Wirtschafts- und Sozialrecht  
der Universität Heidelberg:

„Bankrechtssymposion“  
12./13.1.1979 in Königstein

*Prof. M. Schröder*, Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Trier:  
„Verwaltungskontrolle in West- und Osteuropa“

28.2./1.3.1979 in Trier

*Prof. K. Kaiser*, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V., Bonn:  
„Arbeitstagung des Forschungsinstituts der DGAP, des Instituts für  
Weltwirtschaft und des Instituts für Internationale Beziehungen der  
Akademie der Wissenschaften der UdSSR“

12./15.3.1979 in Moskau

*Prof. F. Duchêne*, The University of Sussex, Brighton/England:

„4. European-Japanese Conference“  
19./21.4.1979 in Hakone/Japan

*Prof. K. Düwell* / *Prof. W. Link*, Universität Trier, Fachbereich III: Fach  
Geschichte:

„Geschichte und Struktur der deutschen auswärtigen Kulturpolitik seit  
1871“

26./27.4.1979 in Trier

*Prof. K. Kaiser*, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V., Bonn:  
„Symposion ‚Internationale Sicherheit‘“  
3.5.1979 in Bonn

*Prof. O. Weinberger*, Institut für Rechtsphilosophie, Graz:  
„Philosophie und Wissenschaften als Basis der Jurisprudenz — Probleme  
der Gesetzgebung“  
7./12.5.1979 in Graz

*A. Theis*, Universität Tübingen:  
„Deutsch-griechisches Symposion: Griechenland vor dem Beitritt  
in die EG“  
9./11.5.1979 in Tübingen

*M. Kohnstamm*, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz:  
„New Economic Approaches to the Study of International Integration:  
Applications of Economic Analysis to Political Decision-Making“  
31.5./2.6.1979 in Florenz

*D. M. Abshire*, The Center for Strategic and International Studies,  
Georgetown University, Washington:  
„The Alliance in the Next Decade“  
1./3.9.1979 in Brüssel

*Dr. U. Nerlich*, European-American Institute for Security Research, Los  
Angeles:  
„The Security of Turkey and its Allies: Self-Development and  
Interdependence“  
4./6.9.1979 in Istanbul

#### *Forschungsstipendien:*

*D. Ben-Abderrahmane*: „Kaufrechtliche Streitfragen im deutsch-französi-  
schen Rechtsverkehr (Prof. E. Jayme, München)

*Prof. K. Büniger*: „Alternatives in Statecraft: „The Chinese State and its  
Law in the Light of European History“, Reisestipendium (Bonn)

*Prof. A. J. Burgos*: „Neuere Entwicklungen im Bereich des Neomarxis-  
mus“, Reisestipendium (Köln)

*Prof. F. H. Epstein*: „The Law School, The University of Chicago“,  
Reisestipendium (Hamburg)

*Prof. W. R. Cornish*: „Rechtsvergleichende Untersuchung zum Patent-  
recht, gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht“ (Prof. F. K. Beier,  
München)

- A. Falke:* „Entwicklung und Struktur der amerikanischen Bundesbürokratie und ihre Bedeutung für den Interventionsstaat“, Reisestipendium (Prof. F. Lösche, Göttingen)
- B. G. Garth:* „Access-to-justice“ (M. Kohnstamm, Florenz)
- B. Graben:* „Möglichkeiten der institutionalisierten Konfliktbewältigung im internationalen System“ (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)
- N. Habermann:* „Die Nottestamente des BGB, insbesondere das Dreizeugentestament“ (Prof. H. Coing, Frankfurt)
- Dr. K. Haertel:* „Die Europäischen Patentübereinkommen und ihr Verhältnis zu anderen internationalen Abkommen und den nationalen Patentrechten“ (Prof. F. K. Beier, München)
- B. Hawk:* „Political violence: supporting arguments and human rights“ (E. Q. Campbell, Nashville)
- Prof. A. Heldrich:* „Teilnahme an der Jahrestagung der Law and Society Association vom 10.—12.5.1979 in San Francisco/USA“, Reisestipendium (München)
- Prof. Z. Janowicz:* „Verwaltungsverfahren in der Bundesrepublik“, Reisestipendium (Prof. R. Schnur, Tübingen)
- Dr. U. Karpen:* „Bildungsplanung und Grundgesetz“ (Köln)
- Prof. C. D. Kernig:* „Theoriegeschichte des Sozialismus“, Reisestipendium (Trier)
- Prof. A. Komar:* „Die Finanzen der Europäischen Gemeinschaften, die Steuerharmonisierung und eine gemeinsame Haushaltspolitik der Mitglieder der Europäischen Gemeinschaften“ (Warschau)
- A. Kompa:* „Entwicklung einer anwendungsbezogenen Theorie der Bedürfnissteuerung“ (Prof. L. von Rosenstiel, Augsburg)
- P. Koslowski:* „Staatstheorie und neue amerikanische Theorien der Sozialwahl und Politischen Ökonomie“, Reisestipendium (München)
- Dr. Chr. Koussoulas:* „Die Sorge um das Vermögen der Minderjährigen“ (Hamburg)
- B. W. Kubbig:* „Amerikanische Non-Proliferationspolitik“, Reisestipendium (Prof. E.-O. Czempel, Frankfurt)
- W. Lagler:* „Die Minderheitspolitik des Kabinetts von Hassel“ (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)
- M. Lasky:* „Utopie und Revolution“ (London)
- P. Lellouche:* „La non prolifération des armes nucléaires“ (Prof. R. Aron, Paris)

*B. Lindemann:* „Die USA in den Vereinten Nationen: Die amerikanische UN-Politik vor neuen globalen und innenpolitischen Herausforderungen“ (Prof. K. Kaiser, Bonn)

*D. Linnan:* „The Law School, The University of Chicago, Reisestipendium (Freiburg i. Br.)

*R. Löwe:* „Die Haltung der amerikanischen Außenpolitik gegenüber der deutschen Ostpolitik in den Jahren 1966—1974 unter besonderer Berücksichtigung der Reaktionen führender amerikanischer Politiker und Experten“ (München)

*G. Maschke:* „Zum Problemkomplex ‚Konservatismus‘“ (Prof. D. Oberndörfer, St. Augustin)

*Dr. H. Meynen:* „Das Kölner Grünsystem des Städtebauers Fritz Schumacher“ (Dr. F. Mühlberg, Köln)

*Dr. S. Moccia:* „Straftheorien in der deutschen Doktrin des 19. Jahrhunderts“ (Prof. C. Roxin, München)

*Dr. S. Moccia:* „Schuld- und Strafauffassungen des Alternativen Entwurfs des Strafgesetzbuches“ (Prof. C. Roxin, München)

*F. Niewöhner:* „Die Wurzeln des Grundstückseigentums in Kalifornien, erläutert am Beispiel San Francisco“ (Prof. G. Kegel, Köln)

*Prof. Pauli:* „Forschungsaufenthalt am Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt“, Reisestipendium (Krakow)

*Prof. A. D. Ponsati:* „Neue Entwicklungen im Bereich des Neomarxismus“, Reisestipendium (Köln)

*W. Porzjik:* „Struktur, Selbstverständnis und Funktion von nicht-staatlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen in der aktuellen inner-amerikanischen Debatte über Entspannungs- und Sicherheitspolitik“, Reisestipendium (Dr. H. Rühle, St. Augustin)

*Dr. M. Rabeneick:* „Teilnahme am Sommerkurs des Inter-University Consortium for Political and Social Research in Ann Arbor, Michigan/USA“, Reisestipendium (Dr. H. Rühle, St. Augustin)

*P. Roggen:* „Internationale Energiepolitik“ (Prof. K. Kaiser, Köln)

*Prof. H. Rupp:* „The Law School, The University of Chicago“, (Reisestipendium)

*Prof. D. de Solla Price:* „International Conference on R & D Management and Research Policy in Berlin“, Reisestipendium (Connecticut/USA)

*R. Sorensen:* „Bürgerinitiativen in der Bundesrepublik Deutschland — Der Einfluß ihrer Thematik, Organisation und Aktionsstrategien auf das Teilnahmeverfahren“ (München)

*Dr. I. Szumiliwicz:* „Progress and rationality in science — Forschungsaufenthalt an der London School of Economics and Political Science“ (Dr. J. W. N. Watkins, London)

*Dr. Schanze:* The Law School, The University of Chicago, Reisestipendium (Frankfurt)

*Dr. G. Schmid:* „Das ost- und deutschlandpolitische Entscheidungsinstrumentarium und der Entscheidungsprozeß der Regierung Brandt-Scheel vom 28.10.1969 bis zum 12.8.1970“ (Prof. H. K. Kindermann, München)

*U. Schumacher:* „Die Bedeutung ideologischer Komponenten in der Formulierung der amerikanischen Außenpolitik für die Beziehungen zwischen den USA und Europa“, Reisestipendium (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)

*Dr. P. Stratmann:* „Conceptual and Semantic Problems in the Western Debate on Arms Control“, Reisestipendium (Prof. K. Ritter, Ebenhausen)

*Prof. N. Vivero:* „Neuere Entwicklungen im Bereich des Neomarxismus“, Reisestipendium (Köln)

*Prof. R. Weber-Fas:* „Weltkongreß der International Fiscal Association in Sydney/Australien“, Reisestipendium (Mannheim)

*J. M. Weisner:* „Access-to-justice“ (M. Kohnstamm, Florenz)

*R. Wenzel:* „Struktur und Probleme des dänischen Parteiensystems“ (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)

*Prof. Wilhelm:* „The Law School, The University of Chicago“, Reisestipendium (Frankfurt)

*P. Wittig:* „Vom Radikalismus zum ‚demokratischen Kollektivismus‘: Der Fabier-Sozialismus und sein Verständnis von Politik, Staat und Verfassung“ (Prof. W. Hennis, Freiburg i. Br.)

*W. Witz:* The Law School, The University of Chicago, Reisestipendium (Freiburg i. Br.)

*Dr. M. Wöhlcke:* „Sozio-ökonomischer und politischer Wandel in der Karibik“, Reisestipendium (Prof. K. Ritter, Ebenhausen)

*Dr. G. Zang:* „Politische und gesellschaftliche Verhältnisse in der Provinz“ (Prof. M. Broszat, München)

*J. Zebbe*: „Utopie und Empirie — Untersuchungen zur Demokratietheorie“ (Prof. E. W. Orth, Trier)

*Dr. M. Zöller*: „Strukturelle Entpolitisierung oder Strukturwandel der Politik? Der verfrühte Abgesang auf legitime Herrschaft“ (Prof. H. Maier, München)

## 7. Sprach-, Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaften

### Tagungen:

*Prof. S. Waetzoldt*, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz, Berlin:  
„Kunst- und Kulturpolitik im 19. Jahrhundert“  
17.2.1978 in Köln

*Prof. H. Flasbar*, Seminar für Klassische Philologie der Universität Bochum:  
„Archäologie und Ästhetik“  
5./6.5.1978 in Neu-Isenburg

*Dr. G. Brenner*, Akademie der Wissenschaften, Mainz:  
„Dokumentation und Interpretation in der musikwissenschaftlichen Edition“  
15./16.6.1978 in Mainz

*Dr. A. Klein*, Hetjens-Museum, Düsseldorf:  
„Japanische Keramik“  
23./27.10.1978 in Düsseldorf

*Prof. H. Schanze*, Lehrgebiet für Neuere Deutsche Literaturgeschichte, Technische Hochschule, Aachen:  
„Interdisziplinäres Kolloquium ‚Topik‘“  
3./4.11.1978 in Aachen

*Prof. A. Legner*, Schnütgen-Museum, Köln:  
„Die Parler und der Schöne Stil 1350—1400. Europäische Kunst unter den Luxemburgern“  
6./11.3.1979 in Köln

*Prof. H. Härtel*, Museum für Indische Kunst, Berlin:  
„5th International Conference of South Asian Archaeologists“  
3./7.7.1979 in Berlin

*Prof. H. Flasbar*, Seminar für Klassische Philologie der Ruhr-Universität Bochum:  
„Die Sophistik und ihre Bedeutung“  
28.8./1.9.1979 in Bad Homburg

*Prof. H. J. Kissling*, Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients sowie für Turkologie an der Universität München:

„Internationaler Kongreß für türkische Kunst“  
3./7.9.1979 in München

*Dr. A. Schönberger*, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg:  
„Nationales Museum oder Museum der Nation. Ist Geschichte im Museum darstellbar?“  
21./22.9.1979 in Gymnich

*Prof. H. Flasbar*, Seminar für Klassische Philologie der Ruhr-Universität Bochum:  
„Wissenschaftliches Kolloquium über die wichtigsten Aspekte der aristotelischen Philosophie“  
11./13.10.1979 in Bochum

#### *Forschungsstipendien:*

*Dr. C. F. Baumann*: „100 Jahre Festspielhaus Bayreuth“ (Prof. H. Becker, Bochum)

*Dr. B. Beaucamp*: „Porzellan-Katalog des Kunstgewerbemuseums, Köln“ (Prof. B. Klesse, Köln)

*W. Binder*: „Literarische, soziologische und biographische Studien zur puertorikanischen Literatur in New York und Puerto Rico“ (Erlangen)

*B. Bösherz*: „Zur Entstehung der deutschen Heimatmuseen und deren Entwicklung bis 1920“ (Prof. S. Waetzoldt, Berlin)

*Dr. M. Brix*: „Denkmalpflege im 19. Jahrhundert“ (Prof. W. Sauerländer, München)

*H. Dilly*: „Studien zur Professionalisierung und Spezialisierung der Kunstgeschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ (Prof. W. Treue, Göttingen)

*F. P. Duplex*: „Die englische Philologie des 19. Jahrhunderts im Lichte ihrer Beschäftigung mit der dramatischen Dichtung des griechischen Altertums, insbesondere der klassischen Tragödie“ (Prof. J. Bollack, Paris)

*W. Grasskamp*: „Trivilliteraturtheorie mit wissenschaftstheoretischer Ausrichtung“ (Prof. H. Schanze, Aachen)

*M. Hansen*: „Der ästhetische Charakter des Surrealismus in den USA in den 30er und 40er Jahren. Stellung des Surrealismus in der Pound-Eliot Tradition des ‚Modernismus‘“ (Erlangen)

*Dr. U. von Hase-Schmundt*: „Jugendstilschmuck“ (Dr. M. Dreesbach, München)



- Dr. H. von Hees:* „Kunst und Künstler im Spiegel der französischen Karikatur des 19. und 20. Jahrhunderts (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)
- Dr. H. Hilschenz:* „Jugendstil-Glaskatalog“ (Dr. W. von Kalnein, Düsseldorf)
- P. Hocks:* „Deutsche Publizistik 1789—1830“ (Dr. P. Schmidt, Aachen)
- H. W. E. Isernhagen:* „Bedeutung und Unbestimmtheit im Amerikanischen Roman der 20er Jahre — Dos Passos' Frühwerk“ (Würzburg)
- Dr. P. Jacob:* „Histoire récente de la linguistique transformationnelle“ (Prof. C. Heller, Paris)
- Prof. W. J. Kühnel:* „Affirmation und Kritik verschiedener ‚American Dream‘-Konzepte in der ‚popular culture‘“ (Frankfurt)
- A. Laks:* „Critique de la philologie“ (Prof. J. Bollack, Paris)
- Dr. H. Lehmbbruch:* „Dokumentation Ludwigstraße München“ (Prof. W. Sauerländer, München)
- C. Millot:* „Critique de la philologie“ (Prof. J. Bollack, Paris)
- St. Nachtsheim:* „Kunst- und Kulturpolitik in Deutschland im 19. Jahrhundert: Beziehungen zwischen Kunstphilosophie und empirischer Kunstforschung in der Zeit von 1871—1918“ (Prof. G. Wolandt, Aachen)
- L. Neustifter:* „Katalog Europäische Keramik“ (Prof. W. Mrazek, Wien)
- S. Neuweiler:* „Die ‚expatriates‘ im Paris der 20er und 30er Jahre im Kontext der französischen Avantgarde“ (Tübingen)
- Dr. W. Neuwirth:* „Katalog Europäische Keramik“ (Prof. W. Mrazek, Wien)
- Prof. H. G. Niemeyer:* „Die Stadt auf der Iberischen Halbinsel/Studien-gang Hispanistik“, Reisestipendien (Köln)
- C. Noll Brinckmann:* „Analyse von Hollywood-Filmen der 40er Jahre: Änderungen im Rollenverhalten von Mann und Frau und ihrer filmischen Darstellung“ (Frankfurt)
- Dr. M. Ohnmacht:* „Werkverzeichnis Landolin Ohnmacht (1760—1834)“ (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)
- Prof. E. Oksaar:* „Studien und Datenerhebungen in der Hoover Library und im Hoover Archiv in Stanford/USA“, Reisestipendium (Hamburg)
- Dr. J. Poetter:* „Das Mythische im Werk Max Klingers aus dem Blickwinkel des Historismus“ (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)

*A. H. Praesent:* „Studie über die spezifische Rhetorik schwarzer Amerikaner als formale Grundlage der fiktionalen und autobiographischen Schriften schwarzer Autoren“ (Düsseldorf)

*H. Prignitz:* „Bestandskatalog der Plakate um 1900: Katalog der Plakate in den deutschen öffentlichen Sammlungen“ (Prof. S. Waetzoldt, Berlin)

*K. Rose-Werle:* „Harlekinade — Funktionsgeschichte und Metamorphose des Motivs in der anglo-amerikanischen Literatur“ (Prof. H. Zirker, Trier)

*W. Semmler:* „Multisektorale Modelle der Reproduktion und monopolistischer Wettbewerb“ (Berlin)

*Dr. J. von Simson:* „Berliner Skulpturen des 19. Jahrhunderts“ (Prof. P. Bloch, Berlin)

*Prof. H. Viebrock:* „England auf dem Wege vom Impressionismus zum Expressionismus um das Jahr 1910“, Reisestipendium (Bad Homburg)

*Dr. M. Wienert:* „Französische Künstlerkeramik“ (Prof. B. Klesse, Köln)

*H. Ziegler:* „Wertschöpfung in der amerikanischen Erzählliteratur der Gegenwart. Eine Untersuchung der ästhetischen im Wechselverhältnis zu den ethischen Werten der amerikanischen Literatur“ (Würzburg)

*Prof. E. Zwierlein:* „Katalog Wiener Gemmen — Band 2“ (Hamburg)

## 8. Medizin, Naturwissenschaften und Technik

### Tagungen:

*Prof. H. Remmer,* Institut für Toxikologie, Universität Tübingen:  
„Postgraduierten-Kurs in Biochemischer Pharmakologie und Toxikologie“  
15./24.2.1978 in Tübingen

*Prof. R. Lohmann,* Universitätskliniken Köln, Psychosomatische Abteilung:  
„Psychosomatische Medizin in der Klinik/Psychosomatische Untersuchungsmethoden und Behandlungskonzepte“  
3./4.3.1978 in Köln

*Prof. V. Neuhoff,* Forschungsstelle Neurochemie, Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin, Göttingen:  
„2. Kongreß der Europäischen Gesellschaft für Neurochemie“  
28.8./1.9.1978 in Göttingen

*Dr. H. Woolf*, The Institute for Advanced Study, Princeton, New Jersey:  
„Einstein Centennial Symposium“  
4./9.3.1979 in New Jersey

*Dr. J. L. Peset*, Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Instituto  
„Arнау de Vilanova“, Madrid:  
„IX. Interdisziplinäres Symposium für Philosophie und Medizin: Ethik  
und Klinische Diagnosis“  
21./23.3.1979 in Madrid

*Prof. R. F. Schmidt*, Physiologisches Institut der Universität Kiel:  
„51. Tagung der Physiologischen Gesellschaft“  
27./30.3.1979 in Kiel

*Prof. H.-G. Willert*, Orthopädische Universitätsklinik, Frankfurt:  
„Workshop für Knochenpathologie“  
23./27.4.1979 in Göttingen

*Prof. E. Heinz/Dr. P.-G. Gülz*, Botanisches Institut der Universität Köln:  
„Pflanzliche Lipide“  
5./6.10.1979 in Köln

*Forschungsstipendien:*

*Dr. F. U. Beil*: „Cholesterinausscheidung im Darm“ (La Jolla/USA)

*Prof. O. Dörr-Zegers*: „Differenzialkriterien für depressive Störungen:  
Epilepsie-Psychosen“ (Prof. H. Tellenbach, Heidelberg)

*Prof. H. J. Eggers*: „Frühprozesse bei der Vermehrung von Picornaviren“,  
Reisestipendium (Köln)

*Dr. R. von Essen*: „Wissenschaftlicher Kursus über die koronare Herz-  
krankheit, Hammersmith Hospital, London“, Reisestipendium (Prof.  
S. Effert, Aachen)

*Dr. Th. Fischer*: „Mikromechanik des Erythrozyten“  
(Prof. H. Schmid-Schönbein, Aachen)

*Dr. H. Frotz*: „Internistenkongreß Wiesbaden“, Reisestipendium (Köln)

*Cl. Fuchte*: „Untersuchungen zum Stoffwechsel der Gallensäuren bei  
Lebererkrankungen“ (Prof. W. Gerok, Freiburg i. Br.)

*E. Gottschalk*: „Zentrale Lokalisation der Aufspaltung elektrosensorischer  
Information in Kommunikations- und Ortungssystemen bei elektrischen  
Fischen“ (Prof. H. Scheich, Darmstadt/Dr. D. L. Meyer, Göttingen)

*Dr. P. Hecht*: „Vergleichende und biometrische Mammalia- und Muridae-  
Untersuchungen“ (Prof. H. Autrum, München)

- Dr. H. W. Heiß:* „VIII. Weltkongreß für Kardiologie in Tokio“, Reisestipendium (Freiburg)
- Dr. A. Henschen:* „International Narcotics Research Conference vom 10.—16.6.1979 in Boston/USA“, Reisestipendium (Martinsried)
- M. W. Herman:* „Statistische Untersuchungen von Compoundkernreaktionen“, Reisestipendium (Dr. H. M. Hofmann, Erlangen)
- Dr. H. Hinssen:* „International Biophysics Congress, Satellite Symposium ‚Cell Motility Controlled by Actin, Myosin and Related Proteins‘“, Reisestipendium (Bonn)
- Dr. B. Hold:* „Verhalten von Kindern, Interaktionsstrategien in Kindergruppen“ (Prof. I. Eibl-Eibesfeldt, Seewiesen)
- Dr. A. Holschneider:* „Symposium ‚Long Term Follow up in Congenital Anomalies‘ am 14./15.9.1979 in Pittsburgh/USA“, Reisestipendium (München)
- Prof. M. Khogali:* „Zerstörung der Umwelt in der Trockenzone“, Reisestipendium (Prof. H. Mensching, Hamburg)
- Dr. K.-D. Kniffki:* „Steuerung der spezifischen Ionenpermeabilitäten in biologischen, erregbaren Membranen“ (Kiel)
- H. Kortenhaus:* „Thrombozytenuntersuchungen am Department of Pharmacology, Medical School, University of Cambridge/Prof. G. Born“ (Prof. H. Schröer, Münster)
- Dr. W. Lauchart:* „Spenderspezifische Immunsuppression durch aktives Enhancement“ (Prof. W. Pichlmayr, Hannover)
- Dr. Madden:* „Untersuchung der vertikalen Struktur der planetarischen Wellen 1 und 2 im Winter“, Reisestipendium (Prof. K. Labitzke, Berlin)
- Prof. E. Mammen:* „Möglichkeiten der Studienreform und Medizinausbildung“, Reisestipendium (Prof. G. Thews, Mainz)
- Dr. H. E. Matthews:* „Untersuchungen an OH-Typ II-Sternen“ (Prof. O. Hachenberg, Bonn)
- Dr. H. Pabst, Edmonton:* „Analyse von T-Zellsubpopulationen bei akuten Masern“ (Prof. V. ter Meulen, Würzburg)
- W. Peau:* „Sixth Colloquium on High Resolution Molecular Spectroscopy in Tours/Frankreich“, Reisestipendium (Prof. M. Winnewisser, Gießen)
- Prof. A. P. Richardson:* „Möglichkeiten der Studienreform und Medizinausbildung“, Reisestipendium (Prof. G. Thews, Mainz)
- Prof. C. M. Ringel:* „Ganzzahlige Darstellungen und Kohomologie endlicher Gruppen“, Reisestipendium (Prof. K. W. Roggenkamp, Stuttgart)

- Prof. D. L. Scott:* „Ganzzahlige Darstellungen und Kohomologie endlicher Gruppen“, Reisestipendium (Prof. K. W. Roggenkamp, Stuttgart)
- R. Seelis:* „Cryobiologie-Tagung in Atlanta vom 30.9.—4.10.1979“, Reisestipendium (Prof. S. Effert, Aachen)
- Prof. H. Simon:* „Weltkongreß für Kardiologie in Tokio“, Reisestipendium (Bonn)
- E. Schäfer:* „Sixth Colloquium on High Resolution Molecular Spectroscopy in Tours/Frankreich“, Reisestipendium (Prof. M. Winnewisser)
- Dr. M. Scherz:* „Die mögliche Bedeutung von Cholesterinstoffwechsel regulierenden Plasmalipoproteinen für die Atherogenese“ (Prof. D. Seidel, Heidelberg)
- J. Vogt:* „Sixth Colloquium on High Spectroscopy in Tours/Frankreich“, Reisestipendium (Prof. M. Winnewisser, Gießen)
- A. Wehmeier:* „Blutplättchen und Haemostase“, Reisestipendium (Prof. G. V. R. Born, London)
- Dr. R. Welch:* „Beeinflussung des Stadt-Land-Klimas durch Luftverschmutzung“ (Prof. W. Zdankowski, Mainz)
- Dr. G. Wefselmann:* „2nd World Congress for Microcirculation, La Jolla/Californien“, Reisestipendium (Münster)
- Dr. B. Wittmann-Liebold:* „Sequenzierung von Peptiden“, Reisestipendium (F. de Hoffmann, San Diego/USA)

## II. Förderung der Arbeit der Alexander von Humboldt-Stiftung

Die Alexander von Humboldt-Stiftung vergibt im weltweiten Wettbewerb Forschungsstipendien an hochqualifizierte ausländische Wissenschaftler, die bereits als akademische Lehrer und Forscher tätig gewesen sind und die an deutschen Hochschulen oder anderen Forschungsinstituten in der Bundesrepublik Deutschland ein selbständiges Forschungsvorhaben für die Dauer von ein bis zwei Jahren durchführen möchten. Damit trägt die Alexander von Humboldt-Stiftung entscheidend zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Wissenschaftlern bei. Die von der Fritz Thyssen Stiftung für die Arbeit der Alexander von Humboldt-Stiftung bereitgestellten Mittel waren für begründete Sonderfälle bestimmt, die sonst nicht hätten berücksichtigt werden können.

So wurden ohne die engeren Bindungen des Humboldt-Förderungsprogramms Mittel zur Förderung des Forschungsaufenthalts älterer ausländischer Geisteswissenschaftler aus Argentinien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Griechenland, Polen, Südafrika, der Tschechoslowakei und der Türkei eingesetzt.

*Sonder-  
stipendien*

Weitere Mittel wurden für die Anschlußförderung ausländischer Gastwissenschaftler bereitgestellt. Damit konnte die Förderungstätigkeit der Alexander von Humboldt-Stiftung besonders wirksam unterstützt werden: In mehreren Fällen konnte die Alexander von Humboldt-Stiftung mit diesen Mitteln die Forschungstätigkeit der Gastwissenschaftler über die für eine Finanzierung aus staatlichen Mitteln festgelegte Höchstdauer von zwei Jahren hinaus fördern, individuell auf die Notwendigkeiten in Einzelfällen eingehen und damit den Abschluß von Forschungsvorhaben ermöglichen.

Die Fritz Thyssen Stiftung förderte ergänzend auch die Nachbetreuung ehemaliger Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung durch die Finanzierung von Gerätespenden. Diese Gerätespenden werden nach Prüfung der einzelnen Anliegen durch deutsche Wissenschaftler in Abstimmung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt und jeweils durch die zuständigen deutschen diplomatischen Vertretungen den ausländischen Forschungsinstituten offiziell übergeben. Die Berichte der deutschen Botschaften und die Veröffentlichungen in den örtlichen Zeitungen wie auch in Rundfunk und Fernsehen zeigen, wie groß auch die kulturpolitische Wirkung dieser Wissenschaftsförderung ist.

*Wissenschaft-  
liche Geräte*

### III. Förderung der Arbeit des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

Wie bereits in den vergangenen Jahren unterstützte die Fritz Thyssen Stiftung den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bei der Vergabe von Sachbeihilfen an deutsche Wissenschaftler, die eine Lehrtätigkeit im Ausland wahrnehmen, sowie an ehemalige Stipendiaten des DAAD nach deren Rückkehr in ihr Heimatland.

*Deutsche Wissenschaftler* Deutsche Wissenschaftler werden seit vielen Jahren auf Wunsch ausländischer Hochschulen zur Lehrtätigkeit im Ausland vermittelt. Zur Unterstützung dieser Lehrtätigkeit erhalten die vermittelten Wissenschaftler Sachbeihilfen der Fritz Thyssen Stiftung, gelegentlich auch Materialien für Forschungsarbeiten, die von der ausländischen Hochschule nicht beschafft werden können. Mit solchen Hilfen konnte insbesondere im Bereich des postgraduierten Studiums (in dem die deutschen wissenschaftlichen Lehrkräfte besonders eingesetzt werden) Forschung initiiert oder auch angefangene Forschung beendet werden.

*Nachbetreuung* Seitdem die Fritz Thyssen Stiftung erstmals 1977 dem DAAD die Gewährung von Sachbeihilfen an ehemalige Stipendiaten ermöglichte, zeichnet sich dafür ein ständig steigender Bedarf ab. Insbesondere in devisenschwachen Entwicklungs- und sogenannten Schwellenländern stehen für die Anschaffung von kleineren Geräten und Verbrauchsmaterialien kaum Finanzmittel zur Verfügung. Durch die Beschaffung dieser Geräte wird es den ehemaligen Stipendiaten ermöglicht, mit den gleichen Methoden, die sie während ihrer Stipendienzeit kennengelernt haben, weiterzuarbeiten.

Es zeigt sich, daß durch die Bereitstellung von Sachmitteln an Institute, in denen mehrere ehemalige Stipendiaten arbeiten, langfristige Wissenschaftskontakte zu den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland aufrechterhalten werden können.

Nicht zu unterschätzen ist der psychologische Aspekt für den Stipendiaten, der auch im Falle von bescheidenen Sachmittelbeihilfen den Kontakt zu seinem ehemaligen Gastland aufrechterhalten sieht und zur weiteren Pflege dieser Verbindung und Zusammenarbeit ermutigt wird.

#### IV. Bibliotheksbeihilfen und Erwerb von Forschungsmaterial

Bibliotheksbeihilfen und Beihilfen zum Erwerb von Forschungsmaterial werden von der Fritz Thyssen Stiftung in Einzelfällen, insbesondere zur Unterstützung von wissenschaftlichen Arbeiten in den Förderungsbereichen der Stiftung bereitgestellt. Dabei werden vorzugsweise wissenschaftliche Einrichtungen ohne öffentlich-rechtlichen Unterhaltsträger gefördert. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 24 Bewilligungen ausgesprochen.



## D. Finanzen der Fritz Thyssen Stiftung

### I. Bilanz zum 31. Dezember 1978

#### Aktiva

	Stand 1.1.1978	Zugang	Abgang	Ab- schreibung	Stand 31.12.1978
	DM	DM	DM	DM	DM
<b>Anlagevermögen</b>					
Finanzanlagen					
Aktien der					
Thyssen Aktiengesellschaft					
im Nennwert von					
DM 112.000.000,—	149.864.840,—	—,—	—,—	—,—	149.864.840,—
Sachanlagen					
Bebautes Grundstück	888.430,—	—,—	—,—	26.141,—	862.289,—
Geschäftsausstattung	89.180,—	44.491,28	1,—	31.762,28	101.908,—
	150.842.450,—	44.491,28	1,—	57.903,28	150.829.037,—
<b>Umlaufvermögen</b>					
Forderungen				28.448.049,07	
Kassenbestand und					
Postscheckguthaben				8.436,33	
Bankguthaben				194.451,30	28.650.936,70
					179.479.973,70

Passiva

---

---

	DM	DM
Stiftungskapital		154.508.324,82
Rücklage gem. § 8 Abs. 2b StiftG NW		8.790.471,12
<hr/>		
Rückstellungen		
Rückstellungen für bewilligte Zuwendungen an die Wissenschaft	15.017.320,06	
Pensionsrückstellungen	1.121.066,—	16.138.386,06
<hr/>		
Verbindlichkeiten		42.791,70
<hr/>		
		179.479.973,70
<hr/>		

## II. Aufwands- und Ertragsrechnung 1978

### Aufwendungen

	DM	DM
Zuwendungen an die Wissenschaft		
Auszahlungen 1978	9.960.208,15	
Davon zu Lasten von Rückstellungen aus Vorjahren	5.268.047,82	
	4.692.160,33	
Zuführung zu Rückstellungen	5.996.411,29	
	10.688.571,62	
Auflösung von Rückstellungen	— 414.145,93	
Erstattungen	— 137.777,44	
Rückfluß aus Druckbeihilfen	— 411.438,46	9.725.209,79
Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeiten		4.702,76
Aufwendungen für Tagungen der Stiftungsgremien		47.347,18
Verwaltungskosten		1.026.454,66
Abschreibungen auf Sachanlagen		57.903,28
Einstellung in die Rücklage nach § 8 Abs. 2b StiftG NW		3.074.847,12
		13.936.464,79

Erträge

---

	DM
Erträge aus Aktienbesitz	12.320.000,—
Zinserträge	1.607.306,40
Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	8.299,—
Sonstige Erträge	859,39

---

13.936.464,79

---

### III. Bewilligte Mittel 1978 nach Förderungsbereichen

---

	DM
1. Nachwuchsförderung insbesondere Stipendien, Zuwendungen an die Alexander von Humboldt-Stiftung u. a.	1.309.628,13
2. Grundlagen der geisteswissenschaft- lichen Forschung	1.378.998,25
3. Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert“	968.220,48
4. Internationale Beziehungen	1.034.572,66
5. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft	3.264.697,64
6. Medizin und Naturwissenschaften	1.944.320,—
7. Generaltitel insbesondere Zuschüsse zu kleineren wissenschaftlichen Tagungen, Reise- und Sachkostenerstattungen u. a.	788.134,46
	<hr/> 10.688.571,62 <hr/>

Der Vorstand: Rudolf Kerscher

4179Ca

- 24 -

4 Schlußbemerkung und Prüfungsvermerk


Wir können den Jahresabschluß der Fritz Thyssen Stiftung zum 31.12.1978 auf Grund unserer Prüfung mit dem nachstehenden uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen:

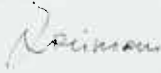
Das Rechnungswesen der Fritz Thyssen Stiftung, Köln, wurde ordentlich und sauber gehandhabt und entspricht den Anforderungen an eine ordnungsmäßige Rechnungslegung. Die Geschäfte der Stiftung sind in Übereinstimmung mit der Satzung und den Beschlüssen des Kuratoriums geführt worden.

K ö l n , 15. März 1979



Treuhand-Vereinigung Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
und Steuerberatungsgesellschaft

  
Müller  
Wirtschaftsprüfer

ppa.   
Laumans  
Wirtschaftsprüfer



Auszug aus dem Bericht der Treuhand Vereinigung AG Köln zur Prüfung des Rechnungswesens und des Jahresabschlusses der Fritz Thyssen Stiftung zum 31. Dezember 1978.



## Anhang

### Bibliographie der in den Jahren 1978/79 mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung erschienenen Publikationen

Die Bibliographie verzeichnet nach Sachgebieten Monographien und unselbstständig erschienene Schriften der Berichtsjahre 1978/79, die aus Projekten und Stipendien hervorgegangen sind oder durch Druckkosten- oder sonstige Beihilfen unterstützt wurden. Soweit der Jahresbericht ausführlicher auf eine Publikation eingeht, wird darauf hingewiesen.

#### Philosophie und Wissenschaftstheorie

*Action and interpretation: Studies in the philosophy of the social sciences.* Ed. by Christopher Hookway and Philip Pettit. — Cambridge usw.: Cambridge Univ. Pr., 1978. XII, 178 S./s. S. 34.

*Aneignung und Umwandlung: Friedrich Nietzsche und das 19. Jahrhundert.* Hrsg. von Wolfgang Müller-Lauter u. Jörg Salaquarda. — Berlin: de Gruyter, 1978. XIV, 380 S. (Nietzsche-Studien. Bd. 7.)

*Böhringer, Hannes: Bernhard Groethuysen: Vom Zusammenhang seiner Schriften.* — Berlin: Agora-Verl., 1978. 228 S. (Canon. Bd. 5.)

*Ferry, Luc, Alain Renant: Université et système.* In: *Archives de philosophie.* 42. 1979, 1 S. 59—90./s. S. 34.

*Fink, Eugen: Grundphänomene des menschlichen Daseins.* Hrsg. von Egon Schütz u. Franz-Anton Schwarz. — Freiburg, München: Alber, 1979. — 455 S. (Alber-Broschur Philosophie.)

*Friedrich, Christoph: Sprache und Geschichte: Untersuchungen zur Hermeneutik von Johann Martin Chladenius.* — Meisenheim am Glan: Hain, 1978. 293 S. (Studien zur Wissenschaftstheorie. Bd. 13.)

*Gehlen, Arnold: Einblicke.* Hrsg. von Karl-Siegbert Rehberg. — Frankfurt/M.: Klostermann, 1978. 589 S. (Gehlen: Gesamtausgabe. Bd. 7.)/s. S. 141.

*...: Philosophische Schriften.* Hrsg. von Lothar Samson. 1: 1925—1933. — Frankfurt/M.: Klostermann, 1978. 463 S. (Gehlen: Gesamtausgabe. Bd. 1.)/s. S. 141.

*Geisteswissenschaft als Aufgabe: Kulturpolitische Perspektiven und Aspekte.* Hrsg.: Hellmuth Flashar, Nikolaus Lobkowitz u. Otto Pöggeler. — Berlin: de Gruyter, 1978. VI, 243 S./s. S. 4.

*Grünbaum, Adolf: Hans Reichenbach's definitive influence on me.* In: Hans Reichenbach. *Selected writings: 1909—1953.* Hrsg.: M. Reichenbach u. a. Vol. 1. — Boston usw. 1978. S. 65—67./s. S. 41.



...: How is science distinguished from pseudo-science? Two views. In: Proceedings of the Pennsylvania Academy of Science. Vol. 52. 1978. S. 96—98./s. S. 41.

...: Is Freudian psychoanalytic theory pseudo-scientific by Karl Poppers criterion of demarcation? In: American Philosophical Quarterly. 16. 1979, 2 S. 131—141./s. S. 41.

...: Is psychoanalysis a pseudoscience? Karl Popper versus Sigmund Freud. In: Zeitschrift für philosophische Forschung. 31. 1977, 3 S. 333—353; 32. 1978, 1 S. 49—69./s. S. 41.

...: Popper versus inductivism. In: Progress and rationality in science. Hrsg. Gerard Radnitzky u. a. — Boston usw. 1978. S. 117—142./s. S. 41.

...: The role of psychological explanations of the rejection or acceptance of scientific theories. In: Humanities in Society. 1. 1978. S. 293—304. (erscheint unverändert in: Transactions of the New York Academy of Sciences. Ser. 2. Vol. 39. 1979.)/s. S. 41.

*Hawk*, William John: A theory of violence. — Nashville, T., 1979. — IV, 256 S.

*Jaspers*, Karl: Notizen zu Martin Heidegger. Hrsg. von Hans Saner. — München, Zürich: Piper, 1978. 342 S./s. S. 140 f..

*Johnson*, Patricia Altenbernd: A hermeneutic analysis of human speaking: an examination and extension of the work on language of Martin Heidegger, Paul Ricoeur and Hans-Georg Gadamer. — Toronto, 1979. — VIII, 390 S.

*Konzeption* und Begriff der Forschung in den Wissenschaften des 19. Jahrhunderts. Referate und Diskussionen des 10. wissenschaftstheoretischen Kolloquiums 1975. Hrsg. von Alwin Diemer. — Meisenheim am Glan: Hain, 1978. 235 S. (Studien zur Wissenschaftstheorie. Bd. 12.)

*Labica*, Georges: De quelques offices de la philosophie. In: Archives de philosophie. 42. 1979, 1 S. 41—58./s. S. 34.

*Magnis*, Franz von: Javanische Ethik: Strukturen einer östlichen Moral. Jakarta, 1978. — IX, 371 S.

*Phänomenologie* und Marxismus. Hrsg. von Bernhard Waldenfels u. a. Bd. 1—4. — Frankfurt/M.: Suhrkamp 1977—1979. 255, 236, 243, 260 S. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft. 195. 196. 232. 273.)/s. S. 36.

*Pitts*, Edward I.: The profession of philosophy in America. — University Park, Pa. 1979. — VI, 264 S.

*Radnitzky*, Gérard: Méthodologie Popperienne et recherche scientifique. In: Archives de philosophie. 42. 1979. S. 3—39; 295—325.

*Spinner*, Helmut F.: Popper und die Politik: Rekonstruktion und Kritik der Sozial-, Polit- und Geschichtsphilosophie des kritischen Rationalismus. 1: Geschlossenheitsprobleme. — Berlin, Bonn: Dietz, 1978. XV, 624 S. (Internationale Bibliothek. 106.)

*Wozu Philosophie?* Stellungnahmen eines Arbeitskreises. Hrsg. von Hermann Lübke. — Berlin: de Gruyter, 1978. VIII, 392 S.

## Theologie und Religionswissenschaften

*Benz*, Ernst: Kosmische Bruderschaft: Die Pluralität der Welten. Zur Ideengeschichte des Ufo-Glaubens. — Freiburg i. Br.: Aurum Verl., 1978. — 157 S.

*Bibliographie* Romano Guardini (1885—1968): Guardinis Werke, Veröffentlichungen über Guardini, Rezensionen. Erarbeitet von Hans Merker. Hrsg. von der Katholischen Akademie in Bayern. — Paderborn usw.: Schöningh, 1978. XV, 466 S./s. S. 47.

*Cullen*, Carlos A.: Fenomenología de la crisis moral: Sabiduría de la experiencia de los pueblos. — Buenos Aires: Ed. Castañeda, 1978. 131 S. (Estudios filosóficos; 2.)/s. S. 46.

*Kable*, Wilhelm: Evangelische Christen in Rußland und der Sowjetunion: Ivan Stepanovic Prochanov (1869—1935) und der Weg der Evangeliumschristen und Baptisten. — Wuppertal, Kassel: Oncken, 1978. 598 S.

*Katholizismus* im politischen System der Bundesrepublik 1949—1963. Hrsg. v. Albrecht Langner. — Paderborn usw.: Schöningh, 1978. 142 S. (Beiträge zur Katholizismusforschung. R. B.)

*Kusch*, Rodolfo: El pensamiento popular desde el punto de vista filosófico. In: *Stromata*. 34. 1978, 4 S. 231—262./s. S. 46.

*Monotheismus* als politisches Problem. Erik Peterson und die Kritik der politischen Theologie. Hrsg.: Alfred Schindler. Von Jan Badewien u. a. — Gütersloh: Mohn, 1978. 234 S. (Studien zur evangelischen Ethik. Bd. 14.)

*Psalterium* Latinum Hierosolymitanum: Eine frühmittelalterliche lateinische Handschrift Sin.Ms. no. 5. Hrsg. von Moshé Altbauer. — Wien, Köln, Graz: Böhlau, 1978. — XXI, 229 S.

*Religion* und Gottesfrage in der Philosophie. Neue Deutungen und Probleme der Religionsphilosophie. Von Maurice Boutin u. a. Unter Hrsg. von Franz Theunis. — Hamburg-Bergstedt: Reich, 1978. 194 S. (Kerygma und Mythos. 6, 10. Theologische Forschung. Veröff. 62.)

*Rovira*, German: Die Erhebung des Menschen zu Gott: Christliches Gottbild und christliches Menschenbild. — Salzburg, München: Pustet, 1979. — 251 S.

...: Das Persönlichkeitsrecht auf Arbeit: Trinitarische Konstitution und personale Berufung. — Salzburg, München: Pustet, 1978. — 378 S.

*Sastrapratedja*, Michael: Culture and religion: a study of Ibn Khaldun's philosophy of culture as a framework for a critical assessment of contemporary Islamic thought in Indonesia. — Roma 1979. 88 S.

*Scannone*, Juan Carlos: Religión del pueblo y teología. — In: CIAS. Revista del Centro de Investigaciones y Acción Social. 27. 1978 (Nr. 274), S. 10—21. (dt. Fassung: Volksreligion, Volksweisheit, Volkstheologie. In: Volksreligion. Hrsg.: Karl Rahner u. a. — Stuttgart 1979.)/s. S. 46.

...: Religion, lenguaje y sabiduría de los pueblos: Aporte filosofico a la problematica. — In: Stromata. 34. 1978, 1/2 S. 27—42./s. S. 46.

### Anthropologie, Psychologie und Pädagogik

*Becker*, Stephan: Perspektiven psychoanalytischer Sozialarbeit mit psychisch schwerst gestörten Kindern: Ein Arbeitsbericht. In: Neue Sammlung. 19. 1979, 1 S. 88—110.

*Fink*, Eugen: Grundfragen der systematischen Pädagogik. Hrsg. von Egon Schütz u. Franz-Anton Schwarz. — Freiburg: Rombach, 1978. 284 S. (Rombach-Hochschul-Paperback. Bd. 90.)

*Krankheit*, Heilkunst, Heilung. Hrsg. von Heinrich Schipperges u. a. unter Mitarbeit von Arthur L. Basham u. a. — Freiburg, München: Alber, 1978. 678 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Anthropologie. Bd. 1.)/s. S. 49.

*Mut* zur Erziehung: Beiträge zu einem Forum am 9./10. Januar 1978 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg. — Stuttgart: Klett-Cotta, 1979. 165 S.

### Soziologie

*Alfred Schütz* und die Idee des Alltags in den Sozialwissenschaften. Hrsg. v. W. M. Sprondel und R. Grathoff. — Stuttgart 1979./s. S. 113.

*Angepaßte* Außenseiter: Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Beiträge von Wolfgang Donsbach u. a. Hrsg.: Hans Martin Kepplinger. — Freiburg, München: Alber, 1979. — 284 S. (Alber-Broschur Kommunikation. Bd. 8.)/s. S. 128.

*Aufmuth*, Ulrich: Die deutsche Wandervogelbewegung unter soziologischem Aspekt. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1979. 259 S. (Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert, Bd. 16.)

*Bericht* über deutsche Universitäten. Von der Kommission für deutsche Universitäten (German Universities Commission. International Council on the Future of the University.) — Stuttgart: Klett-Cotta 1978. 82 S.

*Deutsche Soziologie* seit 1945: Entwicklungsrichtungen und Praxisbezug. Hrsg. von Günther Lüschen. — Opladen: Westdt. Verl., 1979. 370 S. (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderh. 21.)/s. S. 118.

*Feix*, Nereu: Werturteil, Politik und Wirtschaft: Werturteilsstreit und Wissenschaftstransfer bei Max Weber. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978. 161 S. (Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert. Bd. 17.)

Das *Forschungsinstitut*: Formen der Institutionalisierung von Wissenschaft. Hrsg.: Erwin K. Scheuch; Heine von Alemann. — Erlangen, Nürnberg: Dt. Ges. f. zeitgeschichtliche Fragen, 1978. 260 S.

*Grathoff*, Richard: Alltag und Lebenswelt als Gegenstand der phänomenologischen Sozialtheorie. In: Materialien zur Soziologie des Alltags. Hrsg. von K. Hammerich und M. Klein. — Opladen 1978. S. 67—85./s. S. 113.

... The Theory of social action: The correspondence of Alfred Schütz and Talcott Parsons. — Bloomington: Indiana Univ. Pr. 1978./s. S. 113.

... : Über Typik und Normalität im alltäglichen Milieu. In: Alfred Schütz und die Idee des Alltags in den Sozialwissenschaften. Hrsg. von W. M. Sprondel und R. Grathoff. — Stuttgart 1979./s. S. 113.

*Griesbach*, Heinz, u. a.: Einstellungen von Studenten höherer Semester zu Beruf und Arbeitsmarkt. Hannover 1978. 23 S. (HIS-Kurzinformation. 1978, 5.)/s. S. 124.

*Gross*, Peter: Gesprochenes verschriften und Miteinanderreden beschreiben. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 153—159./s. S. 116.

... : Die unmittelbare soziale Beziehung als Problem sozialwissenschaftlicher Analyse. In: Interpretative Verfahren in den Sozialwissenschaften. Hrsg. H. G. Soeffner. Stuttgart 1979./s. S. 116.

*Handlungstheorien* interdisziplinär. Hrsg. von Hans Lenk. Bd. 2: Handlungserklärungen und philosophische Handlungsinterpretationen. Halbbd. 1.2. — München: Fink, 1978—1979. 774 S. (Kritische Information; 63.)

*Hildenbrand*, Bruno: Familiäre Organisation, alltagsweltliche Orientierung und psychische Krankheit: eine methodenexplorative Fallstudie. Abschlußbericht für das Projekt: Soziale Relevanz und biographische Struktur. — Konstanz, 1978. — 264 S./s. S. 115.

*Hinsenkamp*, Jürgen, Reiner Reisert: Einstellungen von Studenten höherer Semester zu Studium und Hochschule. Hannover 1979. 23 S. (HIS-Kurzinformation. 1979, 3.)s. S. 124.

*Jorns*, Uli S.: Kodierung und Sinnzuschreibung bei der Notation nichtverbaler Phänomene dargestellt an Beispielen von Kopfhaltungen und Gesichtsbewegungen. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 225—249./s. S. 116.

...: A systematic description and analysis of nonverbal interaction between doctors and patients in a psychiatric interview. In: Ethology and nonverbal communication in mental health. Hrsg.: Sam Corson. New York 1979./s. S. 116.

*Karakalos*, B.: Das narrative Interview als Instrument der Konstitution sozialwissenschaftlicher Daten: Zur Problematik umgangssprachlich verfaßter Texte. In: Interpretative Verfahren in den Sozialwissenschaften. Hrsg.: H. G. Soeffner. Stuttgart 1979./s. S. 116.

*Krönig*, Waldemar: Entwicklung der Studierneigung und „Überlast“. In: HIS-Kurzinformation. 1979. 4. S. 11—14./s. S. 124.

*Kultursoziologie*. Schwerpunktheft besorgt von Wolfgang Lipp und Friedrich H. Tenbruck. — Opladen: Westdt. Verl., 1979. S. 393—638. (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. 31. 1979, 3.)

*Lebensqualität* in neuen Städten: Planungskonzeption und Bürgerurteile. Von Ferdinand Böltken u. a. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1978. 278 S./s. S. 131.

*Luckmann*, Thomas: Verhaltenspartituren: Notation und Transkription. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 149—151./s. S. 116.

*Neumeyer*, Fritz: Der Werkwohnungsbau der Industrie in Berlin und seine Entwicklung im 19. und frühen 20. Jahrhundert. — Berlin 1978. 405 S.

*Noelle-Neumann*, Elisabeth: Beabsichtigte und unbeabsichtigte Einflüsse in der Forschungsförderung. Ergebnisse der Allensbacher Umfrage unter Wissenschaftlern. Vortrag anlässlich der Jahresversammlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft am 26. Juni 1978 in Bonn-Bad Godesberg. In: Wirtschaft und Wissenschaft. 1978, 4 S. 6—16./s. S. 123.

*Petermann*, Thomas: Claude-Henri de Saint-Simon: Die Gesellschaft als Werkstatt. — Berlin: Duncker & Humblot, 1979. 241 S. (Beiträge zur Politischen Wissenschaft. Bd. 34.)

*Philanthropy* in Japan. Japan Center for International Exchange. — Rev. ed. — Tokyo: Japan Center for International Exchange, 1978.

*Provinzialisierung* einer Region: Regionale Unterentwicklung und liberale Politik in der Stadt und im Kreis Konstanz im 19. Jahrhundert. Untersuchungen zur Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft in der Provinz. Hrsg. von Gert Zang. Mit Beitr. von Dieter Bellmann u. a. — Frankfurt/M.: Syndikat, 1978. 538 S.

*Salomon*, Albert: Der Freundschaftskult des 18. Jahrhunderts. Versuch zur Soziologie einer Lebensform. Hrsg. von Richard Grathoff. In: Zeitschrift für Soziologie. 8. 1979, 3 S. 279—308./s. S. 113.

*Scholl*, Lars Ulrich: Ingenieure in der Frühindustrialisierung: Staatliche und private Techniker im Königreich Hannover und an der Ruhr (1815—1873). — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978. 482 S. (Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 10.)

*Schulz*, Rüdiger: Anmerkungen zur Planbarkeit von Forschungsprojekten. Vortrag beim Konstanzer Forschungssymposium. In: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen, 16. 1978, 1 (58) S. 101—106./s. S. 123.

... : Zur Lage der Forschung an den Universitäten: Ergebnisse und Tendenzen der Forschungsumfrage. Vortrag beim Symposium „Forschung an Universitäten — Aufgaben, Ziele, Planung“ der Universität Konstanz vom 3. bis 5. November 1977. In: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen. 16. 1978, 1 (58) S. 92—100. Auch in: Mitteilungen des Hochschulverbandes. 26. 1978, 1./s. S. 123.

... : Zur Lage der Forschung an deutschen Universitäten. Werkstattbericht über eine Repräsentativumfrage unter Professoren, Assistenten und Doktoren. In: Die Rolle der Forschung in wissenschaftlichen Hochschulen. Tübingen, 1979. (Wissenschaftsrecht, Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftsförderung. Beiheft. 7.) S. 67—80./s. S. 123.

*Sieferle*, Rolf Peter: Die Revolution in der Theorie von Karl Marx. — Frankfurt/M., Berlin, Wien: Ullstein, 1979. — 256 S. (Ullstein-Buch. 3584; Sozialgeschichtliche Bibliothek.)

*Untersuchung* zur Lage der Forschung an deutschen Universitäten. Wintersemester 1976/77. Tabellarische Basisberichterstattung. B. 1—4: Hochschullehrer. B. 5—8: Nachwuchswissenschaftler. — Allensbach: Institut für Demoskopie, 1977./s. S. 123.

*Winkler*, Peter: Notationen des Sprechausdrucks. In: Zeitschrift für Semiotik. 1. 1979. S. 211—224./s. S. 116.

## Rechtswissenschaft

*Derrett, J. Duncan M., u. a.:* Beiträge zu indischem Rechtsdenken. — Wiesbaden: Steiner, 1979. XII, 127 S. (Studien zu nichteuropäischen Rechtstheorien. Bd. 1.)/s. S. 85.

*Festschrift für Franz Wieacker zum 70. Geburtstag, Hrsg. von Okko Behrends u. a. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978. 506 S.*

*Die Grundprobleme der Personengesellschaft im Steuerrecht: Zur Behandlung von Sondervergütungen, Sonderbetriebsvermögen, Steuervergünstigungen und Abschreibungsgesellschaften mit einem rechtsvergleichenden Teil. Hrsg. von Heinrich Wilhelm Kruse. — Köln: O. Schmidt, 1979. VIII, 329 S.*

*International encyclopedia of comparative law. Under the auspices of the International Association of Legal Science. Vol. 3: Private international law. Ed.: Kurt Lipstein. Chap. 16: Marriage, Divorce, Nullity etc. Bearb.: Pålsson. 1978. — Tübingen: Mohr, The Hague: Mouton, 1978./s. S. 84.*

*Die Konstitutionen Friedrichs II. von Hohenstaufen für sein Königreich Sizilien. Eg.-Bd.: Teil 1: Der griechische Text. Hrsg. von Thea von der Lieck-Buyken. — Köln, Wien: Böhlau, 1978. CLXXX, 150 S. (Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II. Bd. 5, 1.)*

*Moccia, Sergio:* Die italienische Reformbewegung des 18. Jahrhunderts und das Problem des Strafrechts im Denken von Gaetano Filangieri und Maio Pagano. In: Goldammer's Archiv für Strafrecht. 126. 1979, 6 S. 201—221.

*...: Le theorie penali pure nel pensiero Tedesco del primo ottocento. — Napoli, 1979. 416 S.*

*Oberreuter, Heinrich:* Notstand und Demokratie: Vom monarchischen Obrigkeits- zum demokratischen Rechtsstaat. Mit e. Anhang: Dokumente zum Notstandsrecht in der deutschen Geschichte. — München: Vögel, 1978. XI, 374 S. (Politik und politische Bildung.)

*Philosophie und Wissenschaften als Basis der Jurisprudenz, Probleme der Gesetzgebung: Internationales Symposium. Internationale Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie. Hrsg.: Alfred Schramm u. a. — Graz: Institut für Rechtsphilosophie an der Univ. Graz, 1979.*

*Podstawski, Gerhard:* Die Bedeutung der Disziplingeschichte für die moderne Rechtswissenschaft. In: Die Wissenschaften und ihre Geschichte. Hrsg. von Wolf Lepenies. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978. (Geschichte und Gesellschaft, 4. 1978, 4) S. 472—497.

*Schmeder, Winfried:* Die Rechtsangleichung als Integrationsmittel der Europäischen Gemeinschaft. Mitarbeiter: H. H. Schumacher, Dr. N. Themelis. — Köln usw.: Heymanns, 1978. XXXV, 273 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 4.)/s. S. 83.

*Schutz* gegen Verkehrslärm. Von Peter Cramer u. a. — Frankfurt/M.: Metzner, 1978. 191 S. (Arbeiten zur Rechtsvergleichung. 89.)

*Schwenzer*, Ingeborg H.: Die Freizeichnung des Verkäufers von der Sachmängelhaftung im amerikanischen und deutschen Recht. — Frankfurt/M.: Metzner, 1979. 175 S. (Arbeiten zur Rechtsvergleichung. 95.)

*Sowjetunion* und Völkerrecht 1962—1973: Bibliographie und Analyse. Hrsg. v. Boris Meissner u. a. — Köln: Verl. Wissenschaft und Politik, 1977 (1979!). 574 S. (Dokumente zum Ostrecht. Bd. 9.)/s. S. 85.

Der *strafrechtliche* Schutz des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft sowie in Österreich und der Schweiz: mit Hinweisen auf die neuere Gesetzgebung in den nordischen Staaten. Von Udo Kämpfner u. a. Hrsg. von Dietrich Oehler. Teil 1. — Köln usw.: Heymanns, 1978. VIII, 408 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 2.)/s. S. 83.

*Studien* zum Recht der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. — Zur Unabhängigkeit des Schiedsrichters. Von Rosemarie Adlerstein. — Schiedsverfahren und Vollstreckung von Schiedssprüchen in England. Von Marietta Benkö. Hrsg. v. Karl-Heinz Böckstiegel. — Köln usw.: Heymanns, 1979. X, 193 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 6.)/s. S. 84.

*Übertragung* von Einkunftsquellen im Steuerrecht: Möglichkeiten und Grenzen der Einkommensverlagerung durch Nießbrauch, Beteiligung und Darlehen mit einem rechtsvergleichenden Teil. Hrsg. im Auftr. der Deutschen Steuerjuristischen Gesellschaft von Klaus Tipke. — Köln: O. Schmidt, 1978. 269 S.

*Uschakow*, Alexander: Vereinheitlichung des Kaufrechts im Ost-West-Verhältnis. — Köln usw.: Heymanns, 1978. 235 S. (Kölner Studien zur Rechtsvereinheitlichung. Bd. 5.)/s. S. 83.

Die *Verteidigung*: Gesetzentwurf mit Begründung. Arbeitskreis Strafprozeßreform. Vorgelegt von Günter Bemann u. a. — Heidelberg, Karlsruhe: C. F. Müller, 1979. VIII, 149 S. (Motive, Texte, Materialien. 9.)/s. S. 105.

*Wissenschaft* und Kodifikation des Privatrechts im 19. Jahrhundert. Hrsg. von Helmut Coing u. Walter Wilhelm. Bd. 4: Entwicklung, Wettbewerbsordnung und Wettbewerbsrecht. — Frankfurt/M.: Klostermann, 1979. — VII, 296 S. (Studien zur Rechtswissenschaft des 19. Jahrhunderts. Bd. 4.)/s. S. 100.

## Politikwissenschaft

*Atlantic community in crisis: a redefinition of the transatlantic relationship.* Ed. by Walter F. Hahn, Robert L. Pfaltzgraff, Jr. — New York usw.: Pergamon, 1979. VIII, 386 S.



*Duchêne*, François: Außenpolitik in einer erweiterten Europäischen Gemeinschaft. In: Europa-Archiv. 34. 1979, 5 S. 125—136./s. S. 77.

*Hahn*, Hans Henning: Außenpolitik in der Emigration: Die Exildiplomatie Adam Jerzy Czartoryskis 1830—1840. — München, Wien: Oldenbourg, 1978. 316 S. (Studien zur Geschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 10.)

*Kaiser*, Karl: Auf der Suche nach einer Welt-Nuklearordnung: Zum Hintergrund deutsch-amerikanischer Divergenzen. In: Europa-Archiv. 33. 1978, 6 S. 153—172./s. S. 71.

...: Die außenpolitische Problematik der Sicherheitsüberwachung für die Bundesrepublik Deutschland. In: Sicherheitsüberwachung und Nichtverbreitung Bonn: Deutsches Atomforum, 1979./s. S. 71.

...: The great nuclear debate. German-American disagreements. In: Foreign Policy. 1978. (Nr. 30.) (gleichzeitig: A la recherche d'un ordre nucléaire mondial — Réflexions sur les divergences germano-américaines en matière d'énergie nucléaire. In: Politique Etrangère. 1978, 2; Op zoek naar een internationale nucleaire orde In: Internationale Spectator. 1978, April; nachgedruckt in: Journal do Brasil. 1978, April, und Energia e materie prime. 1978, 2. )/s. S. 71.

...: Kernenergie und deutsche Außenpolitik. In: Atom und Strom. 25. 1979, 1 S. 2—5./s. S. 71.

...: Neue Dimensionen der internationalen Kernenergiepolitik. Probleme für die Bundesrepublik Deutschland. In: Atomwirtschaft/Atomtechnik. 1978, Juni./s. S. 71.

*Kimmas*, John N.: The politics of association in Europe. — Frankfurt/M. usw.: Campus Verl., 1979. 112 S. (Campus special studies.)

*Lellouche*, Pierre: Frankreich im internationalen Disput über die Kernenergie: Die neue auswärtige Nuklearpolitik unter Giscard d'Estaing. In: Europa-Archiv. 33. 1978, 17 S. 541—552.

*Lindemann*, Beate: Die Generalversammlung der VN. Testfeld für die globale Neuner-Diplomatie. In: Die Europäische Politische Zusammenarbeit. Hrsg.: Wolfgang Wessels und Reinhardt Rummel. — Bonn 1978. S. 221—264./s. S. 74.

...: Glanz und Elend der EPZ in der UNO. In: EG-Magazin. 1978, 9 S. 12—14./s. S. 74.

*Meier*, Hans: Anstöße: Beiträge zur Kultur- und Verfassungspolitik. — Stuttgart: Seewald, 1978. 917 S.

The *Mediterranean* challenge. 1: Michael Leigh: Nine EEC attitudes to enlargement. — Nicholas van Praag: European political co-operation and southern periphery. — Brighton: Sussex European Research Centre, 1978. 92 S. (Sussex European papers. No. 2./s. S. 77.

*NATO and the global threat — what must be done: multinational conference.* Ed.: Joyce E. Larson. — New York, N.Y.: National Strategy Information Center, 1978. IX, 48 S.

The *new* nationalism: Implications for transatlantic relations. Ed. by Werner Link, Werner J. Feld. — New York: Pergamon, 1979. IX, 165 S.

*Regierbarkeit: Studien zu ihrer Problematisierung.* Hrsg. von Wilhelm Hennis u. a. — Bd. 2. — Stuttgart: Klett-Cotta, 1979.

*Rüstungskontrolle und Sicherheit in Europa.* Hrsg. von Erhard Forndran u. Paul J. Friedrich. — Bonn: Europa-Union-Verl., 1979. XIV, 374 S. (Rüstungsbeschränkung und Sicherheit. Bd. 14.)

The *Soviet Union: Sixty years after the October Revolution: Report on a international Conference,* Aspen Institute Berlin, Oct. 30—Nov. 4, 1977. Ed.: Michael Haltzel. — Berlin: Aspen Institute for Humanistic Studies 1978. 24 S. (Report from Aspen Institute Berlin. 1978, 1./s. S. 120.

*Strategic survey 1977.* — London: The International Institute für Strategic Studies. 1978./s. S. 64.

## Wirtschaftswissenschaften

*Bargaining* behavior. Ed. by Heinz Saueremann. — Tübingen: Mohr, 1978. X, 383 S. (Beiträge zur experimentellen Wirtschaftsforschung. 7.)

*Bedarfsdeckung* oder Bedürfnissteuerung: Anwendungsmöglichkeiten verhaltenstheoretischer Konzepte für die Planung am Beispiel der Verkehrsplanung. Von Bernd Bievert u. a. Hrsg. von Walter Molt u. a. Berlin: Duncker & Humblot 1978. 202 S. (Volkswirtschaftliche Schriften. H. 275.)

*Coalition* forming behavior. Ed. by Heinz Saueremann. — Tübingen: Mohr, 1978. X, 375 S. (Beiträge zur experimentellen Wirtschaftsforschung. 8.)

*Dachler, Peter, Bernhard Wilpert: Conceptual discussions and boundaries of participation in organizations: A critical evaluation.* In: Administrative Science Quarterly. Vol. 23. 1978, 1 S. 1—39./2. S. 108.

*Erkenntnisprobleme* der Ökonometrie. Hrsg. von Lothar Czayka. — Meisenheim am Glan: Hain 1978. 215 S. (Schriften zur wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Bd. 127.)

The *future* of industrial societies: problems, prospects, solutions. Ed. by Wolfgang Michalski. — Alphen a. R.: Sijthoff & Noordhoff, 1978. IX, 303 S. (Dt. Ausg. u. d. T.: Industriegesellschaft im Wandel. Hamburg 1977.)

*Gälli*, Anton: Die sozio-ökonomische Entwicklung der OPEC-Staaten: Auswirkungen und Perspektiven des Devisenreichtums. — München, London: Weltforum Verl., 1979. XIX, 396 S. (Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung. Nr. 4.)

Die *geographische* Dimension der sich wandelnden Weltwirtschaftsordnung. Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. — Berlin: Selbstverlag, 1978. (Die Erde. 109. 1978, 3/4.) S. 283—519.

*Gottinger*, Hans W.: Complexity and social decision rules. — In: Decision theory and social ethics. Hrsg. H. W. Gottinger u. a. Dordrecht usw. 1978. S. 251—269.

...: Structural characteristics of economic models: a study in complexity. — Bielefeld: Univ., 1978. 30 S. (Arbeiten aus dem Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung. Nr. 72.)

*Krauth*, Wolf-Hagen: Disziplingeschichte als Form wissenschaftlicher Selbstreflexion. Das Beispiel der deutschen Nationalökonomie. In: Die Wissenschaften und ihre Geschichte. Hrsg. von Wolf Lepenies. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1978. (Geschichte und Gesellschaft. 4. 1978, 4.) S. 498—519.

*Lenk*, Reinhard: Zur Schätzung und Beurteilung konjunktureller Wirkungen öffentlicher Haushalte. — Berlin, München: Duncker & Humblot, 1979. 281 S. (Schriftenreihe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung. Nr. 100.)

*Lith*, Ulrich van: Die Kosten der akademischen Selbstverwaltung: Eine vergleichende Untersuchung über den Zeitaufwand und die Kosten der Gremientätigkeit an vier deutschen Universitäten. — München usw.: Saur, 1979. 168 S.

*Mises*, Ludwig von: Erinnerungen von Ludwig von Mises: mit einem Nachwort von Margit v. Mises u. e. Einl. von Friedrich August von Hayek. — Stuttgart, New York: G. Fischer 1978. XIV, 112 S.

*Oebel*, Wolfgang: Die Industrialisierung der arabischen OPEC-Länder und des Iran: Erdöl und Erdgas im Industrialisierungsprozeß. — München, London: Weltforum-Verl., 1978. XIV, 192 S. (Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung. Nr. 5.)

On the economics of intra-industry trade: Symposium 1978. Ed. by Herbert Giersch. — Tübingen: Mohr, 1979. V, 278 S. (Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel: Symposien- und Konferenzbände.)/s. S. 89.

*Raumordnungspolitik* in der DDR: Planung, Produktionsstruktur, Wohlstandsverteilung. In: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Wochenbericht. 45. 1978, 25 S. 243—251.

*Scherzinger*, Angela, u. Herbert Wilkens: Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik. — Berlin: Duncker & Humblot, 1979. 89 S. (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Sonderheft. 128.)

*Spandau*, Arnt: Lohnpolitik in Südafrika: Die siebziger Jahre. Mit e. Vorw. von Heinz-Dietrich Ortlieb. — Hamburg: Verl. Weltarchiv, 1979. 63 S. (Veröffentlichungen des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung.)

*Welge*, Martin K.: Einflußgrößen der organisatorischen Effizienz von Tochtergesellschaften deutscher multinationaler Chemieunternehmen: Ergebnisse einer explorativen empirischen Untersuchung von Tochtergesellschaften in Frankreich, Indien und USA. — Köln 1978. VII, 686 S.

## Archäologie

*Gichon*, Mordechai: Roman bath-houses in Eretz-Israel. In: *Quadmoniot*. 11. 1978, 2/3 S. 37—54. (Hebr.)/s. S. 12.

*Haffner*, Alfred: Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. T. 3: Gräber 885—1260. Ausgegraben 1958—1960, 1971 und 1974. — Mainz: v. Zabern, 1978. IX, 95 S. Taf. 237—340, Beil. 5—7. (Trierer Grabungen und Forschungen. Bd. 6, 3.)/s. S. 15.

*Haselberger*, Lothar: Der Paläopyrgos von Naussa auf Paros. In: *Archäologischer Anzeiger*. 1978. S. 345—375./s. S. 6.

*Isaak*, B. u. I. Roll: Legio II Traiana in Judaea. In: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik*. 33. 1979. S. 149—156./s. S. 12.

...: Milestones in Judaea, from Vespasian to Constantine. In: *Palestine Exploration Quarterly*. 110. 1978./s. S. 12.

*Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia)*. Bearb.: Sencer Şahin. T. 1: Nr. 1—633 (Stadtgebiet und die nächste Umgebung der Stadt). — Bonn: Habelt, 1979. XX, 300 S., 34 Taf. (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien. Bd. 9.)/s. S. 9.

*Koenigs*, Wolf: Dorische Hallenanlage auf Paros. In: *Archäologischer Anzeiger*. 1978. S. 375—384./s. S. 6.

*Ohnesorg*, Aenne: Ein parisches Marmordach. In: *Archäologischer Anzeiger*. 1978. S. 333—342./s. S. 6.

*Pangaion*: Lagerstättenkundliche, bergbauliche und topographisch-archäologische Untersuchungen. Heinz J. Unger u. a. In: *Aspekte*. 1. 1979. S. 36—80.

*Roll*, I.: Fifteen-hundred kilometers of Roman roads. In: *Et-mol*. 22. 1978, Nov. S. 9—11. (Hebr./s. S. 12.

*Schlunk*, Helmut u. Theodor Hauschild: Die Denkmäler der frühchristlichen und westgotischen Zeit. — Mainz: v. Zabern, 1978. IX, 254 S., 152 Taf. (*Hispania antiqua*. 1./s. S. 14.

*Schriften* von Ludwig Curtius (1874—1954): Eine Bibliographie. Zsgest. von Reinhard Lullies; Deutsches Archäologisches Institut. Abt. Rom. — Mainz: v. Zabern, 1979. 54 S./s. S. 16.

## Geschichte

*Kämmerer*, Jürgen: Rußland und die Hugenotten im 18. Jahrhundert (1689—1789). — Wiesbaden: Harrassowitz in Komm., 1978. — 181 S. (*Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa*. Bd. 13.)

*Karl* Haushofer: *Leben und Werk*. Hrsg.: Hans-Adolf Jacobsen. — Bd. 1. 2. — Boppard/Rh.: Boldt, 1979. X, 660, XVIII, 629 S. (*Schriften des Bundesarchivs*. 24, 1. 2.)

*Nationale* Bewegung und soziale Organisation: Vergleichende Studien zur nationalen Vereinsbewegung des 19. Jahrhunderts in Europa. Hrsg. von Theodor Schieder u. Otto Dann mit Beiträgen von Peter Alter u. a. — 1. München, Wien: Oldenbourg, 1978. IXX, 571 S. (*Studien zur Geschichte des 19. Jahrhunderts*. Bd. 9, 1.)

*Nationalismus* und sozialer Wandel. Hrsg.: Otto Dann. — Hamburg: Hoffmann & Campe, 1978. 240 S. (*Historische Perspektiven*. 11.)

*Säkularisation* und Säkularisierung im 19. Jahrhundert. Hrsg. von Albrecht Langner. — München, Paderborn, Wien: Schöningh, 1978. 200 S. (*Beiträge zur Katholizismusforschung*. Reihe B: *Abhandlungen*.)

*Vom* Ancien régime zur Französischen Revolution: Forschungen und Perspektiven. *De l'ancien régime à la révolution française: recherches et perspectives*. Hrsg. von Ernst Hinrichs u. a. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978. 672 S. (*Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte*. 55.)

*Vom* Staat des Ancien régime zum modernen Parteienstaat: Festschrift für Theodor Schieder. Zu seinem 70. Geburtstag hrsg. von Helmut Berding u. a. — München, Wien: Oldenbourg, 1978. 518 S.

*Zeugnisse politischer Gewalt: Dokumente zur Geschichte des Terrorismus.*  
Hrsg.: Walter Laqueur. — Kronberg: Athenäum, 1978. IX, 251 S.

### Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft

*Beiträge zur landeskundlich-linguistischen Kenntnis von Québec.* Hrsg. von Hans-Josef Nederehe, Hellmut Schroeder-Lanz. — Trier: Geographische Gesellschaft (Trier), 1977. 225 S. (Trierer geographische Studien. Sonderh. 1.)

*Boisserée, Sulpiz: Tagebücher 1808—1854.* Hrsg. von Hans-J. Weitz. — 1: 1808—1823. — Darmstadt: Roether, 1978. XVI, 922 S.

*Die deutschen Literaturzeitschriften 1815—1850: Bibliographien, Programme, Autoren.* Bearb.: Alfred Estermann. Bd. 1—9. — Nendeln: KTO-Pr., 1977—1979./s. S. 51.

*Index zu deutschen Zeitschriften der Jahre 1773—1830.* Bearb.: Paul Hocks und Peter Schmidt. — Abt. 1: Zeitschriften der Berliner Spätaufklärung. 1—3. Nendeln: KTO-Pr., 1979./s. S. 52.

*Philologie und Hermeneutik im 19. Jahrhundert: Zur Geschichte und Methodologie der Geisteswissenschaften.* Hrsg. von Hellmut Flashar u. a. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1979. 421 S./s. S. 48.

*Werner, Renate: Cultur der Oberfläche: Zur Rezeption der Artisten-Metaphysik im frühen Werk Heinrich und Thomas Manns.* In: Nietzsche und die deutsche Literatur. 2. — Tübingen: Niemeyer, 1978. S. 82—121.

### Kunstwissenschaft

*Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien.* Bearb. v. Erika Zwierlein-Diehl. Bd. 2: Die Glasgemmen. Die Glaskameen. Nachträge zu Bd. 1. Die Gemmen der späteren römischen Kaiserzeit. Teil 1: Götter. — München: Prestel, 1979. 414 S. mit Abb./s. S. 32.

*Bierhaus-Rödiger, Erika: Carl Rottmann: 1797—1850. Monographie und kritischer Werkkatalog.* Mit Beitr. von Hugo Decker u. a. — München: Prestel, 1978. 479 S. mit Abb. (Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts. Sonderband.)

*Buddensieg, Tilmann: Industriekultur: Peter Behrens und die AEG 1907—1914.* In Zsarb. mit Henning Rogge u. a. — Berlin: Mann, 1979. 204, 348 S.

*Debold-Kritter, Astrid: Augsburg in frühen Photographien 1860—1914.* — München: Schirmer/Mosel, 1979. 206 S.

Die *deutschen* Zeichnungen des 19. Jahrhunderts. Bearb. von Rudolf Theilmann und Edith Ammann. Bd. 1.2. — Karlsruhe: C. F. Müller in Komm., 1978. 751, 519 S. mit Abb./s. S. 30.

*Dilly*, Heinrich: Kunstgeschichte als Institution: Studien zur Geschichte einer Disziplin. — Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1979. 300 S.

*Geschichte* allein ist zeitgemäß: Historismus in Deutschland. Hrsg.: Michael Brix, Monika Steinhauser. — Lahn-Gießen: Anabas-Verl., 1978. 328 S. mit Abb.

*Graf*, Dieter: Der römische Maler Giuseppe Passeri als Zeichner. In: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst. 3. F. Bd. 30. 1979. S. 131—158.

*Ishikawa-Franke*, Saskia: Albert Weisergerber, Leben und Werk: Gemälde. — Saarbrücken: Institut für Landeskunde des Saarlandes, 1978. 349 S. 475 Abb. (Veröffentlichungen des Instituts für Landeskunde des Saarlandes. Bd. 26.)

*Italienische* Majolika: Katalog der Sammlung des Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig. Bearb.: Johanna Lessmann. — Braunschweig: Herzog Anton Ulrich-Museum; Berlin: Wasmuth in Komm., 1979. 623 S. mit Abb./s. S. 28 u. Abb. 6.

Die *Jugendstilsammlung*. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Bearb. von Heinz Spielmann zus. mit Sigrid Barten u. a. — Bd. 1: Künstler A.—F. — Hamburg: Hartung, 1979. XXXII, 493 S. (Kataloge des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg; 5, 1.)/s. S. 30 u. Abb. 7.

*Kataloge* und Führer der Münchner Museen. Bearb. von Horst-Johannes Tümmers mit Vorarb. von Ingrid Frenzel. — Berlin: Mann, 1979. XVI, 194 S. (Verzeichnis der Kataloge und Führer kunst- und kulturgeschichtlicher Museen in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin [West]. Bd. 2.)/s. S. 26.

*Kier*, Hiltrud: Die Kölner Neustadt: Planung, Entstehung, Nutzung. — Düsseldorf: Schwann, 1978. 240 S. 539 Abb., Karten. (Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland. Bd. 23.)

*Maur*, Karin von: Oskar Schlemmer. Bd. 1: Monographie. Bd. 2: Oeuvre-Katalog. — München: Prestel, 1979. 399, 424 S. mit Abb./s. S. 33 und Abb. 8.

*Meynen*, Henriette: Die Wohnbauten im nordwestlichen Vorortsektor Kölns mit Ehrenfeld als Mittelpunkt. — Trier: Zentralausschuß für deutsche Landeskunde, 1978. 377 S. mit 41 Karten, 46 Figuren u. 26 Abb. (Forschungen zur deutschen Landeskunde. Bd. 210; Rheinisches Archiv. Bd. 104.)

*Nach-Barock* und Klassizismus. Bearb. von Barbara Hardtwig. — München: Hirmer 1978. 417 S. mit Abb. (Bayerische Staatsgemäldesammlungen; Neue Pinakothek München. Gemäldekataloge. Bd. 3.)/s. S. 30.

*Niederländische Zeichnungen* 16. Jahrhundert im Hessischen Landesmuseum Darmstadt. Bearb. von Gisela Bergsträsser. — Darmstadt: Roether, 1979. 206 S. (Kataloge des Hessischen Landesmuseums Darmstadt. Nr. 10; Kunst in Hessen und am Mittelrhein; Beiheft zu H. 18/19.)/s. S. 28.

*Nowald*, Inken: Die Nibelungenfresken von Julius Schnorr von Carolsfeld im Königsbau der Münchener Residenz, 1827—1867. — Kiel 1978. 423 S. mit Abb. (Schriften der Kunsthalle zu Kiel. H. 3.)

Die *Parler* und der schöne Stil 1350—1400: Europäische Kunst unter den Luxemburgern. Ein Handbuch zur Ausstellung des Schnütgen-Museums in der Kunsthalle Köln. Hrsg. von Anton Legner. — Köln: Greven & Bechtold, 1978. XXXV, 777, 267 S./s. S. 22 u. Abb. 5.

*Reallexikon* zur deutschen Kunstgeschichte. Begonnen von Otto Schmitt. Hrsg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte München. Redaktion: Karl-August Wirth. Bd. 7. Lieferung 77—82. — München: Beck in Komm. 1978—1979. Sp. 513—1280./s. S. 21 u. Abb. 4.

*Schuchard*, Jutta: Carl Schäfer 1844—1908: Leben und Werk des Architekten der Neugotik. — München: Prestel, 1979. — 335 S. (Materialien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 21.)

*Springer*, Elisabeth: Geschichte und Kulturleben der Wiener Ringstraße. — Wiesbaden: Steiner, 1979. — XI, 663 S. mit Abb. (Die Wiener Ringstraße, Bild einer Epoche. Bd. 2.)

Die *Wiener* Ringstraße. Bild einer Epoche. Die Erweiterung der inneren Stadt Wien unter Kaiser Franz Joseph. Hrsg. von Renate Wagner-Rieger. — Bd. 8: Die Bauten und ihre Architekten. 2: Planner-Steiner, Ulrike: Friedrich von Schmidt. — Gottfried Semper, Carl von Hasenauer. Von Klaus Eggert. — Wiesbaden: Steiner, 1978. VIII, 231 S. 44 Abb.

## Musikwissenschaft

*Musik* und Industrie: Beiträge zur Entwicklung der Werkschöre und Werksorchester. Unter Mitarb. von Ludwig Blank u. a. hrsg. von Monica Steegmann. — Regensburg: Bosse, 1978. 428 S. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 54.)

*Eberlein*, Dorothee: Russische Musikanschauung um 1900 von 9 russischen Komponisten. Dargest. aus Briefen, Selbstzeugnissen, Erinnerungen und Kritiken. — Regensburg: Bosse, 1978. 207 S. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 52.)



*Eckhardt, Josef*: Zivil- und Militärmusiker im Wilhelminischen Reich: Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Musikers in Deutschland. — Regensburg: Bosse, 1978. 131 S. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 49.)

*Religiöse Musik in nicht-liturgischen Werken von Beethoven bis Reger*. Gemeinsam mit Günther Massenkeil u. Klaus Wolfgang Niemöller hrsg. von Walter Wiora. — Regensburg: Bosse, 1978. 285 S. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 51.)

## Naturwissenschaften und Medizin

*Ärztliche Ethik*: Symposium in Köln, 1.10.1977. Hrsg. von R. Gross u. a. Mit Beitr. von H. E. Bock u. a. — Stuttgart, New York: Schattauer, 1978. X, 129 S.

*Belkin, S., u. E. Padan*: Hydrogen metabolism in the facultative anoxygenic cyanobacteria (blue-green algae) *Oscillatoria limnetica* and *Aphanothece halophytica*. In: Archives of Microbiology. 116. 1978. S. 109—111./s. S. 174.

...: Sulfide-dependent hydrogen evolution in the cyanobacterium *Oscillatoria limnetica*. In: FEBS Letters. 94. 1978. S. 291—294./s. S. 174.

*Bodenschutz- und ackerbauliche Maßnahmen zur Erhaltung gefährdeter türkischer Böden sowie zur Steigerung des Futterpflanzenbaues und der Tierproduktion*. Hrsg.: F. Christiansen-Weniger u. a. — Giessen, 1978. — 216 S.

*Bjrandt, Ingeborg*: Growth dynamics of low birth weight infants with emphasis on the perinatal period. In: Human Growth. A Comprehensive Treatise. Ed.: F. Falkner and J. M. Tanner. Vol. 2. — New York: Plenum Publ., 1978. S. 557—617./s. S. 165.

...: Patterns of early neurological development. In: Human Growth. A Comprehensive Treatise. Ed.: F. Falkner and J. M. Tanner. Vol. 3. — New York: Plenum Publ., 1978. 1979. S. 243—304./s. S. 165.

...: Perzentilkurven für das Kopfumfangwachstum bei Früh- und Reifgeborenen in den ersten sechs Jahren. In: Der Kinderarzt. 10. 1979, 2 S. 185—188./s. S. 165.

...: Perzentilkurven für die Gewichtsentwicklung bei Früh- und Reifgeborenen in den ersten fünf Jahren. In: Der Kinderarzt. 10. 1979, 5 S. 713—718./s. S. 165.

*Devor, M., u. P. D. Wall*: Reorganisation of spinal cord sensory map after peripheral nerve injury. In: Nature. 1978, 275 S. 75—76./s. S. 162.

...: u. R. Govrin-Lippmann: Maturation of axonal sprouts after nerve crush. In: Experimental Neurology. 64. 1979. S. 260—270./s. S. 162.

- Dörr-Zegers, Otto*: Der Einfluß der Heidelberger Psychiatrie auf den spanisch-sprechenden Raum. Aus: Psychopathologie als Grundlagenwissenschaft. — Stuttgart 1979. S. 189—197.
- Dolhofer, R., u. O. H. Wieland*: Preparation and biological properties of glycosylated insulin. In: FEBS Letters. 100. 1979, 1 S. 133—136.
- Emrich, H. M., u. P. Eilert*: Evaluation of speech and language in neuropsychiatric disorders. In: Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten. 225. 1978. S. 209—221.
- Fischer, Thomas A.*: Mechanisches Verhalten von Erythrozyten im Schrefeld zäher Lösungen. — Aachen, 1978. 127 S.
- Govrin-Lippmann, R. u. M. Devor*: Ongoing activity in severed nerves: source and variation with time. In: Brain Research. 159. 1978. S. 406—410./s. S. 162.
- Kathmandu City*: 1:10.000. Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung. — München: Geo-Buch Verl. in Komm., 1979./s. S. 176.
- Linksventrikuläre Funktionsbeurteilung in Ruhe und unter Ergometerbelastung mit der Herbbinnenraumszintigraphie bei koronarer Herzkrankheit.* Von E. Sauer u. a. In: Herz Kreislauf. 11. 1979, 6 S. 286—291.
- Marbach, A., u. M. Shilo*: Dependence of marine bdellovibrios on potassium, calcium, and magnesium ions. In: Applied and Environmental Microbiology. 36. 1978. S. 169—177./s. S. 174.
- Matussek, Paul*: Individuelle Streßbereitschaft. In: Therapiewoche. 28. 1978, 1 S. 38—55.
- Measurement of  $\beta$ -endorphin-like immunoreactivity in CSF and plasma of neuropsychiatric patients.* H. M. Emrich u. a. Aus: Modulators, mediators and specifiers in brain function. Ed. by Yigal H. Ehrlich u. a. New York usw.: Plenum Pr., 1979. S. 307—317.
- Murken, Axel Hinrich*: Die bauliche Entwicklung des deutschen Allgemeinen Krankenhauses im 19. Jahrhundert. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1979. 396 S. mit 203 Abb. (Studien zur Medizingeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 9.)
- Oren, A., u. E. Padan*: Induction of anaerobic phototrophic growth in the cyanobacterium *Oscillatoria limnetica*. In: Journal of Bacteriology. 133. 1978. S. 558—563./s. S. 174.
- Rehabilitation of undernourished children in Tanzania using locally available food.* Von H. Kraut u. a. In: Ecology of food and nutrition. Vol. 6. 1978. S. 231—242.
- Sauer, E., H. Sebening, G. Hör*: Die klinische Bedeutung der Herzbinnenraumszintigraphie. In: Therapiewoche. 29. 1979, 15., S. 2494—2502.

*Scheck, R., J. Schmidramsl, H. Rasche: Methodische Untersuchungen zur Bestimmung der Thrombozytenlebenszeit mit der Lipidperoxydtechnik. In: Prostaglandine und Plättchenfunktion. Hrsg.: H. K. Breddin. — Stuttgart usw. 1978. S. 63—67.*

*Scholl, Lars Ulrich: Ingenieure in der Frühindustrialisierung: Staatliche und private Techniker im Königreich Hannover und an der Ruhr (1815—1873). — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978. 482 S. (Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 10.)*

*Seltzer, Z., u. M. Devor: Ephaptic transmission in chronically damaged peripheral nerves. In: Neurology. 29. 1979. S. 1061—1064./s. S. 162.*

*Die Serienmyokardszintigraphie zur Beurteilung der postischämischen 201-Thallium-Aufnahme im linksventrikulären Myokard. Von H. Sebening u. a. In: Zeitschrift für Kardiologie. 68. 1979. S. 1—9.*

*International symposium: State of prevention and therapy in human arteriosclerosis and in animal models. Hrsg.: Werner H. Hauss u. a. — Opladen: Westdt. Verl., 1978. XX, 574 S. (Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 63.)*

*Thallium-201-Serienmyokardszintigraphie bei koronarer Herzkrankheit: Vergleich mit der Elektrokardiographie und Koronarangiographie. Von E. Sauer u. a. In: Zeitschrift für Kardiologie. 68. 1979. S. 454—460.*

*Two modes of cutaneous reinnervation following peripheral nerve injury. M. Devor u. a. In: Journal of Comparative Neurology. 185. 1979. S. 211—220./s. S. 162.*

*Varon, M., u. M. Shilo: Ecology of aquatic bdellovibrios. In: Advances in Aquatic Microbiology. 2. 1979. S. 1—48./s. S. 174.*

*Wall, P. D., u. a.: The production and prevention of experimental anaesthesia dolorosa. In: Pain. 6. 1979. S. 175—182./s. S. 162.*

*Walter, Fritz R.: Behavioral observations on Oryx Antelope (Oryx Beisa) invading Serengeti National Park, Tanzania. In: Journal of mammalogy. 59. 1978, 2 S. 243—260.*

*...: Forms of aggression in Thomson's Gazelle; their situational motivation and their relative frequency in different sex, age and social classes. In: Zeitschrift für Tierpsychologie. 47. 1978, 2 S. 113—172.*

*Yetinson, T., u. M. Shilo: Seasonal and geographic distribution of luminous bacteria in the Eastern Mediterranean Sea and the Gulf of Eilat. In: Applied and Environmental Microbiology. 37. 1979, 6. S. 1230—1238./s. S. 174.*

## Register

Das Register enthält neben Sachbegriffen auch die von der Stiftung im Berichtsjahr geförderten Institutionen. Die Ansetzung erfolgt mit Ausnahme der Museen (s. dort) unter dem offiziellen Namen nach der gegebenen Wortfolge. Im Bericht werden darüber hinaus auf den Seiten 177—206 weitere Bewilligungsempfänger genannt, die im Register nicht enthalten sind.

- Agrarpolitik 88 f.  
Agrarstrukturpolitik 86 ff.  
Alexander von Humboldt-Stiftung 207  
Altertumswissenschaft 207  
Amt für Museen und Archäologie (Kanton Basel-Landschaft) 16  
Anatomisches Institut (Univ. Freiburg) 166  
Anthropologie  
— Historische 49 ff.  
— Religion 46 f.  
— Sherpa 176  
Antikörper 174  
Aphaia-Tempel (Aegina) 5 ff.  
Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken (Nürnberg) 26  
Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung (München) 176  
Arbeitskreis für religionstheoretische Grundlagenforschung 43 ff.  
Arbeitskreis Strafprozeßreform 105 ff.  
Arbeitsmarkt 124 ff.  
Archäologie 4 ff.  
— Aphaia-Tempel (Aegina) 5 ff.  
— Augusta Raurica 16  
— Frühchristliche und westgotische Denkmäler (Spanien) 14  
— Inschriften (Bithynien) 9  
— Nikaia (Türkei) 9  
— Paros und Naxos 6 f.  
— Polyphemgruppe (Ephesos) 7 f.  
— Römische Straßen, Meilensteine (Israel) 12 ff.  
— Trier 15 f.  
Archäologisches Seminar (Univ. Marburg) 7 f.  
Architektur: Mies van der Rohe 25  
Archiv-Editionen 16 ff.  
Arteriosklerose 145 ff.  
Aspen-Institute for Humanistic Studies (Berlin) 120 ff.  
Atlantic Institute for International Affairs (Paris) 98 ff.  
Augusta Raurica 16  
  
Bayerische Akademie der Wissenschaften 51  
Benjamin, Walter 142  
Berlin  
— Museen 26  
— Zukunft West-Berlins 98 ff.  
Bibliographie  
— Kataloge und Führer kunst- und kulturgeschichtlicher Museen 26  
— Literaturzeitschriften: 1815—1850 51 f.  
— Literaturzeitschriften und politische Zeitschriften: 1773—1830 52  
— Periodica Musicalia 53  
— Ruhrgebiet 112  
— Völkerrecht: UdSSR 85 f.  
Bildung: 19. Jahrhundert 129 f.  
Bio-Engineering Department (Brow Univ., Providence) 145 ff.  
Bithynien: Inschriften 9  
Brookings Institution (Washington, D.C.) 68 ff.  
  
Center for Mass Communication Research (Univ. of Leicester) 128 f.  
Centre for Contemporary European Studies (Brighton) 77 ff.  
Cerebral Functions Research Group, Anatomy Dep. (Univ. College, London) 162 f.

- Cholesterinstoffwechsel  
 — HDL 159  
 — Regulation durch Peptide 151 f.  
 Clay, Lucius D. 136 ff.  
 Contemporary German Philosophy 41
- Daten, Entstehung sozialwissenschaftlicher 116 ff.
- Denkmalkult: 19. Jahrhundert 21  
 Denkmalpflege: Inventarisierung 132 ff.
- Departement für Innere Medizin (Univ. Zürich) 151
- Department für Innere Medizin (Univ. Ulm) 155 f.
- Department of Chemical Immunology (Weizmann Institute Science, Rehovot) 174
- Department of Classical Studies (Univ. Tel Aviv) 12 ff.
- Department of Microbiological Chemistry (Hebrew Univ. Tel Aviv) 174 f.
- Department of Pharmacology (Univ. of London) 145 ff.
- Department of Philosophy (Emory Univ. Atlanta) 40 f.
- Department of Social Medicine (Hebrew Univ., Hadassah Medical School Jerusalem) 148 ff.
- Depressionen 172 f.
- Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Bonn) 71 ff.
- Deutscher Akademischer Austauschdienst 208
- Deutsches Archäologisches Institut  
 — Berlin 16 ff.  
 — Madrid 14
- Deutsches Seminar (Univ. Tübingen) 142 ff.
- Diagnostik, nichtinvasive 154 f.
- Dienst Wetenschappelijk Onderzoek (Brügge) 152
- Dilthey, Wilhelm 40 f.
- Durchlässigkeit von Arterienwandzellen 147 f.
- Einkommensteuer: EG 110 f.
- Encyclopedia, International, of Comparative Law 84
- Energieverteilung 35 f.
- Entspannung s. Sicherheitspolitik
- Erler, Fritz 144
- Ersparnisbildung: 19. Jahrhundert 131 f.
- Eurokommunismus 81
- Europäische Gemeinschaft  
 — Agrarpolitik 88 f.  
 — Agrarstrukturpolitik 86 ff.  
 — Einkommensteuer und Sozialversicherung 110 f.  
 — Entwicklungsgeschichte 79 f.  
 — Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse 83  
 — Handelsschiedsgerichtsbarkeit 84  
 — Rechtsvereinheitlichung 83 ff.  
 — Südeuropa 77 ff.  
 — Versicherungsrecht 83, 110 f.
- European-American Institute for Security Research (Los Angeles) 57 ff.
- Falsifizierbarkeit: empirische Wissenschaft 41 ff.
- Familie und Gesellschaft 51
- Fayencen: Niederlande (Köln) 30
- Fehlbelastung, hämodynamische 160
- Flüchtlingsproblem 129
- Forschung  
 — Enquête 123 f.  
 — Recht 104
- Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“ 169 ff.
- Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem, Deutsche Sektion der AWR 129
- Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen 79 f., 94 ff.
- Forschungsstelle für Europäische Rechtsvereinheitlichung (Univ. Köln) 83
- Forschungsstelle für Psychopathologie und Psychotherapie in der Max-Planck-Gesellschaft 172 f.
- Forschungsstipendien 177 ff.
- Friedrich-Ebert-Stiftung 144

- Gehlen, Arnold 141 f.  
 Gemeinwesen-Syndrome 148 ff.  
 Gemmen, antike 32  
 Germanistisches Institut (TH Aachen) 52  
 Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse 83  
 Gesellschaftsrecht: 19. Jahrhundert 100  
 Griechische Humanistische Gesellschaft 51  
 Guardini, Romano 47
- Hämodynamik 145 ff.  
 Handel, intraindustrieller 89 ff.  
 Handelsrecht: EG 83  
 Handelsschiedsgerichtsbarkeit 84  
 HDL 159  
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 36  
 Hermeneutik und Philologie: 19. Jahrhundert 48 f.  
 Herzflimmern 159 f.  
 Herzinfarkt: Früherkennung 156 f.  
 Herzruptur 152 f.  
 Herztod 152 f.  
 Hispania Antiqua 14  
 Historisches Seminar (Univ. Bonn), Abt. Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 112 f.  
 Historismus 20 f.  
 Hochgebirgsforschung 176  
 Hochschule der Bundeswehr (München) 136 ff.  
 Hochschule für Verwaltungswissenschaften (Speyer) 96 ff.  
 Hochschul-Informationssystem (Hannover) 124 ff.  
 Hochschulrecht: Handbuch 104  
 Hypertonie: Jugendliche 151
- Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung (München) 86 ff.  
 Inflation, globale 68 f.  
 Inschriften (Bithynien) 9  
 Institut für Altertumskunde (Univ. Köln) 9  
 Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (Tübingen) 111 f.  
 Institut für Archäologie (Univ. Bochum) 7 f.
- Institut für Arteriosklerose (Univ. Münster) 147 f.  
 Institut für Bauforschung und Baugeschichte (TU München) 6 f.  
 Institut für Demoskopie (Allensbach) 123 f., 128 f.  
 Institut für Empirische Soziologie (Univ. Saarbrücken) 110  
 Institut für Historische Anthropologie (München, Freiburg) 49 ff.  
 Institut für Informationstechnik (TU München) 154 f.  
 Institut für Internationales Recht (Univ. München) 126 f.  
 Institut für Ländliche Strukturforschung (Univ. Frankfurt/M.) 88 f.  
 Institut für Medizinische Statistik und Dokumentation (Mainz) 151  
 Institut für Ostrecht (Univ. Köln) 85  
 Institut für Pädagogik (Univ. Bochum) 129 f.  
 Institut für Pathophysiologie (Univ. Klinikum Essen) 159 f.  
 Institut für Philosophie (Univ. Bochum) 40 f.  
 Institut für Physiologie (Univ. Marburg) 161  
 Institut für Physiologie und Kardiologie (Univ. Erlangen) 159 f.  
 Institut für Publizistik (Univ. Mainz) 128 f.  
 Institut für Sozial- und Präventivmedizin (Zürich) 151  
 Institut für Weltwirtschaft (Univ. Kiel) 89 ff.  
 Institut für Wirtschafts- und Finanzpolitik (Univ. Erlangen-Nürnberg) 112  
 International Council of the Future of the University (New York) 86  
 International Institute for Strategic Studies (London) 64 ff.  
 Internationale Beziehungen 54 ff.  
 — Politik 56 ff.  
 — Recht 83 ff.  
 — Wirtschaft 86 ff.  
 Internationale Hegel-Vereinigung 36  
 Internationales Institut für Management und Verwaltung (Wissenschaftszentrum, Berlin) 108 ff.

- Inter-University-Centre (Dubrovnik) 36 ff.  
 Inventarisierung: Denkmalpflege 132 ff.  
 Istituto Affari Internazionali (Rom) 77 ff.
- Jahrringforschung 16  
 Jaspers, Karl 140 f.  
 Journalisten: Berufsbild 128 f.  
 Jugendstil 30  
 — Möbel 32  
 Juristenausbildung 126 f.
- Kammerflimmern, frühes 159 f.  
 Kapitalbildung: 19. Jahrhundert 130 f.  
 Kap-Route 62 ff.  
 Karl-Jaspers-Stiftung (Basel) 140 f.  
 Kathmandu-Kartenwerk 176  
 Katholische Akademie in Bayern (München) 47  
 Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle (Mönchengladbach) 138 ff.  
 Katholizismus: 19. und 20. Jahrhundert 138 ff.  
 Katochori: Studienzentrum 51  
 Kaufrecht: Ost-West-Verhältnis 83  
 Kaulbach, Friedrich August von 33  
 Kernenergie 71 ff.  
 Kernwaffen: Kontrollsysteme 69 ff.  
 Kinderklinik (Univ. München) 164 f.  
 Kirche und Katholizismus 138 ff.  
 Klinikum (Univ. Freiburg) 163  
 Klinisch-Chemisches Institut (Städt. Krankenhaus München-Schwabing) 157 f.  
 Klinisches Institut für Herzinfarktforschung (Med. Univ.-Klinik Heidelberg) 151 f.  
 Knochenmarktransplantation 164 f.  
 Koalitionsfreiheit: Arbeitnehmer 153 f.  
 Kollateralgefäße: Motorik 161  
 Kopienkritik: Plastik 8 f.  
 Konjunktur 111 f.  
 Koronarsklerose und Herzinfarkt 145 ff.  
 Kunstgeschichtliches Institut (TU München) 20 f.  
 Kunst- und Kulturpolitik: 19. Jahrhundert 18 ff.  
 Kunstwissenschaften 18 ff.
- Laboratoire de Biochimie du Tissu Conjonctif (Univ. Paris, Val de Marne) 147 f.  
 Law School (Univ. Chicago) 108  
 Lebensqualität in Städten 131 f.  
 Lenbach, Franz von 33  
 Leukämie 164 f.  
 Literaturzeitschriften 51 f.
- Majolika 28  
 Malerei  
 — Gründerzeit 32  
 — Italienische: 14.—15. Jahrhundert 26 ff.  
 — F. A. von Kaulbach 33  
 — Franz von Lenbach 33  
 — Hans von Marés 33  
 — Nach-Barock und Klassizismus 30  
 — Oskar Schlemmer 33 f.  
 — Tafelmalerei: 15.—16. Jahrhundert 32  
 — 20. Jahrhundert 32 f.  
 Marés, Hans von 33  
 Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Projektgruppe für Internationales und Vergleichendes Sozialrecht (München) 101 ff.  
 Max-Planck-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht (Heidelberg) 103 f.  
 Max-Planck-Institut für Biochemie (Martinsried) 156 f.  
 Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt/M.) 100  
 Max-Planck-Institut für Physiologische und Klinische Forschung (Bad Nauheim) 161  
 Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften (Starnberg) 142  
 Mediadysplasie 160  
 Medizin 145 ff.  
 — anthropologischer Aspekt 49 ff.  
 — Einzelprojekte 162 ff.  
 Medizinische Fakultät (TH Aachen), Abt. Pathologie 161 f.  
 Medizinische Hochschule (Hannover), Abt. f. Kardiologie 152 f.  
 Medizinische Klinik (TU München) 154 f.

- Medizinische Klinik, III (LMU München),  
Abt. f. Hämatologie 154 f.
- Medizinische Klinik und Poliklinik (Mainz)  
151
- Medizinische Poliklinik (Münster) 151
- Meeres- und Seenbiologie 174 f.
- Meilensteine (Israel) 12 ff.
- Menschenrechte 35
- Metallindustrie: 19. Jahrhundert 112 f.
- Methodist Hospital Baylor College of Medi-  
cine (Texas Medical Center, Houston)  
151 f.
- Mies van der Rohe Archive 25
- Mitbestimmung 108 ff.
- Möbel: Jugendstil 32
- Monopole, öffentliche und private 112
- Montanindustrie: 19. Jahrhundert 112 f.
- Museen
- Bayerische Staatsgemäldesammlungen:  
Neue Pinakothek 30 ff.
  - Bibliographie der Kataloge und Führer 26
  - Gemäldegalerie (Berlin) 26 ff.
  - Herzog Anton Ulrich Museum (Braun-  
schweig) 28
  - Hessisches Landesmuseum (Darmstadt)  
28
  - Iznik (Nikaia) 9
  - Kunst- und kulturgeschichtliche 26
  - Kunstmuseum (Düsseldorf) 28 ff.
  - Kunstgewerbemuseum (Köln) 30
  - Kunsthistorisches Museum: Antiken-  
sammlung (Wien) 32
  - Kunstmuseum (Düsseldorf) 28 ff.
  - Museum für Abgüsse Klassischer Bildwer-  
ke (München) 8 f.
  - Museum für Kunst und Gewerbe (Ham-  
burg) 30
  - Museum of Modern Art (New York) 25
  - Österreichisches Museum für Angewandte  
Kunst (Wien) 32
  - Rheinisches Landesmuseum (Trier) 15 f.
  - Schnütgen-Museum (Köln) 22 ff.
  - Staatliche Kunsthalle (Karlsruhe) 30
  - Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz (Berlin) 26 ff.
  - Staatsgalerie (Stuttgart) 33 f.
  - Von-der-Heydt-Museum (Wuppertal)  
32 f.
  - Westfälisches Landesmuseum für Kunst-  
und Kulturgeschichte (Münster) 32
- Musik: Periodica Musicalia 53
- Nachlässe
- Walter Benjamin 142
  - Fritz Erler 144
  - Arnold Gehlen 141 f.
  - Karl Jaspers 140 f.
  - im Sozialwissenschaftlichen Archiv Kon-  
stanz 113 ff.
  - Paul Tillich 141
  - Ludwig Wittgenstein 142 ff.
- NATO: Verteidigungsplanung 57 ff.
- Naturwissenschaften 145 ff.
- Philosophie 34
- Nepal Himalaya 176
- Neurobiology Unit (Russian Compound,  
Hebrew Univ. Jerusalem) 162 f.
- Neurosurgery Department (Hadassah Medi-  
cal School Jerusalem) 162 f.
- Nuklearmedizin 154 f.
- Nuklearmedizinische Klinik (TU München)  
154 f.
- Oskar-Schlemmer-Archiv (Stuttgart) 33 f.
- Palastaula (Trier) 16
- Parler-Kolloquium 22 ff.
- Paul-Tillich-Gesellschaft (Marburg) 141
- Peptide 151 f.
- Periodica Musicalia 53
- Persischer Golf 60 ff.
- Phänomenologie
- Marxismus 36 ff.
  - Religion 46 f.
- Philologie, Klassische 48 f.
- Philosophie 34 ff.
- Contemporary German Philosophy 41



- Dilthey-Ausgabe 40 f.
- Naturwissenschaften 34
- Phänomenologie und Marxismus 36 ff.
- Politik 35 ff.
- Sozialwissenschaften 34
- Terminologie 39 f.
- Physiologisches Institut (Univ. Aachen) 145 ff.
- Physiologisches Institut (Univ. Münster) 145 ff.
- Plakate: Amerika und Westeuropa 25 f.
- Plastik
  - Aegineten 5 ff.
  - Kopienkritik 8 f.
  - Polyphemgruppe (Ephesos) 7 f.
  - Oskar Schlemmer 33 f.
- Politiksteuerung durch Wahlen 94 ff.
- Privatrecht, Internationales 84
- Proteincharakterisierung 163
- Protestbewegung, studentische 39 f.
- Psychiatrie 41 ff.
- Psychologisches Institut (Univ. Zürich) 126 f.
  
- Rationalität: empirische Wissenschaft 41 ff.
- Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte 21 f.
- Recht
  - Arbeitsrecht 103 f.
  - Internationales 83 ff.
  - 19. Jahrhundert 100 f.
  - Novellen Justinians 51
  - Rechtliche Traditionen 50
  - Sozialrecht 101 ff.
  - Völkerrecht (UdSSR) 85 f.
  - Wissenschaftsrecht 104
- Rechtstheorien der Welt 85
- Rechtsvereinheitlichung 83 ff.
- Rechtsvergleichung 83 ff.
- Religionswissenschaften
  - Grundlagenforschung 43 ff.
  - Religion und Sprache (Südamerika) 46 f.
- Risikokinder 169 ff.
- Rohe, Mies van der 25
  
- Rüstungskontrolle 56 ff.
- Ruhrgebiet: Schrifttum 112
  
- Schiedsgerichtsverfahren 84
- Schlemmer, Oskar 33 f.
- Schmerzlinderung 162 f.
- Schulwesen (Preußen) 129 f.
- Section of Developmental and Molecular Biology (Hebrew Univ. Jerusalem) 173 f.
- Sherpa-Forschung 176
- Sicherheitspolitik 56 ff.
- Solar Lake (Israel) 174 f.
- Sozialbilanzen 110
- Sozialversicherung
  - EG 110 f.
  - Recht 101 ff.
- Sozialwissenschaften
  - Entstehung sozialwissenschaftlicher Daten 110 ff.
  - Entwicklungsrichtungen der Soziologie 118 ff.
  - Nachlässe 113 ff.
  - Soziale Relevanz und biographische Struktur 115 f.
- Sozialwissenschaftliches Archiv (Konstanz) 113 ff.
- Soziologie: Entwicklungsrichtungen 118 ff.
- Spätaussiedler 129
- Sprache
  - Literatur 38 f.
  - Philosophische Terminologie 39 f.
  - Religion 45 f., 46 f.
- Sprachverstehen 38 f.
- Sprachwissenschaftliches Institut (Univ. Bochum) 38 f.
- Staat, Wirtschaft und Gesellschaft 94 ff.
- Staatseffektivität 96 ff.
- Stadt- und Universitätsbibliothek (Frankfurt/M.) 51 f.
- Stadtbildpflege: 19. Jahrhundert 21
- Stadtforschung 131 ff.
- Stadtplanung: Denkmalpflege 132 ff.
- Staupunkt-Aggregometer 153 f.
- Steindenkmäler (Trier) 16

- Stiftung Wissenschaft und Politik (Ebenhausen) 81 f.
- Stipendien 108, 177 ff.
- Strafprozeßrecht 105 ff.
- Strafrecht 83
- Straßen (Israel) 12 ff.
- Strategic Survey 64 ff.
- Strategische Politik 56 ff.
- Studenten
- Arbeitsmarkt 124 ff.
- Sprache der Protestbewegung 39 f.
- Sussex European Research Centre (Brighton) 77 ff.
- Tagungen 177 ff.
- Theologie: 20. Jahrhundert 47, 138 ff.
- Thrombozyten-Lebenszeit 155
- Tillich, Paul 141
- Traditionen, rechtliche 50
- Trier: Archäologie 15 f.
- Türkei: Sicherheitsprobleme 59
- Übersetzungen
- Contemporary German Philosophy 41
- Dilthey-Ausgabe 40 f.
- Universität
- Gesetzgebung 86
- Studenten 124 ff.
- Universität Konstanz, Fachbereich Psychologie und Soziologie 115 ff.
- Universität Trier, Fachbereich Philosophie 39 f.
- Universitäts-Kinderklinik (Bonn) 165 ff.
- Vereinigte Staaten von Amerika: UN-Politik 74 ff.
- Vereinte Nationen 74 ff.
- Video-Angiometrie 161
- Völkerrecht: Bibliographie (UdSSR) 85 f.
- Volks- und Betriebswirtschaftliche Vereinigung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet (Duisburg) 112
- Wachstumsuntersuchungen bei Kindern 165 ff.
- Wahlen: Politiksteuerung 94 ff.
- Wettbewerbsordnung und Wettbewerbsrecht: 19. Jahrhundert 100 f.
- Wirtschaft 86 ff., 108 ff.
- Wirtschaftsprozesse: Grundlagen 111 f.
- Wirtschaftsrecht: EG 83
- Wirtschaftsverflechtungen der Rheinlande: 19. Jahrhundert 112 f.
- Wirtschaftswachstum 111 f.
- Wissenschaftsrecht: Handbuch 104
- Wissenschaftstheorie 34 ff.
- Wittgenstein, Ludwig 142 ff.
- Wittgenstein-Archiv (Tübingen) 142 ff.
- Zeichnungen: 16. Jahrhundert
- 16. Jahrhundert: Niederlande (Darmstadt) 28
- 19. Jahrhundert (Düsseldorf) 28 ff.
- 19. Jahrhundert: Deutschland (Karlsruhe) 30
- Zeitgeschichte 135 ff.
- Lucius D. Clay 136 ff.
- Katholizismus 138 ff.
- Weimarer Republik 135 f.
- Zelldifferenzierung 173 f.
- Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) 21 f.
- Zentrallabor der Universitätskliniken (Univ. Münster) 159
- Zuckerkrankheit 157 f.

